Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (16 Seiten.) Chicago, Freitag, den 21. April 1905.—5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang. — No. 94

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Rußland warnt Rodschestwensky.

Neutralitätsverletzung könnte allgemeinen Frieden gefährden. — Französische Versicherungen an Japan. — Abenteuerliche Flottennachrichten. — Japan will angeblich einen Schlag zu Land und zur See gleichzeitig führen.

Paris, 21. April. Ein Telegramm aus St. Petersburg, dem man einen amtlichen Ursprung zuschreibt, meldet:

„Die russische Admiralität hat den Admiral Rodschestwensky auf die schwere Gefahr für den allgemeinen Frieden aufmerksam gemacht, welche heraufbeschworen werde, wenn der Aufenthalt seines Geschwaders unfern der Küste von Annam sich, gegen die Gesetze der Neutralität, verlängere. Man hegt keinen Zweifel, daß der Admiral die formellen Weisungen ausführen wird, welche ihm gesandt wurden."

Gestern Abend hat der japanische Gesandte in Paris doch Rücksprache mit dem französischen Minister des Auswärtigen wegen der Neutralitätsfrage genommen. Der französische Gesandte in Tokio wurde angewiesen, dem japanischen Minister des Auswärtigen die Versicherung zu geben, daß Frankreich strenge Neutralität aufrechtzuerhalten gedenke.

(Nach anderer Meldung hat sich Japan in Washington über Frankreich formell beschwert.)

Dem französischen Generalgouverneur Beau von Indochina wurden ebenfalls Instruktionen betreffs Aufrechterhaltung der Neutralität gesandt.

Man erwartet in französischen Regierungskreisen, daß diese Schritte eine entschieden beruhigende Wirkung auf Japan üben werden. Die Beamten erklären, es würde nur noch eine zusätzliche Maßnahme übrig bleiben, — und das wäre die Aufbietung französischer Kriegsschiffe, um Rodschestwenskys Geschwader mit Gewalt aus französischen Gewässern zu vertreiben; ein solches Verfahrung aber sei natürlich wegen der geringen Zahl französischer Schiffe in den indochinesischen Gewässern undurchführbar, und außerdem sei Frankreich nicht gewohnt, zu so extremen Maßnahmen zu schreiten, besonders nicht gegenüber Rußland, da hieraus bedenkliche Verwicklungen entstehen könnten.

Der St. Petersburger Korrespondent des Pariser Blattes „Matin" will aus bester Quelle wissen, daß Nebogatows russisches Geschwader bereits durch die Sunda-Enge hindurchgefahren und nahe daran sei, eine Vereinigung mit Rodschestwenskys Flotte zu bewerkstelligen.

Der russische Botschafter dahier hat einem Vertreter des Blattes „La Patrie" seine Ansichten über die künftigen Bewegungen Rodschestwenskys mitgetheilt. Er sagt, der Admiral wolle unverzüglich die Japaner in eine Schlacht verwickeln und sich bemühen, ihnen den größmöglichen Schaden zuzufügen, selbst mit dem Risiko einer eigenen Vernichtung. Wenn ihm dies gelinge, und wenn die japanische Flotte wesentlich verkrüppelt sei, dann habe Rußland noch immer Nebogatows Flotte sowie diejenige, welche jetzt zu Libau zusammengestellt werde. Mit diesem Geschwader und zwei Kreuzerbooten zu Wladiwostok habe Rußland, selbst wenn Rodschestwenskys Flotte zerstört werde, noch immer eine furchtbare Flottenmacht im Chinesischen Meer.

St. Petersburg, 21. April. Das russische Finanzministerium hat von einem Agenten in Schanghai ein Telegramm erhalten, wonach dort verlautet, daß Admiral Rodschestwensky bereits durch die Meerenge von Formosa hindurchgefahren, und daß er Togo entschlüpft sei! Doch bedarf diese Angabe noch sehr der Bestätigung.

Berlin, 21. April. Meldungen zufolge, welche hier eintrafen, beabsichtigen die Japaner, gleichzeitig einen großen Land- und Seeangriff auf die Russen zu machen, in der Hoffnung, durch einen zweifachen Sieg dem Kriege ein Ende machen zu können.

London, 21. April. Es ist unmöglich, bestimmte Auskunft darüber zu erhalten, ob die russische Ostseeflotte noch immer in der Kamranh-Bai ist, oder nicht. In Tokio glaubt man, sie befinde sich noch dort, während man in Paris dies in Abrede stellt. Der französische Minister des Auswärtigen soll in der Deputirtenkammer gesagt haben, die Flotte sei Donnerstag früh von der Annamküste abgefahren. Eine andere Pariser Angabe spricht von der Abfahrt „vor mehreren Tagen."

Ein Telegramm aus Saigon meldet, daß eine Flotille französischer Torpedoboote, welche nach der Kamranh-Bai gesandt wurde, nach Saigon zurückgekehrt sei. Man will darin ein Anzeichen dafür sehen, daß Rodschestwensky wirklich von dort weg ist.

Tokio, 21. April. Noch immer betrachten die Japaner den Zwischenfall der Kamranh-Bai mit großer Erbitterung gegenüber Frankreich. Man glaubt im Volke, daß die Russenflotte noch immer in jener Bai sei, und das Blatt „Nitschi-Nitschi" sagt, der Beweis dafür sei vollständig, daß Rodschestwensky die Bai als thatsächliche Flottekriegsführungs-Basis benutze.

Ein früherer Kabinetsminister sagt, mit demselben Recht, wie die Russen die Kamranh-Bai, könnten die Japaner auch den englischen Hafen Hongkong benutzen.

St. Petersburg, 21. April. Die russische Admiralität stellt die Angabe in Abrede, daß sie neuerdings mehrere südamerikanische Kriegsschiffe durch Pariser Vermittler gekauft habe.

Paris, 21. April. Drei Anfragen an die Regierung wegen der französischen Neutralität in den orientalischen Gewässern sind in der Deputirtenkammer angekündigt, darunter zwei von sozialistischer Seite und eine von dem Republikaner Deloncle, welcher Cochinchina in der Kammer vertritt. Der Kolonialminister will sich morgen auf eine Debatte über Delonclés Anfrage einlassen.

Schanghai, 21. April. Das russische Kreuzerboot „Askold", welches seit vorigem Jahr in unserem Hafen internirt ist, hat am Donnerstag Kohle eingenommen und ist so angestrichen worden, daß es wie ein amerikanisches Kriegsschiff aussieht. Auch sind die Geschützvorrichtungen, welche bei der Abrüstung weggenommen wurden, durch andere ersetzt worden. Ein Lootse wurde in Dienst genommen. 5 chinesische Kriegsschiffe haben den Auftrag erhlaten, auf das Kreuzerboot zu achten.

Schanghai ist auch das Hauptquartier des russischen Intelligenzdepartements, welches die Bewegungen der russischen Ostseeflotte leitet.

Tokio, 21. April. Major Prinz Karl Anton von Hohenzollern traf heute vom Hauptquartier der japanischen Armee, wo er als Vertreter des Kaisers Wilhelm gewesen war, zu Modschi ein. General Prinz Kanin begleitete den Prinzen Karl von der Mandschurei aus, und der Letztere ist jetzt auf der Fahrt nach Tokio.

Washington, D. K., 21. April. — Der japanische Geschäftsträger dahier, Hr. Hicki, hat dem Kriegssekretär Taft eine Abschrift der Note übergeben, welche gestern Abend vom japanischen Gesandten in Paris überreicht wurde und auf die französische Neutralität Bezug hat.

Die Abschrift wurde dem Präsidenten Roosevelt nach Kolorado nachgesandt.

Tokio, 21. April. (7 Uhr Abends.) Die japanische Regierung beobachtet anhaltend Schweigen über die Angelegenheit in der Kamranh-Bai. Man glaubt aber, daß der diplomatische Schriftwechsel darüber noch keineswegs abgeschlossen ist, und man erwartet, daß Frankreich eine formelle Untersuchung veranstalten werde.

Mittlerweile rathen die japanischen Parteiführer den Zeitungen zu größerer Mäßigung.

Russischer Gesandter stirbt!

Nach einer Amputirung des Fußes.

Peking, 21. April. Paul Lessar, der russische Gesandte bei der chinesischen Regierung, der sich vor Kurzem einer Amputirung des eines Fußes unterzogen hatte, ist gestorben.

Inland.

Die Genickstarre.

Soll hier durch italienische Emigranten eingeschleppt sein.

New York, 21. April. Man glaubt jetzt, daß die Genickstarre oder „Cerebro-Meningitis", welche gestern wieder 22 Todesfälle hier verursachte, durch italienische Auswanderer eingeschleppt worden sei, speziell durch eine Familie, welche jetzt in Harlem wohnt, und in welcher 4 Kinder bald nach der Landung von dieser Krankheit befallen wurden. Auch ist neuerdings auf Ellis Island ein eingewanderter italienischer Junge Namens Angelo Mazza an der Genickstarre gestorben. Und viele Andere, die während der letzten Monaten an ihr starben, sollen neue Ankömmlinge aus Italien gewesen sein. Die Einwanderungsbehörden hüllen sich bis jetzt in Schweigen.

3086 Passagiere!

Diese größte Zahl bringt ein Hamburger Dampfer.

New York, 21. April. Der Dampfer „Pennsylvania" von der Hamburg-Amerikanischen Linie, welcher heute aus Hamburg hier anlangte, hatte die größte Anzahl Passagiere an Bord, die jemals ein einzelner Dampfer hierher brachte, nämlich 3086! Darunter waren allein 2880 Zwischendeckspassagiere. („Bulgaria" hatte allerdings einmal 2899 Zwischendeckspassagiere gehabt, aber die Gesammtzahl war etwas niedriger.)

Es ereignete sich kein einziger Todesfall während der Fahrt.

Senator im Sterben.

Washington Konn., 21. April. Der Zustand des Konnektikuter Bundessenators Platt hat sich, nach zeitweiliger Besserung, neuerdings rasch verschlimmert, und der Arzt erwartet den Tod binnen wenigen Stunden.

Baumpflanzungstag.

Columbus, O., 21. April. Allenthalben in Ohio wurde heute der Baumpflanzungstag beobachtet, besonders durch Baumpflanzungen seitens der Zöglinge der öffentlichen Schulen.

Die Illinoiser Gesetzmühle.

Comerford wird endlich vereidigt.

Springfield, Jll., 21. April. Frank D. Comerford von Chicago, der im letzten März, wegen der bekannten Bubelanschuldigungen gegen andere Illinoiser Legislaturmitglieder, aus der Gesetzgebung ausgestoßen, kürzlich aber wiedergewählt wurde, ist heute vereidigt worden und hat seinen Sitz im Hause wieder eingenommen.

Springfield, Jll., 21. April. Eine der Chicagoer Freibriefvorlagen ist aus dem zuständigen Ausschuß einberichtet und zur zweiten Lesung befördert worden. Es war aber nur die McGoorty'sche Vorlage betreffs einer Freibriefkonvention.

Die Chicagoer Vorlage betreffs Parkkonsolidirung wird an einen Unterausschuß von Fünfen verwiesen werden.

Anfangs nächster Woche wird die Vorlage angenommen werden, welche der „University of Illinois," in Champaign, die Kontrolle über das geologische Staatsvermessungswesen gibt.

Chicagoer Ladendiebe verurtheilt.

New York, 21. April. Drei Mitglieder einer Bande Ladendiebe, welche vor zwei Monaten aus Chicago hierher kamen, wurden heute zu je 11 Monaten Strafhaft und einer Geldbuße von $500 verurtheilt, deren Nichtbezahlung die Haft um einen Tag für jeden Dollar verlängern wird. Die Gefangenen waren: Isaak Abramowitsch, Sophie Steinberg und Dora Glener, alias „Queen Rachael". Man fand bei ihnen Bankbücher mit Einträgen in Höhe von $30,000 und viele Seiden- und andere werthvolle Stoffe, sowie auch Juwelen.

Schlimmes Feuer in Brooklyn.

New York, 21. April. Bei einer Feuersbrunst, welche heute Nachmittag im Brownsviller Distrikt von Brooklyn, an der Ecke von Belmont und Thatford Str., wüthete, wurde ein Feuerwehrmann getödtet, und sechs wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Eine ganze Anzahl Baulichkeiten wurde zerstört.

Chloroformirt und beraubt.

Allentown, Pa., 21. April. Zu Omrod, in der Nähe von hier, wurden nicht weniger, als 20 ungarische Arbeiter in einem Kost- und Logirhause chloroformirt und um ihr Geld beraubt. Sie verloren im Ganzen über $3000. Ein gewisser John Temko hatte gestern eine Partie in dem Hause gegeben und ist jetzt verreist.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Beckett-Prozeß.

Eifersucht zweier Liebhaber führte zu Blutvergießen.

Im Desplaines Str.-Polizeigericht fanden die Verhandlungen gegen James Beckett statt, angeklagt, James Zimmerle durch einen Schuß verwundet zu haben. Frau Anna Pfeffer, Nr. 460 Jackson Blvd., war die Hauptzeugin. Sie erzählte, daß Beckett ihr seit einem Jahre den Hof gemacht hat, daß sie seit einiger Zeit aber auch die Besuche Zimmerles angenommen hat. Drei Wochen vor der Schießerei drohte Beckett ihr, sie zu tödten und Selbstmord zu begehen, worauf sie erklärte, nichts mehr mit ihm zu thun haben zu wollen.

Drei Wochen später kamen Zimmerle, Frau Pfeffer und Fräulein Netkar zusammen aus der Kirche. Als sie sich dem Hause näherten, kam Beckett über die Straße und bat Frau Pfeffer um eine Unterredung. Er fragte sie, ob Zimmerle sie in ihr Haus begleiten werde, und als sie ihm jede Auskunft verweigerte, zog er, wie sie sagt, einen Revolver, eilte Zimmerle nach und schoß auf ihn trotz der Bemühungen der Frau Pfeffer, ihn davon abzuhalten. Dann soll er gerufen haben, Anna komme jetzt auch dran, worauf Zimmerle ihn packte und mit ihm rang, wodurch Frau Pfeffer Zeit gewann, sich in das Haus von Herrn Van Wagesan zu flüchten. Frl. Netka bestätigte die Aussagen der Pfeffer. Zimmerles Wunde in der Schulter war nicht ernsthafter Natur, doch verbrachte er längere Zeit im County-Hospital.

Beckett war bis Mitte März ein Fahrkarten-Verkäufer der Metropolitan-Hochbahn. Er behauptet, den Revolver zu seinem Schutz gegen Räuber getragen zu haben. Nach seiner Darstellung hat er mit Frau Pfeffer über einen Auftrag gesprochen, den er an einige Mädchen in ihrem Hause auszurichten hatte, und Zimmerle hat ihn mit einem Messer angegriffen. Er zeigte dem Richter Chott einen Schnitt in seinem Hut und eine Narbe an seiner Stirn, um diese Aussage zu belegen. Den Schuß will er dann in Nothwehr abgefeuert haben. Da seine Zeugen nicht anwesend waren, wurde die Verhandlung bis zum 27. April verschoben.

* $75 Schaden richtete heute Morgen ein in einem Kehrichthaufen in dem Graveurgeschäft von C. P. Zacher & Co., im dritten Stockwerk des Hauses Nr. 221 Fifth Ave. entstandenes Feuer an.

* In der Wohnung seiner Mutter, Nr. 134 Park Ave., ist gestern der 22-jährige Wm. Ludwig umgekommen, indem er — im Badezimmer — Leuchtgas einathmete, das einer schadhaften Leitungsröhre entströmte.

Schweres Geschütz.

Streiker und Arbeitgeber wollen jetzt ernstlich ihre Kräfte messen.

Schlag auf Schlag.

Arbeitgeber nehmen die Hilfe der Gerichte und des Staatsanwalts in Anspruch. — Im Nothfall soll Militär ihre Interessen schützen.

Die Großgeschworenen kamen überein, Vertreter beider Parteien zu vernehmen, und sich erst über die Veranlassung zum Streik und über den jetzigen Stand der Dinge Klarheit zu verschaffen, und erst, wenn die erlangte Auskunft ein Einschreiten rechtfertigt, sich mit den einzelnen, den Streikern zur Last gelegten Uebergriffen zu befassen. Ob es zu einer wirklichen Untersuchung kommt, dürfte erst nach Schluß der Voruntersuchung, die vor Montag kaum beendigt sein dürfte, entschieden werden. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Grandjury die Untersuchung aus eigener Initiative beschlossen habe und allein verantwortlich sei.

Im Uebrigen weigerte er sich, über den Verlauf der Berathungen nähere Auskunft zu geben. Es verlautet indeß, daß viele Geschworene darauf drangen, erst die Routinesachen aufzuarbeiten und erst, wenn ihnen noch Zeit bleibe, die Streik-Untersuchung aufzunehmen. Andere hielten aber eine sofortige Untersuchung in Verbindung mit dem Streik für durchaus geboten und man einigte sich schließlich darauf, sich erst zu vergewissern, ob die Untersuchung am Platze sei.

Die Arbeitgeber sind angeblich von dem Beschluß der Großgeschworenen, in der geschilderten Weise vorzugehen, wenig entzückt, desto mehr aber die Streiker, die sich freuen, eine Gelegenheit zu haben, ihren Standpunkt zu vertheidigen oder vielmehr zu rechtfertigen.

Als Beamte der von den Arbeitgebern gegründeten neuen Teaming Company wurden gewählt:

Mark Morton, Präsident.
Jakob L. Kesner, Vizepräsident.
R. J. Thorne, Schatzmeister.
Frederick W. Job, Sekretär.
Direktoren: J. T. Pirie, jr., E. Mandel, A. A. Sprague, Chas. Conover, J. V. Farwell jr., J. G. Shedd, C. W. Marks und Harry J. Selz.

Die neue Teaming Company erwirkte vor mehreren Tagen Körperschaftsrechte in W. Virginien. Im fremden Staate angeblich aus dem Grunde, um, falls ihrem Betriebe Hindernisse irgend welcher Art durch Streiker oder deren Anhänger in den Weg gelegt werden, gegen die betreffenden Personen wegen angeblicher Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs Einhaltsbefehle von den Bundesgerichten erwirken zu können. Für die Respektirung dieser Einhaltsbefehle würden die Bundesmarschälle und im Nothfalle Bundestruppen sorgen. Die Erfahrung, daß mit Onkel Sam und seinen „blauen Jungens" nicht gut Kirschen essen ist, hätten die Fuhrleute ja schon während des großen Eisenbahnstreikes gemacht — so etwa äußerte sich ein hervorragendes Mitglied des Arbeitgeber-Verbandes — und sie dürften aus den gemachten trüben Erfahrungen wohl die Lehre gezogen haben, mit der Regierung und ihren Vertretern nicht anzubändeln.

Die Grandjury wird morgen mit der Untersuchung der den Streikern zur Last gelegten Uebergriffe beginnen.

* * *

Nachdem es während der ersten vierzehn Tage des Streiks der Fuhrleute und Gewandmacher gegen die Firma Montgomery Ward & Co. nur zu Plänkeleien zwischen den Parteien gekommen war, wurde gestern der Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufgenommen. Die Arbeitgeber erwirkten nicht nur, wie berichtet, einen zeitweiligen Einhaltsbefehl gegen ihre Widersacher, sondern wandten sich auch an den Staatsanwalt mit dem Ersuchen, die Großgeschworenen zu veranlassen, sich wenn angängig ausschließlich mit der Untersuchung der Gesetzesübertretungen zu befassen, deren die Streiker sich angeblich schuldig gemacht haben. Außerdem verlautet, daß sie den berüchtigten Streikbrecherhäuptling Farley aus New York kommen lassen werden. Farley steht in dem Rufe, bisher jeden Streik, den er bekämpfte, „gebrochen" zu haben, den gegen die Interborough-Straßenbahngesellschaft, New York, verhängten innerhalb 24 Stunden.

Aber auch die Streiker, die wohl fühlen, abß sie den Boden unter den Füßen verlieren, scheinen zu energischen Vergeltungsmaßnahmen entschlossen zu sein. In einer gestern Abend im Hause Nr. 145 Randolph Str. abgehaltenen Versammlung der Allerweltsläden-Fuhrleute wurde ein Fünfer-Ausschuß beauftragt, heute die Firmen Marshall Field & Co., Carson, Pirie, Scott & Co. und J. V. Farwell & Co. aufzufordern, unverzüglich die Lieferung von Waaren an die Firma Ward & Co. einzustellen. Falls die Firmen sich weigern, dürfte der Streik auch gegen sie verhängt werden. Den Beamten des Internationalen Fuhrleute-Verbandes, denen der Fünfer-Ausschuß Bericht erstatten soll, ist entsprechende Vollmacht ertheilt worden. Diese Maßnahme der Union wurde später vom Teamsters' Joint Council gutgeheißen. Es wird sogar für höchst wahrscheinlich gehalten, daß der Streik sich auch auf die Coal Team Owners- und die City Team Owners Association erstrecken wird, da angeblich von Nichtgewerkschaftlern gelenkte Fuhren von Mitgliedern dieser Verbände sich über die „Schußlinie" hinausgewagt und der Firma Ward & Co. Material geliefert oder von ihr abgeholt haben.

Der vorerwähnte Fünfer-Ausschuß besteht aus Peter W. Reitz, Präsident der Union; T. J. Ryan, Geschäftsagent; Emmet Flood, Del Stevens und D. H. Creß.

An der Sitzung des Teamsters' Joint Council betheiligten sich Vertreter von 42 Lokal-Gewerkschaften, die insgesammt 37,000 Mitglieder zählen.

Am Nachmittag sprach ein Ausschuß des Arbeitgeber-Verbandes, bestehend aus den Herren John G. Shedd, R. J. Thorne, John T. Pirie jr., John V. Farwell jr., F. H. Armstrong, A. A. Sprague und Anwalt Levy Mayer, beim Staatsanwalt Healy in dessen Amtszimmer vor. Die Herren ersuchten den Staatsanwalt, die Großgeschworenen zu veranlassen, sich mit den von Streikern verübten Gesetzesübertretungen zu befassen. Ihnen wurde der Bescheid, daß die Grandjury schon aus eigener Initiative eine derartige Untersuchung eingeleitet habe. Der Ausschuß theilte nunmehr Herrn Healy Einzelheiten angeblicher Streikerübergriffe mit. Herr Healy versprach, von dem Gehörten heute der Grandjury Bericht zu erstatten.

Der 45jährige Wm. Kelly, ein zu keiner Gewerkschaft gehöriger Fuhrmann, wurde gestern angeblich von drei Unionfuhrleuten überfallen und mißhandelt, bis ihm die Sinne schwanden. Er wurde von einem Polizisten aufgefunden, der sich seiner annahm. Seine Angreifer entkamen.

Nicht ein Streikerposten war in der Nähe der Stallung der Firma Montgomery Ward & Co., Nr. 395—397 Indiana Str., zu erblicken, als heute früh um halb acht Uhr Abtheilung Nr. 1, bestehend aus vier Lastwagen, die Fahrt nach dem an Canal und Van Buren Str. gelegenen Güterboden der Pittsburg, Chicago & Fort Wayne-Bahn antrat. Es wehte ein scharfer Wind, der Streikeranhängern und Tagedieben das Umherlungern an zugigen Straßenecken verleidete. Die Polizisten trugen Mäntel.

* * *

Vertreter der Barbiergehilfen-Union Nr. 548 unterbreiteten gestern der Master Barbers' Protective Association ein Uebereinkommen, das am Montag unterzeichnet werden soll.

Dem Uebereinkommen gemäß dürfen die Arbeitgeber nur Unionleute beschäftigen. Die Gehilfen müssen mindestens $12 die Woche, zu sechs Arbeitstagen gerechnet, erhalten, und 50 Prozent der über $18 betragenden, von jedem Gehilfen erzielten Einnahme. An Samstagen und Sonntagen 65 Prozent der von den Gehilfen erzielten Einnahme, doch muß den Gehilfen für beide Tage mindestens $5 Löhnung garantirt werden. Die Woche besteht aus sechs Arbeitstagen. Die Gehilfen beanspruchen eine halbstündige Frühstücks- und eine Stunde Mittagspause.

Die Barbierstuben dürfen nicht vor sieben Uhr Morgens geöffnet und nicht nach 8 Uhr Abends geschlossen werden, mit Ausnahme von Samstag, an dem bis 10 Uhr offen gehalten werden darf. An Sonn- und Feiertagen muß um 12 Uhr Mittags geschlossen werden. Am Arbeitertage muß das Geschäft geschlossen bleiben.

Die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes betreiben etwa 2000 Barbierstuben und beschäftigen etwa 4000 Gehilfen.

Siebenhundert Kesselschmiede und Schiffsbauer der Chicago Shipbuilding Company, 101. Straße und Ave. M, haben beschlossen, zu streiken, falls die Firma ihnen die verlangte Lohnaufbesserung von 2½ Cents die Stunde nicht bewilligt. Die Leute erhalten zur Zeit 30½ Cents die Stunde.

* * *

Unter der auf unordentliches Betragen, bezw. Aufreizung zu Krawallen lautenden Anklage wurden heute dem Richter Prindiville 15 Fuhrleute vorgeführt. Als Kläger gegen sie trat Leutnant Mooney von der Bezirkswache an Harrison Str. auf.

Das Verhör von Joseph Schultz, Hermann Ity und John Kraemer, die bezichtigt waren, mehrere auf dem Heimwege begriffene Streikbrecher mißhandelt zu haben, wurde auf Ersuchen des Klägers auf den 25. April verschoben.

John Mullily, ein anderer angeklagter Unionfuhrmann, war nicht zur Verhandlung erschienen. Seine Bürgschaft im Betrage von $500 wurde für verfallen erklärt. Die Anklagen gegen James Flanagan und John Larson wurden auf Antrag der Polizei niedergeschlagen.

Patrick Regan mußte entlassen werden, da der Polizist, der ihn verhaftete, durch Abwesenheit glänzte.

Thomas Muir, John Ryan und Joseph King wurden um je $3 und die Kosten gestraft.

Das Verhör von W. J. Sullivan wurde auf den 1. Mai, das von Thomas Clark, Thomas Burk, Frank Andrews und Michael O'Brien auf den 28. April verschoben.

Abtheilung Nr. 1 kehrte unbelästigt nach dem Speicher an Clinton und Monroe Straße zurück; Abtheilung Nr. 4 mit einer Ladung Zucker nach dem Ward-Gebäude. Abtheilung Nr. 2 begab sich, nachdem die Wagen entladen waren, nach dem Güterboden der „Nickel Plate"-Bahn, wo die Wagen mit Frachtgut beladen wurden.

Im Laufe des Vormittags fanden sich Streikerposten am Ward-Gebäude ein, an dem Abschriften des von Richter Brentano erlassenen Einhaltsbefehles angeklebt waren. Die Streikerposten suchten sich möglich wenig in den Vordergrund zu bringen.

Abtheilung Nr. 1 erreichte, ohne auf ein Hinderniß gestoßen zu sein, ihr Ziel. Zwei Wagen wurden entladen, die übrigen beiden Wagen begaben sich nach dem an Canal und Van Buren Str. gelegenen Güterboden der Pennsylvania-Bahn.

Abtheilung Nr. 2, bestehend aus 5 Wagen, wurde nach dem Güterboden der Chicago & Grand Trunk-Bahn an Taylor und Sherman Straße gesandt; Abtheilung Nr. 3, bestehend aus drei Wagen, nach der Northwestern-Bahn an Kinzie Str. und Dearborn Ave.

Abtheilung Nr. 4, bestehend aus 4 Wagen, machte eine Fahrt nach den Güterböden der Illinois Zentral- und der Michigan Zentral-Bahn an South Water Str.

Abtheilung Nr. 5, bestehend aus 9 Wagen, fuhr nach dem Ward-Gebäude. Der Wagenzug war nur von 30 Polizisten begleitet.

Abtheilungen Nr. 2 und 3 kehrten, nachdem die Wagen entladen waren, um und fuhren nach dem Ward-Gebäude. Sie wurden während der Fahrt nicht belästigt.

Heute wurden die Räder eines Wagens der E. F. Daniels Coal Co. vermißt. Man muthmaßt, daß sie von Streikern in das in der Nähe der Anlage der Firma gelegene „Slip E" geworfen wurden. Schraubenmuttern von Radachsen anderer Wagen der Firma fehlten gleichfalls.

Abtheilung Nr. 5, bestehend aus vier Lastwagen, fuhr vom Speicher nach dem Güterboden des Wiskonsin-Zweiges der Chicago & Northwestern-Bahn. Nachdem die Wagen entladen waren, fuhren sie nach dem Speicher zurück.

Um halb zwölf Uhr traf ein mit Kohlen beladener Wagen am Ward-Gebäude ein. An beiden Seiten des Wagens waren Abschriften des von Richter Brentano erlassenen vorläufigen Einhaltsbefehls angeklebt. Außerdem trug der Wagen in Riesenlettern die Aufschrift: „Employer's Teaming Association. Goods for Montgomery Ward & Co." Der Kutscher wurde nicht belästigt.

Nachdem Abtheilung Nr. 2 Frachtgut aufgenommen hatte, wurde die Fahrt nach dem Ward-Gebäude angetreten. Sie traf dort wohlbehalten ein. Ein farbiger, zu keiner Gewerkschaft gehöriger Fuhrmann, verlangte von einem Zeitungsjungen eine Zeitung. „Erst das Geld, dann die Waare," sagte der Straßenaraber. Der Mohr reichte ihm einen Nickel. Der Junge gab ihm die verlangte Zeitung und wollte sich verkrümeln. Der Mohr packte ihn. „Wo ist mein Kleingeld?" fragte er. „Ach was," schnauzte ihn der Zeitungsjunge an, „hier ist Ihr Nickel, geben Sie mir die Zeitung zurück. Einem elenden „Scab" verkaufe ich überhaupt nichts."

* * *

Graeme Stewart und Anwalt Levy Mayer sprachen heute beim Mayor Dunne in dessen Arbeitszimmer vor; der Mayor gab zu, daß die Herren ihn besucht hätten, um mit ihm über den Streik Rücksprache zu nehmen. Er weigerte sich indeß, nähere Angaben zur Sache zu machen.

Gegen Mittag gingen sieben oder acht Streiker an dem vor dem Ward-Gebäude haltenden Wagen Nr. 42 vorbei, dessen Pferde gerade gefüttert wurden. Einer der Gäule schlug plötzlich aus und lief, den anderen Gaul mitzerrend, davon. Als man das Gespann einfing, was geschah, ehe von den Durchbrennern irgend welches Unheil angerichtet war, wurde festgestellt, daß die Seite des Pferdes, an der die Streiker vorbeigegangen waren, mit Karbolsäure begossen und schwer verbrannt war. Der Schurke, der die Schandthat verübt hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; Temperatur während der Nacht voraussichtlich in der Nähe des Gefrierpunktes; morgen langsam zunehmende Luftwärme; nordöstliche, an Heftigkeit abnehmende Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; während der Nacht in den nördlichen Gebietstheilen wahrscheinlich Frost, auch im Süden bedeutend kühler; morgen langsam zunehmende Luftwärme; wechselnde Winde.

Indiana: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; während der Nacht kühler, vielleicht sogar Frost; morgen langsam zunehmende Luftwärme; nördliche, später wechselnde Winde.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen klar; während der Nacht Frost, morgen langsam zunehmende Luftwärme; lebhafte nordöstliche, später wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 45 Grad, Nachts 12 Uhr 38 Grad, Morgens 6 Uhr 34 Grad, Mittags 12 Uhr 38 Grad.

Leset die „Sonntagpost".

Baumpflanzungstag.

Nur außerhalb der Stadt von den Schulen beobachtet.

Der 25'er Ausschuß.

Herr Dunne fährt nicht mit nach Springfield.—Allerlei Verstadtlichungs-Vorschläge. — Sonderbare Botschaft. — Farbige Aemtersucher in der Stadthalle.

Der städtische Aicher Quinn und vier seiner Inspektoren besuchten heute sechs große Milchereien auf der Nordseite, aber nur in zwei Geschäftsplätzen, dem der Weiland Dairy Co., 33 Howe Str., und dem von Leonard Bros., 402 Webster Ave., wurden Milchflaschen von angeblich zu geringer Größe gefunden. Die Flaschen trugen die Firmanamen anderer Milchhändler, und aus diesem Grunde wird der Aicher nicht gegen die beiden Firmen vorgehen. Diese Milchhändler waren angeblich H. B. Curler & Co., De Kalb Jll., Merker & Son und Bowman Dairy Co. Andere Flaschen Milch und Sahne, welche bei Weiland und Leonard gekauft wurden, hatten das rechte Maß, auch Flaschen, welche von J. M. Barron & Son und Kee & Chappell erworben wurden. Flaschen der Milchhändler Meyer Bros., 99 Orchard Str., waren um ein Geringes zu klein. Die Inspektion wird fortgesetzt.

S. M. Singleton, Sekretär der Legislative Voters' League, telegraphirte heute aus Springfield, man solle die Protest-Agitation wegen der Gasvorlagen sofort fallen lassen. Gründe dafür gab er nicht, doch wird er heute Abend hier eintreffen und dann wohl Erklärungen über seine Botschaft geben können.

Am 27. April wird sich der örtliche Verkehrsausschuß organisiren.

Fünfzig Neger vom demokratischen Verband farbiger Stimmgeber empfahlen Bürgermeister Dunne heute, S. A. P. Watkins, Hilfs-Stadtanwalt, zum ersten Hilfsstadtanwalt zu befördern und auch L. W. Washington, dem Präsidenten der Gewerkschaft farbiger Aufwärter, einen Posten zu geben.

Dem Bürgermeister gehen beständig aus allen Theilen des Landes Anerbieten zur Erwerbung von Mueller-Zertifikaten ein, auch sind ihm $45 an freiwilligen Beiträgen zur Bezahlung der Reise des Glasgower Straßenbahn-Sachverständigen Dalrymple zugegangen; er selbst hat für den Zweck $300 beigesteuert. „Wenn das so weiter geht," meinte er heute lachend, „dann werden wir bald nicht mehr wissen, wohin wir mit dem Gelde sollen. Jedenfalls beweisen die Beiträge, daß das Publikum bereit ist, sich an dem Unternehmen zu betheiligen. Das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft, wenn wir die Hilfe des Publikums beim Verkauf der Mueller-Zertifikate gebrauchen."

Sekretär Chas. Fisher von der National Recording Safe Co. hat dem Bürgermeister empfohlen, durch öffentliche Subskription einen Fonds zu schaffen, aus dem nicht nur die Reise des Herrn Dalrymple, sondern auch die Kosten des Baues einer städtischen Straßenbahnlinie bestritten werden sollen. Die sittliche Wirkung des Erfolges eines solchen Unternehmens hält Herr Fisher für sehr weittragend, da er ein Bindeglied zwischen dem am Stimmkasten zum Ausdruck gelangten Volkswillen und der endgiltigen Verwirklichung der Verstadtlichung aller öffentlichen Nutzbarkeiten sein würde. Dieser Fonds sollte einen besonderen Namen haben, und dem Bürgermeister und dem Ausschuß für örtliches Verkehrswesen das alleinige Verfügungsrecht darüber zustehen.

Viele Bürger haben bei dem Bürgermeister auch schon protestirt, als sie vernahmen, daß ein Syndikat gebildet werden soll, um die Mueller-Zertifikate zu übernehmen. Joseph A. Holzbauer, 578 S. Kedzie Ave., hält es für Unrecht, nicht den armen Leuten Gelegenheit zu geben, ihre Spargroschen in den fünfprozentigen Bonds anzulegen, und er ersucht den Bürgermeister, diesen Punkt bei den Verhandlungen mit den Straßenbahn-Gesellschaften zu berücksichtigen.

Die Kanzleien des Bundes-Kreisgerichts und des Bundes-Appellhofes wurden heute aus dem Monadnockgebäude nach dem neuen Postgebäude verlegt.

Wegen des Streiks wird Bürgermeister Dunne, wie er heute sagte, schwerlich mitfahren können. Er sprach sich übrigens günstig über die Vorlage aus, wonach eine zum großen Theil von der Bürgerschaft im Herbst zu erwählende Freibrief-Konvention von 110 Mitgliedern den neuen Freibrief ausarbeiten soll. Er selbst soll fünfzehn Mitglieder der Konvention ernennen empfiehlt aber, daß diese von der Gesammtbürgerschaft erkoren werden, während die anderen bekanntlich nach Senatsdistrikten zu erwählen sind.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Southampton: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York.

Schlitz
The Beer
That Made Milwaukee Famous.

Es ist immer etwas los in
Yondorf's
BIG STORE
Van Buren und Halsted Str.

Frei
Mit jedem Einkauf in unserem Knaben- und Kinder-Departement geben wir bis Ostern ein Luftschiff frei.
Ein neues Spielzeug.

Frei
Mit jedem Einkauf in unserem Knaben- und Kinder-Departement geben wir bis Ostern ein Luftschiff frei.
Ein neues Spielzeug.

Gute Kleider für Ostern

In Bezug auf Mode, Stoffe, Passen, Herstellung und Werth — streben wir darnach, jeden Kunden zufriedenzustellen. Es ist Verschwendung, zu theuren Kundenschneidern für Kleider zu gehen. Unser großes Assortiment entspricht allen Anforderungen.

Oster-Anzüge für Männer.

Jedes Kleidungsstück in dieser Partie ist ein Meisterstück — ein Kredit für den Schneider sowohl wie auch für uns. Wir zeigen dieselben in den allerneuesten Shades von grau, welches die hervorragende Farbe der Saison ist. Ferner zeigen wir sie in echten Worsteds, blauen Serges und fancy Cassimeres. Einfach od. doppelbr. Speziell zu.. $15

Männer-Anzüge.

Welche wegen ihrer guten Eigenschaften gerade so gute Werthe sind wie die obigen, zu, von.............. $7.50 bis $12

Hochfeine Männer-Anzüge.

Es gibt keine besser gemachten wie diese Anzüge zu, von.............. $20 bis $30

Oster-Anzüge für Knaben.

Diese Kleidungsstücke sind perfekt Finished und sind voll von „Snap" und „Ginger", wie nur hochfeine Kleider sein können. Wir haben dieselben in Russian, Buster Brown und Norfolk Mustern in Größen von 3 bis zu 10 und doppelbrüstige Muster in Größen von 8 bis zu 16 Jahren. Alle Farben und Stoffe, die Ihr wünscht. Speziell.... $2.95

3 Stücke Knaben-Anzüge

in großer Auswahl.

Eine spezielle Partie, welche wir haben in allen hervorragenden Stoffen von 10 bis zu 17 Jahren, offeriren wir besonders für Ostern. Jedes Kleidungsstück besitzt die Sterling-Qualitäten, „Neatneß" und „Service". Nur.. $4.95

Seide gefütterte Männer-Ueberröcke.

Der Unterschied zwischen diesen Coats und theuren „auf Bestellung gemachten" Kleidungsstücken liegt nicht im Muster, nicht im Aussehen, nicht im Tragen, sondern einzig im Preis. Bezahlt nicht den Unterschied. Wir zeigen diese „Toppers" in jedem Muster, das von den Trägern der Mode getragen wird und in jeder Farbe. Unser ausnahmsweise großes Sortiment sichert Euch ein perfektes Passen. Als eine Oster-Offerte.............. $10

Männerwaaren für Ostern.

Allem Bedarf an Ausstattungs-Waaren kann in Yondorfs entsprochen werden und zu Preisen, welche dem sparsamen Käufer gefallen.

Halstrachten.

Wir zeigen eine Partie von Ties in jeder beliebigen Facon, Größe oder Farbe. Viele neue Muster.. 50c

Dreß-Hemden,

Neue Entwürfe und Farben. Genaue Aermel-Länge, zu.............. $1

Glace-Handschuhe

für Dreß- oder Straßen-Tracht für Männer. — Hochfeine Qualität, zu.............. $1

Männer-Strümpfe.

Wir zeigen ein prächtiges Sortiment von einfachen und Fancy Strümpfen, zu, das Paar.............. 15c

Männer- und Damen-Schuhe.

in den allerneuesten Zehen und Leisten. Schwarz und Lohfarbe. Wir zeigen eine riesige Auswahl und offeriren ausnahmsweise Werthe zu.............. $2.50

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.
Sonntag bis 12 Uhr Mittags.
Offen heute Abend, Freitag bis 9 Uhr.

Der Bojaz.

Eine Geschichte aus dem Osten.

Von Karl Emil Franzos.

(53. Fortsetzung.)

XXXI. Kapitel.

Sender trat in die Wirthsstube ein. Fast an allen Tischen saßen schon Gäste, ihre Zahl wuchs immer mehr. Verlegen sah er sich um einen Platz um, nur der Tisch, auf dem Können die Blätter ausgebreitet, war noch leer. Sender ging auf ihn zu. „Ganz richtig," rief Ruben, der eben mit einem Tablett voll Speisen vorbeischoß, „dort ist der Künstlertisch."

Da zögerte Sender wieder und sah sich um. Aber hier saß offenbar jeder Stand gesondert, an dem einen Tische die christlichen Honoratioren, an dem anderen Tittinger und seine Freunde in deutscher Tracht, an einem dritten die Beamten, einem vierten die jüdischen, einem fünften die christlichen Kleinbürger, sogar die Offiziere hatten sich nach der Waffe getrennt, an einem Tisch die Infanteristen und Pioniere, am anderen die Ulanen.

„In Gottes Namen," dachte Sender, und setzte sich an den Künstlertisch. „Also neben die Kollegen. Aber zahlen thu' ich keinem mehr was!"

Bald kamen auch Stickler und Birk. „Freue mich ungeheuer," rief ihm Stickler entgegen und grinste über das ganze breite, flache, aufgedunsene Trinkergesicht. „Habe schon gehört! Keine Umstände, lieber Kurländer," wehrte er ab, als dieser sich erheben wollte, und faßte seine Rechte mit beiden Händen. „Tausendmal willkommen! Hier Ferdinand Birk, der berühmte Held und Vater, früher am Wiener Burgtheater, jetzt mein Stolz, der Pfeiler meiner Bühne."

Wenn dem so war, dann stand diese Bühne noch unsicherer, als Sender geglaubt. Mühsam, stolpernd ließ sich der Mann auf einen Stuhl fallen und fuhr mit zitternden Händen über die Stirn. Sender hielt ihn Anfangs für betrunken, aber dazu stimmten die erloschenen Augen, der todtmüde Ausdruck der Züge nicht. Es war einst sicherlich ein schönes, stolzes, kühngeschnittenes Antlitz gewesen, man konnte es deutlich erkennen, trotz aller Verwüstungen und so unheimlich das immer wackelnde Kinn anzusehen war. Der Mann mußte sehr krank sein. Von Sender nahm er keinerlei Notiz.

„Ein Schnäpschen, Birk?" fragte der Direktor.

„Nein," erwiderte dieser matt. „Aber Hunger hab' ich!" Ruben stellte eben einen Braten und ein Fläschchen Wein vor Sender hin. Die Augen Birks hefteten sich gierig auf die Speise.

„Ist's gefällig?" fragte Sender, und reichte ihm die Hälfte hinüber. „Auch etwas Wein?"

„Danke," murmelte Birk, und machte sich über den Teller her. „Nein, Wein nicht."

„Aber das sollt' ich eigentlich nicht dulden!" rief Stickler. „Sie sind natürlich mein Gast, lieber Kollege. Nun, später trinken Sie einen Schluck mit mir.... Ruben, meine Mischung, wie gewöhnlich. Und einen Kalbsbraten."

Fräulein Linden mit ihren beiden Kindern trat ein, dann die Kassirerin und Hoheneichen. Endlich kam auch Können geschlichen, nicht durch die Hauptthür, sondern aus der Küche, er scheute sich offenbar, durch den gefüllten Saal zu gehen. Stumm saß die armselige Gesellschaft um den Tisch, selbst Hoheneichen rief Sender nur ein kurzes „Servus, Bruderherz!" zu und schielte trübselig nach dem Braten des Direktors. Um so unablässiger sprach Stickler, obwohl er gleichzeitig aus Leibeskräften kaute.

„Hier Hermine Linden, lieber Kurländer. Die Zeit der Lindenblüthe ist vorüber, haha — aber haben Sie schon je eine solche Sentimentale bewundert? Mein Hoheneichen — keine Vorstellung mehr nothwendig, hat Sie schon angepumpt. Ueber Können brauch' ich Ihnen auch nichts zu sagen. Sinniges Pseudonym, kommt von Nichtkönnen, haha!.... Aber Kinder," unterbrach er sich, als Niemand lachte, und nur Jene, auf die er gerade stichelte, die Mienen verzogen wie Gefolterte, wenn sie gekitzelt werden, „was sitzt Ihr so still da, nach solchen Triumphen? Ha! ich verstehe, die Atzung.... Ruben, mein Rabe, wo bleibt die Atzung? Ich hab' Euch einen köstlichen Schmaus besorgt. Ein Gläschen von meiner Mischung, Kurländer?"

Sender lehnte hastig ab; der köstliche Schmaus bestand aus einer Riesenschüssel Kartoffeln, einem Tellerchen Schmalz und einem Krug Wasser. Heißhungrig machte sich die Tafelrunde darüber her, nur Birk konnte mit seinen zitternden Händen nicht so rasch zugreifen. Stickler häufte ihm den Teller voll und gab ihm auch alles Schmalz, das noch übrig war. „Die Schönau hat wohl wieder für sich selbst gesorgt?" fragte er den Kellner.

„Sie soupirt im Extrazimmer," erwiderte Ruben. „Der Herr von Czapka und drei polnische Herren haben sie eingeladen. Sie trinken Champagner..."

„Braves Kind," murmelte Stickler gerührt. „Sorgt immer für sich selbst. Und was sagen Sie zu dem Talent?" wandte er sich an Sender. „Großartig? Aber weil wir gerade von Talenten sprechen, was spielen Sie für ein Fach?"

Sender zählte die Rollen auf, die er mit dem Pater durchgenommen. Als er den Shylock nannte, fuhr Stickler wie elektrisirt empor.

„Das wär' 'was gewesen!" rief er. „Jammerschade, daß Sie nicht früher gekommen sind! Ich hätte Sie zu einem Gastspiel gepreßt — und wenn es drei Gulden gekostet hätte! Denn, sehen Sie, das ist ein Stück für Galizien. Das interessirt Jud' und Christ, und Beide können sich nach Herzenslust freuen und ärgern. Der Shylock macht überall ausverkaufte Häuser; hat der Ort über dreitausend Einwohner, so kann man ihn ruhig zwei Mal geben. Und das Stück fehlt mir! Ich habe keinen Shylock. Der Hoheneichen könnt' ihn ja zur Noth spielen, aber dann fehlt mir der Antonio. Ich hab's mir neulich extra daraufhin angesehen, aber der Antonio läßt sich wirklich nicht streichen. Jammerschade!"

„Ich hab' ihn auch noch nie gespielt," sagte Sender. „Wer weiß, ob ich —"

„Aber ja! Ganz bestimmt! Der Nadler ist ein — na, ich sage nichts, Sie schwärmen für ihn, höre ich, — aber wen er fördert und als Anfänger blindweg engagirt, der hat Talent. Und dann, ich bitte Sie, in Zaleszczyki! Das heißt," fügte er rasch hinzu, „Sie könnten ihn gewiß auch in Tarnopol spielen, in Wien, in Pardubitz — überall! Aber nun ist's zu spät. Vier Wochen sind wir hier und haben sechzehn Mal gespielt. Und nach dem Benefiz der Schönau zieht überhaupt gar nichts mehr! Aber kommen Sie doch nach Borszczow mit! Ich habe dort für Montag den ‚Schneider Fips' und ‚Kabale und Liebe' angesetzt, aber der Shylock würde weit mehr ziehen! Also besinnen Sie sich kurz — schlagen Sie ein!"

Er bot Sender die Hand hin. Aber dieser schüttelte den Kopf. „Montag muß ich in Czernowitz sein," sagte er fest.

„So sind Sie eben am Mittwoch dort.... Helft mir doch, Kinder!.... Tildchen, Tildchen!" unterbrach er sich. „Da kommt sie ja! Tildchen, Stab meines Alters, Du kommst zu rechter Zeit!"

Es galt der Schönau. In weit ausgeschnittenem, hellgrünen, schmutzigen Seidenkleid, künstliche Rosen im Haar, kam sie eben zwischen den Tischen auf die Schauspieler zu, von allen Seiten neugierig oder begehrlich angestarrt und die Blicke ebenso erwidernd.

„Guten Abend, Kinder!.... Grüß Gott, schöner Fremdling! Daß Du mir gefällst, hab' ich Dir schon gesagt." Sie strich Sender um's Kinn. „O die liebe Unschuld, wie roth er wird! Auch im Theater, so oft ich ihn angesehen habe. Das reine Kind. O Du Fratzerl, Du!"

„Tildchen! das Fratzerl muß nach Borszczow mit. Sei Du seine Amme."

„Wird gemacht! Aber zuerst das Geschäft, dann das Vergnügen!" Sie blickte sich im Saal um. „Gottlob, die Leuteln san no da. Das macht der Eisstoß. Drinnen haben mich die verrückten Polen nicht weglassen wollen. — Aber Kinder, sag' ich, morgen ist mein Benefiz, ich muß den Leuten noch Karten anhängen. Von Euren zwanzig Gulden, sag' ich, werd' ich nicht fett! Die haben's mir für vier Sperrsitze 'zahlt." Sie holte die Scheine aus der Tasche und warf sie auf einen Teller. „Als gutes Beispiel!.... „Pepi, die Karten."

Und sie ging an den Offizierstisch.

Sender litt es nicht mehr auf seinem Stuhl, ihm war's, als müßte er in dieser Luft ersticken. „Gute Nacht," murmelte er.

„Aber was fällt Ihnen bei?" rief Stickler. „Jetzt wird's ja erst lustig!" Und als der junge Mann sich nicht halten ließ: „Wir sprechen morgen weiter!"

„Morgen," sagte Sender, um nur loszukommen und ging in seine Kammer. „Wir gehen nicht nach Borszczow," sagte er, indem er sich zu entkleiben begann. „Nicht wahr, ‚Moskal?' Das fällt uns garnicht ein." Und der Hund bellte und webelte, als wäre er derselben Meinung.

Als Sender am nächsten Morgen erwachte, wies seine Uhr auf Neun. Fast beschämt erhob er sich, so lang war er noch nie in den Federn gelegen.

Als er die Treppe hinabging, hörte er plötzlich die nahe Kirchenglocke anschlagen. Ihr Ton klang heute anders als gestern, kurz, gellend. Die Schläge folgten sich rasch, unregelmäßig, immer schriller. „Feuer!" rief Sender und stürzte in den Thorweg.

Dort kam ihm die dicke Wirthin entgegen. „Erschrecken der Herr nicht, es ist nur eine Ueberschwemmung. Was geht den Herrn die Ueberschwemmung an?...."

Ohne zu erwidern, eilte er an ihr vorbei, die Straße hinab, dem Flusse zu. Aus allen Häusern stürzten die Leute hervor, jammerten und schrien. Es regnete in Strömen, ein warmer Regen. In der Straße, die abwärts führte, war schwer vorwärts zu kommen, sie glich dem Rinnsal eines Wildbaches.

Von den Häusern dicht am Flusse ragten nur noch die Strohdächer hervor. Aus einzelnen Dachluken sah man die Bedrohten mit Tüchern winken, ihr Rufen vernahm man nicht. Aus den anderen, höher gelegenen Häusern flüchteten eben die Bewohner; mit entsetzten Gesichtern wild durcheinander drängend, man sah förmlich ihr Angstgeschrei, aber man hörte es nicht. Auch das Klatschen des Regens, das Plätschern der Fluth, das Poltern des Trümmerwerkes, das unten dahintrieb und aneinanderstieß, drang nicht an's Ohr. Denn ein ungeheures, betäubendes Geräusch schwamm unablässig in den Lüften, kaum auf Sekunden ersterbend, dann immer stärker anschwellend; das Krachen im Eise. Wie wenn ein Orkan in eine Riesenharfe greifen würde, klang es: jetzt überaus gellend, daß es durch Mark und Bein schnitt, dann dumpf dröhnend wie Kanonendonner, bald wieder ein minutenlanges Knattern, als zersplitterten jählings alle Aeste eines Waldes, dazwischen als unheimlichstes Getön jenes Gurgeln und Glucksen der eindringenden Fluth, als hätte sich ein Schlund aufgethan, alles Lebende hinabzuziehen. Selbst der Ton der Nothglocke war vor diesem ungeheuren, die Sinne betäubenden Klingen und Dröhnen kaum hörbar.

Das Eis barst; aber es stand noch.

(Fortsetzung folgt.)

In König Titurels Schloß.

Von Stefan Zweig.

Auf Parsifals Fahrt zum heiligen Gral. Nur führt der Weg nicht mehr durch maurisches Land, nicht locken mehr zauberische Gärten mit Blumenmädchen den Wanderer; und nicht mehr, Schild und Schwert an Treyvazents frommer Abtei hinterlassend, auf muthigem Rößlein in einsamem Wege trabt man dahin, sondern in einer Stunde saust von Barcelona der Zug zum Montserrat, dem heiligen Traumschlosse Montsalvatsch des deutschen Liedes. Aus sanften Hügelwellen steigt man zu sonderbarer Landschaft empor, unruhig und gleichsam erwartungsvoll bäumt sich die lehmgelbe Erde. Und mit einem Male steigen heroisch aus den Nebeln der Frühe die grauen Schroffen einer Riesenburg, gigantischer Granit, geformt zu zerklüfteten Thürmen, jähe und schreckhafte Größe inmitten des geruhigen Landes. Wie von einem starken Willen scheint dieses Massiv mit seinen schwarzen, deutsamen Formen in das Land gestellt, Wächter eines großen Werkes, zauberischer und unbekannter Zweck. Man versteht, wie ein Volk beim Anblick dieses mystischen Schlosses, das wie der Olymp mit seinen Höhen oft in die Unendlichkeit des Himmels taucht, um ein Symbol gerungen haben muß, bis sich Dichtung und frommer Glaube in eine Deutung einten. Der Berg, von Engeln Gottes zu einer Burg gesägt — ein alter Stich zeigt diesen Glauben —, war wohl die erste Sage des Montserrat, des „gesägten Berges". Und was gab es Ehrwürdigeres für diese Zeit zu hüten, als Christi Blut in jener porphyrenen Schale, dem heiligen Gral? Sieht man die Sonnenstrahlen abgeschrägt um die Spitzen glänzen wie einen frommen Schein, sieht man die schwarzen Reihen der Bäume in langen Reihen wie Mönche den Berg emporklimmen, so kennt man die bunten Fäden, aus denen ein Jahrhundert und unseres Wolfram v. Eschenbach weise Hand so wunderbare Dichtung flocht. Und als ob der Zauber der Verjüngung nicht nur dem Grabe, sondern auch seiner Dichtung eigen wäre, so hat sich als vergeistigter Glaube diese mystische Gluth in Melodien verströmt, auflebend in jenen zwei Kunstwerken Richard Wagners, in denen die primitive Deutung des Naturschauspiels schon geläutert ist zu den erhabensten Vergeistigungen der Menschlichkeit.

Zu Titurels Schlosse — tragisch ist es zu berichten — führt eine Zahnradbahn; raffinirte Technik geleitet in's Legendenland. Aber man muß diesen Aufstieg zu den genußreichsten und grandiosesten aller Bergpanoramen zählen, und diese Stunde von Monistrol nach Montserrat zu den unvergeßlichen einer getreuen Erinnerung. Wie eine blanke Muschel, in der noch das Spiel der letzten Tropfen glänzt, höhlt sich das Thal des Lobregat, je mehr man emporsteigt. Wie Spielzeug blinken die schmucken Häuser, wie helle Kiesel sind einzelne Dächer in das mattfarbene Erdreich verstreut. In sanften Terrassen steigen die Hügel empor und verschließen für Minuten den Blick. Doch rasch übertaucht sie in kühnen Serpentinen die ansteigende Bahn, und schon sind sie nur mehr Wellen, die, durch ein einziges Wellenthal getrennt — an das finstere Gestein heranzusprengen drohen. Und wie man nun ihre Rücken überschaut, gewahrt man viele andere Wellen hinter ihnen, die heranzuspülen scheinen, manche mit Schaumkämmen von Schnee, manche wie grüne Fluth, manche wie dumpfer, erdiger Schlamm. Gleich einer Türkenklinge so krumm und schmal windet sich im Thal der Fluß dem Meere zu, das in ernstem, breitem Streifen ferne, ganz ferne erscheint. Frühlingsfreundlich ist der ganze Eindruck. Die Mandelbäume und Obstarten winken mit blaßrosa und weißen Büscheln Grüße zum Fenster herein, und schmaler, schwarzer Sammet überwuchert den harten Granit der Schroffen an vielen Stellen. Merkwürdig gewendet ist hier der Eindruck gegenüber den meisten Bergfahrten: während sonst der Anblick vom Thale der ruhige und erst der Ausblick das Grandiose ist, verliert sich hier die Impression des Wuchtigen, Zauberischen, Gewaltsamen und Heroischen langsam ins Liebliche und Sanfte. Es ist wirklich so, als käme man zur großen Stille in die heiligen Säle des Grals. Denn keinen Vogelruf hört man mehr; nur die kurzen, schnaubenden Stöße der keuchenden Maschine und — plötzlich jetzt — leises Orgelbrausen aus der Kirche her. Unendlich ist der Ueberblick geworden, kaum scheint er mehr einer Steigerung fähig. Da hält die Bahn beim Kloster.

Niemand weiß zu sagen, wie alt diese hochberühmte fromme Niederlassung ist, mit Santiago de Campostella der besuchteste Wallfahrtsort Spaniens. Die Stürme der Mauren und die Napoleons hat es gleicherweise erdulbet und von seinen Schätzen vielleicht nur mehr das Marienbild, la Santa Imagen, die Schutzheilige Kataloniens, bewahrt. Aber die Gläubigen sind ihm treu geblieben. Tausende pilgern alljährlich zu diesen Mauern herauf, die wie ein helles Nest in die dunkle Granitmasse eingehängt sind, und in denen ein jeder willige Aufnahme findet. Von den älteren Gebäuden zeugen nur Inschriften und Trümmer; die Kirche selbst, funkelnagelneu und unangenehm mit Gold und Putz überladen, zu hell und klar überdies für die Hüterin eines Mirakels, läßt nicht jenes hölzerne, von Rauch geschwärzte, mit wunderbaren Kleidern und Schmuck überladene Marienbild vermuthen, vor dem Ignatius von Loyola seine Waffen aufhängte, um sich nur mehr dem Gottesstreit und der Kirche zu weihen. Man ahnt nichts in diesen hellen Räumen von den vielfachen Legenden, die, jedem Orte und jedem Dinge sich anhaften, den ganzen Berg wie ein Gestrüpp umwuchern, lieblich die eine, tragisch die andere. Nur die Gräber der Mönche sind ungemein ergreifend und nicht minder der Klostergarten mit seinem ernsten, ruhigen Grün, den sinnvollen Reihen und den mahnenden Zypressen. Ueberall rings sind kleine Kapellen in den finsteren Granit gelehnt, Kreuze grüßen von allen Höhen; der ganze Berg ist dem Glauben geweiht. So wird die Legende von der frommen Ritterschaft des heiligen Gral fast Wirklichkeit durch dieses stille, fromme Thun der Mönche hier oben. Freilich — ein Hotel und eine Zahnradbahn . . .

Noch höher, an die steilste aller Kuppen gelehnt ist die kleine Abtei San Jeronimo, eine entzückende Einsiedelei, lieblich, schlicht und unvergleichlich im Ausblicke über das ganze Land. Das Meer, das vom Wege nur als schmales Band leuchtete, ist hier ein breiter Halbkreis geworden, an dessen Horizont ganz leise die Silhouette der balearischen Insel flimmert. Neue Berge, ganze Gebirgszüge sind aufgetaucht, und wie von einem Riesenthurm blickt man nun auf die Zauberburg des Montserrat herab, der mit seinen spitzen und tropfsteinartigen Kuppen steil und fast unnahbar als Wall um den Fuß dieser Höhe ruht. Und das Dorf ist nur mehr ein kleines weißes Steinchen im Thal. Wahrlich eine Zarathustra-Landschaft und nicht die eines Parsifal!

Wie man niedersteigt, hat das Thal keine Sonne mehr. Nur um die hohen Felsen der Burg glüht ein magisches Feuer, als brenne das heilige Blut. Ungeheure Schatten greifen wie Riesenhände hinab in die Ebene, es ist, als wollten die Legenden erwachen und Leben werden. Vielleicht sammelt jetzt Titurel seine Getreuen im hohen flammenden Saal. Denn wie weiße Gralstauben umflattern die Abendwolken mit breiten Schwingen den heiligen Berg. . . .

Die Kleinen lieben Dr. Wood's Norway Pine Shrup Angenehm zu nehmen; völlig harmlos; positive Heilung für Husten, Erkältungen, Bronchitis, Asthma. disr

Bei Jules Verne.

Ueber einen Besuch bei Jules Verne (der bekanntlich vor Kurzem im Alter von 77 Jahren starb) im Jahre 1901 finden wir in der „Nordd. Allgem. Ztg." folgendes: Jules Verne sprach davon, wie die Wirklichkeit seine auf dem Papier auserdachten Pläne und Abenteuer überholt habe. Seine Reise um die Welt in 80 Tagen sei schon zweimal in der Kürze der Zeit geschlagen worden, das eine Mal von Gaston Stiegler, der in 63, das andere Mal von Nellie Bly, die in 72 Tagen die Welt umfahren habe. Es sei nie seine Absicht gewesen, etwa als Prophet und Erfinder zu gelten oder als Pionier der Wissenschaft. Als er seine „20,000 Meilen unter dem Meere" schrieb, habe er die Entdeckung des Unterseebootes benutzt und danach seine Erzählung eingerichtet. Zu seinem Roman „Fünf Wochen im Luftballon" habe er nur eine einzige Stunde im Ballon verbracht, indem er von Amiens aus aufgestiegen sei. Trotz seiner genauen und farbenprächtigen Schilderung Indiens und des Fernen Ostens hat er seine Reisen nie über Europa und das Mittelländische Meer ausgedehnt.

Der Besucher, Charles Dawbern, beschreibt den Verstorbenen folgendermaßen: Jules Verne hat die Züge und das Aussehen eines Schotten, aber seine Seele ist die eines Franzosen. Er spricht keine andere Sprache als seine eigene. Sein Bart ist schneeweiß, und von der unermüdlichen Arbeit hat er den Schreibkrampf bekommen. „Meine schönsten Jugendeindrücke," erklärte Verne, „verdanke ich Sterne; seine ‚Empfindsame Reise' hat meine eigene Reiselust geschürt. Wie oft habe ich die Romane von Fenimore Cooper gelesen, alle dreißig Bände." Für den so oft neben ihm genannten H. G. Wells, den „englischen Verne", hatte er viel Sympathie, aber beider Methode ist nach seiner Meinung durchaus verschieden. „Ich glaube, ich bin von uns beiden der wahrere Schilderer; meine Phantasien beruhen auf realerer Grundlage. Wells bedient sich zur Durchführung gewisser Dinge unmöglicher Mittel. Wenn er z. B. seinen Helden durch den Luftraum befördern will, dann erfindet er ein gewichtloses Metall. Wenn ich meinen Mann nach dem Monde schicken will, da schicke ich ihn durch eine Kanone hinauf." Er las täglich zwanzig Zeitschriften und fand in ihnen den Stoff für seine romantischen Reisen. Der Roman, den er damals gerade schrieb, sollte den Automobilsport zur Grundlage haben, und er fällte dabei ein ziemlich hartes Urtheil über diesen modernsten Sport. „Man fährt also nun noch schneller als mit der Eisenbahn; aber ist das auch wirklich ein Fortschritt?" fragte er. „All diesen Sport, dem sich der junge Franzose heute so eifrig hingibt, halte ich nicht für segenbringend. Es ist ein Zeichen von Dekadenze. Es ist viel besser, tüchtige Gehirne zu bekommen, als kräftige Arme und Schenkel."

Schillers Ahnen.

Schillers Vorfahren lassen sich nach den Forschungen des württembergischen Oberleutnants Schiller bis zum Jahre 1550 zurückführen. Der genannte Angehörige der Gesammtfamilie Schiller hat in elfjähriger Arbeit ein großes Schillersches Familienbuch mit 40 Stammbäumen und vielen Tausenden von Mitgliedern dieses Namens zusammengestellt und damit ein Werk geschaffen, das auf dem Wege der Subskription durch Vermittlung des Verlags von Julius Hoffmann-Stuttgart allgemein zugänglich gemacht werden soll. Wie der Schwäb. Merkur in einem Artikel ausführt, haben die Nachforschungen über Schillers Vorfahren manches Merkwürdige ergeben, wobei es auffallen muß, wie wenig Interesse bisher dem Stammbaume des Dichters entgegengebracht wurde. Nach dem bisherigen Stande des Wissens war ein Stephan Schiller, Bürger und Einwohner in Neustadt bei Waiblingen, der älteste Vorfahre des Dichters; nun aber entdeckte Oberleutnant Schiller, daß dieser Stephan Schiller in das Remsthal als die noch ältere Heimath der Familie Schiller zurückweise, und zwar in die alten und staatlichen Gemeinden Grunbach und Heppach, so daß Gustav Schwab mit seinen Forschungen, die er vielleicht auf Grund mündlicher Ueberlieferungen seiner Familie machte, auf ganz richtiger Spur gewesen war, nur daß er den Stammbaum falsch zusammenstellte. Auf jeden Fall ist die Famile Schiller eine alte württembergische Stammfamilie. Auch die Vermuthung, worauf bereits namhafte Genealogen aufmerksam gemacht haben, daß die Familie des Dichters mit der Familie Schiller v. Herbern oder Herberen zusammenhänge, gewinnt durch die neuesten Forschungen an Wahrscheinlichkeit. Der älteste Vorfahre des Dichters, der sich in Grunbach zwischen 1490 und 1500 niederließ, stammt wahrscheinlich aus dem alten Städtchen Rieblingen a. d. Donau, wo schon 1477 ein Stephan Schiller, der also den in der Familie Schiller öfter vorkommenden Vornamen trug, Bürgermeister war, und von wo auch die Schiller v. Herberen ihren Ursprung haben.

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren- und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. D. Brauns & Co., 156 Belmont Ave. Indd, tod,*

Der Mann ohne Orden.

Es war unlängst auf einer Soiree bei einem berühmten Berliner Kliniker. Viel ordensgeschmückte Herren ergingen sich im Salon. Darunter auch ein kleiner Maler, der trotz geringen Rufes doch schon mehrere Dekorationen an der Brust trug. Besagter Künstler war plötzlich höchst erstaunt, als ihm ein nicht ordensgeschmückter Herr vorgestellt wurde. Und er fragte ihn:

„Sie sind wohl kein Deutscher?"

„Nein, mein Herr!"

„Was treiben Sie denn hier?"

(Ueberlegend): „Na — ich habe eine Anstellung."

(Erstaunt): „Dauernd?"

„Jawohl dauernd."

„Es ist doch merkwürdig, daß Sie als Ausländer hier eine Anstellung in Berlin finden! Ist sie denn gut bezahlt?"

„Ich bin ganz zufrieden!"

„Nun, was sind Sie denn?"

„Ich bin Lascelles, bevollmächtigter Botschafter von Großbritannien und Irland!" — Tableau. — Es dauerte nicht lange, und der kleine Maler war verschwunden, denn der Zwischenfall hatte schnell die Runde gemacht und lebhafte Heiterkeit wachgerufen.

— Unangenehme Frage. — „Ja, obwohl sie so schön und so reich ist, ist sie doch das uninteressanteste Mädchen, das ich kenne; sie kann fast nichts sagen als ja und nein." — „Und welches von den beiden hat sie Ihnen gesagt?"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Sorgen beschweren den Magen.

Zerreißen die kleinen Telegraphenlinien, welche den Verdauungs-Prozeß bewirken und kontrolliren.

Wie man diese Telegraphen-Linien reparirt.

Ich gebe gern jedem Magenleidenden einen vollen Dollar werth meines Heilmittels frei, zur Probe.

Ich verlange keine Anzahlung — keine Empfehlung — keine Sicherheit. Es gibt kein Risiko — nichts zu zahlen, weder jetzt noch später. Jeder Magenleidende, der mein Heilmittel nicht kennt, kann sich einen vollen Dollar werth kostenfrei sichern, wenn er schreibt und darum ersucht.

Ich mache diese liberale Offerte bereitwilligst, denn Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) ist kein gewöhnliches Magenmittel. Es behandelt nicht den Magen selbst — es geht weiter — es behandelt die Nerven, welche den Magen kontrolliren und in Thätigkeit versetzen. Die Nerven, welche sich abnutzen und zusammenbrechen und Magenleiden herbeiführen. Denn Magenleiden ist in Wirklichkeit nur ein Symptom, daß ein schlimmes Nervenleiden sich im Innern entwickelt hat. Deshalb schlagen gewöhnliche Mittel fehl, deshalb ist mein Mittel erfolgreich. Deshalb kann ich diese Offerte machen.

Doch versteht mich nicht falsch, wenn ich sage „Nerven." Ich meine nicht die Nerven, an die Ihr gewöhnlich denkt. Ich meine die automatischen Magennerven, über welche Euer Wille keine Kontrolle hat. Ich habe hier nicht Raum, um zu erklären, wie diese Nerven den Magen kontrolliren oder wie sie gestärkt und wiederhergestellt werden können. Wenn Ihr schreibt, schicke ich Euch ein Buch, welches Euch diese Punkte klar macht. Aber so viel ist sicher — leidende Nerven verursachen alle Formen von Magenleiden — Unverdaulichkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Nervösität, Dyspepsie. Keine Magenmedizin heilt diese Leiden. Nur Nervenbehandlung vermag dies zu thun. Kein anderes Mittel als Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) kann auch nur behaupten, diese Nerven zu erreichen.

Was drückt die Magennerven? Sorgen vielleicht. Geistesqualen vernichten ihre winzigen Fasern und zerreißen die Telegraphenlinien, ohne welche der Magen nicht mehr Selbstkontrolle hat, als ein Schwamm. Ueberarbeitung thut es. Unregelmäßige Lebensweise thut es. Ueberessen thut es. Ausschweifung thut es. Aber die Folge ist dieselbe — Magenschwäche.

Einerlei, wie diese Nerven beeinträchtigt wurden — ich kenne ein Mittel, um ihre Kraft wiederherzustellen — sie zu stärken. Es ist ein Mittel, welchem ich dreißig Jahre meines Lebens widmete, um es zu vervollkommnen — ein Mittel, welches jetzt in mehr als fünfzigtausend Ortschaften — in mehr als einer Million Familien bekannt ist als Dr. Shoop's Wiederhersteller.

Wenn Ihr magenleidend seid und mein Mittel noch nicht versucht habt, schreibt mir einfach und ersucht darum. Ich schicke Euch eine Anweisung an Euren Apotheker, welche er ebenso bereitwilligst annimmt, als er einen Dollar annehmen würde. Er reicht Euch von seinen Regalen eine volle Größe Standard-Flasche meines Mittels und schickt mir die Rechnung. Diese Offerte gilt nur für Diejenigen, die mein Mittel noch nicht kennen. Diejenigen, die den Wiederhersteller bereits gebraucht haben, brauchen diese Beweise nicht. Ihr geht keine Versprechungen — keine Verpflichtungen ein. Sie ist offen, ehrlich und reell. Sie beweist auf's Beste mein unbegrenztes Vertrauen. Alles, um was ich Euch ersuche, ist, zu schreiben — schreibt heute.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box L. 609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche geheilt. Zu haben in 40,000 Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller

ap7,21

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser Gesetzgebung.

Springfield, Ill., 21. August. Das Abgeordnetenhaus hieß die „Anti-Policy Bill" gut, die auch im Senat angenommen worden war.

Zur zweiten Lesung gelangte eine, von den Automobilklubs veranlaßte Vorlage, welche eine Geschwindigkeit von 20 Meilen pro Stunde auf den Landstraßen für Kraftfahrer gestattet. Ein Zusatz, die Geschwindigkeit auf 15 Meilen zu beschränken, wurde verworfen.

Die Angelegenheit des Abgeordneten Comerford von Chicago, welcher bereit ist, sich vereidigen zu lassen, blieb unerledigt.

Das Haus lehnte die Senatszusätze zur Vorlage betreffs der Munzipalgerichte für Chicago ab; der Senat wird wohl die Zusätze aufgeben.

13 Menschenleben

Kostet der Brand eines Klosters in Kanada!

Montreal, 21. April. Zu St. Genevieve, in Quebec, brannte vergangene Nacht ein Kloster nieder, und 13 Personen kamen dabei um, nämlich 8 Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, 1 Nonne und 4 hochbetagte Frauen, davon eine 98 Jahre alt war. Das Kloster wurde von katholischen Schwestern geleitet.

Montreal, Kanada, 21. April. Man fürchtet, daß die Gesammtzahl der Opfer des erwähnten Brandes in dem Kloster zu St. Genevieve auf 15 kommt! Denn zwei Nonnen wurden bei den Rettungsarbeiten so schwer verletzt, daß man an ihrem Wiederaufkommen verzweifelt.

Schneesturmschaden.

Cheyenne, Wyo., 21. April. In Wyoming war der jüngste Schneesturm sogar noch schlimmer, als im westlichen Nebraska. Namentlich an den Telegraphenlinien wurde enormer Schaden verursacht. Auf Meilen brachen die Telegraphendrähte zwischen sämmtlichen Pfosten durch die Last des Schnees nieder, und es läßt sich nicht sagen, wie lange die Reparaturen in Anspruch nehmen werden, da das Wetter noch immer drohend ist.

Ausland.

Bahnstreik noch immer drohend!

Rom, 21. April. Viele glauben immer noch, der Streik an den italienischen Staatsbahnen könne einen größeren Umfang annehmen, und an die 2000 Fremde haben daher die Stadt verlassen.

100 Passagiere vom Norddt. Lloyddampfer „König Albert", der von New York in Neapel eingetroffen war, wollten wegen des Bahnstreiks nicht an's Land.

Zwischen Venedig und Bologna wurden gestern mehrere Fenster eines Schnellzuges durch einen großen Stein zertrümmert.

280 deutsche Ingenieure trafen in Mailand ein, um die italienischen Eisenbahnverhältnisse zu studiren.

Soldatenmißhandlungen

Geben wieder Anlaß zu einem großen Prozeß. — Ausbruch aus dem Gefängniß. — Franzosen nehmen an einer Kunstausstellung theil. — Bäckerstreik in Dresden.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 21. April. Vor dem Kriegsgericht in Koblenz hat ein großer Prozeß wegen Soldatenmißhandlungen gegen vier Unteroffiziere begonnen. Der Verhandlung wird sich eine ganze Reihe ähnlicher Prozesse anschließen. Sie gründen sich sammt und sonders auf das Geständniß des, unlängst verurtheilten Sergeanten Bienefeld, der keine Neigung verspürt, sich zum Sündenbock herzugeben. Bienefeld hat mehrere Unteroffiziere, Feldwebel und auch verschiedene Offiziere kompromittirt, denen nach einander der Prozeß gemacht wird.

Zu der gegenwärtig schwebenden Verhandlung sind nicht weniger, als 107 Zeugen geladen, und man macht sich auf recht unerbauliche Enthüllungen gefaßt.

In Dresden hat es die Polizei heuer zum ersten Mal erlaubt, daß zur Feier des 1. Mai Spaziergänge der Arbeiter in geschlossenen Zügen stattfinden dürfen. Auch für Leipzig ist die gleiche Erlaubniß ertheilt worden. Früher waren in beiden Städten am Arbeitertage jegliche Festzüge untersagt, um der Sozialdemokratie die Gelegenheit zu Kundgebungen zu nehmen.

Die Bäckergesellen in Dresden haben in stürmischer Versammlung beschlossen, sofort einen Generalstreik durchzuführen. Die Meister, welche gleichzeitig tagten, sind entschlossen, den Kampf auszufechten. Das Gewerbegericht versuchte vergebens, eine Einigung in der Lohnfrage zu erzielen. Die Militärbehörde kündigte an, daß Militärbäcker nur dann den Meistern bewilligt werden würden, wenn ein wirthschaftlicher Nothstand der Bürgerschaft es erfordern sollte.

In Breslau hat der Ausbruch des Züricher Kaufmanns Eduard Rügg aus dem Gefängniß große Sensation erregt. Er ist wegen Urkundenfälschung und betrügerischer Erlangung von 32,000 Franken flüchtig, war hier in einem Tingeltangel verhaftet worden und sollte an die Schweizer Behörden ausgeliefert werden. Der Arrestant hatte in der Zelle den Ofen niedergelegt, die Wand durchbrochen und war dann über mehrere Dächer entkommen.

Von den Küstenstädten der Ostsee kommen abermals schlimme Hiobsposten. Schwere Stürme haben furchtbare Verheerungen angerichtet, und es werden ungezählte Unfälle gemeldet. Viele Fischerboote sind gekentert, und der Verlust an Menschenleben dürfte eine sehr hohe Ziffer erreichen. Seit Neujahr ist die Küste der Ostsee wiederholt schwer heimgesucht worden, und die ärmere Bevölkerung befindet sich in höchst bedrängter Lage.

Große Aufregung hat es in Landshut, Baiern, verursacht, daß ein Einschreibebrief mit 12,000 Mark Inhalt bei der Beförderung durch die Post verschwunden ist. Die Postbehörde hat sofort die umfassendste Untersuchung angestellt, doch ist es ihr bisher nicht gelungen, der Sache auf die Spur zu kommen.

Das Landgericht in München hat eine Kommission eingesetzt, welche den Nachlaß des, am 6. Mai 1904 gestorbenen berühmten Malers Franz v. Lenbach abschätzen soll, da der Vormund der Tochter aus der ersten, geschiedenen Ehe, außer dem Pflichttheil des Baarvermögens, auch einen Antheil an der künstlerischen Hinterlassenschaft des Verewigten fordert.

Mit großer Genugthung ist in weitesten Kreisen eine Kunde aus München aufgenommen worden. Darnach sind dort soeben zwei französische Regierungskommissare angelangt, welche beauftragt sind, Vorbereitungen für die Betheiligung ihrer Landsleute an der geplanten internationalen Kunstausstellung in München zu treffen. Da dies zum ersten Mal seit dem Jahre 1883 geschieht, erregt es begreiflicherweise das größte Aufsehen. Zugleich erblickt man darin ein gutes Zeichen für die wachsende Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich trotz des Marokko-Konfliktes nicht aufhalten lasse.

Die Vorbereitungen für die Schillerfeier in Hamburg haben zu einer Spaltung unter den Schiller-Verehrern geführt. Die Antisemiten und die Orthodoxen gründeten ein eigenes Fest-Komite, weil den Kriegervereinen keine offizielle Vertretung in dem allgemeinen Ausschuß bewilligt worden war. Jetzt werden die Unzufriedenen eine besondere Schillerfeier, mit dem orthodoxen Pastor v. Rockteschell als Festredner, abhalten.

Wie aus Budapest gemeldet wird, ordnet ein soeben bekannt gewordener Erlaß des Reichskriegsministers v. Pitreich an, daß die Offiziere der ungarischen Garnisonen, soweit sie des Ungarischen nicht mächtig sind, zur Erlernung dieser Sprache angehalten werden sollen. Unfähige oder Unwillige sollen nach Oesterreich versetzt werden. Allgemein wird darin ein weiteres wichtiges Zugeständniß der österreichischen Regierung erblickt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland, Pennsylvania und Christiania von Hamburg; Baltic von Liverpool; Gallia von Marseille; Neckar von Neapel.
Neapel: König Albert, von New York nach Genua.
Marseille: Patria von New York.
Havre: La Touraine von New York.
Cherbourg: Blücher, von New York nach Hamburg.
Bremen: Großer Kurfürst von New York.
Liverpool: Vadic von New York.
Liverpool: Haverford von Philadelphia.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.
New York: Armenian von Liverpool.
New York: Cedric nach Liverpool.
Brisbane, Australien: Manuka nach San Franzisko.
Neapel: Algeria nach New York.
Gibraltar: König Albert, von New York nach Neapel und Genua; Italia, von New York nach Marseille und Livorno.
Genua: Canopic von Boston.
Livorno: Calabria von New York.
Havre: L'Aquitaine von New York.
London: Mesaba von New York.

Abgegangen.

New York: Moltke nach Hamburg; La Savoie nach Havre.
Neapel: Liguria nach New York; Prinz Oskar nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der westliche Theil von Nebraska hatte gestern wieder einen großen Schneesturm.

— 10 Arbeiter in einer Kohlengrube zu Kayford, W. Va., wurden infolge einer Explosion verschüttet.

— Präsident Roosevelt hat für seine Rückreise auch eine Einladung nach Milwaukee erhalten.

— Die Genickstarre oder „Cerebro-Meningitis" breitet sich in New York wieder weiter aus.

— In Brooklyn, N. Y., forscht man nach 3 Männern und 2 Frauenspersonen, welche mit ihrem Automobil einen Italiener todtfuhren.

— Ganz bedeutend hat sich der Zustand des greisen Schauspielers Joseph Jefferson gebessert, wie aus Florida gemeldet wird.

— In Denver, Kolo., entleibte sich der Arzt und frühere Bürgermeister Dr. J. S. Weyand, welcher angeklagt war, die Postgesetze verletzt zu haben.

—Am Ufer des Michigan-Sees, unweit Holland, Mich., fand man die Leiche eines Mannes, den man für einen Chicagoer Selbstmörder hält.

— Die Roosevelt'sche Jagdpartie hat bis jetzt erst einen Grislibären geschossen, und dieser wurde vom Präsidenten selbst erlegt.

— Die einzige demokratische Zeitung in St. Paul, der „Globe", geht nach 30jährigem Bestehen am 1. Mai ein.

— Aus dem gestrigen Sturm wurde in Peoria, Ill., und Umgegend ein Tornado, wobei viele Häuser beschädigt, und 4 Personen verletzt wurden.

— Wie aus New York gemeldet, weigert sich James H. Hyde entschieden, sein Amt als Vizepräsident der „Equitable" - Lebensversicherungsgesellschaft niederzulegen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — New York 3, Philadelphia 4; Boston 2, Brooklyn 7. „American League" — Philadelphia 8, New York 9; Washington 3, Boston 1. Verschiedene Spiele fielen wegen Regens aus.

— Ein Herr B. Rosen von Chicago sagt in einem Brief an eine jüdische Zeitung in New York, er sei Augenzeuge der Tragödie gewesen, bei welcher der Sportsmann Caesar Young den Tod fand, und habe gesehen, daß dieser sich, nach einem Wortwechsel mit Nan Patterson, selber erschossen habe.

Ausland.

— Präsident Palma von Kuba soll sich mit den nationalistischen Führern vollkommen verständigt haben.

— Ein neuer Kongreß der russischen Semstwo-Vertreter, der am 7. Mai stattfinden sollte, ist verboten worden.

— Der Dampfer „Amerika", welcher für die Hamburg-Amerika-Linie gebaut wurde, lief in Belfast vom Stapel.

— Aus bester Quelle verlautet, der Sultan von Marokko plane die Entsendung eines Extrabotschafters von sehr hohem Range nach Berlin.

— Die russische Regierung bestellt wieder 400 Millionen Patronen im Ausland und sucht, große Panzerschiffe zu kaufen.

— Auch der Journalistenkongreß in St. Petersburg faßte Beschlüsse zugunsten von Preßfreiheit und anderen liberalen Maßnahmen.

— Minister Witte erklärte sich gegen ein Aufgeben des Territorialzwanges, welcher die russischen Studenten nöthigt, nur Universitäten in ihren eigenen Distrikten zu besuchen.

— Der Vatikan wird seinen Widerstand gegen den offiziellen Besuch eines Mitgliedes des Hauses Habsburg bei der italienischen Königsfamilie — ohne vorherigen Besuch im Vatikan — aufgeben und dafür gewisse Zugeständnisse in Oesterreich erhalten.

— Prinz Georg eröffnete, als Oberkommissär von Kreta, im Namen der Schutzmächte den dortigen Landtag. Dieser faßte einstimmig einen Beschluß zugunsten Angliederung der Insel an Griechenland.

— Charles M. Schwab, der frühere amerikanische Stahltrust-Präsident, trifft morgen in St. Petersburg ein, um sich mit der russischen Admiralität und den Finanzministern hinsichtlich des russischen Flottenprogramms zu berathen.

— Die St. Petersburger „Börsenzeitung" meldet, daß General Kuropatkins Gesuch, ihm sein Gehalt als Oberbefehlshaber, in Höhe von $72,000 pro Jahr, zu belassen, vom russischen Kriegsministerium abgewiesen worden sei. Er erhält jetzt $54,000.

— Die (angebliche) Leiche des amerikanischen Flottenhelden Paul Jones in Paris wurde nach dem Gewölbe der amerikanischen Dreieinigkeitskirche daselbst gebracht, um die Ankunft des amerikanischen Geschwaders zu erwarten, das sie abholen soll.

— Die Eigenthümer des deutschen Dampfers „Juliette" protestirten beim deutschen Konsul in Port Louis, Insel Mauritius, dagegen, daß die dortigen britischen Lokalbehörden dem Schiff die Aufnahme von Kohle verweigerten. (Englische Matrosen des Schiffes hatten gesagt, daß die Kohle für Rußland bestimmt sei.)

Hilfe!!
Gebt den
Kaffee
auf, und genießt 10 Tage
POSTUM

Werner & Ottman

Ausstatter für Männer

Drei Läden: Südwest-Ecke Van Buren und Clark Strasse.
Südost-Ecke 12. und Halsted Strasse.
3860-3862 Cottage Grove Avenue.

Eine Gelegenheit zum Geldsparen

Wir offeriren eine beschränkte Anzahl von einfach- und doppelknöpfigen Männer-Anzügen in blauen Serges, schwarzen Clay und fancy Worsteds, Gunmetal und Quaker Grau, für

$9.00

Unsere blaue Serges sind garantirt von echter Alizirine Farbe und sind **absolut echtfarbig.**

Diese Anzüge sind außerordentliche Werthe für das Geld; wir glauben nicht, daß Ihr ähnliche irgendwo in der Stadt zu diesem Preise erhalten könnt. — Sie sind von den besten Fabrikanten Amerikas hergestellt, und jedes Kleidungsstück trägt ihre Handels-Marke—eine Garantie von Zuverlässigkeit. — Wir haben die genaue Größe für Euch—es ist eine unserer Geschäftsregeln, nie einen Mann zu enttäuschen, der die angezeigten Waaren verlangt.

Alle von uns gekauften Kleider repariren und pressen wir ein Jahr kostenfrei.

Beinkleider.

Ganz gleich, wie klein oder groß Ihr um die Taille seid, oder wie lang oder kurz Eure Beine sind, wir können Euch die passenden Hosen geben. Wenn Ihr die breiten Hüften wünscht, Tapering Beine-Effekte, wir haben das Passende für Euch, oder wenn Ihr die einfacheren, weniger extremen Styles wünscht, wir haben gerade was Euch gefällt.

$2.95 für Eure Auswahl von Serges, Clay und fancy Worsteds und Cassimeres, von den einfachen schwarzen und blauen, grauen und braunen, bis zu den hübschen Streifen und Karrirungen, welche an das Frühjahr erinnern und Euren Kleidern das Eintönige nehmen.

Eure Auswahl $2.95.

Wir verkaufen einen $2-Hut

den kein Mann sich zu schämen braucht, bei irgend einer Gelegenheit zu tragen, und Ihr werdet zufrieden sein mit der Dauerhaftigkeit; die Krone wird selbst durch den stärksten Regen nicht weich; der Rand behält seine Facon und Kurve bei, u. das Seiden-Einfaßband ist das beste, welches jemals für einen Hut gebraucht wurde.

In den Frühjahrs-Schattirungen von schönem braun, Pearls und in echtfarbigem schwarz, in den neuesten Derby und weichen Schattirungen—zu einem Preis,

$2.00

Lokalbericht.

Erschüttertes Vertrauen.

Policen-Inhaber der Equitable Gesellschaft sehen Verluste voraus.

Anwalt D. J. Schuyler hat im Namen von sieben Policen-Inhabern der Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft heute im hiesigen Bundes-Kreisgericht auf die Einsetzung eines Masseverwalters für die Gesellschaft angetragen. Die Namen seiner Klienten und die Beträge, für welche sie versichert sind, sind wie folgt: John G. Sandiz, $2000; Abraham Sitron, $3000; Julius Ettelson, $3150; Max Ettelson, $1375.90; Julius Neuman, $2000 und $3000; Samuel Lyons, $2000; Lina Lyons, $1000. Die Bittsteller klagen den Präsidenten James W. Alexander den Vizepräsidenten James H. Hyde und andere Direktoren der Gesellschaft an, Gelder der Gesellschaft zu ihrem eigenen Nutzen verwendet und auch sonst gegen ihren Freibrief und die Gesetze des Staates New York verstoßen zu haben, indem sie es unterließen, den Gewinn der Gesellschaft unter die Policen-Inhaber zu vertheilen. Ferner sprechen die Antragsteller ihre Ueberzeugung aus, daß der jetzt seit einigen Wochen in New York tobende Kampf zwischen den ersten Beamten der Gesellschaft ihr Geschäft nothwendigerweise schädigen muß und vielleicht gänzlich ruiniren wird, und deshalb bitten sie um die Einsetzung eines Masseverwalters und Abwicklung der Geschäfte der Gesellschaft, damit eine gerechte Vertheilung des Vermögens unter die Policen-Inhaber stattfinden könne.

Alexander, Hyde und andere Direktoren werden beschuldigt, durch selbstsüchtige Machenschaften die Gesellschaft in Geschäfte hineingezogen zu haben, bei denen die Gesellschaft große Verluste erlitt, während sie selber großen Gewinn einheimsten. Ferner sollen sie betrügerischerweise große Rechnungen für Anzeigen eingereicht haben und die so gezogenen Summen für ihren eigenen Nutzen verwendet haben. Die Summen, welche die Genannten kürzlich an die Gesellschaft zurückgezahlt haben, sollen nur einen kleinen Prozentsatz der veruntreuten Gelder betragen.

Die Bittsteller tragen an, daß während des Prozesses alle Ansprüche gegen die Gesellschaft, welche auf Todesfälle gegründet sind, ausgezahlt werden mögen.

Der Deputy-Marshall M. E. Patterson hat den hiesigen Beamten der Gesellschaft die gerichtliche Notiz von der eingereichten Klage bereits zugestellt.

Neuer Hospitalbau.

Für das Michael Reese Hospital soll aa 29. Str. und Groveland Park Ave. mit einem Kostenaufwand von $500,000 ein Neubau errichtet werden. Gestern ist unter angemessenen Feierlichkeiten, der erste Spatenstich für diesen Neubau gethan worden, und zwar von Herrn Isaac Greensfelder, der die gleiche Zeremonie vor 25 Jahren auch beim Beginn der Bauarbeit an dem nunmehr alten Hospital besorgt hat. Präsident H. F. Hahn von den Vereinigten Jüdischen Wohlthätigkeits-Vereinen hielt die Festrede.

— Genies sind Partituren, Talente Klavierauszüge.

Futsch!

Benedict und McFarland zum Bankerott gezwungen.

Gläubiger der Benedict & McFarland Blue Trading Stamp Co. veranlaßten heute im Bundesdistriktsgericht die Ernennung eines Masseverwalters für die Firma. Dieser stellte sofort $3000 Bürgschaft. Kaum hatte er die Verwaltung angetreten, als ein Hilfssheriff eintraf, um 55 Dutzend Stühle mit Beschlag zu belegen. Daraus wurde unter den Umständen aber natürlich nichts mehr.

Langsame Arbeit.

Mit der Auswahl von Geschworenen für die Prozessirung des Johann Hoch geht es nur langsam voran. Aus den Fragen, welche der Vertheidiger an die Geschworenen richtet, scheint hervorzugehen, daß die Vertheidigung bestreiten wird, die Frau Welcker-Hoch sei an Gift gestorben; daß — sollte sie doch an Gift gestorben sein — dieses ihr nicht von Hoch beigebracht worden sei, sondern von der Frau Fischer, der es darum zu thun gewesen sei, ihre Schwester aus dem Wege zu räumen, und den Hoch selber zu ehelichen. — Nicht weniger als vier ehemalige Gattinnen des Angeklagten wohnen der Verhandlung bei, nämlich: Frau Rankin-Hoch, Frau Hendrickson-Hoch, Frau Gercke-Hoch, Frau Fischer-Hoch.

Der Staatsanwalt erhielt heute Zuschriften von zwei Frauen in Baltimore, die behaupten, daß auch sie von Hoch mit seiner Hand beglückt worden seien. Frau Margarete Thomas sagt, Hoch habe sie unter dem Namen Henry Eych im Jahre 1898 zu Cincinnati geheirathet, und Frau Mary Von Kleuckí schreibt, ihr gegenüber habe Hoch sich Schultz genannt.

Riskiren wenig.

Henry Webber und Henry Boehl, die sich seinerzeit im Gefolge des biederen „Jack" Gallagher befanden, als dieser seinen Zusammenstoß mit dem Konstabler Julius F. Biedermann hatte, verkrümelten sich bekanntlich nach jenem Vorfall. Jetzt, da Gallagher von der Mordanklage freigesprochen worden ist, glauben auch Boehl und Webber nichts mehr zu befürchten zu haben. Sie stellten sich gestern der Staatsanwaltschaft zur Verfügung, und sind dann, gegen $15,000, bezw. $7500, Bürgschaft, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Webbers Bürgen sind Patrick McDonald, 3500 Kedzie Ave., und Richard Haley, 1922 38. Str.; für Boehl hat sich der in der Nähe von Blue Island ansässige Landwirth Henry Quade verbürgt.

Dowies festlicher Empfang.

„Apostel" Dowie wird morgen früh hier von Mexiko zurückerwartet, und sofort von den Aeltesten seiner Kirche in Empfang genommen und nach Zion geleitet werden, wo umfassende Vorkehrungen für einen festlichen Empfang getroffen sind. Sein Haus ist neu angestrichen worden, die Gärtner haben ihr Bestes gethan, und das Tabernakel wird mit Blumen und Farren für die Osterfeier ausgeschmückt. Von Chicago wird Sonntag Mittag 11:45 ein Sonderzug von zwölf Wagen nach Zion zu der großen Versammlung abgelassen werden, in welcher Dowie über seine Reise Bericht erstatten wird.

Der Perry-Prozeß.

Chemiker wird über die Branddauer eines Zünders vernommen.

Der städtische Chemiker, Hugo Jone, wurde in dem Prozeß gegen Isaac N. Perry als Zeuge für die Anklage vernommen. Jone sagte aus, daß nach seiner Erfahrung ein in Oel getauchter, baumwollener Zünder, einen Fuß lang, von drei bis dreiundzwanzig Minuten brenne. Die Zeit hänge von der Menge des eingesaugten Oeles ab. Der Hilfs-Staatsanwalt C. C. Lindley versuchte auf alle mögliche Art, die Zustimmung des Richters McEwen zu Experimenten mit solchen Zündern in Gegenwart der Geschworenen zu erhalten, aber der Richter wollte nichts davon wissen.

Ein anderer Zeuge war der Eisenbahnschaffner E. J. Kent, welcher in einem Zuge fuhr, welcher demjenigen voraufging, in welchem Perry nach Chicago gefahren sein soll. Als Kents Zug die Fabrik in Hegewisch passirte, soll diese in Brand gewesen sein.

Die Vertheidigung ist seit gestern krampfhaft bemüht, zu verhindern, daß den Geschworenen Beweise dafür vorgelegt werden, daß die Fabrikgebäude in Hegewisch und deren Inhalt weit über ihren Werth hinaus versichert waren, daß man hieraus also auf den Beweggrund schließen könne, den Perry gehabt haben mag, wenn wirklich er es war, der das Feuer angelegt hat. Die Vertheidigung macht geltend, daß von den beiden gegen Perry schwebenden Anklagen eine unter dem gemeinen Recht erhoben worden sei, der andere unter den Statuten von Illinois. Man dürfe nun diese verschiedenen Anklagen nicht gleichzeitig verhandeln. Der öffentliche Ankläger vertritt natürlich einen gerade entgegengesetzten Standpunkt.

Schulzwang.

Zu Geldstrafen im Betrage von $5 bis $20 wurden gestern nachgenannte Personen verurtheilt, weil sie ihre Kinder dem Schulunterricht ferngehalten hatten: Timothy Pierce, 406 West 42. Str.; Magdaline Barnowski, 4910 Wood Str.; Mary Nriscе, 3359 Lowe Ave.; Wm. Mahon, 927 38. Str.; Frau M. Connors, 4212 Butler Str.; Herman Briefschke, 3015 Whitney Ave.; Patrick Blacken, 419 West 51. Str.; Anarchisto Gianimino, 419 West Randolph Str.; Albert Noftz, 31 Churchill Str.; Richard Muthardt, 3924 Langley Ave.

Die Wahl in Niles.

Bei der Gemeindewahl in Niles ist es außerordentlich lebhaft zugegangen. Das Ergebniß der Wahl ist folgendes: Präsident, Chas. J. Anderson; Gemeindeschreiber, Chas. F. Witt; Mitglieder des Gemeinderathes: Charles Sickinger, Wm. G. Brown und Frank Cychna; Polizeirichter, Fred Beißwanger, auf 3 Jahre.

* „Wie Flüsse und See'n sich mit Fischen bevölkert haben", so lautet das Thema, über welches Dr. Meek von der zoologischen Abtheilung des Field-Museums morgen Nachmittag in der Fullerton-Halle des Kunstinstituts sprechen wird. Eintritt frei.

* Der für den neugeschaffenen Bundesgerichts-Bezirk Ost-Illinois ernannte Distriktsrichter Wright waltet heute seines Amtes zum ersten Male in Chicago.

Sogut wie zu Ende.

Der italienische Eisenbahnstreik!

Rom, 21. April. Der Staatsbahnstreik darf jetzt als beendet angesehen werden.

Ein Komite sozialistischer Abgeordneten erwirkte vom Ministerpräsidenten Fortis das Versprechen, einen Plan betreffs eines Schiedsgerichts zu studiren. Darauf wurden die Bahnbediensteten im ganzen Lande durch Chiffrentelegramme angewiesen, sich für eine Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit bereit zu halten.

Dockbrand in Bremen.

Die Schiffe wurden in Sicherheit gebracht.

Bremen, 21. April. Sämmtliche Docks, Lagerhäuser und sonstige Baulichkeiten der Deutschen Nordsee-Dampfergesellschaft wurden heute durch eine Feuersbrunst zerstört. Glücklicherweise ging es ohne Menschenverlust ab.

Die Schiffe dieser Gesellschaft wurden rechtzeitig aus dem Bereich der Gefahr gebracht und erlitten keinen Schaden.

Will angeblich abdanken.

Der französische Minister des Auswärtigen.

Paris, 21. April. (1:35 Uhr Nachmittags.) In der französischen Deputirtenkammer ist das Gerücht verbreitet, daß Herr Delcassé als Minister des Auswärtigen abzudanken im Begriffe sei. Doch ist diese Angabe noch mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Der Ministerrath trat heute Nachmittag zusammen.

Rußlands Wirren.

St. Petersburg, 21. April. Angesichts der erwarteten Unruhen am 1. Mai werden noch mehr Kosaken nach St. Petersburg gebracht. Zwei Schwadronen Don-Kosaken sind gestern hier eingetroffen.

Auf Befehl des Unterrichtsministers müssen sämmtliche neuen Lehrer in den Mittelschulen dem Zaren den Treueid leisten.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß Herr Schipow als Nachfolger Bouligins als Minister des Innern bestimmt sei. Herr Schipow ist Präsident des Moskauer Semstwo und ein Gemäßigt-Liberaler.

Die Zusammensetzung der Kommission, welche ernannt wurde, um Fragen bezüglich der Bauernpachtgüter zu erörtern, ist eine entschieden reaktionäre.

Zu spät.

Zu spät kam gestern Isa J. Reynolds, 214 Monroe Str., mit einem Brief an den Countyclerk, worin er verlangte, daß man seinem Mündel Mabel E. Ryden, falls dasselbe um eine Heirathslizens nachsuchen sollte, dieselbe verweigern möge. Mabel sei noch nicht volljährig. Die betreffende Lizens war bereits ausgestellt, und zwar für John Halinan und Mabel E. Ryden. Halinan hatte sein Alter mit 21 Jahren angegeben, das seiner Braut mit 18.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Langsam, aber sicher.

Eine bittere Enttäuschung wird die Staatslegislatur den Chicagoer Allesaufeinmal-Reformern bereiten. Sie wird nämlich von den unzähligen Vorschlägen, die zur vollständigen Beseitigung aller irgendwie denkbaren Mißstände führen sollen, nur den einen annehmen, der auf die Verbesserung der untersten Gerichtshöfe hinzielt. Im Uebrigen aber wird sie die Bürgerschaft Chicagos auffordern, durch wirklich berufene Vertreter selbst ihre Wünsche vorzutragen. Fünfundneunzig Delegaten, die zum größeren Theile unmittelbar von den Stimmgebern aufgestellt und erwählt, zum kleineren von dem Staatsgouverneur und dem Bürgermeister ernannt werden sollen, werden besagte Wünsche zu formuliren haben. Ehe jedoch diese Delegaten zusammentreten, soll ein engerer Ausschuß aus ihrer Mitte, bestehend aus je fünf vom Gouverneur und vom Bürgermeister ernannten Mitgliedern, das Programm vorbereiten, über das die Gesammtkonvention zu berathen haben wird. Hat letztere ihre Beschlüsse gefaßt, so will die Legislatur in ihrer nächsten Tagung die betreffenden Empfehlungen erst mehr oder weniger sorgfältig prüfen und sich schlüssig darüber werden, ob sie der Stadt Chicago den vorgeschlagenen neuen „Freibrief" gewähren soll.

Die Vor- und Hauptarbeit wird also von dem Ausschusse besorgt werden müssen, der zur Hälfte vom Gouverneur und zur anderen Hälfte vom Mayor zu ernennen ist. Beide Herren sind bekanntlich Reformer, aber während Herr Dunne entschieden radikal ist, dürfte Herr Deneen konservativ zu nennen sein. Auch gehört das Staatsoberhaupt zur republikanischen, das Stadtoberhaupt zur demokratischen Partei. Es ist deshalb zu erwarten, daß in dem vorbereitenden Komite fünf radikale Demokraten fünf konservativen Republikanern gegenüberstehen werden. Trotzdem ist es möglich, daß der Ausschuß sich auf gewisse Vorschläge einigen wird, aber diese Einigung wird nur durch die landesüblichen „Kompromisse" erzielt werden können und sich lediglich auf Reformen erstrecken, die von keinem Bestandtheile der Bevölkerung heftig angefochten werden. Lebhaft bestrittene Neuerungen werden der Konvention von vornherein nicht empfohlen, oder es werden ihr immer zwei verschiedene Berichte zur Begutachtung unterbreitet werden, und da auch sie in ihrer Zusammensetzung gemischt sein wird, so werden wiederum die „Ausgleiche" an der Tagesordnung sein. Zu einer grundstürzenden Umwälzung der städtischen Einrichtungen wird die Erlaubniß der Legislatur schwerlich nachgesucht werden.

Das ist auch ganz in der Ordnung, weil die Stadt Chicago als Großstadt ersten Ranges noch nicht genügende Erfahrungen gesammelt hat, und folglich nicht wissen kann, was ihr auf die Dauer gutthun würde. Auf der anderen Seite darf man aber dem Staate Illinois nicht zumuthen, das Grundgesetz seiner größten Stadt alle zwei Jahre zu verändern. Vielleicht wäre es das Beste, allen Städten mehr Selbstverwaltung einzuräumen und das Einmischungsrecht des Staates zu beschränken, doch müßte zu diesem Ende erst die bestehende Staatsverfassung „amendirt" oder eine ganz neue geschaffen werden, und für beides ist die Landbevölkerung nicht zu haben. Man wird sich also vor der Hand mit der Abstellung derjenigen Uebelstände begnügen müssen, die allgemein als solche empfunden werden. Sind die Friedensgerichte durch ordentliche Stadtgerichte ersetzt, so wird es vorläufig nur noch nöthig sein, die vielen verschiedenen Regierungen innerhalb des Stadtgebietes in eine einheitliche Verwaltung zusammenzufassen. Auf gewagte Experimente wird sich die Mehrheit der Bürgerschaft ohnehin nicht einlassen wollen, ganz abgesehen davon, daß der Staat das letzte Wort zu sprechen hat. Man hat es hierzulande schon zu oft erlebt, daß die Schlagwörter, welche heute die Menge begeisterten, morgen ganz in Vergessenheit geriethen. Darum soll man sich auch nicht mit der Einführung von Verbesserungen beeilen, die sich hinterher als erhebliche Verschlechterungen herausstellen mögen.

„Au weh, ich habe gesiegt."

Etwa zwei Monate ist's her, seit das Land eines Morgens, nicht gerade erschreckt, aber aufgerüttelt wurde aus seinem friedlichen Dahindusseln durch die Kunde: „Krieg in Kansas! Der Staat Kansas hat dem Standard Oel-Moloch den Krieg bis auf's Messer erklärt!"

Krieg? Das hören wir gern. Das ist unterhaltlich und angenehm zu lesen, wenn nicht gerade der eigene Pelz dabei in Gefahr steht. Das war, da „wir" nicht Rockefeller sind, und auch nicht in Kansas wohnen, hier nicht der Fall, und so sahen wir den weiteren Entwickelungen mit großem Vergnügen entgegen und lasen die Kriegsnachrichten mit viel Aufmerksamkeit. Sie waren vorerst auch interessant genug. Der Staat Kansas hatte offensichtlich die Absicht, den Oeltrust zu Tode zu schröpfen, ihm die Pulsadern zu durchschneiden und auch den letzten Blutstropfen abzuzapfen — seigner à blanc, wie Bismarck hinsichtlich Frankreichs gesagt haben soll. Denn schon am 19. Februar wurde gemeldet, daß die Gesetzgebung von Kansas eine Bill annahm, welche es dem Oeltrust verbietet, in verschiedenen Städten und Theilen des Staates verschiedene Preise für ein und dieselbe Oelsorte zu fordern, und — das war der Hauptschlag gegen den Moloch! — eine andere, welche die Errichtung einer staatlichen Oelraffinerie vorsah und die gewaltige Summe von $100,000 für diesen Zweck bewilligte! Das ließ den Ernst der Lage erkennen — denn man greift in Kansas nicht gern in die Tasche; in die eigene, individuelle, schon gar nicht und in die des Staates auch nur, wenn es gilt, wichtige und einflußreiche Privatinteressen zu schützen und fördern — und lenkte auch Washingtons Aufmerksamkeit auf den Kansas'er Oelkrieg. Was war das? Kansas allen Ernstes auf der Jagd nach einem Trust und noch dazu dem der Fama nach größten und blutgierigsten der ganzen Moloch-Sippschaft? Da mußte „man" mitmachen, sollte der ehrlich erworbene Anspruch auf den Obertrustjäger- und -Tödter-Titel und -Ruhm nicht in Gefahr gebracht werden. Washington machte mit. Freudig blitzte der Telegraph ein „me too" nach Topeka und binnen Kurzem ging der bundesamtliche Trustheger und -Jäger Korporationskommissär Garfield auf Dampfesflügeln nach dem Kriegsschauplatz ab. So standen nun der Staat Kansas und Washington gegen den Oeltrust im Felde und nun konnte es ja gar nicht fehlen, daß das Ungeheuer baldigst zur Strecke gebracht, beziehungsweise sein Raub ihm entrissen werden würde.

Er schien sein Schicksal auch zu ahnen, denn er zog sich freiwillig aus Kansas zurück. Der Staat Kansas hatte damit einen großen Sieg errungen, ja man könnte sagen, schon den ganzen Krieg gewonnen, denn seine erste und Hauptforderung war ja gewesen: „Das Kansaser Oel für Kansas". Diesen Spruch hatte er auf seine Fahnen geschrieben, unter diesem Feldgeschrei war die Bill, welche die $100,000 für die Staatslotterie bewilligte, angenommen worden. Der Trust hatte vordem gewaltige Mengen raffinirten Kansaser Oels aus dem Staate ausgeführt und, so sagte man, dadurch den Preis des gereinigten Oels so hoch getrieben, während er das Rohprodukt niederträchtig schlecht bezahlte. Jetzt hat der Trust in Kansas die Raffinerien geschlossen und die Ausfuhr eingestellt. Kansas konnte sein Oel behalten und hätte eigentlich zufrieden sein können, aber so billig sollte der Trust nicht wegkommen. Kansas führte und führt den Krieg weiter fort. Der Trust soll auch, wie's recht und billig ist, gewissermaßen die Kriegskosten bezahlen, zu welchem Zwecke Kansas die Röhrenleitungen des Trusts unter seine Hand oder doch zu freier Benutzung zu bekommen suchte und sucht. Und auch „Washington" blieb im Felde, um weiter zu rekognosziren und dann den Moloch bis in seine Höhle verfolgen oder ihn überzeugungstreu für unschuldig erklären zu können, je nachdem.

* * *

Der Oelkrieg dauert an, aber er ist in der letzten Zeit recht uninteressant geworden. Die Nachrichten laufen spärlich ein und sie sind noch unbefriedigender, als die vom mandschurischen Kriegsschauplatze. Es passirt gar nichts mehr. In der ganzen Woche sind nur zwei Nachrichten eingelaufen. Die eine besagt, daß der Kommissär Garfield am 19. nach einem Wirbelwind-Finish das Oelfeld verließ und nach Kansas City ging, von wo er nach Washington zurückkehren wird, und die andere — nun ja, interessant ist die schon, wenn man das Seltsame, völlig Unnatürliche und Widersinnige interessant nennen will.

Sie kommt aus Independence, Kas., dem Hauptquartier der Kansaser Streitmacht im Oelkrieg, und besagt, daß am 18. d. M. dort der Preis für Oel aller Gütegrade um 5 Cents das Faß zurückging, sodaß die beste Oelsorte dort nur mehr 61 Cents, die billigste, das nur zur Feuerung verwendbare Oel, nur 21 Cents das Faß brachte; ferner, daß nach Ansicht der Oelleute der Preis der besten Qualität auf 30 Cents das Faß sinken müsse, wenn der Oelproduktion nicht Einhalt geboten wird, denn Kansas verbrauche nach den zuverlässigsten Schätzungen nur rund 8000 Faß Oel den Tag, während die Gewinnung sich täglich auf rund 50,000 Faß stelle!

Der Fall liegt also so: „Kansas" forderte, „das Kansaser Oel für Kansas!" Es behauptete, alles im Staate gewonnene Oel selbst verbrauchen zu können. Es erhielt seinen Willen. Jetzt bleibt das Kansaser Oel im Staate und Kansas ist in Gefahr, in seinem Oel zu ertrinken. „Kansas ersäuft in seinem Oel", wird wahrscheinlich der nächste Schreckensruf aus Kansas sein. Wäre es seltsamer, wenn's jetzt mit einem Male hieße, Japan hat sich mit all seinem Siegen in der Mandschurei und seinem Erwerb von Korea und Port Arthur (das ist ihm doch sicher) nur in die eigene Nase gebissen?

So ganz „verrückt" ist natürlich die neueste Entwickelung in der Kansaser „Oellage" nicht; sie ist vielmehr ganz natürlich. Der Ruf, „das Kansaser Oel für Kansas" war eben nur für die Volksdummheit berechnet. Die Macher wußten ganz genau, daß Kansas viel mehr produzirt, als es verbrauchen kann, aber sie hatten nicht darauf gerechnet, daß der Trust sie beim Worte nehmen und die Ausfuhr einstellen würde, sonst hätten sie sich die Sache doch wohl zweimal überlegt. Wenn der Trust kein Einsehen hat, — und er scheint das Kansaser Oel nicht gerade nöthig zu haben, da er auch in Pittsburg den Rohölpreis um 2 Cents reduzirte — dann wird jene Prophezeiung wahr werden und der Preis in Kansas noch weiter fallen, bis entweder die Kansaser selbst Oel ausführen oder die Staatsraffinerie im Gange ist und den Oelproduzenten auf Kosten der Verbraucher und Steuerzahler die Preise zahlt, die sie glauben bekommen zu müssen. Das Letztere ist das Endziel des ganzen Oelkriegs, den Kansas führt. Wenn es erreicht sein wird, dann wird das Kansaser Volk ausrufen können: „Au weh, ich habe gesiegt!", vorläufig haben noch die Oelproduzenten Anlaß dazu.

Schöner Gedanke, aber —

Es war ein schöner Gedanke, dem Chicagoer Straßenbahn-Publikum durch einfachen Machtspruch des Stadtraths die „allgemeinen Umsteigerechte" zu sichern, die es jedem Fahrgast ermöglichen würden, für einen Nickel von irgendwelchem Punkt der Stadt nach irgendwelchem anderen Punkte zu fahren: von Edgewater, Rogers Park und dem äußersten Nordwesten bis nach Kensington, South Chicago und Hegewisch hinunter. Und wenn's auch nicht oft vorkommt, daß jemand genöthigt ist oder Lust hat, eine so weite Reise in den klappigen „Cars" zu machen, so kommt's doch sehr oft vor, daß man Anlaß hat, von nähern Punkten der nord- und westseitlichen Bahnsysteme hinüberzufahren in den Bereich der Südseite-Bahnen oder umgekehrt von der Südseite über den Fluß zur West- oder Nordseite hinüber, und da ist es denn sehr unangenehm, für die verhältnißmäßig kurze Strecke doppelt so viel zu zahlen, als man sonst zu bezahlen gewohnt ist für viel längere Strecken. Es entzieht sich genauer Feststellung, wieviele Millionen Nickels dem Publikum durch die „freie und unbeschränkte" Umsteigeberechtigung jährlich erspart werden würden. Keinem Zweifel unterliegt es, daß die Ersparniß eine sehr bedeutende wäre. Mehr als das: das Publikum würde nicht blos Geld, es würde auch viel Zeit und viel Unbequemlichkeit ersparen. Müßten die verschiedenen Bahngesellschaften wechselseitig, jede die Fahrgäste der anderen, soweit deren Fahrt in Einer Richtung geht, unentgeltlich weiter befördern, so würden sie sehr bald auch aufräumen mit den hinderlichen, zeitraubenden, zu hundertfältigen Verkehrssperrungen Anlaß gebenden Schleifensystemen. Statt daß jede Gesellschaft ihre Wagen in dem inneren, gedrängtesten Stadttheile im Kreise herum fahren ließe, würden sie es zu ihrem Vortheil finden, die Wagen — oder wenigstens einen Theil derselben — von einem Stadtende zum anderen durchlaufen zu lassen. Man könnte die Fahrt, die jetzt zwei Nickels kostet, nicht nur für einen Nickel machen, sondern könnte sie auch statt in zwei Wagen in einem Wagen machen, befreit von der lästigen Nothwendigkeit des Umsteigens und Wartens an den Straßenecken.

Schön also war der Gedanke, der den Stadtrath zur Erlassung der betreffenden Verordnung bewog. Nur daß leider wieder einmal Alles anders gekommen ist, als es die Gläubigen sich ausgemalt hatten. Zuerst hat der Bundesrichter Großcup den schönen Plan durch einen vorläufigen Einhaltsbefehl zeitweilig vereitelt, gestern hat er ihm völlig den Garaus gemacht, indem er den Einhaltsbefehl zu einem dauernden gemacht hat. Und wenn die Zahl der Leidtragenden keine besonders große ist, so kommt das nur daher, daß auch die Zahl der Gläubigen nicht groß gewesen ist. Wer hinsichtlich der einschlägigen Rechts- und Gesetzesfragen nicht ganz unwissend war, dem war von vornherein klar, daß die Verordnung nicht Stich halten würde. Wie anfechtbar und wackelig auch manche von Herrn Großcups neuerlichen Entscheidungen gewesen: im vorliegenden Falle hat er unbestreitbar festen Rechtsgrund unter den Füßen.

* * *

Laut bestehenden Gesetzes haben die Straßenbahngesellschaften das Recht, von jedem Fahrgast für jede Fahrt 5 Cents Fahrgeld zu fordern. Ob die Stadt unter den Umständen das Recht hätte, diesen Preis einseitig herabzusetzen, ist eine Frage für sich, die bisher noch nicht zu gerichtlicher Entscheidung gelangt ist. Selbst wenn sie das Recht hätte, müßte der Preis ein „vernünftiger" sein, d. h. müßte die Betriebskosten decken und den Gesellschaften einen angemessenen Ertrag auf ihr angelegtes Kapital übrig lassen. Unter keinen Umständen könnte die Stadt den Gesellschaften vorschreiben, Fahrgäste umsonst zu befördern — wie sie dies thut, indem sie verlangt, daß eine Gesellschaft Leute befördere, die ihr statt Geldes werthlose Zettel einhändigen, die von einer anderen Gesellschaft ausgestellt sind. Die Stadt hat das Recht, Umsteigerechte zu erzwingen und hat sie erzwungen für die Fahrt auf verschiedenen Linien, soweit diese Linien einer Gesellschaft gehören. Ihr Zwangsrecht hört auf, wo es Fahrten betrifft über Linien verschiedener Gesellschaften.

Wie die Sachen liegen, läßt das allgemeine Umsteigerecht nicht einseitig durch ein städtisches Machtwort sich einführen, sondern ist nur auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens erreichbar—so lange, bis die bestehenden, gesetzlichen Freibriefe oder Wegerechte ausgelaufen sein werden. Solange diese Rechte nicht ausgelaufen sind — und Niemand kann heute sagen, dieweil die Frage der 99-Jahres-Rechte noch schwebt, wann sie ausgelaufen sein werden—so lange heißt's Geduld haben und abwarten. Abwarten und Theetrinken, bis entweder die verheißene „Municipal Ownership"-Herrlichkeit gekommen ist, oder aber sich herausgestellt haben wird, daß es mit der Herrlichkeit nichts ist: in welchem Falle dann wieder da anzufangen sein würde, wo am Tage der verflossenen Stadtwahl aufgehört worden ist. Die vor der Wahl vom stadträthlichen Verkehrsausschusse entworfene neue Freibriefsverordnung räumte bekanntlich nicht bloß mit den 99-Jahrs-Rechten auf, sondern traf im Vertragswege auch Vorkehrungen für das allgemeine Umsteigerecht und für die allgemeine Betriebsverbesserung. Diese Vortheile wären durch Annahme der Verordnung sofort gesichert worden, aber die „Verstadtlichung" würde damit um dreizehn Jahre verschoben worden sein. Weil wir so lange nicht warten wollten, haben wir die Umsteigerechte nicht, haben die Betriebsverbesserung nicht, haben auch die Abgaben nicht, die andernfalls von den Gesellschaften an die Stadtkasse hätten gezahlt werden müssen. Als Entschädigung aber haben wir einen Mayor, der die „sofortige Verstadtlichung" verspricht und das — ist auch ein schöner Gedanke.

Eine todte Stadt.

Es gibt eine alte Geschichte von der „Königin von Golkonda", die wir Deutschen am ehesten in der Fassung Gottfried Bürgers kennen und in der gar viel die Rede ist von der märchenhaften Pracht, dem unbeschreiblichen Reichthum und dem unermeßlichen Glanze dieses fernen Wundertraumes aus indischen Feenlanden. Doch wie die zaubervolle Stadt Vineta ist auch Golkonda längst in Vergessenheit und Nacht versunken, und nur noch einzelne Trümmer künden von der früheren Größe. Diese Stadt, die einst angefüllt war mit allen Schätzen des Orients, ist heute nur noch eine Masse zerbröckelnden Granits.

Wenn man mühsam durch die von Trümmern und Steinen verdeckten Straßen wandert, so schreibt ein Mitarbeiter von „Chambers' Journal", der die Stadt jüngst besucht hat, dann denkt man an jene Phantasie Macaulays von dem Neuseeländer der fernen Zukunft, der einst auf den Trümmern der London-Bridge sitzend die Ruinen der St. Pauls-Kathedrale abzeichnen werde. Golkonda war einst so mächtig wie London; heute ist es ein fast vergessener Name. Die Stimme des Reisenden klingt grell und wiederhallend in ihre ehrwürdige Grabesruh. Haiderabad, die jetzige Hauptstadt des Nisam von Haiderabad, ist viel jünger als die uralte Festung; doch es hat die Gegenwart für sich und blüht und gedeiht, und Golkonda ist eine Ruine. Wenn man in der Morgenstunde von Haiderabad aufbricht, so wandert man beim blassen Frühschein durch sandigen Weg, an kleinen Hütten und mancherlei Felsgestein vorbei, bis sich plötzlich eine große schwarze Masse fast drohend aufrichtet. Auf einem steilen Granitfelsen, der sich über die Ebene einsam erhebt, steht das alte Golkonda. Stumm und todt und öde blicken die riesigen Mauern. Die achtzehn gewaltigen granitenen Mausoleen der Qutb-Schah-Dynastie, die vor den Nizams regierte, schrumpfen trotz ihrer massigen Größe zusammen vor diesem hoch sich aufthürmenden Fels- und Mauerwerk. Drei englische Meilen im Umkreise dehnen sich die granitenen Mauern mit ihren 87 Bastionen; aus ihnen heraus wächst die noch vierhundert Meter höhere Zitadelle, die auf der Spitze des Felsens wie ein Adler nistet.

Kaum haben die Thore der schweigenden Stadt sich geschlossen, dann scheint auch die Gegenwart zu versinken; diese Mauern trennen uns von allem Lebendigen. Der Hauch ferner vergangener Zeiten umgibt uns. Die Soldaten der Besatzung huschen nur wie Schatten vorbei; sie tauchen gespenstisch auf aus dem tiefen Rothgold, mit dem die Sonne die Straßen erfüllt. In der Todtenstille und dem grellen Lichte blicken die dunklen Verließe, die finsteren Gemäuer unheimlich und gespenstisch aus tiefen schwarzen Augen. Noch sind die gigantischen Thore mit Eisenspitzen versehen, um das dicke Fell der anstürmenden Kriegselephanten zu zerreißen, noch liegen die Kanonen so da, wie sie während der achtmonatlichen Belagerung 1687 von den Mauern fielen, da Golkonda, die Unbesiegliche, durch Verrath eingenommen ward, ihr Ruhm verblich und ihr Volk nach Haiderabad fortzog. Da liegen noch die alten Kanonenkugeln zu Hunderten, eingewühlt in den harten Granit. Und die alten Kanonenrohre werden als Brunnenröhren benutzt, letzte melancholische Zeugen kriegerischer Macht. Durch das Bala Hissa-Thor, den einzigen Eingang, gelangt man nach der Zitadelle. Der Weg ist steil aufsteigend, ein gewundener, vielstufiger Pfad, der zum Gipfel führt.

Hier war seit Alters her die Schatzkammer des Nisam und von hier aus strahlte die Kunde der ungeheuren aufgespeicherten Reichthümer. Was für Geschichten können wohl diese zerfallenen Mauern erzählen von Intriguen, Kämpfen, Festen, Schrecken und Tödtungen! Eine Atmosphäre von Blut und schwülem Prunk umfließt uns und sie steht im grellen Gegensatze zu den verwahrlosten, verlassenen Plätzen, den leeren Gewölben und geborstenen Säulen, in denen Armuth, Untergang und Verfall hausen. Einst war Golkonda auch durch seine Diamanten berühmt; doch diese Quelle des Glanzes ist längst versiegt. In der Ferne sieht man die weißen Mauern Haiderabads in lustigem Sonnenschein aufleuchten. Da rauscht das Leben des Tages und der Lärm der Menge. Doch Golkonda liegt todt und schweigend. —

— Erfinderschmerz. — „Da hab' ich nun ein neues Kompensationspendel erfunden, ein selbstfahrendes Schnellfeuergeschütz, eine geräuschlose Ladenschließvorrichtung und noch ein Dutzend andere Dinge, und jetzt fällt mir keine Ausrede für meine Alte ein, warum ich heut' wieder so spät heimkomme!"

— Rücksichtsvoll. — Junge Schriftstellerin: „Wollen Sie mir nicht etwas aus Ihrem Leben erzählen?" — Bettler: „Lieber net! Meine Lebensg'schicht' ist haarsträubend! Wenn ich Ihnen die erzähl', bringen Sie vierzehn Tag' keine anständige Frisur z'samm'!"

Lokalbericht.

Raubmord.

Frau Katharina Gurka ihrer Ersparnisse wegen abgeschlachtet.

Der Thäter flüchtig.

Das Haus Nr. 94 Front Straße der Schauplatz der That. — Der Mörder erbeutete nur $14.—In St. Louis verhaftet.—Wollte einen mißliebigen Nachbar ausräuchern.

Als Onufry Gurka, Nr. 94 Front Str., gestern Abend von der Arbeit heimkehrte, bot sich ihm ein Anblick, der das Blut in seinen Adern erstarren machte. Die Wohnung schien der Schauplatz eines wüthenden Kampfes gewesen zu sein. Möbel und sonstiger Hausrath lagen wüst durcheinander, als ob ein Wirbelwind durch das Vorderzimmer gefegt wäre. Gegen die Wand gelehnt, die Augen starr, verglast, eine klaffende Wunde in der Brust, lag entseelt in einer Blutlache die Mutter, Frau Katharina Gurka, die er vor Jahresfrist aus Polen, der Heimath, hatte nachkommen lassen. In den beiden anderen kleinen Stuben herrschte grenzenlose Unordnung. Jeder Koffer, jeder Schrank war erbrochen. Der Inhalt lag auf den Dielen. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Mutter unter den Händen eines Räubers, der es auf ihre Baarschaft abgesehen, ihr Leben ausgehaucht hatte. Wenige Minuten nach Onufry kehrte dessen mit der Mutter nach Amerika gekommene Base Mary Gurka heim. Sie alarmirte die Nachbarn. Die Polizei wurde benachrichtigt. Inspektor Revere und die Detektives McSwiggen, Tierney und Helinsky waren bald zur Stelle und nahmen den Thatbestand auf. Die Untersuchung ergab, daß Frau Gurka, die 55 Jahre alt war, von dem Mörder mit ihrem eigenen Brotmesser, dessen Klinge 14 Zoll lang ist, erstochen wurde. Der Mörder hatte ihr die Klinge acht Zoll in die Brust gejagt und ihr Herz durchbohrt. Erebutet hatte er $12, die sich im Koffer der Mary Gurka befanden, und $2 Kleingeld, das in einer kleinen Börse auf einem Uhrständer gelegen hatte. $150, welche das Opfer in einem alten Tabaksbeutel mit einem Taschentuch umwickelt, am Busen trug, hatte er übersehen.

Der Verdacht der Thäterschaft hat sich auf Victor Kowalski, einen Kostgänger der Ermordeten, gelenkt. Er ist verschwunden. Die Polizei fahndet auf ihn. Kowalski, ein in der Anlage der Crane Company, Nr. 219 Jefferson Str., beschäftigt gewesener Handwerker wohnte seit sechs Wochen bei den Gurkas. Als Onufry ihn gestern früh, wie üblich, weckte, erklärte ihm Kowalski angeblich, daß er an einer starken Erkältung leide und aus diesem Grunde zu Hause bleiben werde. Am Morgen hatte ihn ein kleines Mädchen aus der Nachbarschaft auf dem Hofe gesehen. Seitdem ist er verschollen. Er hatte seinen besten Anzug mitgenommen. Seine Arbeitskleider und Wäsche hat er in seinem Koffer zurückgelassen. Dieser Koffer war der einzige Behälter im Hause, der verschlossen war. Kowalski war angeblich außer Onufry und Mary der einzige Mensch, der wußte, daß Frau Gurka eine kleine Summe gespart hatte. Die Polizei ist überzeugt, daß der Bursche ihr in Kurzem in die Hände fallen wird. Die Leiche der Ermordeten wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 318 N. Carpenter Str. geschafft.

In St. Louis wurde gestern eine angeblich berüchtigte Ladendiebin, Namens Katie Murphy verhaftet und zwar, wie die dortige Polizei behauptet, auf Ersuchen der hiesigen Behörden, von denen sie angeblich wegen Mordes steckbrieflich verfolgt wurde. Beamte der Hauptwache erklären, eine Katie Murphy nicht zu kennen und keine Ahnung davon zu haben, daß sie von der hiesigen Polizei gesucht wird.

Unter der Anklage, in seinem Zimmer in der Wohnung von August Emerson, Nr. 552 W. 14. Str., einen Brand angelegt zu haben, um einen ihm mißliebigen Zimmernachbar, Namens John Bernard auszuräuchern, wurde gestern acht Stunden nach angeblich verübter That, Alfonso Vendenan unter $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Da er keinen Bürgen auftreiben konnte, mußte er eine Zelle im County-Zwinger beziehen.

Vor acht Tagen soll er im Verlaufe eines Streites versucht haben, Bernard zu erstechen. Später soll er sich eine Büchse besorgt haben, um seinem Gegner das Lebenslicht auszublasen. Er wurde entwaffnet, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte. Emerson ersuchte ihn auszuziehen. Er leistete aber der Aufforderung nicht Folge. Gestern früh soll er Dielen und Holztäfelung seines Zimmers mit Petroleum getränkt und dieses angezündet haben.

Aus der Wohnung der Frau George F. Sherwood, Nr. 378 Dearborn Ave., wurde, während die Dame in der Küche war, eine Diamantbrosche im Werthe von $650, die sie fünf Minuten zuvor abgelegt hatte, gestohlen. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives ermittelten, daß der Dieb mit Hilfe eines Brecheisens die Zimmerthür gesprengt hatte. Von dem Missethäter fehlt jede Spur.

In Abwesenheit der Familie drangen Einbrecher in die Wohnung von F. J. Food, Nr. 3127 Dover Straße. Sie erbeuteten zwei Revolver.

Unter der Anklage, einen Einbruch in den „L"-Bazaar, Nr. 1812 N. Clark Str., verübt zu haben, wurden von Detektives der Bezirkswache an Halsted Straße fünf halbwüchsige Burschen verhaftet.

Der Präsident kommt.

Er wird einen halben Tag in Chicago bleiben und Gast von drei Klubs sein.

Präsident Roosevelt hat durch seinen Sekretär Loeb die Präsidenten oder Sekretäre des Merchants'-, Hamilton- und Iroquois-Klub mittheilen lassen, daß er auf der Rückreise nach Washington von Kolorado einen halben Tag in Chicago Aufenthalt nehmen und von der ihm angebotenen Gastfreundschaft Gebrauch machen werde. Sein Zug werde zwischen dem 8. und 20. Mai, wahrscheinlich am 17., Mittags hier eintreffen. Er werde dann im Merchants' Klub frühstücken, Nachmittags dem Empfang des Hamilton Klubs beiwohnen und am Abend dem Festessen des Iroquois-Klub. Dieses dürfte im Auditorium stattfinden. Wie Präsident Gunther vom Iroquois sagt, sei dies das erste Mal in der politischen Geschichte des Landes, daß der Präsident Gast der Gegenpartei ist. Bei dem Festessen werde aber jeder Parteiunterschied aufhören, man wolle Herrn Roosevelt als Landesvater ehren, und es würde daher sowohl Freund wie „Feind" eingeladen werden.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Sonntag hält der Turnverein Vorwärts in seiner Halle, Nr. 1168 W. 12. Str., ein großes Oster-Schauturnen ab, an welches sich später ein Ball anschließen wird. Die verschiedenen Klassen des Vereins haben unter der Leitung ihres Lehrers seit geraumer Zeit tüchtig gearbeitet und geübt, so daß die Leistungen, welche sie vorführen werden, hinter denen früherer Jahre gewiß nicht zurückstehen werden. Das Programm ist mit der Absicht zusammengestellt worden, möglichst viel Abwechslung zu bieten, und deshalb wird jeder Freund der turnerischen Ausbildung der Körperkräfte und der Anmuth der Bewegung seine Freude an den Aufführungen der „Vorwärtsler" haben. Das Schauturnen nimmt um fünf Uhr seinen Anfang. Eintrittskarten kosten an der Kasse 50 Cents die Person, im Vorverkauf 25 Cents.

Verkehrsunfälle.

Durch einen Hochbahnzug getroffen und von dem Bahnsteig an der Haltestelle „Sedgwick Straße" in die Tiefe geschleudert wurde gestern Abend ein Mann, den man für Reid H. Baker aus Milwaukee hält. Derselbe ist schwer verletzt worden und liegt im Alexianer-Hospital darnieder. Der Motormann und der Zugführer hatten zwar bemerkt, daß der Zug ein „Hinderniß" getroffen, es aber nicht der Mühe werth gehalten, anzuhalten und festzustellen, was geschehen war.

Auf der Kreuzung von Mather und Clinton Str. wurde gestern John Dalvon, ein 60jähriger Mann, durch einen Lastwagen überfahren und getödtet.

An 95. Place büßte gestern der Ar-

An 45. Place büßte gestern der Arbeiter Michael McGuire, 646 W. 45. Str., sein Leben unter den Rädern eines Eisenbahnzuges ein.

— Die Ehe ist eine göttliche Einrichtung, deshalb haben auch viele Männer eine so heilige Scheu vor ihr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Albert Pelz

im Alter von 48 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, um 12:30 Vorm., vom Trauerhause, 94 Newton Str., nach der St. Johanniskirche, Ecke Superior u. Bickerdike Str., und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Pelz, Gattin.
Minna, Albert, Wilhelm, Charlotte, Luise, Kinder.
Johann Heinz, Schwiegersohn.

Weinend legen wir Dich nieder
In Dein stilles Schlafgemach,
Niemals kehrst Du zu uns wieder,
Darum weinen wir Dir nach.
Doch es schlägt für uns die Stunde,
Wo wir Dich einst wiederseh'n,
Wenn vereint zum schönsten Bunde,
Wir vor Gottes Throne steh'n.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere liebe Schwester

Hattie Klitzke

(Tochter des verstorbenen Wilhelm und Bruder des verstorbenen Ernest Klitzke) im Alter von 26 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 22 Penn Str., nach dem Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Friedericka Klitzke geb. Knschke, Mutter.
Robert Klitzke, Bruder.
Mrs. Lillie Woinowsky und Mrs. Ida Beck, Schwestern.
Hermann Woinowsky und George Beck, Schwäger.
Mrs. Anna Klitzke, Schwägerin.
Erna Beck, Nichte. Willie Klitzke, Neffe, nebst Verwandten und Bekannten. fsa

Todes-Anzeige.

Isolde Deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Frau

Agnes Wuest,

4348 Dearborn Str., nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist, und sind die Mitglieder gebeten, der Verstorbenen recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigung findet statt am Montag Morgen um 10 Uhr nach dem Waldheim Friedhof. Die Beamten sind gebeten, in der Halle zu erscheinen Montag Morgen um 9 Uhr 30.

Helene Sprenne, Präsidentin.
Anna Kircher, Sekretärin.

Gestorben: Heinrich Piepho, geliebter Gatte von Minna Piepho, Vater von Heinrich Piepho, gestorben am 18. April, im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet statt von der Wohnung, 1136 N. Oakley Avenue, am Samstag, den 22. April, um 11 Uhr 30 Min. Vormittags, nach der Evangelischen Bethlehems-Kirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., von da um 12 Uhr Mittags per Kutschen nach Concordia. mdofr

Gestorben: Ditzer, Anton Fred, am 19. April, im Alter von 7 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen, geliebter Sohn von Fred und Mary Ditzer geb. Stehm. Beerdigung vom Trauerhause, 197 Sheffield Ave., am Sonntag, den 23. April, um 1 Uhr, nach dem St. Bonifazius Friedhof. dofrsa

Gestorben: Mathilde B. Thomson, am 19. April, um 8.45 Abends, Wittwe des verstorbenen Lars T. Thomson, geliebte Mutter von Berngar A. L., Louis George, Bettie, Lars T. jr. und von Frau Louise Menden. Beerdigung am Samstag, den 22. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 79 Powell Ave. dfr

Gestorben: Marie Lorz, geliebte Mutter von Mrs. Chas. Cobeski und Mrs. John Shober. Beerdigung vom Hause der Tochter, 3023 Wentworth Ave., Sonntag, den 23. April, um 1 Uhr Nachm., nach Wunders Friedhof. Bitte keine Blumen. frsa

Gestorben: Margaretha Knop, geliebtes Kind von Karl und Christine Knop, am Freitag, den 21. April. Beerdigungsanzeige später. Karl Knop nebst Familie, 392 Wells Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Agnes Wuest

im Alter von 63 Jahren und 3 Monaten nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4348 Dearborn Str., Montag Morgen um 10 Uhr nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl A. Wuest (verstorb), Gatte.
Anna Kirchner, Amalia Rath, Carl F. Wuest, Hermann J. Wuest, Clara A. Wuest, Kinder.
Charles Kirchner, Schwiegersohn.
Emma Wuest, Schwiegertochter.

Mitglied von George A. Meade W. R. K. C. Nr. 136, 82. Illinois, Isolde und Marlitt Frauen-Verein. frsa

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn und Bruder

Eddie Heyer,

gestorben am 21. April 1904.

Ein Jahr ist schon verflossen,
Seit Du, geliebter Sohn,
Die treuen Augen hast geschlossen.
Wir haben herzlich Dich geliebt,
Dein Tod hat schmerzlich uns betrübt,
Ach, wir können's nicht verstehen,
Daß Du so früh mußt von uns gehen,
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah'!

Gewidmet von den Eltern und Bruder.

Zur Erinnerung

an unsere unvergeßliche Schwester **Louisa Schedel** geb. Hillger, die heute vor einem Jahre, am 21. April 1904, gestorben ist.

Ein Jahr ist schon verflossen,
Seit Du, geliebte Schwester,
Deine treuen Augen hast geschlossen.
Wir haben herzlich Dich geliebt,
Dein Tod hat schmerzlich uns betrübt,
Ach, wir können's nicht verstehen,
Daß Du so früh mußt von uns gehen,
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah'!

Gewidmet von den trauernden Geschwistern.

Zur Erinnerung

an meinen Gatten, der heute vor einem Jahre verschied.

Dies ist der Tag des Herrn,
Ein Jahr ist schon vergangen,
Mein Gatte und Vater Du,
Seit Du bist gegangen
In kühler Gruft zur Ruh!

Zum Gedächtniß von Deiner Dich nie vergessenden Gattin: Emilie Seifert und Kinder.

Für 25c portofrei: 6 elegante Ostergruß-Postkarten.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 20il,1j

White City
63rd STREET AND SOUTH PARK AVE CHICAGO
Chicagos $1,000,000 Vergnügungs-Unternehmen.
Jetzt nahezu vollständig.
Besucher während des Aufbauens eingeladen
Sonntags von 2 bis 5 Uhr.
Eröffnung 27. Mai.
Nehmt irgend eine südlichfahrende Car.
ap7,8,14,15,21,22,28,29

COLISEUM
Heute Nachmittag 2:15, Abends 8:15.
Zwei Vorstellungen täglich, um 2:15 Nachm. u. 8:15 Abends, bis zum 23. April.
RINGLING BROTHERS
Größte Vorstellung der Welt!
Das prachtvolle Schaustück „The Field of the Cloth of Gold." Großes 6-facher Zirkus. Riesige Zoolog. Ausstellung. —Reservirte Sitze 50c, 75c und $1. Logensitze $1.50. Gallerie, 25. Sitze zum Verkauf bei Lyon & Healy's und im Coliseum. ap15,*2

Cafe "Little Hungary"
29—31 North Clark Str.
Jeden Abend von 6 bis 1 Uhr und Sonntag
Konzert!
Josef Bunzik und seine Original Ungarische
Zigeuner-Kapelle.
12ap—8mi,3

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

— In die —
Wunderwelt Nord-Amerikas!
Deutsche Gesellschaftsreise unter bewährter Führung!
Kanadische Hochgebirge, die unvergleichlich großartigen Fjords Alaskas, über die Hochgebirgsseen des Landes der Mitternachtssonne, Seattle, Portland, Shasta-Gebirge, San Franzisko, Los Angeles und Pasadena, Canyon of Arizona.—Gesellschafterin für mitfahrende Damen! Nur kleine Gesellschaft! Alles einschließender Preis, $400. Abfahrt gegen Ende Juni. Vorzügliche Empfehlungen. Einzelheiten gern mitgetheilt.
AD. KAUFMANN, Manager
1651 Melrose Straße, Chicago.

Konfirmations-Schmucksachen
in großer Auswahl, zu annehmbaren Preisen, bei
Keil & Hettich,
94 State Str., nahe Washington Str.
6ap,1m2

Eingesandt.
Union Ticket Office,
99 Dearborn Str., Chicago.
Ich gehe heute, 10. April, auf's Schiff, habe $8 bezahlt, Alles war gut in New York. Besten Dank.
Johann Tomaszewski.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm.

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Die Rettungsversuche.

Stadtväter und Bürger sollen für die Gasvorlagen einspringen.

Ein verbesserter Kodex.

Zeitweilige Amtsräumlichkeiten für Countybehörden und Gerichte gepachtet. — Ersparnisse in der städtischen Beleuchtung.— Grabsch-Geschichten.

Bürgermeister Dunne will einen aus 25 angesehenen Bürgern beider Parteien bestehenden Ausschuß ernennen, um zusammen mit dem Stadtrathsausschuß für Staats-Gesetzgebung nach Springfield zu reisen und in der Legislatur die Annahme der beiden Gasgesetzvorlagen zu fordern, welche das Haus, wie berichtet, an seinen zuständigen Ausschuß zurückverwiesen hat, um den Vertretern der Gasgesellschaften Gelegenheit zu geben, ihre Einwände geltend zu machen gegen diese Maßnahme, welche die Annahme der Entwürfe verhindert, da die Legislatur in etwa zehn Tagen nach Hause geht.

Der frühere Hilfskorporationsanwalt Browning, welcher die Gasprozesse der Stadt führte und mit den Verhältnissen genau vertraut ist, erklärt, daß die Annahme der Vorlage, welche den Stadtrath ermächtigt, die Gaspreise zu regeln, zwar die Stellung der Stadt in ihrem Prozeß mit der Peoples Gasgesellschaft bedeutend verstärkt hätte; er zweifelt aber trotz der ablehnenden Haltung der Legislatur nicht an einem völligen Siege der Stadt im Bundesobergericht, und daß dieses erklären wird, die Stadt besitze das Recht, die Gaspreise zu regeln.

Zahlreiche Mitglieder des Stadtrathes haben sich bereit erklärt, anfangs nächster Woche nach der Staatshauptstadt zu reisen und von der Legislatur die Annahme nicht nur der beiden Gasvorlagen, sondern aller anderen vom Stadtrathsausschuß für Staatsgesetzgebung empfohlenen Entwürfe zu fordern.

Jetzt hat sich auch der Chicagoer Freibrief-Ausschuß des Staatsabgeordnetenhauses bis Dienstag vertagt, ohne die ihm vorliegenden Chicagoer Beleuchtungsvorlagen zu erledigen. Der Vorsitzer, Pendarvis, erklärt, er könne nicht einsehen, weshalb dieser Ausschuß sich mit der Berathung von Vorlagen beeilen solle, wenn andere Ausschüsse der Legislatur die gleichen Vorlagen zwei Monate lang unberührt gelassen hätten.

Als der Stadtrath den neuen Kodex auf Empfehlung des Ausschusses für Rechtspflege annahm, glaubten sowohl dieser, wie die übrigen Mitglieder des Stadtrathes, daß das umfangreiche Werk weiter nichts sei, als eine systematische Zusammensetzung aller städtischen Ordinanzen, und also versicherte auch Hilfskorporationsanwalt Sexton, wie Stadtrath Williston behauptet, als er dem erwähnten Ausschuß das von den Hilfskorporationsanwälten Arthur und Mason ausgearbeitete Werk überbrachte. Jetzt stellt es sich heraus, daß der Kodex doch einige neue Vorschriften enthält, und war zum Besten des Publikums. Die Vorschriften waren vom Obergesundheits-Inspektor Hedrick ausgearbeitet und treffen sehr genaue Bestimmungen über die Anlage von Abflußröhren in Häusern, in der Weise, daß die durch mangelhafte Anlage entstehenden Uebelstände vermieden werden. Der Gesundheits-Kommissär hatte die Paragraphen empfohlen und dem Korporationsanwalt übersandt. Inzwischen waren aber die Abzüge des Kodex vom Stadtrath bereits dem Ausschuß für Rechtspflege überwiesen worden, und da wurden die Paragraphen angeblich dann, vom Drucker, eingeschaltet. Unbesehen nahm der Stadtrath die also verbesserten Vorschriften an. Nun scheint man die Verfügungen zwar für angebracht zu halten, hegt aber ernste Bedenken, ob nicht noch andere Verordnungen, vielleicht sogar schädliche, in den Kodex eingeschmuggelt worden sind, und die Folge wird sein, daß jener Ausschuß den Kodex noch einmal prüfen muß, um ev. Abänderungen zu empfehlen. Diejenigen „Plumbers“ und Bauspekulanten, welche gerne billig und schlecht bauen, werden sich wegen der Vorschrift über die Röhrenanlagen zwar erbosen und Sturm auf den Stadtrath laufen, dürften aber kaum Erfolg haben.

* * *

Zu $65,000 das Jahr oder $1.25 für den Geviertfuß sind vom Countyrath im Rand McNally-Gebäude für die Aemter des County-Schatzmeisters, des County-Schreibers, des County-Grundbuchverwahrers, des County-Rechnungsführers und für die verschiedenen County-Behörden gepachtet worden, und heute werden noch 70,000 Geviertfuß im Monadnock- oder im Fort Dearborn-Gebäude für die Kreisgerichte gepachtet werden. Der Umzug soll so schnell wie möglich erfolgen, und dann sofort mit dem Abbruch des County-Gebäudes begonnen werden.

* * *

Der städtische Elektriker Ellicott hat den achten Jahresbericht der ihm unterstellten Abtheilung soeben herausgegeben. Dieser umfaßt das städtische Beleuchtungswesen, den Polizei- und Feuermeldebienst, die elektrische Inspektion, die Gasbeleuchtung und Untergrundanlagen. Aus dem Bericht erhellt, daß die Zahl der elektrischen Bogenlampen im letzten Jahre um 100 vermehrt wurde, und daß deren jetzt 5102 von der Stadt unterhalten werden. Herr Ellicot empfiehlt, daß die Elektrizität für die Straßenbeleuchtung von den jetzt in Lockport angelegten Werken der Abwasserbehörde bezogen werde, was unter Benützung der vorhandenen städtischen Werke geschehen könne, ohne große Umbauten erforderlich zu machen. Die Stadt könne die alten Anlagen für einen etwaigen Nothfall in Stand halten. Die Kosten der Ersetzung der Dampf- durch die Wasserkraft zur Erzeugung der Elektrizität seien $65,500. Der Umbau werde keine Störung im Betriebe verursachen. Die Ersparniß der Stadt im letzten Jahre an Beleuchtungskosten hat Herr Ellicott auf $303,867 berechnet; diese Summe, sagt er, hätte sonst an die Beleuchtungsgesellschaften bezahlt werden müssen.

Im letzten Jahre wurden auch vor 193 Schulhäusern Feuermeldekasten angebracht, ferner 24 vor Theatern und 34 an anderen Stellen, insgesammt mehr als je in einem Jahre seit 1865.

* * *

Architekt Wm. H. Cobb von der Firma Oscar Cobb & Son erhebt gegen Supt. Theodor Philip von der Wassersperrabtheilung des Wasseramtes ernste Beschuldigungen, die auf einen Prozeß zurückzuführen sind. Der Streit ist dadurch ans Tageslicht gekommen, daß einer von Philip's Untergebenen, J. P. Lynott, die Zivildienstbehörde zu zwingen versucht, ihn wieder anzustellen, obwohl er entlassen wurde, weil er von J. A. Taylor, Agenten von Cobb & Son, die Zahlung von fünfzig Cents erwirkte, unter der Drohung, sonst das Wasser abdrehen zu wollen. Gegen den Mann waren schon früher Klagen gleicher Art eingelaufen.

Cobb verpachtete vor zehn Jahren an den Färber Chas. Nicholas ein Grundstück, auf dem dieser ein Häuschen baute. Vor zwei Jahren zog Nicholas aus, und Cobb wurde aufgefordert, Wassersteuer-Rückstände für jenes Haus in der Höhe von $150 zu bezahlen, welche angeblich Nicholas hätte entrichten sollen. Es kam zur Klage, und bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Ordinanzen des Wasseramtes in heilloser Verwirrung sind. Richter Kavanagh veranlaßte die streitenden Parteien zu einem Vergleich, worauf Cobb $75 bezahlte, und die Hälfte der Prozeßkosten übernahm. Cobb behauptet, Philip habe ihm damals gedroht, ihn auf die „schwarze Liste“ zu setzen, und kurz darauf will auch er allein von allen Umwohnern gezwungen worden sein, in einem seiner Gebäude, 3547 Cottage Grove Ave., einen Wassermeter einzurichten. Anfangs März d. J. zogen die Miether seiner Häuser 9233—43 South Chicago Ave. aus, und er ersuchte das Wasseramt, die Leitung abzuschließen und ihm in üblicher Weise die gesparte Miethe zu kreditiren. Erst am Tage vor der Wahl ließ sich ein Inspektor, Lynott, sehen, inzwischen waren die Häuser aber wieder vermiethet, und Lynott soll nur durch Zahlung von 50 Cents von der inzwischen überflüssig gewordenen Wasserabsperrung sich haben abhalten lassen. Supt. Nourse gegenüber behauptete Lynott, er sähe kein Unrecht darin, einen Bürger für den Wahltag um einen halben Dollar für Zigarren anzugehen. Wie Cobb sagte, habe Philip seine Beschwerde zurückgewiesen, und er mußte durch einen Privatgeheimpolizisten den „Grabscher“ ermitteln. Philip bestreitet die Drohung mit der „schwarzen Liste“ und behauptet, er sei durch Erfahrung gewitzigt und in seinem amtlichen Verkehr mit dem Beschwerdeführer vorsichtig geworden.

* * *

Friedensrichter Underwood dürfte heute Nachmittag der Laufbahn des von dem Countyrath zum Konstabler für Hyde Park ernannten Burschen Großman ein Ende machen, dessen Amtsmethoden erst neulich von Countyrichter Carter scharf gegeißelt worden sind. Großman gab in der Verhandlung zu, daß er erst einen Tag vor seiner Ernennung nach Hyde Park, 5479 Madison Straße, gezogen sei, daß aber seine Frau in der früheren Wohnung, 610 Evanston Ave., geblieben und dort auch sein Mobiliar sich befinde. Advokat Levy machte den Friedensrichter darauf aufmerksam, daß ein einjähriger Aufenthalt Bedingung einer solchen Ernennung sei, daß diese aber, wie das Staatsobergericht kürzlich entschieden habe, nicht vom Countyrath vollzogen werden könne.

Der faule Handel, durch den der mit 3000 Stimmen Mehrheit in Brighton Park zum Konstabler gewählte Krüppel Robert Mulcahy seinem Vorgänger John Noonan den Posten räumen sollte, ist von Richter Gibbons vereitelt worden.

* * *

Acht Bahnwagen-Ladungen gestampfter Steine kann die Bridewell täglich mit Hilfe der neu eingerichteten Steinstampfungsmaschine liefern. Das Material soll in diesem Sommer bei Straßenbauten Verwendung finden, ein Plan, zu dem der Bürgermeister bei dem Besuch der Anstalt gestern Nachmittag seine Zustimmung gegeben hat.

* * *

Polizeichef O'Neill hat dem Bürgermeister den Widerruf der Lizens der Wirthe Hennessy & Fawcett, 7608 Wabash Ave., empfohlen, weil einer der Theilhaber, Hennessy, in das Verschwinden von Diamanten im Werthe von $1000, Eigenthum eines Gastes, verwickelt gewesen sein soll. Auch versucht der Polizeichef den Bürgermeister von der Nothwendigkeit zu überzeugen, in SouthChicago berittene Polizei einzuführen, da viele Straßen noch keine Bürgersteige haben, die fünf Tags und fünf Nachts patroullirenden Leute aber den von der Stony Island Ave., 71 Str., dem See, der Stadtgrenze und der 139. Straße begrenzten Bezirk unmöglich „decken“ könnten. Daher sei die Unsicherheit auch gewachsen, und zahlreiche Einbrüche, Raubanfälle und andere Verbrechen vorgekommen. Seit dem Streik bei Ward & Co. ist dort nur ein Polizist im Dienst.

* * *

Staatsanwalt Healy hat den Friedensrichter Hartman, 119 La Salle Str., angewiesen, sechzig Anklagen wegen Betriebs von Glücksautomaten abzuweisen. Der Staatsanwalt hat nämlich festgestellt, daß ein früherer Hilfssheriff die Anklagen erhoben, und daß den Angeklagten Hartman's Schreiber mittheile, sie könnten Advokaten- und andere Kosten ersparen, indem sie den Betrag der Gebühren, $4.65, erlegten. Das sahen die Leute auch ein. Dem schönen Geschäft, um das der Kadi nichts gewußt haben will, hat der Staatsanwalt jetzt ein Ende gemacht.

* * *

Bürgermeister Dunne und Bankier John Farson beriethen gestern über die Ausgabe von Mueller-Zertifikaten bei dem Ankauf der Straßenbahnen. Farson empfahl, Zertifikate zu geringen und hohen Nennwerthen auszugeben, damit sie dann ein besseres Tauschmittel seien und auch von „kleinen Leuten“ angekauft werden könnten. Der Stadtkämmerer wohnte der Verhandlung bei.

---

* An Verletzungen, die sie am 4. April bei einem Kraftwagen-Unfall erlitten, ist in ihrer Wohnung, Nr. 132 N. Oak Park Ave., gestern Frl. Lizzie M. Higgins gestorben.

Von zwei Seiten geehrt.

Herr Milward Adams, der Geschäftsführer des „Auditorium“-Theaters, ist vor einigen Monaten von Präsident Roosevelt zum amerikanischen Kommissär für die Ausstellung in Brüssel ernannt worden. Gestern erhielt er telegraphisch die Nachricht, daß auf Grund seiner Kommissärswürde der König von Belgien ihn durch Verleihung des Leopolds-Ordens ausgezeichnet habe. — Im Laufe des Tages war ein Packet für Herrn Adams angekommen, das einen schönen silbernen Pokal enthielt — eine Widmung von Direktor Conried, „zur Erinnerung an die Rekord-Woche der Metropolitan Opern-Gesellschaft, im März 1905 zu Chicago.“ — Direktor Conried hat in jener Woche hier bekanntlich über $80,000 eingenommen, und dergleichen soll, trotz Ben Akiba, noch nie zuvor dagewesen sein.

Wer ist Pusheck?

Man liest so viel über Dr. Pusheck und die wunderbaren Kuren, die er fertig gebracht hat, daß jeder gerne mehr über ihn wissen möchte. Dr. Pusheck hat seit mehr wie 25 Jahren hier in Chicago praktizirt. Aller Rath ist frei und seine Behandlung kostet $1.00 die Woche, was elektrische Behandlung, Vibration u. s. w. mit einschließt. Er heilt Schwäche, Schmerzen, Rheumatismus oder irgend ein Blut-, Haut-, Magen- od. Nervenleiden.

---

* Die Western Union Telegraph Co. kündigt an, daß sie die Uebermittlung von Geldsendungen nunmehr auch nach folgenden Auslandsgebieten besorgt: Deutschland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, Sizilien, Spanien, Portugal, Belgien, Holland, Dänemark, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Korsika, Sardinien, Kuba, europäische Türkei und europäisches Rußland.

Spart

Zeit, Geld und Leiden.

Wenn Ihr an Asthma oder Bronchitis leidet, so gebraucht „Abtena Asthma Cure“. — Wo andere Mittel gefehlt, hat

ABTENA

gänzliche Heilung erzielt. Zu haben in allen Apotheken. Für nähere Auskunft, sowie freies Buch über Asthma addressirt:

ABTENA REMEDY COMPANY,

Dept. A., 511 Medinah Bldg., Chicago.
apr16,so,mi,fr,1m

Wie sich gut für Ostern zu kleiden für wenig Geld

Dies ist ein Problem, welchem wir unsere volle Aufmerksamkeit schenkten, denn wir sehen die große und wachsende Nachfrage nach Kleidern, die nicht nur hochmodern und von Qualität, sondern auch billig sind, ein. Jeder Mann wünscht am Ostersonntag gut gekleidet zu sein, und wir haben die Aufgabe gelöst, so daß jeder Mann an diesem Tage gut gekleidet gehen kann. Wenn wir frei heraus zu Euch sagen, daß wir Euch z. B. in einen geschmackvollen, formbehaltenden, modernen, gut gemachten, ehrlich markirten Anzug oder Ueberzieher für $12 kleiden, interessirt Euch dies nicht? Veranlaßt es Euch nicht, morgen herzukommen und sie zu besichtigen? Wir hoffen es, denn das ist der einzige Zweck dieser Anzeige, Euch zu veranlassen, morgen herzukommen und die Sachen selbst zu besehen.

Wir wiederholen: wir verkaufen Euch einen Anzug, Ueberrock oder Regenrock, welcher durchaus zufriedenstellend ist zu dem niedrigen Prreise von . . . **$12**

Unsere Regenröcke sind durchaus wasserdicht und behalten sogar nachdem sie in einem Regen getragen wurden, ihre Facon bei. Außer dieser $12 Partie haben wir Anzüge und Ueberröcke zu

$7.50 $10 $15 und $20.

Eine Mama von der Nordseite

sagt von unserem Knaben-Departement: „Es ist der schönste Kleider-Laden, den ich jemals gesehen habe.“ Wir ersuchen auch Euch, ihn zu besichtigen. Auch die kleinen Knaben sollten ihn einmal ansehen. Er befindet sich in einer Ecke, ganz für sich selbst, erleuchtet durch das gute Tageslicht, freundlich und bequem. Hier haben wir:

Buster und Eton Suits für Kinder—sind sowohl dauerhaft wie auch schön aussehend. Einige sind gestickt. Alle sind elegant. Alter 3 bis 8 Jahre. Wir haben eine spezielle Partie zu **$2.95**

2-Piece Norfolks—Die Sorte, welche nie aus der Mode kommt und die Sorte, welche bei den Knaben am meisten beliebt ist. Eine fene Partie zu **$3.45**

3-Piece Serges, Cheviots und Worsteds—für „männliche“ kleine Jungen. Passen für Knaben für irgend eine Gelegenheit **$5.00**

Ueberröcke für Knaben—kleidsam und dauerhaft—zu **$4.45**

Unsere Oster-Scuhe

sind von ebenso großer Bedeutung für das allgemeine Aussehen wie Euer neuer Anzug oder Ueberrock. Kommt frühzeitig morgen, um dem Gedränge aus dem Wege zu gehen, auf das wir gefaßt sind. Bedenkt, wir führen die modernsten Leisten für Männer, Damen und Kinder und haben noch nie einen Kunden aus dieser Abtheilung verloren. Der „Tenderfoot“ Schuh für Herren und Damen ist unsere Spezialität zu **2.40**

Ausstattungs-Waaren

Oster = Handschuhe, zu Eurem neuen Anzug passend	$1.00 und $1.50
Oster = Halstrachten, zu Eurem neuen Anzug passend	25c bis $1.50
Oster = Hemden, steifer oder weicher Busen	69c bis $1.50
Fancy Oster-Westen; viele neue Ideen; alle hochmodern	$1 bis $5

THE STERN CLOTHING CO.

North Ave. und Larrabee Str.

Der geschäftige große Kleider-Laden.

Ein hübsches Oster-Souvenir frei für jedes Kind, das unsern Laden besucht.

Offen jeden Abend bis Ostern.

Euer Oster-Hut

und Ausstattung sollte Eurem neuen Anzug entsprechen. Wir können Euch mit irgend einem Anzug oder Hut ausstatten, dem Gesicht, Geschmack und Form anpassend. Fragt nach dem „Worthmore“ Hut, welcher zu $1.50 verkauft wird oder versucht es mit einem der berühmten Stetsons, die wir zu $3.48 verkaufen. Alle Größen, Formen, Farben und Facons.

$1.00 A WEEK

MICKEL & PITZELE

Anzüge, Ueberröcke und Regenröcke

Versucht den Mickel & Pitzele Plan

$1.00 A WEEK — Leicht zu kaufen — Leicht zu bezahlen — $1.00 A WEEK

Euer Kredit ist gut.

MICKEL & PITZELE

Sieben erfolgreiche Läden.

Offen jeden Abend diese Woche

4824 Ashland Ave. Soeben umgezogen von 4725—4727 Ashland Ave.

293 Ost Division Str., nahe Clybourn Avenue.	1658—1660 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.
276—278 Ost North Avenue, nahe Larrabee Str.	767—769 S. Halsted Str., nahe 19. Str.
717—721 Milwaukee Avenue, Ecke Noble Str.	2443—2445 Wentworth Ave., nahe 24. Str.

Aus Waldes Tiefen

Wie Frühlingswehen von den Beeten der Blumen ist der matte entzückende Wohlgeruch von

Sylvan Violet

—die Seife mit einem Gefühl.

Sylvan Toilet Seife kommt in folgenden Wohlgerüchen:

Veilchen, Rosen, Nelken, Flieder, Clematis oder Heliothrop, in jeder Apotheke zu haben. 10 Cts. das Stück. Die Schachtel mit 3 Stücken 25 Cts.

Hergestellt von ARMOUR & COMPANY.
Fabrikanten von feiner Toilette-Seife.
Chicago New York London Paris

Lokalbericht.

Bessere Aerzte.

Konferenz zur Berathung der Mittel, den ärztlichen Stand zu heben.

Eine ungeheure Verschiedenheit in den Anforderungen, welche Studenten der Medizin erfüllen müssen ehe sie die Berechtigung zum Praktiziren erhalten, herrscht in den verschiedenen Bundesstaaten, und der Wunsch, in dieser Beziehung mehr Ordnung und eine größere Gleichmäßigkeit zu schaffen, führte 40 Aerzte aus allen Landestheilen gestern im Auditorium Hotel zusammen. Aus 27 Staaten waren Vertreter der ärztlichen Prüfungskommission erschienen, ebenso Vertreter des Ausschusses der American Medical Association für Prüfungen, und Abgesandte zweier Verbände von medizinischen Colleges, sowie der Bundes-Armee- und -Marine-Hospitalverwaltung. In der Konferenz wurden eine Menge Thatsachen vorgebracht, und die Frage von allen Seiten beleuchtet. Mehrere Vorschläge, welche allgemeine Billigung fanden, werden einem Berichte einverleibt werden, welcher im Juli in Portland, Ore., der American Medical Association vorgelegt werden soll. Besonderes Gewicht wurde darauf gelegt, daß die von den Studenten verlangten Leistungen in den Colleges immer höhere Ansprüche an ihre Vorbildung stellen, so daß jetzt schon in manchen Colleges die nur auf einer „Hochschule" gewonnenen Kenntnisse kaum als genügend betrachtet werden. Es wurde verlangt, daß die Prüfungsbehörden der verschiedenen Staaten sich mit einander in's Einvernehmen setzen sollten, damit die in einem Staate ertheilte Berechtigung zum Ausüben des ärztlichen Berufs auch in den anderen Staaten Giltigkeit habe.

Dr. S. D. Van Meter von Denver, Kol., stellte den Antrag, die maßgebenden Gesichtspunkte für Staats-Prüfungskommissionen in einem besonderen Buche zusammenzustellen, welches die folgenden Kapitel enthalten würde: Die Befugnisse der Prüfungskommission; Art des Vorgehens gegen Aerzte, welche sich gegen medizinische Gesetze vergehen; Hauptpunkte betreffs der Zuverlässigkeit von Beweisen; beste Methode der Prüfung von Dokumenten der Bewerber um die Berechtigung zu praktiziren; Maß der Anforderungen im Falle einer Bewerbung um Zulassung ohne Examen; genaue und umständliche Darlegung der Anforderungen, welche die höchststehenden Colleges und Prüfungs-Kommissionen stellen; Anleitung für die Auswahl von Examenfragen; Vorschläge für die Erlangung eines geeigneten Personals für die Prüfungskommissionen.

* Eine Erkältung ist der Anfang von Katarrh, Husten, Kehlen-, Luftröhren-, rheumatischer und vieler anderer Leiden. Es ist das erste Kapitel in der Geschichte eines jeden Falles von Schwindsucht. Heile jeden Husten schnell mit Cold-Push. In Apotheken zu haben. mj21,ap21

Gewagte Sache.

Im Lincoln-Park läßt neuerdings der Oberwärter Cy de Vry eine gezähmte Löwin, die dem Preis- und Schauboxer Fitzsimmons gehört und von diesem Herrn de Vry zur Pflege anvertraut worden ist, öfters frei herumlaufen. Die Bestie wird als sehr gutartig geschildert und läßt sich angeblich von Kindern geduldig als Reitpferd benutzen, immerhin ist es fraglos eine gewagte Sache, das Thier im Park herumspazieren zu lassen. Sollte das doch einmal böse Folgen haben, so würde die Parkbehörde dafür verantwortlich gemacht werden, und an einem geschehenen Unglück würde es nichts ändern, wenn der Herr Cy de Vry seinen Leichtsinn nachträglich bereut.

Ein sonderbarer Heiliger.

Fünf Damen sollen während eines Erbschaftsprozesses den Daumen halten.

Heute beginnt im Nachlaßgericht die Verhandlung über den Nachlaß der Wittwe des Erbauers von McVickers Theater, in welcher Dr. L. C. H. E. Zeigler und Horace McVicker die hauptsächlichen streitenden Parteien sind. Dr. Zeigler beansprucht $126,000 als dem ihm zukommenden Antheil an dem Vermögen der verstorbenen Frau McVicker. Diese Summe ist „des Schweißes der Edlen werth", und es läßt sich der Herr Doktor keine Mühe verdrießen, sich Erfolg zu sichern. Er hat an fünf Damen der besten Gesellschaft je einen auf der Schreibmaschine angefertigten Schreibebrief von nahezu 2000 Worten gesandt, in welchem er um ihre „moralische Unterstützung" in seinem Unternehmen bittet. Ob dies bei ihm die Stelle eines Gebetes an die sieben Nothhelfer vertritt, darüber verlautet nichts. Aber der gleichlautende Inhalt der fünf Briefe ist bekannt geworden. Die folgenden Stellen daraus sind ebenso charakteristisch wie hochpoetisch:

„Frau McVicker hat Sie mir oft als ihre liebste Freundin bezeichnet. Einmal sagte sie, ihre beiden Existenzen seien wie zwei unterirdische Ströme in einander geflossen und dann wie ein Strom an's Tageslicht getreten. In Santa Barbara pflanzte Frau McVicker sechs Rosenstöcke, wo der Seewind sie anhauchte und die Sonne sie küßte. Jeden Morgen besuchte sie diese Rosenstöcke und begrüßte einen davon mit Ihrem Namen, als wären Sie selber zugegen, und alle Kräfte der Natur hätten dazu beigetragen, Sie zur reifsten, schönsten Vollkommenheit sich entwickeln zu lassen."

Der Schreiber verbreitet sich dann des Längeren über die Mühe, die er sich mit der Ausbildung seines Charakters gegeben hat und weist darauf hin, daß ein guter Name ein Schatz ist, kostbarer als „köstliche Salben".

Die Damen, welche der Ehre dieser Zuschrift theilhaftig wurden, sind Frau P. D. Armour, Frau H. O. Stone, Frau Edson Keith, Frau J. J. Case und Frau Kate Buckingham. Die beiden Erstgenannten haben erklärt, daß sie auf den Brief keine Antwort geben werden.

Trank Karbolsäure.

Die 28jährige Frau Pearl Norton wurde heute Morgen um 1 Uhr von einem bei ihr wohnenden Zimmerherrn, Benjamin Quill, bewußtlos in ihrer Wohnung, Nr. 9160 Harbor Ave., aufgefunden. Der schnell herbeigerufene Arzt Dr. M. Perry stellte fest, daß die Frau verdünnte Karbolsäure getrunken hatte, konnte ihr aber wirksame Hilfe angedeihen lassen, so daß sie außer Gefahr ist. Nach Angabe der Polizei hat Frau Norton seit einiger Zeit nicht mit ihrem Gatten zusammen gewohnt und hat sich der Verzweiflung überlassen.

Bestrafte Saumseligkeit.

Friedensrichter Hurley wies gestern den Kürschner Louis J. Markowicz mit einer Forderung von $85 ab, welche derselbe gegen die Gattin des Postmeisters Morrison von Morton Park eingeklagt hatte, als Bezahlung für Umänderung eines Robbenpelzes. Die Verklagte wies nach, daß Markowicz sie vom November bis zum Februar auf ihr Pelzgewand hatte warten lassen und keine besonders gute Arbeit geliefert hat.

* Die Direktoren der Crerar-Bibliothek haben beschlossen, Preise auszusetzen für die besten Pläne, welche man ihnen bis zum Herbst für den Monumentalbau unterbreitet, den sie für die Bibliothek wollen aufführen lassen.

Leset die „Sonntagpost".

Falsche Herzen.

Italiener sucht den Räuber seiner Ehre im Gefängniß zu erdolchen.

Frau Anna Collarusso, 15 Jahre alt, und der 20jährige Vincent Donnazzo, mit welchem sie ihrem Manne durchgebrannt ist, wurden heute durch Marschall William Fibbz nach Monogah, W. Va. zurückgebracht. Der betrogene Gatte kam vor einigen Tagen hierher und ließ das Pärchen verhaften. Als er in die Zelle geführt wurde, in welcher Donnazzo gefangen saß, stürzte er sich mit einem Wuthschrei auf ihn, und hätte ihn erdolcht, wenn die Detektives, welche ihn begleiteten, ihn nicht mit Gewalt daran verhindert hätten.

Charles Eastman, Nr. 375 Berlin Str., hat einen Verhaftsbefehl gegen seine Frau und den Expolizisten Abraham Matzen, Nr. 429 Noble Str., erwirkt, welche, wie er behauptet, am 18. März zusammen davongelaufen sind. Frau Eastman hat ihre vierjährige Tochter mitgenommen, ihr Baby aber nicht. Matzen hat seine Frau und zwei Kinder verlassen.

Die Frau von Owen Flannery, Nr. 157 W. Ohio Str., hat ihn verhaften lassen, weil er wiederholt gedroht hat, sie und ihre drei Töchter zu tödten. Vor acht Tagen hat sie ihn deshalb verlassen und Schutz gesucht bei ihrem Vater Bernard Weber, 8833 Superior Ave. Gestern hat Flannery dieselbe Drohung wieder ausgestoßen und seine Verhaftung war die Folge.

Fehlerhafte Rechtspflege.

Polizei und Staatsanwälte der Gewissenlosigkeit geziehen.

In einer Vorlesung vor den Studenten der Rechte der Universität Chicago über „Rechts-Ethik" hat Richter Henry V. Freeman gegen die Polizei und einige Staatsanwälte von Chicago die Beschuldigung vorgebracht, daß sie Unschuldige des Mordes und anderer Verbrechen überführt haben, indem sie nur solche Zeugen und Beweismittel beibrachten, welche gegen die Angeklagten sprachen, dagegen solche zurückhielten, aus denen deren Unschuld hervorgegangen wäre. Polizei wie Staatsanwalt, sagte er, sind geneigt, bei einem Verbrechen es als ihre Aufgabe zu betrachten, nicht die volle Wahrheit aufzudecken, sondern einen Sündenbock zu finden, dem die Schuld in die Schuhe geschoben werden kann, und sobald die Verurtheilung erfolgt, glauben sie ihre Pflicht gethan zu haben. Diese Auffassung ihres Berufes ist aber, nach Richter Freeman, eine völlig ungerechtfertigte. Freilich gab er kein Mittel an, durch welches hierin ein heilsamer Wechsel geschaffen werden könnte.

Beansprucht ein Vermögen.

Auf Grund angeblicher Aktien einer Gas-Gesellschaft.

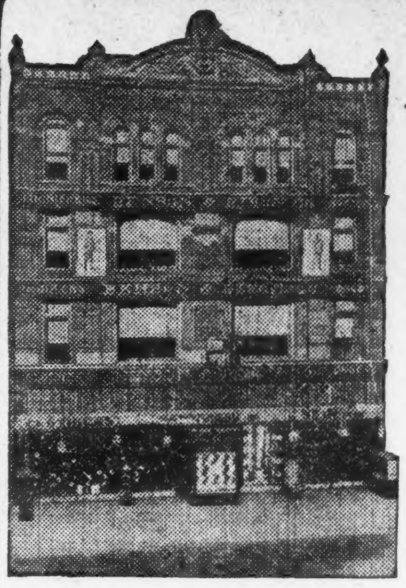
Der 80jährige John P. Foß hat im Kreisgericht einen Aufsehen erregenden Prozeß gegen die People's Gaslight & Coke Co. angestrengt. Er verlangt $1,500,000, und zwar auf Grund von drei Urkunden, welche nach ihm Zertifikate über Aktien der Gesellschaft im Nennwerth von $75,000 sind, im Jahre 1860 auf den Namen seines Bruders Robert H. Foß ausgestellt, von welchem er sie später gekauft haben will. Wie er angibt, hat er wiederholt von der Gesellschaft Einsicht in ihre Bücher verlangt, um feststellen zu können, wieviel sie ihm an rückständigen Dividenden schulde, aber diese Erlaubniß sei ihm verweigert worden. Die Gebrüder Foß hatten vor 40 Jahren einen großen Holzhof in der Nähe der 12. Str. am Flusse und machten auf der Westseite ein vornehmes Haus. Nach der Behauptung des Anwalts der Gasgesellschaft, James F. Meagher, sind die „Zertifikate" nichts als Quittungen über Einzahlungen von insgesammt 10 Prozent auf die Aktien, auf welche Robert H. Foß durch Nichtzahlung der übrigen 90 Prozent vor 40 Jahren allen Anspruch verlor.

Kirchen-Konzert.

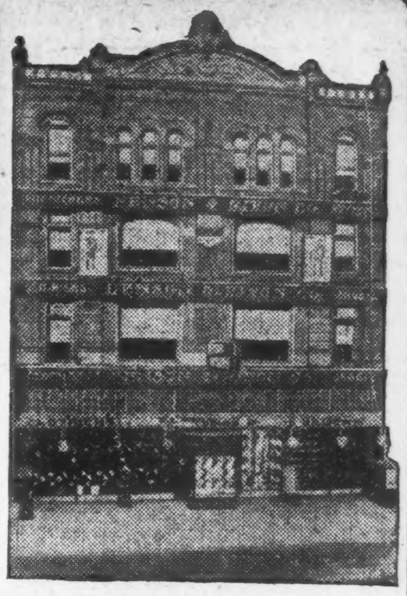
In der evangelischen Johannes-Kirche, Ecke Garfield und Mohawk Str., wird am 3. Mai, Abends, ein großes Konzert veranstaltet, für welches viele hervorragende Kräfte gewonnen worden sind, als Sopranistin Frau Eda Zuckerman-Schram, als Bariton Herr Gustav Berndt, für Harfe Frau Emma Weast-Bichel, für Cello Herr Arthur H. Heinickel, für Piano Herr Paul Scherer und als Begleiterin auf dem Klavier Frau Julia R. Wairel. Der Organist der Johannes-Gemeinde, Herr Theo. Scherer, wird Bachs „Toccato" und Fuge in D-Moll", Webers Ouvertüre zu „Oberon" und den „Liebestod" aus Wagners „Tristan und Isolde" auf der Orgel vortragen; die Nummern der Solisten sind alle sehr beliebt und werden gewiß zünden; auch werden der Chor und der Männerchor der Johannes-Gemeinde in wirkungsvoller Weise zu Gehör kommen. Das ganze Programm ist sehr abwechslungsreich und bietet sowohl in kirchlicher Musik wie in weltlicher Vorzügliches.

* Im Kriminalgericht haben sich Frank Graham und Frank Ludwig eines Versuches schuldig bekannt, den verurtheilten Mörder Frank Gagen aus dem Gefängniß zu befreien. Richter Barnes verurtheilte sie zu je zehn Monaten Haft im Arbeitshaus.

* Kriminalrichter Barnes entließ gestern mit Worten scharfen Tadels zwölf Geschworene aus dem Dienst des Gerichts, die einen gewissen Arthur Ball, der im Rausch sich eine Wagenladung Spirituosen angeeignet, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen hatten. Wollten alle Geschworenen handeln wie sie, sagte der Richter entrüstet zu den gutmüthigen Zwölfen, so wäre es um Gesetz und Ordnung geschehen.



BENSON & RIXON Co
RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE



947, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Die Geschichte unseres Hauses!

In 1886 hatten wir einen Laden, 25 Fuß breit und 60 Fuß tief auf einem Floor; er wurde von Paul J. Benson und Albert W. Rixon geführt. Unser Geschäftsplatz war sehr beschränkt und unser Lager der Größe des Ladens angemessen. Von Anfang an war es unser Bestreben, die bestmöglichen Werthe für das Geld zu bieten. Durch dieses Bestreben sicherten wir uns in kurzer Zeit eine große Anzahl Kunden. Allmählich wuchs unser Geschäft, und in 1889 war unser Laden zu klein dafür geworden. Wir fügten 40 Fuß in der Tiefe bei, besaßen also einen Laden von 25 bei 100 Fuß. Wir waren dann im Stande, ein bedeutend größeres Geschäft zu machen und gleichzeitig unsere Waaren vortheilhaft auszustellen. Unser Geschäft wuchs sehr schnell. In 1892 zeigte sich die Nothwendigkeit einer weiteren Vergrößerung des Ladens. Wir verdoppelten den Raum, hatten also eine Fläche von 50 bei 100 Fuß oder 5000 Quadratfuß. In 1896 ließen wir uns inkorporiren und seither heißt die Firma Benson & Rixon Co. In 1899 hatte unser Geschäft solchen Umfang gewonnen, daß es nöthig wurde dafür zwei große Gebäude von vier Stock Höhe umzubauen (vorher hatten wir nur einen Floor inne), daher erlangten wir anstatt 5000 Qudaratfuß 25,000 Fuß. Heute ist unser Laden einer der größten in Chicago. Wir führen die feinste Auswahl von Männer- und Knabenkleidern, Ausstattungswaaren und Schuhwerk, einschließlich Damen-Schuhe, das in der Stadt zu finden ist.

Unser 19. Jahrestag-Verkauf

der gerade vor Ostern fällt, wird von großem Nutzen für die Westseite Kleiderkäufer sein. Seit Wochen haben wir uns auf dieses große Ereigniß vorbereitet, jedes Departement in unserem großen Laden ist bis auf's Aeußerste vervollständigt worden, und wir sind gut vorbereitet, um die Massen, die wir erwarten, zu bedienen und jedem einzelnen Käufer prompte Aufmerksamkeit zu widmen.

Dieser große Verkauf wird alle anderen seiner Art, die früher von unserem Geschäft veranstaltet wurden, übertreffen. Auf die Zuverlässigkeit unserer Waaren und die äußerst niedrigen Preise möchten wir das kaufende Publikum ganz besonders aufmerksam machen. Leset die folgenden Offerten sorgfältig durch — beachtet die großen Herabsetzungen.

Blaue Serge Woche.

Dieses ist Blaue Serge Woche in unserem Knabenkleider-Departement. Wir haben das ganze Lager eines der ersten Fabrikanten von blauen Serge Anzügen in diesem Lande gekauft. Wenn man in Betracht zieht, daß blauer Serge Stoff der dauerhafteste Stoff ist der hergestellt wird, und da er so sehr beliebt ist, so glauben wir, daß eine ungewöhnlich große Nachfrage nach diesen Anzügen sein wird.

Unsere Benson & Rixon Specials in blauen Serge Knabenanzügen sollten allen Eltern willkommen sein. Sie sind bequem und weit, um den Knaben volle Bewegungsfreiheit zu verschaffen, durchweg mit doppelten Welt Nähten gesteppt und völlig garantirt.

Benson & Rixon Co. Special 16 Unz. blaue Serge Zwei-Stück Knaben-Anzüge, Alter 8 bis 16, $4.50 Werth, zu.......... **$3.00**

Benson & Rixon Co. Special 16 Unz. blaue Serge Drei-Stück Anzüge, Alter 8 bis 16, $5.00 Werth, zu.......... **$3.50**

Benson & Rixon Co. Special 16 Unz. blaue Serge Anzüge, mit langen Hosen, einfach- oder doppelknöpfig, Alter 14 bis 20, $8.00 Werth, für.......... **$5.95**

Benson & Rixon Co. Special 16 Unz. Norfolk blaue Serge Anzüge, Alter 6 bis 12 Jahre, $4.50 Werthe, zu.......... **$3.00**

Spezialitäten in Männer-Anzügen und Ueberröcken.

Es blieben uns aus der letzten Saison ungefähr 250 reine Worsted Männer-Anzüge übrig, welche wir zu $10.00 und $12.00 verkauften. Sie haben genau denselben Schnitt wie die Anzüge dieser Saison, und wäre es nicht wegen unserem unerschütterlichen Grundsatze, „keine aus letzter Saison herübergenommenen Waaren unter die neuen Waaren zu mischen", würden sie uns reguläre Preise einbringen und gute Werthe sein. Morgen speziell zu.......... **$7.95**

Eine nahezu unbeschränkte Auswahl von Anzügen und Ueberröcken—jede einzelne Partie neue, frische Waare, besser geschneidert als die durchschnittlichen $10 oder $12 Anzüge und für welche in vielen anderen Läden $15 und mehr verlangt wird. Anzüge aus Serge, Clay Worsted, Cassimere, Tweed Cloth und unfinished Worsted, für korpulente, schlanke und normal gebaute Männer. — Ueberröcke in einfachem Tan, Grau, fancy Mischungen und olivengrünen Schattirungen. Die ganze Partie speziell morgen **$10.00**

Zu **$15.00** offeriren wir die eleganteste Auswahl von feinen Anzügen und Ueberröcken, die in Chicago zu finden ist. Stoffe sind importirt, in einer Weise hergestellt, daß Eure Freunde darauf wetten würden, daß der Anzug oder der Ueberrock das Erzeugniß eines Kundenschneiders wäre. — Tadellos passend, die Façon beibehaltend — es gibt keine besseren.

Andere hübsch geschneiderte Anzüge und Ueberröcke, **$18.00** bis.......... **$20.00**

Cravenette Röcke für Regen oder Sonnenschein, **$12.00** bis.......... **$22.00**

Paletot Ueberröcke, wie Abbildung—zu **$20.00** bis.......... **$22.00**

Hüte.

Weiche Männerhüte,—meistens helle Farben, $1.00 u. $1.50 Werthe, zu.......... 50c

Schwarze oder braune steife Männerhüte.... 95c

Schwarze, braune oder perlfarbige Männerhüte, die neuesten Facons — zu $1.50 und...... $2.00

Männer-Kappen, Yacht- oder Tourist Facons, zu 25c, 50c und........ 75c

Feines Schuhwerk zu Spezial-Preisen.

Lohfarbige Oxfords für Damen, $3.00 Werth.......... $2.45
Feine Patentleder Oxfords für Damen, $3.00 Werth, zu... $2.45
Weiße Canvas Oxfords für Damen, $2.00 Werth, zu.... $1.45
Front Gore Damenslippers, $1.75 Werth, zu.......... $1.39
Knöpfschuhe für Damen, Größen, 4 4½, 5, 5½, $2 Wth... 98c
Patentleder Damenschuhe, Größen 3—5, $3 Werth, zu..... 98c
$3.00 Damenschuhe, diese Woche nur.......... $2.45
$1.50 u. $2 Männerschuhe, einf. Zehen od. Congreß, nur.. $1.19
$2.00 Vici Kid Knabenschuhe, diese Woche nur.......... $1.29

Unterzeug.

Eine Partie von fancy farbig. Balbriggan Unterzeug für Männer, — werth bis zu 75c, — für.......... 39c

Mercerized fancy farbiges einfaches oder fancy Gewebe Unterzeug für Männer, 1.25 Wth., zu.......... 75c

Sommer-Unterzeug für Männer, wollene Hemden oder Hosen, $1.00 Werth, zu....... 69c

Alles Erdenkliche in feinen Männer-Hemden. Vollständigstes Assortm. in der Stadt zur Auswahl. Nachstehend bringen wir einige der offerirten Werthe:

Eine Partie Hemden, leicht beschmutzt, mit oder ohne Kragen, zu.......... **25c**

Mäner-Negligeehemden, alle neuesten Muster, wie einfach blau, lohfarbig, schwarz u. weiß, gemustert oder gestreift, einfacher oder lohfarbiger Busen, zu.......... **45c**

Einf. weiße Männer-Negligeehemden, 45c, 69c u. **$1.00**

Mohairhemden für Männer, mit oder ohne Kragen, 45c, $1.00, $1.50 und... **$2.00**

Strümpfe, für welche Ihr sonst viel bezahlt habt, verkaufen wir zu so äußerst niedrigen Preisen, daß Ihr sicherlich überrascht sein werdet.

Schwere Arbeitssocken für Männer, wth. 10c, für.......... **5c**

Echt schwarze Männersocken, werth 10c, für.......... **5c**

Merino u. Natural Männersocken, schwarz u. grau, 2 Paar **25c**

Schwarze u. lohfarb. nahtlose Männersocken, 10c, 15c und.. **25c**

Fancy Männersocken in dunkler Farbe, grau und lohfarbig, 15c und.......... **25c**

Hosenträger, die nicht nur gut aussehen, sondern sich auch beim Tragen als gut erweisen. Alle Attachments sind von neuestem Entwurf und absolut tadellos.

Police Hosenträger f. Männer, gute Qual., 25c u.......... **19c**

Police Brace f. Männer, extra schweres Webb, werth 50c, zu.......... **39c**

LederEnden Männer-Hosenträger, — gute Qualität Webbing, zu.......... **19c**

President Männer-Hosenträger, 50c Sorte, zu.......... **35c**

Lisle Männer-Hosenträger, 25c und.......... **50c**

Das reichhaltigste, schönste Assortment hochfeiner Halstrachten, das irgendwo zu finden ist. Alle Sorten Ties, zu allen Preisen, niedrigere, als Ihr jemals bezahlt habt.

Gemusterte Shield Bows, schwarz und fancy, werth bis zu 25c, für.......... **5c**

Extra feine Shield oder Band Bows, 15c und.......... **25c**

Four-in-Hand Ties, alle Muster dieser Saison, drei Zoll breit, zu.......... **25c**

Four-in-Hand Ties, umwendbar oder French Fold, 2, 2½ od. 3 Zoll, etwas Feines.......... **50c**

Windsors in schwarz, weiß, blau, braun od. fancy.......... **25c**

Shroder's Special

Verkauf Nr. 82—In beiden Läden — 326—332 State Straße und Südwest-Ecke Milwaukee Ave. und Lincoln Str. Für eine Woche, beginnend morgen, Samstag, und mit dem nächsten Freitag abschließend.

Hochfeine Oster-Anzüge für Männer

aus hochfeinen, fancy Worsteds und ganzwollenen schottischen Cheviots, in den prachtvollen neuen grauen Effekten, Tans, Braun und andere beliebte Schattirungen dieser Saison — alles neue Designs, „Custom Quality" Anzüge, hergestellt von erfahrenen Schneidern, in der neuesten Mode, Anzüge, welche auch den allergenauesten Käufer zufriedenstellen werden—Größen 34 bis 42 — zu

$10

Oster-Bargains	Nur für morgen, Samstag. — Oster-Anzüge mit langen Hosen für junge Männer, feine reinwoll. Novelty Cheviots und Cassimeres, in neuen Frühjahr-Mustern, sehr modisch, einfach und doppelbrüstig, Größen 14 bis 19..........	$7

Beide Läden sind Freitag und Samstag Abend bis 10:30 offen.

MONEY REFUNDED ON REQUEST — Shroder's DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

TWO STORES { 326-328-330-332 STATE ST. OPP. CONGRESS. S.W. COR. MILWAUKEE AVE. AND LINCOLN ST.

verlassen und nie mehr davongehen würde. Nun lebten sie glücklich und zufrieden und speisten und tränkten alle Bettler, die zu ihnen kamen.

Einmal war Dju-si das kleine Geld ausgegangen, und man mußte in eine andere Stadt fahren, wo Gold gegen Münzen eingetauscht wurde.

Dju-si gab ihrem Manne das Goldstäbchen und bat, er möge recht viele Stückchen davon abhacken und einlösen, damit er nicht so oft in die Stadt reisen und sich von ihr trennen müßte.

Der Pchar-ke-bogi lud das Gold auf einen Esel und machte sich auf den Weg.

Unterwegs mußte er einen Bach überschreiten.

Da nun aber Ninoran-Dui ein achtmal Unglücklicher war, so war gerade ein heftiger Regenguß niedergegangen und hatte den Bach in einen reißenden Strom verwandelt, und als sie herunter wollten, ertrank der Esel und auch das Gold versank.

„Nein!" rief der Unglückliche verzweifelt, „so kann es nicht weiter gehen! Ich bringe nichts als Unheil über die arme Frau! Entweder ich rette das Gold, oder ich gehe auch zu Grunde!"

Er sprang in's Wasser und ertrank.

Lange wartete Dju-si auf ihren Ninoran-Dui, und immer vergeblich; endlich riß ihr die Geduld und sie machte sich auf, ihn zu suchen.

Als sie an das Bächlein kam, schlief das Wasser darin. Am Ufer sah sie das Gold liegen und den todten Ninoran-Dui.

Nun war Dju-si untröstlich. Sie ging und ging und weinte bitterlich. Sie weinte um ihren theuren achtmal Unglücklichen, und um alle Unglücklichen, und um alle achtmal Unglücklichen. Als ihre Kräfte erschöpft waren, setzte sie sich nieder und starb unter all' dem Weinen, und ihre Thränen sammelten sich an jener Stelle zu einem Bächlein, das auch das „Frauenbächlein" genannt wird.

Einst kam ein unglücklicher Mensch ganz zufällig an Dju-si's Grab. Er weinte bitterlich in seinem Jammer und schlief unter Thränen auf dem Grabe ein. Da erschien ihm eine wunderschöne, ganz weiß gekleidete Gestalt im Traume; die weinte mit ihm und sprach ihm tröstlich zu und sagte endlich:

„Trinke aus diesem Bächlein; sein Wasser ist klar und rein, denn es ist aus Thränen entstanden, die allen Unglücklichen geflossen sind. Trinkst du daraus, dann ist dein Schmerz augenblicklich gelindert, denn du gewinnst all' die anderen Unglücklichen ebenso lieb, wie sie von der geliebt wurden, aus deren Thränen das Bächlein entsprungen ist."

Nun pilgerten auch andere Unglückliche nach Dju-sis Grabe, und der Ruhm von Dju-sis Grabstätte erschallte weit und breit.

Wie es das Gesetz des Landes erheischt, wurde ein Denkmal auf dem Grabe errichtet, und es trug die Inschrift: „Der tugendhaften Frau".

Der Ruhm aber wächst und wächst und wird immer höher klingen, denn die in diesem Grabe ruht, hat die Unglücklichen lieb gehabt, und die Unglücklichen werden von Jahr zu Jahr zahlreicher auf der Welt.

Offen heute Abend und morgen Abend bis 10 Uhr.

THE NATIONAL

KLEE BROS. & CO.

Milwaukee Avenue und Division Str. — Zwei Läden — Belmont und Lincoln Avenue.

Die Große Parade am Oster-Sonntag

Ostern ist für den Menschen, was das Frühjahr für die Natur ist— eine Zeit, wenn die alten einfachen Gewänder abgelegt und neue schöne und elegante angezogen werden. Während die Natur über eine unbegrenzte Menge von Schönheit und Glanz verfügt, ist der Mensch an die unerbittlichen Gesetze der Mode gebunden, die niemals so diktatorisch sind, als gerade um diese Jahreszeit.

Ein Mann, der am Ostersonntag ohne Rücksicht auf die Ueberlieferungen der Saison sich hinausbegibt, wird sich bald fremd vorkommen unter der spazierenden Masse von modern gekleideten Leuten. Es ist diese Thatsache, die Läden wie den unsrigen einen ungewöhnlichen Andrang von Kunden in dieser Woche bringt, und es ist auch diese Thatsache, die uns veranlaßt, Euch zu einer sorgfältigen Untersuchung unserer Oster-Offerten einzuladen.

Frühjahr-Anzüge für Herren, $10 bis $28
Frühjahr-Röcke für Herren, $10 bis $25
Frühjahr-Anzüge f. Jünglinge, $7.50 bis $20

Herren-Halstrachten, elegante neue breite Four-in-hands und Ascots, 50c bis $1.50.

Herren-Hemden, plaited und einfach, weiß und fancy, neueste Effekte, $1.00 bis $3.00.

Herren-Handschuhe, in lohfarbigem und grauem Glace und Mocha, $1.00 bis $2.00.

Herren-Hüte, korrekte Frühjahr-Facons und Farben, in Derbys und Fedoras, $2 bis $3.50.

Herren-Schuhe, ausgezeichnete Qualitäten, in schwarz, lohfarbig und Patentleder, $2 bis $5.

Damen-Schuhe, tadellose Frühjahr-Facons in hohen Schuhen und Oxfords, $2 bis $4.

Kinder-Tag

Am morgigen Tage wird der Gipfelpunkt des riesigen Oster-Geschäftes in unserer Kinder-Abtheilung erreicht sein. Alle ökonomischen Mütter werden freundlichst eingeladen, ihre Knaben mitzubringen und unsere Auswahl von ausgezeichneten Kleidungsstücken für die Kleinen einer näheren Besichtigung zu unterziehen, unsere hübschen Novelty Anzüge — und zwar „männische" Facons sowohl wie auch die beliebten aus zwei und drei Stücken bestehenden Anzüge und andere. Die Preise rangiren von .... $3 bis $12.

Der achtmal Unglückliche.

(Eine koreanische Fabel.)

Es gibt achterlei Dinge, die den Menschen glücklich machen: die glückselige Grabstätte der Ahnen; eine brave Frau; ein langes Leben; viele Kinder; viel Brot; viel Geld; viele Brüder; eine gediegene Bildung. Indessen gibt es auch Pechvögel, die keins dieser Glücksgüter ihr eigen nennen, und die nennt man die achtmal Unglücklichen, Pchar-ke-bogi.

Zu diesen gehörte der arme Ninoran-Dui; dem war sogar seine Frau davongelaufen. Und doch trug es sich zu, daß dieser Ninoran-Dui eines Tages eine Frau kennen lernte — eine schöne, junge, reiche Frau, Namens Dju-si, die ihn herzlich lieb gewann. Und Ninoran-Dui gewann die Dju-si auch lieb. Nun theilt sich aber das Mißgeschick der achtmal Unglücklichen auch allen denen mit, die sie lieb haben; und Dju-si sollte das gar bald erfahren: ihr Geschäft ging zurück; ihre Kinder starben; ihre Felder trugen keine Früchte mehr.

Das Ende vom Liede war, daß Dju-si eines schönen Morgens, als sie aufwachte, ihren geliebten Ninoran-Dui nicht an ihrer Seite sah; statt seiner fand sie einen Brief von seiner Hand, worin er mittheilte, daß er sie verlassen müsse, obgleich er sie von ganzer Seele liebe, denn er sehe wohl ein, daß er ihr nichts als Unheil bringe.

Als Dju-si den Brief gelesen hatte, begann sie bitterlich zu weinen, weil sie ja den Ninoran-Dui liebte und nicht ihre Reichthümer, denen sie von Stund an nur noch gram sein konnte. Daher vertheilte sie ihr ganzes Hab und Gut unter die Bettler und verließ den Ort, an dem sie bislang gelebt hatte.

Sie wanderte das Thal entlang, weinte und dachte: „Hätte ich Brot genug, um alle Hungrigen zu speisen und Geld genug, um Allen davon zu geben, die solches nöthig haben, dann gäbe es keinen Jammer mehr auf der Welt.

Als sie so darüber nachdachte, kam ihr plötzlich ein schöner, stattlicher Mann entgegen, der auf einem Stiere saß und ganz mit Blumen behangen und von Aehrenkränzen umschlungen war. Er hielt seinen Stier an und sprach:

„Habe mich lieb und sei mein Weib!"

„Das geht nicht," antwortete Dju-si, „ich habe einen achtmal Unglücklichen lieb und kann keinen anderen lieben. Aber wenn Du's zufrieden bist, will ich Deine Schwester sein."

Und wie es Brauch ist in ihrem Lande, machten sie Brüderschaft; sie schnitten sich eine kleine Wunde in den Finger, schrieben ihre Namen mit dem Blute an den Saum ihrer Gewänder, trennten die beschriebenen Stücke ab, vertauschten sie, bargen sie im Busen und gingen ihrer Wege.

Von der Wanderung erschöpft, bog Dju-si seitwärts in ein Aehrenfeld, streckte sich nieder und schlief ein. Da sah sie im Traume einen Greis vor sich, der war ganz silberweiß von Angesicht und Haaren und sprach zu ihr: „Der Mann auf dem Stiere, dem Du begegnet bist und mit dem Du Dich verbrüdert hast, das war i ch. Ich bin der Geist dieses Thales. Ich kenne Deinen Wunsch. Hier hast Du ein Säckchen Reis. So oft Du auch hineingreifst, um Reis herauszuholen—es wird nie leer werden!"

Mit diesen Worten verschwand der Greis, und Dju-si erwachte. Neben sich sah sie ein Säckchen Reis liegen.

Sie nahm es auf und ging weiter.

Bald kam sie an's Ende des Thales und mußte nun einen hohen Bergrücken erklimmen. Dort oben war ein wunderschöner dichter Wald, in dessen Mitte ein Hüttlein stand. In der Hütte saß ein hübscher junger Holzhauer am Herdfeuer und kochte Wasser in seinem Kesselchen.

„Was willst Du in das Wasser thun?" fragte Dju-si, nachdem sie ihn begrüßt hatte, und blieb am Eingang stehen.

„Ich kann nichts hineinthun," versetzte der Holzhauer, „denn ich habe weder Bohnen noch Reis!"

Da trat Dju-si in die Hütte, nahm ein Körnlein Reis aus ihrem Säckchen und warf es in den Kessel.

Alsbald füllte sich der Kessel bis an den Rand mit Reis, und Dju-si und der Holzhauer aßen und wurden satt.

Nach dem Abendessen sagte der Holzhauer:

„Habe mich lieb; dann wollen wir Mann und Frau werden."

„Ich kann Dich nicht lieb haben," entgegnete Dju-si, „denn ich liebe meinen Mann, den achtmal Unglücklichen; aber wenn Du's zufrieden bist, sollst Du mein Bruder sein."

Der Holzhauer war's zufrieden und sie verbrüderten sich.

Nun wurde es bald Nacht, und Dju-si verfiel in einen tiefen Schlaf. Da träumte ihr von einem Greise, der war ganz silberweiß von Angesicht und Haaren und ritt auf einem riesengroßen Tiger.

„Der Holzhauer, mit dem Du zu Abend gegessen hast, das war i ch. Ich bin der Berggeist. Ich kenne Deinen Wunsch! Hier hast Du ein Stäbchen Gold. So viel Stückchen Du auch davon abhackst,—es wird nie kleiner werden."

Der Greis verschwand, und Dju-si erwachte. Sie sah keinen Holzhauer mehr, keine Hütte, nur ein Stäbchen Gold, das neben ihr lag.

„Jetzt weiß ich, was ich zu thun habe," sagte Dju-si, indem sie sich aufrichtete; „ich will hier eine ganze Stadt erbauen. Alle, die hungrig sind, oder Geld brauchen, werden von Nah und Fern zu mir kommen, und unter ihnen werde ich auch meinen achtmal Unglücklichen wiederfinden."

Und Dju-si that, was sie beschlossen hatte. Und alle Bettler, alle, die da hungerten oder Geld brauchten, strömten herbei. Und was sie gehofft, trat ein: eines Tages kam auch ihr Gatte daher, der Pchar-ke-bogi.

Als Dju-si seiner ansichtig wurde, flog sie auf ihn zu und machte ihm Vorwürfe, daß er sie verlassen hätte. Und als der Pchar-ke-bogi seine Dju-si erkannte, war er natürlich auch überglücklich. Dju-si nahm ihm das heilige Versprechen ab, daß er sie nie mehr [verlassen ...]

Es gibt keinen Grund, weshalb Ihr kränklich und schwächlich bleiben solltet. Das Bitters hat Tausende stark und robust gemacht und wird bei Euch dasselbe bewirken. Versucht es heute einmal u. seht selbst. Es heilt Unverdaulichkeit, Mangelhaften Appetit, Verstopfung, Erkältungen, Grippe, Frühjahr-Fieber oder allgemeine Schwäche.

Soldatenschinder und Beschwerderecht.

Aus Hamburg wird dem Berliner „Vorwärts" (Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie) berichtet: Vor dem hiesigen Kriegsgericht fand die Verhandlung statt gegen einen Soldaten wegen versuchter Selbstverstümmelung. Dabei wurden die Unthaten eines Unteroffiziers Kleist bekannt, der zuvor in Neumünster wegen Mißhandlungen und Entwendung eines Geldbetrages zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Kleist ist ein Produkt der Unteroffiziersvorschule und der Unteroffiziersschule. Er begann als blutjunges Bürschchen seine Laufbahn als schneidiger Rekrutendriller, bar jeder menschlichen Regung. Er hätte auch sicher seine Erziehungskunststücke noch länger betrieben, wenn nicht der mißhandelte Rekrut Sander zum Revolver griff, um sich aus dem Lande der vollendetsten Rechtsgarantien in das bessere Jenseits zu befördern. Der Rekrut brachte sich aber nur eine unbedeutende Verletzung an der Hand bei, die Wunde heilte bald und er wurde angeklagt wegen versuchter Selbstverstümmelung. Die Anklagebehörde nimmt an, daß es Sander nicht ernst gewesen sei um seinen Selbstmord.

Nur durch Sanders Vernehmung im Lazareth sind die Schandthaten der Bestie im Unteroffiziersrock an's Tageslicht gekommen. Der Angeklagte behauptete, es sei sein heiliger Ernst gewesen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, da er den fortgesetzten Mißhandlungen habe aus dem Wege gehen wollen. Kleist hatte bei jeder Gelegenheit Faustschläge ins Gesicht und Fußtritte gegen den Leib verabreicht, worauf die „Nachkuren" stattfanden. Stundenlang wurde „geübt", bis die Rekruten zusammenbrachen. Dann faßte sie der Unhold beim Kopf und stieß damit auf den Fußboden, außerdem gab er zur Aufmunterung Schläge mit dem Seitengewehr. Auf Kommando seines Quälers mußte Sander sich 50mal hintereinander platt auf den Fußboden werfen und schnell wieder aufspringen, bis er ermattet liegen blieb. Kleist stieß ihn, um ihn wieder zu beleben, mit dem Fuß gegen den Leib. Als S. aufstand, erhielt er abermals einen Fußtritt und fiel gegen die Wand. Jetzt suchte der Geschundene aus dem Bereich des Wütherichs zu gelangen und lief auf den Korridor, doch wurde er eingeholt und in's Zimmer gezerrt. Sodann zog Kleist sein Seitengewehr und stieß nach S., dem die Säbelspitze durch die Kleidung drang und die Brust verletzte. „Woher hast Du die Verletzung am Kopf?" fragte er einen anderen Rekruten, der wahrheitsgemäß antwortete: „Der Herr Unteroffizier haben mich doch geschlagen!" In wahrhaft viehischer Weise wurde der Rekrut mißhandelt, was sich so lange wiederholte, bis der Rekrut die befriedigende Antwort gab: „Ich habe mich gestoßen." Nun sagte Kleist: „Siehst Du wohl, Dein Unteroffizier ist ein Gemüthsmensch, der schlägt überhaupt nicht." Ueber das jedem Soldaten zustehende Beschwerderecht instruirte K. seine Leute wie folgt: „Beschwert Euch ruhig, dann drehe ich die Sache so, daß Ihr entweder in's Gefängniß wandert oder zur Arbeiterabtheilung kommt." Am Tage der Rekrutenvorstellung athmeten die Leute erleichtert auf, hofften sie doch, einen anderen Korporalschaftsführer zu bekommen, der sie weniger schinde. Tags darauf erklärte der Unteroffizier diabolisch: „Kerls, Ihr bleibt in meiner Korporalschaft; Ihr habt erst den Anfang meiner Erziehungsmethode kennen gelernt. Ich werde dieselbe fortsetzen, bis Ihr nicht mehr wißt, ob Ihr Männchen oder Weibchen seid." Das war dem Sander zu viel, er wollte sich durch eine Kugel von seinem Peiniger befreien. Das Kriegsgericht sprach Sander frei, weil Selbstmordversuch vorliege und nicht Selbstverstümmelung.

— Gerade die Leute, die im Leben viel gestoßen werden, kommen am wenigsten von der Stelle.

Merkt Dieses

Man kann sich nicht des Lebens erfreuen, wenn man mit

Leberleiden

geplagt ist. Mann kann jedoch Unwohlsein mit Wohlsein vertauschen durch die Anwendung von

Dr. August König's

Hamburger Tropfen.

Englische Stimmen über Marokko.

„Al Moghreb Al Aksa", das Organ der englischen Kolonie und der gebildeten Eingeborenen in Tanger, äußert sich über das englisch-französische Abkommen bezüglich Marokkos und das Verhalten Frankreichs folgendermaßen:

„Das Abkommen ist nicht allein unglücklich für England, sondern ließ auch, statt die marokkanische Frage zu lösen, gewisse Thatsachen unberücksichtigt, die sicherlich eintreten müssen, wenn die Zeit zur endgiltigen Beilegung der Frage herankommt . . . Der Besuch des Deutschen Kaisers in Tanger zeigt offenkundig, daß Frankreich einen groben diplomatischen Fehler begangen hat . . . Daß der französische Sondergesandte dem Sultan zu verstehen gab, daß er nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa vertritt, ist erstaunlich und, wenn in der Absicht geschehen, irrezuführen, ein Mißgriff gegenüber einem so schlauen Volke wie den Mauren. . . Es ist unzweifelhaft, daß Frankreich alles thut, sich das wirthschaftliche Monopol in Marokko zu sichern; in der That haben wir Grund, zu glauben, daß eine wüste französische Monopolpolitik in diesem Lande als von der französischen Politik unterstützt angesehen wird."

* * *

Der „Manchester Guardian", das Organ der Industriellen Lancashires, gibt ziemlich unverblümt zu verstehen, daß das Vorgehen Deutschlands in Marokko dem englischen Handel nur nützen kann. Er schreibt:

„Wenn man der Erklärung des Grafen Bülow über Marokko auf den Grund geht, so ist es leicht zu errathen, warum der deutsche Kaiser nach Tanger geht. Er thut es, um darauf zu bestehen, daß für deutsche und französische Kaufleute in Marokko für immer gleiche Steuern und Zölle obwalten sollen — oder in anderen Worten, um durchzusetzen, daß, wie groß auch immer Frankreichs politischer Einfluß in Marokko werden mag, die „offene Thür" für deutschen Handel doch immer offen bleibt. Manchester Geschäftsleute brauchen nicht daran erinnert zu werden, daß es mehr ist, als Lord Lansdowne für den britischen Handel erreicht hat, denn in dem englisch-französischen Vertrage war das Prinzip der „offenen Thür" auf eine Periode von 15 Jahren beschränkt. Der deutsche Kaiser hat seine eigene Art, aber wenn seine Absichten wirklich richtig dargestellt sind, so würde es falsch sein, sie als französischen Interessen feindlich zu bezeichnen. Ja, was mehr besagt, sie sollten die offizielle Sympathie Englands haben. In seinem ängstlichen Wunsche, sich eine freie Hand in Egypten zu sichern, ließ Lord Lansdowne die Gelegenheit, das Prinzip der offenen Thür dem englisch-französischen Vertrage formell einzuverleiben, unbenutzt, aber diese Gelegenheit ist nicht für immer verloren. Der „Temps" sagte am letzten Donnerstag bei Besprechung des Kaiserbesuches, daß Frankreich niemals nur im Traume daran gedacht habe, in Marokko ebenso vorzugehen wie in Tunis und von niemand verlange, seine erworbenen Rechte aufzugeben. Aber trotzdem hoffen wir, daß unsere Regierung sich die obige Erklärung des „Temps" zu Gemüthe zieht und Sorge trägt, daß der in Tunis gemachte Fehler in Marokko nicht wiederholt wird. Wenn wir den Artikel des „Temps" richtig verstehen, so meint die obenerwähnte im englisch-französischen Vertrage vorgesehene Periode von 15 Jahren nicht nothwendigerweise, daß nach 15 Jahren Frankreich Vorzugsbehandlung auf den Märkten Marokkos haben muß. Aber wenn es dazu kommen sollte, so wird das nur der Apathie der britischen Regierung zuzuschreiben sein."

Hämorrhoiden

rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit. Keine Zahlung im Voraus. Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.

Dr. Bobertz, 562 Woodward Ave. Detroit, Mich.

ma24,momiskson*

Grosser Oster-Verkauf

.... von ....

Covert-Jackets für Damen

zu $4.98 und aufwärts. — Kinder-Jackets von $1.48 aufwärts.

Damen und Kinder Suits in großer Auswahl, zu speziellen Preisen für Ostern. Die größte Auswahl auf der Nordseite. — Kommt und überzeugt Euch. — Abends offen.

THE LION **Cloak Store**

J. Lasker, Eigenthümer,

273 Ost North Ave., nahe Larrabee.

Volkszählung in Deutschland.

Der deutsche Bundesrath hat die Bestimmungen für die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1905 festgesetzt. Die Zählungsformulare werden danach diesmal 10 Fragen enthalten. Bei jeder Volkszählung werden außer den üblichen auch besondere Fragen gestellt. So wurden bei der Volkszählung von 1900 besondere Erhebungen über die Muttersprache und körperliche Gebrechen (blind und taubstumm) veranstaltet. Diesmal soll für reichsangehörige, landsturmpflichtige Männer im 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre (aus der Geburtszeit vom 1. Dezember 1860 bis 31. Dezember 1866 einschließlich) festgestellt werden, ob sie militärisch a im Heere, b in der Marine, oder ob sie nicht militärisch ausgebildet sind. Zu diesen Männern gehören nicht diejenigen, die dem aktiven Heere oder der Marine noch nicht angehören, diejenigen, die wegen dauernder Dienstuntauglichkeit ausgemustert sind, diejenigen, die bereits mit Zuchthaus bestraft sind, diejenigen, die durch Straferkenntniß aus dem Heere oder der Marine entfernt sind, sowie diejenigen, die nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Als militärisch ausgebildet gelten diejenigen, die im aktiven Heere oder bei der aktiven Marine mindestens drei Monate gedient oder als Ersatzreservisten geübt haben. Die Ergebnisse der Zählungen sollen dem Kaiserlichen Statistischen Amte betreffs der Einwohnerzahl bis zum 1. März 1906, betreffs Fläche und Einwohner sowie Steuerdirektionsbezirke bis zum 1. Nov. 1906, betreffs Oberlandesgerichtsbezirke, Gemeinden und Wohnplätze sowie Wahlkreise bis zum 1. Juli 1907, betreffs kleinerer Verwaltungsbezirke bis zum 1. Jan. 1907, betreffs Haushaltungen bis zum 1. Febr. 1907, betreffs Staatsangehörigkeit und Landsturmpflichtigen bis zum 1. Mai 1907 abgeliefert werden.

Bananen für England.

Der Bananenhandel von Jamaika nach England nimmt immer größere Verhältnisse an. Ein regelmäßiger Dampferdienst von Manchester und ein anderer von Bristol nach der Insel sichern gegenwärtig eine Versorgung von 80,000 Bananenbüscheln wöchentlich; dieser Tage ist ein neuer Dampfer für den Bristoler Dienst vom Stapel gelaufen, der allein auf den Transport von 60,000 Büscheln eingerichtet ist. In England ist die Banane seit mehreren Jahren, wie hierzulande, Volksnahrung, und der Insel Jamaika ist durch die Bananenkultur ein reichlicher Ersatz für die im Mitbewerb gegen europäischen Rübenzucker geschwächte Zuckerrohrkultur erwachsen.

— Es sitzt Mancher in der Tinte, weil er von ihr leben will.

Das Leben in Tanger.

Es ist ein bunter Weltwinkel dort unten bei den Säulen des Herkules, gegenüber der leuchtenden Schönheit der spanischen Küste und Gibraltars drohendem Felskoloß. Finster und unwirthlich steigt die marokkanische Riffküste jäh aus dem Meere auf, und unweit von ihren höchsten Erhebungen liegt Tanger an einer sanft geschwungenen, seichten Bucht, angeschmiegt an das steil ansteigende Ufer. Eine weiße, echt orientalische Stadt mit niedrigen, würfelähnlichen Häusern, flachen Dächern, ein paar schlanken Minaretts, mit Strandbatterien, die gar gefährlich aussehen, aber furchtbar harmlos sind, und mit dicken Umgürtungsmauern und Stadtthoren, die Abends nur zu dem Zweck geschlossen werden, damit die Wächter für das Oeffnen ein Trinkgeld erpressen können. Tanger kann sich nicht so hoher landschaftlicher Schönheiten rühmen, wie sie den meisten Küstenstädten Algeriens und Tunesiens eigen sind, aber es besitzt dafür etwas anderes, was diese längst eingebüßt haben: den Nimbus der Romantik, die ihren Widerschein im Leben der Stadt findet. Man überarbeitet sich dort nicht gern, man hat Zeit, ungeheuer viel Zeit. In den holperigen Gassen, auch dem „kleinen Sokko", in den Kaufmannsgewölben, den Gasthäusern und maurischen Kaffeeschenken stehen und hocken Tanger's Bürger und Kolonisten in Gruppen zusammen und geben sich dem süßen Zeitvertreibe geheimnißvollen Politisirens hin. Der Marokkaner hat eine unbezähmbare Vorliebe für die phantastische Ausschmückung der Wirklichkeit, und die europäischen Kaufleute und Berichterstatter in Tanger wissen ein Lied davon zu singen, in welcher Weise sie von sonst ganz ehrlichen Leuten mit Nachrichten beschwindelt werden.

Ein kosmopolitischer Geist hat der „Gesellschaft" von Tanger seinen Stempel aufgedrückt. Spanier, Franzosen, Deutsche, Engländer und Italiener ringen um die Vorherrschaft im gesellschaftlichen Leben; dazu kommen neuerdings noch jene Kreise der marokkanischen Nationaljuden, die durch Bildung und Besitz über die Enge des Ghetto hinausgewachsen sind und sich mit mehr oder minder gutem Erfolge europäisirt haben. Selbstverständlich besteht im geselligen Leben keine Gemeinschaft zwischen Kolonisten und Mauren; dazu werden vorläufig noch, und wohl für immer, abendländische Geistesfreiheit und islamitische Beengtheit durch eine zu tiefe Kluft geschieden.

Obwohl an Zahl den anderen Nationen, besonders den Spaniern weit unterlegen, bilden die Deutschen zusammen mit den Engländern doch zweifellos das vornehmste Element der Fremdenkolonie von Tanger, und wenn sich an einem Empfangsabend des deutschen Gesandten die behaglichen Räume seines inmitten eines herrlichen Gartens gelegenen Palais öffnen, kann man dort die Elite der Gesellschaft vereinigt sehen.

Man sollte es nicht für möglich halten, was für ein lebhaftes geselliges Leben in Tanger herrscht; in den Wintermonaten kommt man dort „aus dem reinen Hemd nicht mehr heraus", wie die Anekdote jenen Emporkömmling sagen läßt. Einen interessanten Cirkel bilden die dauernd oder vorübergehend ansässigen Berichterstatter, unter denen es Deutsche, Franzosen, Engländer, Spanier, Italiener und Amerikaner gibt. In den gebildeten Kreisen gibt man sich natürlich große Mühe, die politischen und wirthschaftlichen Reibereien im Gesellschaftsleben zu ignoriren; desto lebhafter kommen sie bei den unteren Schichten der Kolonie zum Ausbruch, und besonders zwischen den leidenschaftlich erregten Spaniern und Franzosen oder Spaniern und Marokkanern spricht oft das Messer das letzte Wort.

Mag die Fremdenkolonie von Tanger noch so sehr in ungleichartige Theile zerfallen, sie bildet doch ein geschlossenes Ganzes gegenüber der Eingeborenenwelt. Von dieser Welt kennt der Europäer nicht viel mehr, als was er auf der Straße sieht. Der Schleier des Geheimnißvollen liegt über dem marokkanischen Leben — es wird wohl hier und dort ein Zipfel gelüftet, aber das Wesentliche bleibt verborgen. Dieser Geist der Abgeschlossenheit drückt sich schon deutlich genug auf den Mienen des Mauren aus: gemessene Höflichkeit, aber nichts Vertrauliches. Selbst langansässige europäische Kaufleute geben zu, daß es ihnen unmöglich ist, ihre marokkanischen Geschäftsfreunde auf Herz und Nieren zu prüfen; sie beherrschen in zu hohem Grade die Kunst, ihre Privatgefühle zu verheimlichen, und wissen hinter einem freundlichen Lächeln, einem Schwall wohltönender Redensarten andersgeartete Empfindungen zu verbergen. Einen ausgezeichneten Vermittler zwischen Marokkanern und Europäern bilden die zahlreich vertretenen marokkanischen Juden, die eigentlich spanischen Ursprungs sind und vor Jahrhunderten aus ihrem Lande vertrieben wurden. Abgesehen von den vorhin erwähnten vorgeschrittenen Elementen, haben sie ihre uralten Trachten und Sitten bewahrt. Im Verkehr mit den Mauren nehmen sie eine eigenthümliche Stellung ein: der Maure haßt sie und ist stets geneigt, ihnen etwas am Zeuge zu flicken, und doch kann er sie nicht entbehren, weil sie ihn, der nicht zu wirthschaften versteht und das süße Nichtsthun über alles schätzt, in finanzieller Hinsicht unter der Hand haben.

— Eine merkwürdige Heirathsgesellschaft hat sich in Düren, unweit Aachen, in der Rheinprovinz, constituirt. Dort haben drei Brüder drei Schwestern geheirathet und weil's gleich war, eine Schwester der drei Brüder einen Bruder der drei Schwestern.

Neue Inseln im Meere.

Japan hat, wie schon berichtet, einen neuen Landzuwachs erhalten, und zwar in der Nähe der Bonin-Insel im Süden. Am 14. November hörten die Bewohner dieser Insel ein rollendes Geräusch, aber es hatte keine weiteren Folgen. Vierzehn Tage später jedoch stiegen drei Seemeilen südlich von der Iwo-Insel schwarze und weiße Rauchwolken aus dem Meere auf. Zuerst glaubten die arglosen Bewohner, daß sich in der Nähe eine Flotte befinde, aber die Rauchwolken nahmen an Umfang zu und boten einen prächtigen Anblick, als ob das Meer in Feuer stünde. Am 5. December erschien inmitten der Rauchwolken eine kleine Insel, und nach drei Tagen schien es, als ob drei Inseln vorhanden wären. Das Volk verließ seine Arbeit, versammelte sich am Ufer und beobachtete das Naturwunder. Man erkannte jetzt, daß es die Folge eines vulkanischen Ausbruchs war. Der Rauch nahm verschiedene Färbungen an; manchmal erschien er leuchtend roth, aber Nachts war alles schwarz. Im 12. December stieg allmählich eine große Insel auf, die gegen Osten die Gestalten eines Hügels und gegen Westen die einer schiefen Ebene hatte; am 14. hatte die Insel die Form eines langes Abhanges, der weißen Rauch aussandte und feuchtem Land ähnelte, wenn es unter dem Einfluß der sengenden Sonne dampft. Am 2. Januar ging mit dem Abhang wieder eine Veränderung vor sich, die von der Mitte ihren Ausgang nahm; er wurde auf der Westseite höher. Große Mengen weißen Rauches strömten am Morgen aus, Nachmittags dagegen sehr viel schwarzer Rauch. Jetzt wurden die Bewohner der Iwo-Insel besorgt, sie hielten eine Berathung ab, und zehn Männer erboten sich freiwillig, eine Entdeckungsreise zu machen. Alle erklärten feierlich, sie würden feststellen, was sich ereignet hätte, oder bei dem Versuch umkommen. In einem 30 Fuß langen Boot und in einem Kanoe fuhren sie aus und fanden, daß die neue Insel einen Umfang von 2300 ken (1 ken gleich 6 Fuß) hatte und 80 ken über die Oberfläche des Wassers hinausragte. Gegen Norden befand sich ein kochender See. Die Südküste war eine steile Felsmasse, die mit einer dicken Erdschicht bedeckt war. Auf den höchsten Punkt der Insel pflanzten sie einen Pfahl mit der japanischen Flagge, auf der geschrieben stand: „Neuer Ort. Groß-Japan. Viele Banzais". Die Insel ist Nushima genannt worden.

In Londoner wissenschaftlichen Kreisen wird diese Nachricht viel besprochen. Es entsteht die Frage, ob dieses neue Landgebiet bleiben wird oder nicht. Es wird besonders an die Geschichte der Graham-Insel im Mittelmeer erinnert. Dort fühlte ein Schiff im Juni des Jahres 1831, etwa dreißig Seemeilen von Sizilien und Pantellaria entfernt, bei einer Tiefe von wenigstens 100 Faden einen Stoß, als ob es auf eine Sandbank gestoßen wäre. Etwa einen Monat später sprang an dieser Stelle Dampf und Wasser in die Höhe, und in der Mitte des Monats Juli tauchte eine kleine Insel auf, die schnell an Größe zunahm, bis sie fast 90 Fuß hoch war und einen Umfang von etwas mehr als einem Kilometer hatte. Sofort wurde eine englische Fahne auf der Graham-Insel gehißt; aber mit der Insel ging es nach dem Sprichwort: „Wie gewonnen, so zerronnen," — die Wellen hatten sie bald fortgewaschen und die englische Fahne mit begraben. Geblieben ist dagegen die Bogoslow-Insel im Behring-Meer, die plötzlich im Jahre 1795 erschien und mit einer zweiten, 1883 entstandenen Insel bis jetzt den Wellen widerstanden hat. Im Behring-Meer lag bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ein einsamer Felsen ohne Namen und Bewohner; dann stand er mehrere Monate buchstäblich unter einer Wolke, weil er sich in einen thätigen Vulkan verwandelt hatte, und schließlich zeigte sich eine neue Insel, die sich über 800 Fuß über das Meer erhob. Die Insel wurde Bogoslow-Insel genannt und von den Russen annektirt. Vor 22 Jahren wurde die Insel wieder in eine dunkle Dampfwolke eingehüllt, und als diese vergangen war, zeigte sich eine zweite neue Insel an einer Stelle, wo früher die See befahren werden konnte.

In Japan wächst eine Pflanze, in der man neuerdings einen schmerzstillenden Saft entdeckt hat. Das neue Inästheticum hat den Namen Scopolamin erhalten und soll in seiner Wirkung allen bisher benutzten Mitteln dieser Art weit überlegen sein. Es wird unter die Haut gespritzt und veranlaßt für acht oder neun Stunden einen tiefen Schlaf.

Todesfälle und Verletzungen durch Blitz kommen in Deutschland jährlich fast 1000 vor. Etwa drei Viertel aller vom Blitz Getroffenen gehen zu Grunde; die Ueberlebenden tragen meist langdauernde nervöse Störungen, Lähmungen und Krämpfe davon, zuweilen tritt auch Schwerhörigkeit und Blindheit ein.

Die Perlenfischerei auf der Insel Ceylon verspricht dieses Jahr einen so reichen Ertrag, wie man ihn bisher noch nie gehabt hat. Bei achttägigem Fischen sind fast 20,000,000 Austern gefangen worden. Sie haben einen durchschnittlichen Werth von $15 für 1000 Stück; der Antheil der Regierung hat einen Werth von etwa $220,000.

Im deutschen Heere führen die Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere und die Eisenbahnregimenter bataillonsweise eine Fahne, bei der Cavallerie hat jedes Regiment eine Standarte; die Feldartillerie hat seit 1900 keine Fahne mehr, dagegen hat jedes Fußartillerie-Regiment seither eine Fahne, die beim ersten Bataillon zu führen ist.

Letzter Tag für Oster-Einkäufe. Deckt Euren Bedarf hier und erhaltet „S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Oster-Halstrachten

Neue Chemisettes von nettem feinem Lawn, mit Einsätzen von feinen Valenciennes Spitzen und Stickerei, überall 50c Qualität, hier.......... 25c

Schöne Kragen- und Manschetten-Sets — feine Irish Spitzen, Stickerei oder spitzenbes., mit Ruffle Effekten, für.......... 25c

Oster Stocks, aus feinen Point Gauze Spitzen, 50c Werthe, zu.......... 25c

Halsruchen, alle netten Schattirungen, äußerst gute Qualität, zu.......... 10c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE AND VAN BUREN-STS.

Feine Oster-Handschuhe

Kleine Preise, jede Facon und Schattirung.

„Jeanette", unser $1.00 Handschuh, unfraglich der beste Werth für das Geld, der je offerirt wurde, ausgezeichnet passend, Uebernaht oder Pique genäht.......... 1.00

Our Queen Brand Handschuhe für 1.50—absolut zufriedenstellend in Passen und Dauerhaftigkeit, Uebernaht oder Pique genäht, 1 oder 2 Clasps, zu.......... 1.50

Paris Point Lisle Handschuhe für Damen, mit Pearl Clasps, elegante Farben, auch schwarz und weiß, nur.......... 50c

$25 Anzüge und Ueberröcke, 17.50

Die kostbarsten Kleider die gemacht werden—gäbe es noch bessere, so würden wir sie haben, ohne Rücksicht auf die Kosten. Die Thatsache, daß wir Euch $7.50 bis $12.50 ersparen, ändert den Werth der Kleider nicht.

Anzüge Doppel- und einfachbrüstige und englische Walking Suits in vielen Schattirungen von Grau, Bronze Effekten, Schwarz und Blau, einfache und fancy Worsteds und Novelties . . . . .

Ueberzieher „Toppers", Knie-Länge und Paletots, viele Schattirungen von Coverts, Oxfords, Schwarz und Novelties . . . . .

Cravenettes Fancy Worsteds, Oxford sowie schwarze Vicunas und viele hochfeine Novelties . . . . .

$25 und $30 Werthe 17.50

$15 Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes, 10.50

Kuppenheimer's und andere beste Erzeugnisse hervorragender Fabrikanten—die neuesten Farben der Saison in reinen Worsted und wollenen Stoffen. Genau derselbe Schnitt, in derselben Art und Weise hergestellt, thatsächlich Nachbildungen derselben Modelle, welche von den besten Schneidern verwendet werden. Ein riesiges Assortiment, durch welches wir im Stande sind, Männer irgendwelcher Altersklasse, Größe oder Statur auszustatten; gemacht um zu $15, ihrem wirklichen Werthe, verkauft zu werden **10.50**

Modische Hosen für Männer — Reine Worsteds, in den neuesten Farben, korrekte Facon und fein geschneidert, $5 Werthe — speziell zu **3.50**

Elegante Oster-Westen, weiß oder fancy, ein wirklich hochfeines Assortiment von den besten Fabrikanten; zur Hälfte der Kleiderhändler und Furnishers' Preise, 95c aufwärts bis zu . . . **3.50**

Ein volles Drittel erspart an Knaben- und Jünglings-Kleidern

Anzüge für Jünglinge im Alter von 14 bis 20 Jahren, doppel- oder einfachbrüstig, in Schwarz und Blau; ferner das prachtvollste Assortiment von wirklich modischen, hübschen fancy Worsteds und Scotches, das jemals in Chicago offerirt worden ist für 12.50 — speziell zu **8.75**

Schwarze und blaue Anzüge, Alter 7 bis 17 Jahre, Norfolk, doppelbrüstige und Westen-Anzüge von Standard Qualitäten—aus reinem Worsted, Clays, Serges, Thibets u. Dreß Worsteds, garantirt in Bezug auf Farbe und Dauerhaftigkeit, genäht mit Seide und fein gemacht, gewöhnlicher 7.50 Werth **4.75**

Russian, Sailor und Buster Anzüge, Alter 2½ bis 10 Jahre; modische, gut gemachte Kleidungsstücke aus feinem reinem Worsted, einfachen und Novelty Stoffen, große Auswahl, riesige Ersparniß, von 8.75 abwärts bis auf **2.85**

Kniehosen-Anzüge, Alter 7 bis 17 Jahre, Norfolk, doppelbrüstige und Westen-Anzüge, eine riesige Auswahl von fein gemachten, modischen Anzügen, vollständiges Assortiment, werden gewöhnlich zu 7.50 verkauft, speziell für morgen zu **4.75**

$1.00 Star und K. E. Blousen zu **59c**

General Dragomirow.

Der alte General, der es so meisterhaft verstanden, weit über Rußlands Grenzen hinaus von sich sprechen zu lassen, hat wieder den größten Einfluß beim Zaren erlangt und soll Berather des neuen Oberbefehlshabers sein. Da es kaum denkbar erscheint, daß er sich in seinem körperlichen Zustand auf den Kriegsschauplatz begibt, wenigstens nicht an Ort und Stelle der Entscheidung, so dürfte diese Rathgeberrolle aus der Ferne wirksam werden und wäre somit eine neue Auflage des bisherigen die Oberleitung beeinflussenden Zustandes.

Welche Verdienste hat eigentlich Dragomirow, um zu so wichtiger Stellung zu gelangen? Diese Frage beantwortet ein mit der russischen Militär-Geschichte Vertrauter, wie folgt:

Als junger Gardeoffizier machte Dragomirow den ungarischen Feldzug 1849 und für kurze Zeit den in der Krim mit, ohne Gelegenheit zu finden, sich auszuzeichnen. Nachdem er die Generalstabsakademie als der Beste seines Jahrgangs beendet, nahm der hochbegabte junge Mann verschiedentliche Generalstabsstellungen ein und wurde Professor an der Generalstabsakademie. Er wußte damals schon so viel von sich reden zu machen, daß der junge Oberst des Generalstabes 1866 vielen älteren Bewerbern vorgezogen und dem preußischen Hauptquartier in Böhmen zugetheilt wurde. Aus dieser Stellung schöpfte er nicht wie andere Militärschriftsteller Anerkennung für das preußische Heer und Bewunderung für Moltkes Feldherrnkunst, sondern tadelte beide, in Wort und Schrift bei jeder Gelegenheit den Grundsatz vertretend, daß die preußische Armee der russischen nicht ebenbürtig sei. Natürlich wurde der Name dieses Mannes nunmehr in weiteren Kreisen, auch im Auslande bekannt, der es waate, als einziger der gesammten öffentlichen Meinung entgegenzutreten.

Ohne jemals in der Front befehligt zu haben, wurde Dragomirow 1873 an die Spitze der 14. Infanteriedivision gestellt, mit der er 1877 den Donauübergang ausführte. Bald darauf, im August 1877, wurde er beim Schipkapaß verwundet, so daß er den Kriegsschauplatz verlassen mußte. Dieser kurze Zeitabschnitt war der einzige, in welchem er als Führer im Kriege auftrat, aber nicht einer ganzen Division in offener Schlacht, sondern nur einzelner ihrer Theile. Aber von jener Zeit beginnt seine eigentliche Volksthümlichkeit, zu der er selbst in geschickter Weise beitrug. Er spielte sich in seinem eigenartigen Auftreten, in seinen Schriften und Grundsätzen als einen nachgeborenen Schüler Ssuworows auf, „zu dessen Füßen er läge", wie es häufig in seinen Schriften heißt, und predigte dessen Grundsätze, Bajonett statt der Kugel und Angriffe in geschlossenen Massen, außer acht lassend, daß Ssuworow, wenn er heute lebte, wahrscheinlich den Neuerungen Rechnung tragen würde.

In der Stellung als Direktor der Generalstabsakademie, die Dragomirow elf Jahre, von 1878—1889, bekleidete, war seine Thätigkeit besonders wirksam; aber, wie wir sehen werden, für Rußland unheilvoll. Dort gewann er sich die Volksthümlichkeit unter der Jugend. Er stellte sich ganz auf den Standpunkt der Jugend, tadelte unbequeme dienstliche Einrichtungen, verspottete wohl auch in seiner beißenden Art die Vorgesetzten; verwies auf deren wie anderer Führer Fehler im türkischen Kriege, rühmte Ssuworow als alle anderen Feldherrn, namentlich Moltke überstrahlend, erweckte den russischen Hochmuth und die Verachtung des Auslandes, namentlich Deutschlands, betonte die Nothwendigkeit engen Anschlusses an Frankreich und bildete sich seinen Ruf als erste Persönlichkeit im Heere. Denn welches Mittel war wohl hierzu geeigneter, als der heranwachsende Generalstab, dessen Mitglieder im Verhältniß zu ihrer Jugend wichtige Stellen in dem gesammten weiten Reiche einnahmen und des Meisters Lehren weiter verbreiteten. Aber in diesen schädigte er die Mannszucht. Er verführte geradezu die Jugend zur Mißachtung der höheren Offiziere und zur Ueberhebung gegenüber dem Alter. In geistiger Beziehung richtete er, der stets nur rathen oder befehlen, niemals gehorchen gelernt, schweren Schaden an, dessen Folgen sich heute auf dem Kriegsschauplatz erweisen.

— Nach dem Genuß giftiger Bohnen starben, wie aus Rotterdam gemeldet wird, ein Hafenarbeiter und die drei Söhne eines Nachbars. Der Hafenarbeiter hatte von einem aus Indien dort angekommenen Dampfer eine kleine Partie zusammengefegter Bohnen mit nach Hause gebracht, welche er sämmtlich für große Bohnen ansah, und theils auch seinem Nachbar schenkte. Unter den Bohnen waren jedoch außerordentlich giftige Kratokbohnen aus Indien, die für beide Familien verhängnißvoll wurden. Eine Frau und drei Kinder sind noch nicht außer Gefahr.

Der Verbrauch von alkoholischen Getränken geht in Berlin zurück, der von Ersatzmitteln nimmt dagegen zu. Diese Thatsache ergibt sich aus der Verkehrsstatistik der Eisenbahndirektion Berlin. Im Rechnungsjahr 1903-4 ging der Empfang von Bier von 86,867 Tons auf 84,963 Tons zurück. Wein, Apfelwein und Most wurden im letzten Jahre im ganzen Bezirk 13,957 Tons eingeführt, fast 2000 Tons weniger als im Vorjahre. Die Einfuhr von Mineralwasser ist dagegen in den beiden letzten Jahren von 4813 Tons auf 4945 Tons gestiegen. Noch bedeutender ist die Zunahme der Einfuhr von Kaffee, Surrogaten und Thee.

Rennpferd-Schicksale.

König Eduard hat kürzlich das Skelett eines verdienstvollen Rennpferdes dem Museum für Veterinär-Anatomie überwiesen. Es ist dies nicht der erste Renner, der so der Nachwelt erhalten bleibt; das Skelett von „Eclipse", dem Ahnherrn der großen Vollblutrasse, der vor 130 Jahren gelebt hat, und die Knochengerüste zweier anderer Rennpferde werden in England aufbewahrt. Die Stute „Quiver" ist von der Königin Viktoria durch ein Grabmal bei dem Gestüt von Hampton Court geehrt worden, dem „King Tom" hat sein dankbarer Herr in seinem Park ein Marmorstandbild errichtet.

In Frankreich ist man nach Mittheilung eines Pariser Blattes minder pferdefreundlich; zwar schmückt das Fell des einst berühmten „Omnium II." die Eintrittshalle eines Landschlosses, die meisten Besitzer aber begnügen sich, aus den Hufen namhafter Pferde Tintenfässer und Briefbeschwerer anfertigen zu lassen. Ueber das Schicksal der Pferde, die, begleitet von den brausenden Rufen einer tausendköpfigen Menge, durchs Ziel geschossen sind, gibt man sich zuweilen elegischen Vorstellungen hin, so, daß die stolzen Thiere, die einst sorgsamer gepflegt wurden, als die meisten Menschen, zuletzt altersteif vor einer Droschke durch die Straßen klappern, bei Heu und Häcksel des goldenen Hafers ihrer Jugend, bei harten Schimpfworten und Peitschenhieben der weichen Frauenhand gedenken, die dem Sieger bewundernd den glänzenden Hals geklopft hat, gleichwie das sehr menschliche Grubenpferd „Bataille" des Zolaschen Romans im unterirdischen Dunkel von der Sonne als einer riesigen Grubenlampe und von grünen Wiesen träumt. Nach der Angabe des Direktors eines bekannten Pariser Gestüts ist dem aber nicht so. Die Sieger der großen Rennen kommen, nachdem sie die Lorbeeren der Rennbahn abgeweidet haben, in die Gestüte und leben dort wie im Paradies Mohammeds, bei gutem und reichlichem Futter, von reizenden vierbeinigen Houris umschwärmt. Zuweilen werden sie sogar zu üppig genährt, so daß sie im kritischen Alter von 13 und 14 Jahren der Tod aus der Fülle irdischer Genüsse reißt, zuweilen sind auch die Favoritinnen zu zahlreich für den einen Sultan. Andere aber erreichen bei voller Gesundheit ein hohes Greisenalter, so wurde „Souzerain" 35, „Galopin" 27 Jahre alt. Oft wird das Ende beschleunigt, wenn das Thier von Krankheiten oder lästigen Altersgebrechen geplagt wird. Dem erwähnten Sportsmann ist nur ein Beispiel bekannt, daß ein ausgezeichnetes Vollblut zum Droschkengaul herabgesunken ist: „Mansour", der einst der dritte beim Grand-Prix von Paris war. Die Hindernißpferde werden dagegen später Jagdpferde oder treten in die Armee ein, ihr Schicksal läßt sich nicht genau verfolgen, und von ihnen mögen manche in den Sielen vor einer schnöden Droschke sterben.

Wie sehr durch die wachsende Volksthümlichkeit des Rennsports, dessen Begleiterscheinung, das leidenschaftlich betriebene Wetten, freilich nicht sehr erfreulich ist, die Rennpferde an Werth gewonnen haben, mögen folgende Beispiele erläutern. Noch im Jahre 1888 wurde der Preis für ein bewährtes Rennpferd, „Plaisanterie", 65,000 Fr., als übertrieben angesehen, seitdem aber kamen ganz andere Preise. Der erste Sproß der „Plaisanterie", „Chidwick", wurde schon für 165,000 Fr. verkauft, „Chidwicks" Sohn, „La Camarga", erreichte sogar 200,000 Fr. In England bezahlte man 300,000 Fr. für einen Abkommen der oben gemeldeten „Quiver". Ein französischer Züchter hat den englischen Renner „Flying Fox" für eine runde Million gekauft und kein schlechtes Geschäft dabei gemacht. Das Pferd bringt ihm als Zuchthengst jährlich an 600,000 Fr. ein. Sein Erstgezeugter, „Ajax", der im Ganzen nur fünfmal gelaufen ist, hatte mit zwei Jahren 16,400, mit drei Jahren 637,925 Fr. an Preisen eingeheimst. Die Stärke des Pferdes liegt also noch immer in Lunge, Herz und Beinen; der kluge „Hans" Berlins hat sich vergebens bemüht, auch dem Gehirn größere Anerkennung zu verschaffen.

Euer Oster-Anzug u. Frühjahrs-Ueberrock

Warten für Euch in unserem Laden.

Am Ostersonntag, als dem wichtigsten Tage des Jahres, ist es Euer Bestreben, gut gekleidet zu erscheinen. Aus diesem Grunde solltet Ihr Kleider kaufen, welche stets ihr gutes Aussehen beibehalten, nicht zusammenschrumpfen, ihre Farbe verlieren oder ihre Facon einbüßen, nach ein paar Wochen, nachdem dieselben gekauft. Das meint also, daß Ihr Morris & Goldschmidt's Kleider wünscht.

Männer Oster-Anzüge $7.50 bis $25.00

Männer Oster-Ueberröcke $7.50 bis $18.00

Knaben u. Kinder Oster-Anzüge $1.98 bis $7.00

Kommt und sehet sie Euch an.

MORRIS & GOLDSHMIDT,
Kleiderhändler, Schneider und Ausstatter.
773 — 781 S. Halsted Strasse.

— Seine erste Klinik. — Onkel (zu seinem Neffen, einem Studenten der Medizin, dem er gestern aufgegeben, ein ganzes Beet voll Rosenwildlinge zu okuliren, andern Tags zu ihm): „Nach der gestrigen Probe deiner geschickten Hand zu urtheilen, wirst du einmal ein tüchtiger Chirurg und Operateur werden."

SIDNEY MANDL

349-359 Ost Division Str., gegenüber Market.

Oster-Kleider, Putzwaaren und Anzüge.

Putzwaaren.

Fertige Hüte — alle Farben — modisch garnirt — 1.50-Werthe zu............ 50c

Garnirte Kinder-Hüte — Mull-Effekte, alle Farben — 2.00-Werthe, zu.......... 98c

Reinwoll. Damen-Dreß-Skirts, gemacht v. Etamine Cheviot, fancy pleated Styles, Farben blau, schwarz u. braun, ein $5-Werth, ein sehr spezieller Bargain zu **$3.49**

Weiße Lawn Damen-Waists, besetzt mit Bias Tucks und Spitzen offene Arbeit, neue große Aermel, anderswo verkauft zu 98c — unsere spezielle Offerte in diesem Verkauf zu........................ **50c**

Covert Coats für Damen, gemacht von reinwoll. Covert Cloth, Form-passend und lose Box Styles, Preise von 12.50 bis **$5.00**

Alle Aenderungen werden kostenfrei ausgeführt.

$15 Männer-Anzüge für $10.00

Der größtmögliche Werth. Erhöht unsern guten Ruf und zeigt unsere Fähigkeit, die feinsten Kleider zu einer bedeutenden Ersparniß zu verkaufen. Diese Anzüge zu $10 sind von den besten Kleiderfabrikanten gemacht. Das Tuch und das Futter sind eingegangen und die Näharbeit sehr sorgfältig gemacht. Das Assortment ist sehr groß. Die Stoffe sind die neuesten Muster von glatt appretirtem Tuch, dunkler Grund mit Schattirungen von grau, blau und braun, leicht gestreift und Overplaids, auch blaue Serges und schwarze Thibets. Alle Größen: 34 bis 46, zu.......... **$10.00**

Knaben-Konfirmations-Anzüge

Dunkelblaue und schwarze Cheviots und Clay Worsted, 2- und 3-Stück Anzüge, extra feine Qualität Standard Material. Wir haben uns speziell darum bemüht, diese zu einem Preis zu erhalten, der nicht duplizirt werden kann. Hosen sind ganz gefüttert, alle Größen, 8 bis 16 — 4.95, 3.95 und.............................. **$2.95**

Grosser Oster-Verkauf

.... von ....

Schuhen für Männer, Damen und Kinder

Oster-Lilie frei an Käufer.

Eine endlose Auswahl in lohfarbigen, Patentleder und Vici Kid Knöpf- und Schnürschuhen. — Ferner ein großes Lager von Oxfords, Knöpf- und Schnürschuhen.

Moderne lohfarbige Schuhe, die jede Dame zufrieden stellen werden, reguläre $3.00-Werthe — zu **$2.48**

Lohfarb. Männer-Schuhe, guter Werth $3.00, für nur **$2.48**

Lohfarbige Knaben-Schuhe, regul. Werth 2.50, zu...... **$1.98**

Konfirmations-Schuhe in großer Auswahl.

GARBER & FUTRANSKY

239 Ost North Avenue.

Krüger und Sohn.

Von E. Grabowski.

Krüger und Sohn — das war die neue Firma des alten Handlungshauses. Mit Stolz betrachtete sie der Kaufherr — er hatte sein Ziel erreicht. In seinem Sohne wird das Werk seines Lebens weiter blühen, bis es der Enkel übernimmt. Ewiges Leben! Eine Auffassung, die mit den Lebensanschauungen wechselt. Als Kind hatte Herr Krüger das ewige Leben im Fortbestehen seiner Seele gesucht — heut? Er reckte sich — „Krüger und Sohn!" Seine Gebeine werden modern, aber sein Name wird leuchten durch Generationen hindurch. An den Besitz seines Vermögens war der Name seines Schöpfers gebunden. Nur im Weiterführen der Weltfirma konnte es genossen werden. Da war alles klipp und klar vor seinen Augen — denn verbrieft und notariell war es als sein Wille auf dem zuständigen Gericht hinterlegt.

Heut, es war ein warmer Frühlingstag, erwartete er den Erben seines Namens, seines Vermögens — den einzigen Sohn, der zur Vollendung seiner kaufmännischen Wissenschaften seit drei Jahren in der Fremde gelebt hatte. Seinem Empfang zu Ehren war die Villa festlich geschmückt. Ein Ausdruck höchster Zufriedenheit belebte das Gesicht Krügers, als er die fürstlich eingerichteten Räume durchschritt. Nirgends protzenhafte Aufdringlichkeit; von feinstem Kunstverständniß getragene, vornehme Pracht — das war die Einrichtung seines Hauses. Ja, er konnte sich auf seine Schwester Johanna verlassen— sie besaß Takt und Geschmack, verstand es, im Sinne seiner verstorbenen Frau weiter zu walten.

In der Mitte des großen Speisesaals war eine Festtafel aufgestellt. Silber, Porzellan, Kristall überboten sich an Kostbarkeit. Nur wenige Gedecke waren aufgelegt; nur im engsten Freundeskreise sollte die Heimkehr des Sohnes gefeiert werden, des Sohnes, dem alle Liebe und Sorge gehörte, deren das ehrgeizige Herz des Kaufherrn fähig war. Die Welt nannte ihn hart — nun, die Welt kannte eben in ihm den Vater nicht. Von dessen Nachsicht, ja Schwäche wußten die dicken Geschäftsführer mehr zu erzählen. Da waren Summen verbucht für den Sohn — Summen? — — Ja, Paris war theuer, und die Weltfirma Krüger mußte doch würdig vertreten werden. Schließlich, was hatten die verbrauchten Kapitalien zu sagen? Die wurden hundertmal ersetzt, durch die Heirath seines Sohnes mit der Tochter eines Geschäftsfreundes.

„Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu," sagt ein altes Sprichwort; Ada Krieghammer bekam eine fürstliche Mitgift. Und das beste an der Sache war — die Liebe, die die Kinder verband. Schon in frühester Jugend hatten sie Bräutigam und Braut gespielt, und als sein Sohn vor drei Jahren das Vaterhaus verließ, wußte er, daß Ada auf ihn warten wolle. Nur die Klugheit der Eltern hatte eine offizielle Verlobung verhindert. Sie waren ja beide noch so jung! Ada zählte heute erst achtzehn Jahre.

Herr Krüger stand am Fenster und schaute hinaus in die sonnige Frühlingspracht. Er hörte Kinderfüßchen im Geiste über den weißen Kies trippeln, kleine, niedliche Füßchen — seine Enkel.

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, als sei der Blick in die Zukunft zu herrlich, um vorzeitig genossen zu werden.

In demselben Augenblicke kamen die ersten Gäste, und die Pflichten des Hausherrn zügelten die Ungeduld des Vaters. Bald war die Gesellschaft im Salon versammelt, der in Rosen zu schwimmen schien: so verschwenderisch waren die Blumen umhergestellt. Lauter tiefdunkle, Leben athmende Rosen. — Ada, die zarte Blondine und heimliche Braut, trug dieselben sinnberauschenden Blüthen in ihrem Busen; ein großer Rosenstrauß lag ihr im Schooß. Ihr Herz klopfte in stürmischer Erwartung. Hatte sie doch den Erwählten in heimlicher Liebe verehrt und mit tausend Vorzügen geschmückt, wie dies junge Mädchen thun, welche die Welt nicht kennen und in den Menschen die Gebilde ihrer unreifen Phantasien suchen. So oft von dem Haussohne gesprochen wurde, erglühte ihr Gesicht in heißer Röthe; sie fühlte die Blicke der Anwesenden auf sich ruhen, und einmal lag die Hand des Hausherrn liebkosend auf ihrem Haar. Sie fühlte, wie diese Hand bebte — sie ergriff sie in impulsiver Aufwallung und küßte sie.

Draußen fuhr ein Wagen in rascher Auffahrt vor.

Da kam ein seltsames Bangen über den Hausherrn. Blitzschnell, wie dies in großen Lebensmomenten zu geschehen pflegt, flogen tausenderlei Gedanken durch seinen Kopf, und schließlich stand er vor der noch nie gedachten Frage „wie wird er heimkehren, der Sohn?" — Heiß stieg das Blut nach seinem Kopfe. Er warf seinen Blick voll väterlicher Güte auf Ada, die sich erröthend über ihre Rosen neigte und ging —den Sohn zu empfangen. Und Ada? Das volle Leben tost plötzlich durch ihre Adern und drängt nach ihrem Kopfe. Mit ausgebreiteten Armen möchte sie ihm entgegeneilen, aber Sitte und Erziehung versperren ihr den Weg zu ihm.

Einige lange Minuten vergehen in spannender Erwartung. Der Sohn mußte eigentlich schon oben sein! Man hört Schritte hin und hergehen, Thüren heftiger zuschlagen, als dies in feinen Häusern üblich ist. — Zu der Spannung in den Gesichtern tritt Verwunderung. Die Gäste sehen sich mit stummer Frage an. Da kommt der Hausherr — allein. Wie verändert ist sein Aussehen! Erloschen der Glanz seiner Augen; die Stimme gebrochen und klanglos, nur mit Mühe hält er sich aufrecht.

„Ich bitte um Verzeihung," spricht er tonlos — „mein Sohn wird heut kaum erscheinen können. Die Reise — er ist etwas unpäßlich und — bittet um Entschuldigung." Mit krampfhaft erzwungener Freundlichkeit bittet er die Gäste zu Tisch. Zögernd folgen sie seiner Aufforderung. Unheimlich liegt es in der Luft. Dumpfer Ernst beherrscht die Tafel; der Duft welkender Rosen zieht wie Leichengeruch durch die Luft. Ada kämpft mit den Thränen. Sie ist noch nicht geschult im Ertragen von Enttäuschungen — unverhüllt zeigt sich ihr Schmerz. Der Hausherr bietet seine ganze Willenskraft auf, den heiteren, liebenswürdigen Wirth zu spielen — vergebens. Das glänzende Mahl trägt das Gepräge eines Todtenfestes.

Und ist es denn nicht so? Begrub der stolze Kaufherr nicht in dieser Stunde die Hoffnungen seines Lebens? Er wand sich förmlich in heimlicher Qual. Wie war er heimgekehrt, der Sohn! Der blühend und gesund vor drei Jahren das Vaterhaus verlassen hatte! Wie müde war sein Blick — wie gleichgiltig war die Umarmung des Vaters gewesen. „Laß nur," hatte er wie geistesabwesend gewehrt — „ich bin so müde, ich möchte nur schlafen— schlafen." Und mit verwunderten, müden Blicken hatte er nach den erleuchteten Fenstern geschaut und höhnisch aufgelacht, als er die Kränze sah, welche ihm zum Willkomm die Hausthür schmückten. „Todtenkränze" hatte er gemurmelt. Ja, er war krank, der Sohn, sehr krank. — — —

In der Gesellschaft erhoben sich seit jenem Abend leiser und lauter die zischelnden Stimmen: „Der junge Krüger soll recht elend sein!" — „Hm — ja — die Welt — und das Geld — und der schwache Wille!" — „Der arme Vater! Er hat nur das eine Kind."

Und Herr Krüger? Sein Gesicht ist bleicher, sein Haar weißer geworden; weniger stolz ist seine Haltung.

Wie ein unsichtbares Joch liegt der Gram auf seinen Schultern, aber seine Augen blicken wie Stahl, und seine Stimme ist kalt und hart wie Eisen. Seine einzige Freude ist die Arbeit. Schaffen, schaffen — für wen? — Die Frage steht noch offen. Aber er kann nur leben in rastloser Arbeit. Es kommt wohl vor, daß die aufgehende Sonne ihn am Schreibtische findet. Dann huschen ihre glänzenden Strahlen über sein weißes Haupt und über die dicken Bücher, die Zeugniß geben vom steten Wachsen des Hauses Krüger und Sohn.

— Liebe ist Verschwendung, Mitleid das Almosen des Herzens.

— Manche Grenze sehen wir erst, wenn sie hinter uns liegt.

Die Pest in Indien.

Die Beulenpest in Indien, deren rasches Umsichgreifen in Indien, wie wir schon kürzlich berichteten, einen immer bedrohlicheren Charakter annimmt, ist neuerdings auch Gegenstand einer Interpellation im englischen Parlament geworden. Die auf jene Anfrage vom Minister Brodrick gemachten Angaben zeigen, welch erschreckenden Umfang die Seuche bereits besitzt.

Hiernach sind im Monat Februar d. J. 126,041 Todesfälle infolge von Pest festgestellt worden, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Hindus, wo es ihnen möglich ist, der Regierung die Todesfälle verheimlichen, um der ihnen unwillkommenen sanitären Kontrolle zu entgehen. Von Anfang des Jahres bis Ende Februar sind nachweislich insgesammt 252,567 Personen an dieser Seuche gestorben. Dabei wird besonders betont, daß die Ursache des Anwachsens dieser in Indien niemals völlig unterdrückten Epidemie nicht in Nahrungsmangel besteht, da ein solcher in den betreffenden Distrikten zur Zeit nicht vorhanden ist. Es fehlen auch dieses Mal über die Ursachen einer so weiten Verbreitung der Pest alle sicheren Anhaltspunkte. Die britische Regierung hat daher beschlossen, abermals eine wissenschaftliche Expedition nach Indien zu senden, die sich der Erforschung der Entstehungsart der verheerenden Seuche widmen soll. Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften und das Lister-Institut in London sind bereits mit der Ausrüstung dieser Expedition beschäftigt, deren Abreise binnen kurzem erfolgen soll. Den bisherigen Maßnahmen der indischen Regierung ist es gelungen, die Pest auf die bis jetzt von ihr heimgesuchten Gebiete zu beschränken.

Die schweizerische Armee.

Nach den letzten amtlichen Zusammenstellungen beläuft sich die Kontrollstärke der schweizerischen Armee auf 235,634 Mann, wovon 145,000 Mann auf den Auszug und 90,234 Mann auf die Landwehr entfallen. Den Waffengattungen nach zählt der Auszug 111,463 Mann Infanterie, 17,523 Mann Artillerie, 5175 Mann Kavallerie, 5562 Mann Genie, 1923 Mann Sanitätstruppen und 1403 Mann Verwaltungstruppen. Das erste Armeekorps ist 35,420 Mann stark, das zweite zählt 35,417 Mann, das dritte 34,100, das vierte 31,096 Mann. Die Rekrutirung im Jahre 1904 ergab unter 43,434 untersuchten Gestellungspflichtigen 16,921 oder 52,2 v. H. Taugliche (im Vorjahre 48 v. H.); zurückgestellt wurden 12,8 v. H. (15 v. H.), untauglich erklärt 35 v. H. (36,7 v. H.)

— Am schnellsten verjährt Dankbarkeit.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Die berühmten Banner-Schnittmuster kann man hier kaufen, 15c und 10c

Die besten Oster-Kleider in Chicago

Unser Lager von hochfeinen Anzügen und Ueberziehern für Männer und Knaben ist das reichhaltigste seit dem Bestehen unseres Ladens. Vor einiger Zeit versprachen wir unser Kleidergeschäft zu verdoppeln. Die jetzige Rate des Anwachsens unserer Verkäufe deutet auf eine schnelle Erfüllung unserer Behauptung. Kein Grund vorhanden, weshalb das nicht der Fall sein sollte. Wir haben die besten Kleider für das Geld in Chicago. Wir sicherten uns alle Preis-Vortheile, die sich durch das Einkaufen einer großen Quantität bieten, und wir begnügen uns mit dem möglich kleinsten Profit. Billige Schwitzbuden-Erzeugnisse werden absolut nicht geduldet. Wir führen die Sorte Kleider auf keinen Fall. Unser Lager stammt von solchen bekannten Häusern wie Kuppenheimer, Hart, Schaffner & Marx, Michaels, Stern & Co., Garson & Meyer u. s. w.

Drei-Stücke Konfirmations-Anzüge für Knaben, einfachknöpfiges Muster, Alter 10 bis 16 Jahre, aus extra guter Qualität einfachem schwarzen reinen Worsted gemacht, Clay-Gewebe, Hosen sind voll gefüttert, mit Gürtel Loops, speziell markirt zu 6.50 und **$5**

2-Stücke Konfirmations-Anzüge für Knaben, doppelbrüstige Styles, Alter 7 bis 16 Jahre. Gemacht von feinem schlichtem schwarzem Serge, dunklem marineblauen Thibet und marineblauen Serge, alle Hosen haben Gürtel-Loops,, und Serge Hosen sind voll gefüttert, speziell für Samstag **3.95**

Norfolk Knaben-Anzüge, doppelbrüstige Styles und mit einer Reihe Knöpfe, Alter 7 bis 16. Gemacht von schlicht blauem Serge, dunklen und hellen fancy Cheviots und schottischen Mischungen, 2 Styles gemacht mit Knickerbocker Hosen, um Retail für $5 bis $6 verkauft z. werden. Ein Einkauf von einem unserer besten Fabrikanten z. 70c am Dollar ermöglicht es uns sie morgen zu offeriren zu **3.95**

Buster Brown und Russian Blouse Knaben-Anzüge, Alter 3½ bis 8. Ein großes Sortiment von ausgesuchten Mustern in fancy Cheviots, schlichtem marineblauen, braunen und rothen Serge, abnehmbarer waschbarer Eton-Kragen und militärische Kragen, doppelbrüstig, Hosen voll gefüttert, **$5**

Jünglings-Anzüge für Ostern — Wir haben spezielle Anstrengungen gemacht um spezielle Muster, Entwürfe und Stoffe für junge Männer zusammenzubringen. Nirgendswo findet Ihr eine solche Auswahl von Up-to-date Styles für junge Männer von 14 bis 20 Jahren. Größen 28 bis 36 Brustmaß. Viele kleine Männer finden Passendes in dieser Partie. Ein prächtiger Werth zu diesem Preis **7.50**

Jünglings-Anzüge mit langen Hosen, hunderte von hübschen Mustern zur Auswahl in den neuen grauen Mischungen, dunklen Worsteds, fancy Plaids und gemischten Cheviots, ausschließliche Entwürfe, einfach und doppelbrüstig, Varsity Sack-Styles. Der doppelbrüstige Style hat die breiten Schultern, breite hübsche Lapels, tiefe Center Vents, Serge gefüttert. — In anderen Läden für $15 verkauft, hier morgen zu einer Ersparniß von $5, **$10**

Männer-Kleider: Männer-Anzüge und Ueberzieher, $15. Hunderte von Anzügen in den neuesten Mustern und Schattirungen. Viele der Entwürfe von uns kontrollirt. Neue Silber und Gunmetal solide graue, andere mit feinen Overplaids und hellen Schattirungen, sowie schlicht schwarzes Thibet in den neuen einfachen und doppelbrüst. 'Varsity oder Essex Sack-Styles, mit tiefen Center Vents, durchweg handgeschneidert. Alle Größen, für starke, dünne und regulär gebaute Männer, $15. **$15**

Frühjahrs-Ueberzieher für Männer, mittlere Box Style oder Knie-Länge, gemacht von der feinsten Sorte von lohfarbigem Covert Cloth, hübsch geschneidert.— Gemacht um Retail für $20 und $25 verkauft zu werden. Trefft Eure Auswahl für $15. **$15**

Männer-Röcke für Regen oder Sonnenschein, lange hübsche Kleidungsstücke, sehr beliebt bei sich schön Kleidenden, schwarze Cheviots, grau gemischte Cheviots, und Olive, lohfarbiges und graues Covert Cloth, Cravenetted und handgemacht, viertelgefüttert mit Venetian, **$15**

Fancy einfache und doppelbrüstige Sack-Anzüge für Männer, $10 bis zu $25.

Chesterfield schwarze und Oxford Ueberzieher für Männer, $10 bis zu $25

Männer-Hosen, neue Frühjahrs-Muster, 3.95 bis 7.50.

Männer-Trachten

Diese reichen, schweren Englisch Squares, die in Männer-Ausstattungs-Läden zu $1 und aufwärts verkauft werden, kosten hier 75c. Fancy Figuren auf hellem oder dunklem Untergrund, hübsche graue Effekte und eine Auswahl eleganter Novelty-Muster. Große Auswahl von Oster-Farben — reiche französische Fold 4-in-Hands. Puffs in extra großen Facons, mit weißem Satin gefüttert, 75c. **75c**

Scarfs, 50c. 3zöllige franz. Four-in-hands, in allen neuen Schattirungen, solidefarbiges Seide Taffeta in schillernden Effekten—nicht die billigen Imitation gefütterten Taffeta, mit welchen der Markt überschwemmt ist, sondern kleidsame hochfeine Scarfs. — Seht unsere große Fenster-Auslage von reichen Seidestoffen, von welchen diese Scarfs gemacht sind. Reg. $1-Facons, 50c. **50c**

Hüte für Männer

Natürlich wollt Ihr auch einen neuen Hut zu Eurem neuen Anzug. Wir haben uns in dieser Saison im größeren Maßstabe vorbereitet, als je zuvor. Unsere Qualitäten, Muster und niedrigen Preise werden uns viele Freunde sichern. Eurem Geschmack sowohl wie auch Eurem Portemonnaie wird hier Rechnung getragen.

Unser Calumet, weiche Hüte, alle Farben und Facons, **4.00**

The Longley, weiche und steife, alle Farben, der beste Hut der Welt für **3.00**

Unser Special, weiche und steife, alle Farben, Knox- und Dunlap-Muster, **2.50**

The Leader, weiche und steife, alle Farben und Facons. Der beste Hut in Chicago für das Geld, **1.90**

Zigarren-Verkauf

La Elegancia, Acker & Merrall und Condit feinste reine Vuelta Abajo Havana, Key West Zigarren. Einige Sorten zum Verkauf. So lange der Vorrath reicht, **10c**

Colonials, herabgesetzt von $5.95 auf $4.50 für 50 Zigarren; Stück, 10c.
Londres Chico, herabgesetzt von $7.50 auf 6.75 für 100 Zigarren; Stück 7c.
Apollos, herabgesetzt von $4.00 auf 3.25 für 50 Zigarren; Stück, 7c.
Jockey Club Pan., herabges. von $8.00 auf 7.00 für 100 Zigarren; Stück 7c.
Ponies, herabgesetzt von $1.25 auf 1.10 für 25 Zigarren; Stück 5c.

Rodena, reine Havana-Zigarren, von einer der hervorragendsten New Yorker Fabriken in reinen Havana-Zigarren.

Americanos, 4 für 25c; Kiste von 50 für 3.00.	Rothschilds, 5 für 45c; Kiste von 50 für 4.25.
Agencia, Con. Esp., 5 für 30c; Kiste v. 50, 2.55.	Regalia, Finos, 5 für 40c; K. v. 50 für 3.75.

Perfectos, Esp., Stück, 10c; Kiste von 25, 2.50.

Spezieller Verkauf von reinen Havana-Zigarren, lange Einlage, handgemacht.

Nueva Centuria Pef., 50 für 3.40, Stück zu 7c.	Serada Conchas, Kiste von 50 2.90; 5 für 30c.
James W. Scott, Rothf., 50 für 3.25, Stck, 7c.	Mi Favorita, Eleg., 50 für 2.90; 5 für 30c.

Reine Havana und Seed und Havana Zigarren

Golden Crown, Seed u. Hav., 50, 2.90; 5, 30c	El Cascada, Perfectos, 50 für 2.95; 5 f. 30c
E. H. Gato, Pur. Chico, Hav., 50, 3.10; 5 30c	Douglas Club, Puritanos, 50 f. 1.85; 6 f. 25c
La Fada Bouquet, K. v. 50 1.85; 6 f. 25c	Espera Panetelas, 50 für 1.80; 6 für 25c

American Mascot, speziell, Kiste mit 25,	1.15	Magna Charta Perfectos, Kiste mit 50 für 2.50
Imperator, morgen, Kiste mit 50 für	2.00	White Beauty Perfectos, Kiste mit 50, 1.95
La Carolina, Unionfabrikat, Kiste mit 50,	2.50	Junio Invincibles, Kiste mit 50, speziell, 1.90
Lake View Club Perfectos, Kiste mit 50,	2.15	El Renero Club House, Kiste mit 50 für 1.90
Social Club Perfectos, Kiste mit 50 für	2.25	Scale of Justice Panetelas, Kiste mit 50, 1.90

Kautabak

Climax, 7-Unz Plug 21c
Jolly Tar, per Pfd., 36c
Star, per Pfund, 40c
Standard Navy, Pl. 30c
Newsboy, per Pfd. 36c
Our Nation, Plug, 23c
Horse Shoe, Pfd., 40c
Battle Ax, per Plug 30c
High Trump, Plug, 24c
Spear Head, 7-Unz. 21c
Piper Heidsieck, Pl. 21c

Beachtet diesen Pfeifen-Verkauf.

Kauften die ganze Partie von allen französischen Brier Pfeifen, in zwei Sorten, erste und zweite Qualität, alle Muster und Facons.

Erste Qualität Seconds, Horn Amberoid und Gummispitzen, Dutzend, 1.50; jede 15c. Zweite Qualität Seconds, 10c; per Dutzend 1.00.

Siehe unsere Fensterauslage. Vergleicht unsere Preise u. Qualität von Waaren mit denjenigen, die andere Geschäfte für das doppelte Geld verkaufen.

Rauchtabak

Dukes Mx., 1⅓-U., 9 P. 35c
Un. Workmen, 1⅓-U, 9 P. 31c
Plow Boy, 1⅓-U., 12 P. 43c
Noon Hour, 2½-U, 8 P. 28c
Day & Night, 3-U, 8 P. 31c
Barker, 2½-U., 8 Pack. 31c
Union Leader, 1⅓-U, 9 P. 33c
Glad Hand, 3-U, 8 P., 28c
Hunting, 1⅓-U., 9 Pack. 33c
Navy, 1⅓-Unz., 9 Pack., 34c
Giant, 2½-Unz., 8 Pack. 39c

Angezeigte 5c Zigarren, 2½c und 3c das Stück

Cremo, speziell, Kiste von 50, 1.50; Stück, 3c	Monograms, Kiste von 50, 1.40; 9 für 25c
Lillian Russell, Kiste von 50, 1.25; 2 für 5c	Improved Punch, Kiste von 50, 1.40; 9 f. 25c
Pete Dailey, Kiste von 50, 1.45; Stück zu 3c	Councillors, Kiste von 50, 1.35; 9 für 25c
John Drew, jetzt, per Kiste von 50 1.50; Stück 3c	Lake View Rose, Kiste von 50, 1.40; 9 f. 25c

Fein gemachte Domestic Zigarren, und eine spezielle Partie von echten All Porto Rico Zigarren, garant. lange Einlage, handgemacht, volle Brevas und Perfecto Größe und Facon. — By Jingo Perfectos, El Trillo Perfectos, Casualidad Brevas — 1000, $17. K. v. 50 90, 5 für 10c.

50,000 reine long Filler Zigarren, Principe, Key West Specials, etc., 1000, $14; K. v. 50 75c; 3 für...... **5c**

Little Dream Panetelas, Packet von 4, **8c**

Thomas Motor-Cycle

In schwarz emaillirt, 22zölliges Gestell und und mit Goodrich Motor Cycle, Tandem Tires und Handlebars, Gasoline-Kapazität 100 Meilen, Engine 2 Pferdekraft, wiegt (vollständig) 90 Pfund — wurden immer für $175 verkauft — morgen für **$75**

Bicycles für Männer, Damen, Knaben und Mädchen, hübsch in schwarz emaillirt, mit Sunburst Red Heads; ein Stück Crank Hangers, verstellbare oder feste Handlebars, Rims hübsch gestreift, z. Gestell passend, Excelsior Nr. 6 Spokes. Einzelne Tube Tires, Rat Trap- oder Gummi-Pedale, mit Werkzeug und Bag für's Werkzeug, spezieller Preis, Samstag, 13.50. **13.50**

Morgan & Wright Tires, doppelte Tube, 28 bei 1½ bei 1⅝ Zoll, Paar 3.75.

Einzelne Tube Tires, von Para Gummi gemacht, 28 bei 1½ Zoll, Paar 1.95.

Graphite, in großen Stücken, zum Einfetten der Ketten, Stück, 1c.

Westentasche-Glühlichter, 1000 Flashes, —herabgesetzt für Samstag, 50c.

Fuß-Pumpen, von nahtlosem Messing-Tubing, polirt und vernickelt, 1½ bei 12 Zoll, Stahl-Unterlage, spezieller Preis, Samstag, 25c.

Automobil-Zubehör

Die wohlbekannten Deitz Imperial und Searchlight Automobil-Lampen, herabgesetzt auf weniger als die Herstellungskosten.

No. 3 Imperial separate Generator-Lampen, mit Bail, von hochfeinem Messing, regulär $22.50, spezieller Preis am Samstag, 7.50. **7.50**

Searchlights, 6zöll. Linsen, von hochfeinem Messing gemacht, fein polirt, waren $18.50, spezieller Preis, Samstag, 4.50.

Spark Plugs, ½zölliger Standard Thread, sichere Sparker, spez. Preis 15c.

Automobil-Kappen, für Sommer, leichtes Kid und fancy Cloth Muster, herabges. für Samstag von $2.50 auf 1.25.

Automobil-Hörner, Messing-Politur, 5½zöll. Glocke, hübscher Entw., Samst. 1.50.

Wir führen die größte Auswahl in Automobil-Zubehör zu populären Preisen im Westen.

Golf-Waaren

Wir sind die alleinigen Agenten für Slazenger, McGregor, Nichols und Fairview Golf Clubs.

Unsere St. Andrew Driver und Brassie sind hochfeine Clubs zu wohlfeilen Preisen. Heads vom besten Persimmon, Shafts v. feinem Hickory, natürl. Politur **95c**

Clubs zu 50c. Einige J. H. Taylor, R. Leslie und andere gute Fabrikate, 50c.

Kempshall Flyer und League Bälle befriedigen sehr, Dutzend, 1.95.

Golf Bags, größte Auswahl im Westen, Ein guter Artikel ist unser No. 18, von schw. braunem Leder, Messingbeschl., 3.25.

Einige Quiller Bälle noch übrig, Dz. $1.

Angel-Geräthe

Drei Stück Tip Split Bambus-Angelruthen, mass. Metall Reel Seat, Kork-Griff, voll Nickel plattirte Mountings, mit Seide umwundener Spiral Guide, fein lackirt, in Holz-Form verpackt mit Cloth-Sack, 5½ bis 10½ Fuß lang, speziell, Samstag, für **79c**

Drei Stück und extra Tip Split Bambus Baß-Angelruthen, mit Seide umwunden, Trumpet Guides u. doppelte Hole Tip, eng mit rother und grüner Seideschnur umwunden, Kork Griff, mass. Reel Seat, welted Ferrules, Metall Plugs, Nickel-Mountings, in überzogener Form und Cloth Bag, 5 und 5½ Fuß, Preis **2.95**

Lebendige Frösche und präservirte Minnows, Speckschwarte und lebende Würmer immer vorräthig.

Tackle Boxes, schweres Blech, nett lackirt, mit extra Tray, Patent Side Clasp, 10¼ bei 4 bei 5⅛ Zoll, speziell. Preis Samstag **45c**

Minnow Eimer, 8-Quart Größe, innerer perfor. Pail, schweres Blech, nett lackirt und dekorirt, speziell, Samstag............ **45c**

Echte 1905 Kingfisher Seidenleinen, 50 Yards auf der Spule, Samstag **48c**

Skinner fluted Trolling Löffel, Nr. 1 bis 4½, speziell, Samstag, Stück **12c**

Echte Pennell Quadruple 60-Yard Reels, nickelplattirt, Click und Drag, großer Elfenbein Balance Griff, Stahl Pivot, herabgesetzt für Samstag auf........................ **1.75**

Eine Perle.

Ein langer Korridor, hohe graugrüne Wände — solch eine Farbe scheinen sie wenigstens in dem Dämmerdunkel, das eine einzige Gasflamme spendet, zu haben. Man hört, wenigstens um diese Stunde kurz vor Mittag, nur selten Schritte, und sie verlieren sich schnell. Die einzige Gasflamme leuchtet zwei Meter über dem Boden neben der Thür, die in's Zimmer 21 führt. Der Thür gegenüber steht eine Holzbank mit Rücken- und Seitenlehnen, vollkommen besetzt — alles Damen.

Die eine, ganz links, ist ungefähr 50 Jahre alt, wie man aus ihrem Gesicht, das von Runzeln und Falten durchzogen ist, erkennen kann; ihr Haar weist eine Farbe auf, die zwischen röthlichem Blond und gelbem Braun schwankt — die Dame hat augenscheinlich in der Wahl ihrer Perücke keine Rücksicht auf irgend eine Mode genommen. Umhang und Kleiderschnitt, auch der Hut zeugen von einem Geschmack, der vor zwanzig Jahren Geltung gehabt hat. Die Fünfzigjährige sieht vor sich hin gerade auf die Thür und seufzt von Zeit zu Zeit resignirt, sodaß der kleine Junge, der neben der zweiten Dame steht, sie ganz verwundert und mitleidsvoll ansieht.

Auch die zweite, dritte und vierte Dame sehen sie an. Weshalb seufzt sie so? Neben der Thür, wie zwei lebendige Karyatiden haben zwei Damen Posto gefaßt, sie kehren sich die Gesichter zu und mustern sich. Die links ist zuerst gekommen, hat also den Vortritt, und das drückt sich sowohl in ihrem herausfordernden Gesicht aus wie auch in dem etwas vorgesetzten rechten Fuß.

Nachdem die Fünfzigjährige nochmals und diesmal vernehmlich geseufzt hat, richtet sich die Aufmerksamkeit aller Damen auf sie. Der kleine Junge hat den Mund aufgerissen und seine hellblauen Augen sind rund wie Kugeln, die Matrosenmütze ist ihm in's Genick gerutscht, das Gummiband kneift ihm den Hals, er merkt es aber nicht.

Durch die Thür hört man Stimmenwechsel, eine Männerstimme, Bariton, kurz, abgemessen und eine Frauenstimme langathmig, sie spricht ohne Komma und Punkt, dazwischen aber nur ab und an eine Stimme, die noch einem halben Kinde anzugehören scheint, dünn, beinahe piepsig.

Die Fünfzigjährige seufzt und nickt vor sich hin, als wolle sie sagen: „Ja, ja, so ist es und daran ist nichts zu ändern." Dann spricht sie lauter, aber noch immer gedämpft: „Es ist nicht mehr wie früher — man kriegt jetzt gar keine mehr, selbst hier nicht mehr im Waisenhaus."

In die anderen Damen kommt plötzlich eine schreckhafte Bewegung. Die Karyatide mit dem vorgestreckten Fuß zieht ihn fast vor Erregung zurück, sie ist ganz blaß und mit zitternden Lippen fragt sie: „Ach, Sie scherzen doch gewiß?"

Die Fünfzigjährige schüttelt den Kopf und spricht, als präsidire sie einen Leichenschmaus: „Man kriegt selbst hier keine mehr."

Die andere sagt: „Aber Sie selbst wollen doch auch eine, nicht wahr? Wenn Sie es so genau wissen, wieso kommen Sie denn noch her?"

Die Fünfzigjährige lächelt: „Man hofft doch, wenn man auch beinah genau weiß...."

Und nun nicken die anderen alle beglückt außer der Karyatide, die sich geschlagen fühlt: sie wissen es auch beinahe genau und doch hoffen sie....

Die Fünfzigjährige sagt mit bedauerndem Kopfschütteln: „Ja früher .....wissen Sie," sie wendet sich zu der Dame neben ihr, die ihr sogleich gespannte Aufmerksamkeit schenkt und auch die anderen hören zu, so daß Zimmer 21 so gut wie vorläufig vergessen ist, „ich hatte auch mal hier eine gemiethet — nun die —" sie denkt einen Augenblick nach, um einen bezeichnenden Ausdruck zu finden, „die war eine Perle!"

Alle Damen sind neidisch, eine Perle hat noch keine von ihnen gehabt, auf dem Gebiet der oppositionslustigen Karyatide malt sich spöttischer Zweifel. Die Fünfzigjährige sieht es und wiederholt mit Nachdruck: „Eine Perle! Frieda hieß sie — nun, ich konnte den Namen bis dahin nicht hören, aber allmählich ist er mir lieb geworden, lieb wie der Name meiner Kinder. Und freundlich war sie, nie hat sie ihr Gesicht übelnehmerisch verzogen, immer gelächelt — und keine Arbeit war ihr zu schwer und zu schlecht. Sie hat die ganze Wäsche gewaschen, allein, und wir waren fünf Menschen, und wenn sie den ganzen Tag gewaschen hat, dann ging sie noch an das Geschirr, das mußte stehen bleiben, da durfte ich nicht 'ran, und dann hat sie bis in die Nacht gestanden und abgewaschen, bis alles blitz blank war und an seinem Platz. Morgens früh um sechs war sie schon wieder da, munter und freundlich wie sonst — sie mußte früh aufstehen, mein Mann ging in's Bureau und die Kinder in die Schule. — Glauben Sie, ich hätte aufstehen dürfen? Das hätte sie nie gelitten! Einmal hab ich's wollen, aber dann hab ich's nie mehr versucht. Da wäre sie beinahe ärgerlich geworden. Und kochen konnte sie! Das heißt, erst hab ich ihr natürlich alles gezeigt, aber später — mein Mann hat sich alle Finger geleckt. — Eine Kalbsbrühe — nie hab ich wieder mehr eine solche gegessen. Und Plinsen... Plinsen... die schmeckten wie Omelettes. Sie hatte so eine Art.... wissen Sie, so eine Art ....kurz, sie konnte kochen, was sie wollte — alles war ausgezeichnet...."

Die Karyatide hat schon längst den Mund verzogen und denkt: „Was bindet die uns für Märchen auf? Die denkt doch nicht etwa, daß wir es glauben?" Laut sagt sie neidisch und ärgerlich, indem sie leicht auf die Thür weist: „Die scheint sie zu kriegen."

Sofort sind alle anderen wieder bei der Sache, sie wollen ja gar keine Perle haben, wenn sie nur überhaupt ein Mädchen kriegen. Nach fünf Minuten öffnet sich die Thür, eine davon tritt heraus, hinter ihr ein spillriges, schmales Mädchen. Neidisch sehen ihr alle nach. Die Karyatide will hastig die Thür öffnen, da erscheint der Herr und heftet einen Zettel an die Thür. Mit großen blauen Buchstaben und dick unterstrichen steht: „Dienstmädchen sind nicht mehr zu haben!" Die Karyatide prallt zurück und alle anderen Damen fahren auf, als lesen sie etwas Schreckliches.

Die Fünfzigjährige findet zuerst ihre Fassung wieder: „Ich wußte es.... ja früher.... und so eine wie meine.... eine Perle....?" —

Die Mormonen in geschichtlicher Beleuchtung.

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Kölnische Zeitung" Folgendes:

Amerika wurde bekanntlich von den Puritanern mit dem Alten Testament bevölkert, und das rauhe Leben in der Wildniß war dem Gedeihen alttestamentlicher Vorstellungen weit förderlicher, als dem der milden Lehren Christi. Mit dem Alten Testament machte man damals auch ethnologische Studien, und wie bekanntlich auch in Europa bis tief ins 18. Jahrhundert das Hebräische für die Ursprache der Menschheit galt, so fanden die ersten Amerikanisten im 17. Jahrhundert auf Schritt und Tritt, in Sprache und Sitten der Indianer Anklänge an die israelitischen Stämme, so Roger Williams, der Gründer von Rhode Island, und Dr. Cotton Mather, einer der gelehrtesten Männer des jungen Neu-Englands. Sehr bald kam die Theorie auf, die Indianer seien die verlorenen zehn Stämme Israels, und obwohl der Historiker Hubbard diese Ansicht schon um 1680 widerlegte, wurde sie doch noch im 18. durch Adair und Dr. Boudinot verfochten und ganz besonders noch im 19. Jahrhundert durch den irischen Viscount Edward K. Kingsborough, der in seinem neunbändigen Werk über mexikanische Alterthümer 1831—48, an deren Veröffentlichung er über eine Million Mark verschwendete, die Hypothese des jüdischen Ursprungs der Indianer aufrechterhielt.

Man darf es also auch dem Verfasser vom Buch des Mormon verzeihen, wenn er seine amerikanischen Nephiten und Jarediten, die einen auf Jerusalem, die andern auf Babel zurückführte und die Indianer aus ihnen hervorgehen ließ. Die Vorstellung war damals, im ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts, noch jedermann geläufig. Nebenbei bemerkt, die wohl in den meisten Handbüchern sich findende Behauptung, der Geistliche Spaulding sei der Verfasser des Mormonenbuchs, nur daß er es als Roman gelesen haben wollte, während Jos. Smith auf den von ihm verübten Diebstahl eine Religion gründete, dürfte seit den Studien des Oberlin College in Ohio vom Jahre 1885 für hinfällig gelten. Smith war wohl ein einfacher Betrüger, kein literarischer Dieb, aber man muß bei der Beurtheilung des Mormonenthums nie vergessen, daß diese Religion auf alttestamentlicher Grundlage beruht. Daß Smith gerade Amerika als die Stätte der jüngsten göttlichen Offenbarungen ansetzte, kann man ihm ebenfalls nicht verübeln; zahlreiche religiöse Sekten Europas hatten denselben Gedanken, wie denn z. B. noch vor wenigen Jahrzehnten in den Pietistenkreisen Württembergs Amerika „das gelobte Land" hieß, und jeder Amerikaner nennt es noch heute Gods own Country, Gottes Eigenland.

Die weitere Geschichte der Mormonen mit ihren blutigen Verfolgungen und dem ruhelosen Umherirren von Ort zu Ort durch wilde und feindliche Gebiete verstärkte den Eindruck, den die alttestamentliche Gedankenwelt schon so wie so auf die Mormonen machte, und wenn man bedenkt, daß die an die Antike erinnernde Sklaverei im Lande grassirte, so war der Schritt zur Vielweiberei schließlich nicht so seltsam, wie er uns heute erscheint. Vollends der Zug nach Utah und die Besiedelung des dem palästinischen Jordanthales überraschend ähnlichen Gebiets erschienen wie eine Erfüllung der alten jüdischen Geschichte. Der Salzsee war das Todte Meer, in das wie in Palästina der Jordan aus einem obern Süßwassersee, dem Utahsee, abfloß; steinichte Wüsten ringsum, aber wie auf Verheißung eine wunderbare Fruchtbarkeit des Bodens, sobald das belebende Wasser in Kanälen durch die Felder geleitet wurde, ein Land, wo Milch und Honig fließt. Sicherlich war der Religionsstifter wie vielfach anderswo ein Betrüger, aber seine Anhänger sind durch das Schicksal, das die Sekte durchzumachen hatte, ganz von der Wahrheit einer besondern göttlichen Führung durchdrungen. Und wenn das Mormonenthum eine bloße Travestie des Christenthums ist, so ist es mindestens eine sehr mißliche, ja gefährliche Travestie, denn es arbeitet höchst folgerichtig mit den christlichen Vorstellungen der Offenbarung, der Anknüpfung an das Alte Testament, des persönlichen Eingreifens Gottes. Was aber die Moral betrifft, so können die Mormonen den Vergleich mit den andern Sekten sehr gut aushalten, und vielleicht liegt gerade hierin ein Grund für deren grimmige Feindschaft.

— Abgewinkt. — Frau (vor dem Juwelierladen): „Wenn dieser Schmuck mein eigen wär', ich glaube, ich hätte keinen Wunsch mehr auf der Welt!" — Mann: „Komm weiter, wie öde und langweilig muß das Leben sein, wenn man gar keinen Wunsch mehr hat!"

— Beim Bierabziehen. — Hausherr: „Mir scheint, wir haben zu wenig Flaschen!" — Schenkkellner: „Lassen Sie mich mit abziehen; dann reichen sie!"

Das Ende der Flitterwochen.

Von Leonore Niessen-Deiters, Köln.

Sie waren nun seit 12 Wochen verheirathet, und er konnte mit ehrlichem Herzen sagen, daß er noch nie in seinem Leben so glücklich gewesen war. Er hatte alles, was ein Mensch sich vernünftigerweise wünschen kann: er war in behaglichen Verhältnissen, er hatte einen Beruf, den er liebte, er hatte ein gemüthliches Heim, und er hatte eine Perle von einer Frau.

Und doch wünschte er sich etwas, sehnte er sich nach etwas. —

Er wünschte sich etwas, dessen er sich selber schämte. Er wies den Wunsch mit Nachdruck ab, er kam beharrlich wieder. Es war kein Zweifel, wenn er seine Frau fragte, so würde sie ihn auslachen und ihm zureden — aber das war es eben: er wollte seine Frau nicht fragen, er wollte ihr das nicht eingestehen, nein, nein, das ging nicht!

Die Sache war die: um die Zeit, da er sich verloben wollte und noch mehr um die Zeit, da er verlobt war, war er in einem Stadium gewesen, in das gewisse Junggesellen zu gewissen Zeiten kommen: Er fand damals, daß es nichts Gräßlicheres geben könnte, als mit einem Trupp anderer Junggesellen um einen Restaurationstisch herum zu sitzen und stumpfsinnig Bier zu trinken, er fand die alten Freunde entsetzlich öde, fand ihre Redeweise unangenehm, ihre Witze zotig; fand, wenn sie von beruflichen Sachen redeten, daß sie entsetzlich fachsimpelten, fand es ekelhaft, sie über Weiber sprechen zu hören — kurz, er fand, daß er in einem tiefen, öden Sumpf krabbelte, und daß für ihn die Erlösung einzig in der „reinen Höhenluft" zu finden war, in der Gesellschaft einer lieben, klugen, fröhlichen Frau, — seiner Frau.

Er hatte diesen Gedanken seiner Braut in allen möglichen Tonarten wiederholt, er hatte undankbarerweise seine Junggesellen-Gewohnheiten und -Genossen sehr schlecht gemacht, er hatte gesagt, so etwas wäre einfach blödsinnig. Er hatte den gewohnten Kreis gemieden, in der Erwartung der wunderbaren Zeit, die vor ihm lag. — Und dann war ihm alles geworden. Er lebte seit drei Monaten in einer Höhenluft, wie er sie reiner gar nicht hätte haben können. Und nun hatte er doch noch einen Wunsch!

Es war merkwürdig: er selber kam nun allmählich wieder in sein altes Fahrwasser und fing an, innerlich zuzugeben, daß ein Mensch in den Flitterwochen doch ein anderes Wesen ist als sonst, aber seine Frau war und blieb dieselbe. Nie ein lautes, unfreundliches oder heftiges Wort, nie eine Laune, eine böse Miene. Nicht, daß sie duckmäuserig gewesen wäre, gar nicht. Aber soviel Güte, gleichbleibende Fröhlichkeit, (denn auch in einem jungen Haushalt gibt's doch mal was, worüber man sich ärgert), soviel Zartgefühl waren ihm fast unheimlich. Er freute sich darüber; es war, als ob das, was bei ihm nur der Zauber der jungen Liebe fertig gebracht hatte, bei seiner süßen kleinen Frau einfach Natur wäre, als ob sie nie anders hätte sein können. Er sagte sich, daß er seine Frau dafür anbeten müßte — und doch kam dieser fatale, ganz und gar undankbare Wunsch auf!

Er fand es selbst sehr schlecht: aber er hätte auf einmal gern mal wieder einen Abend mit den andern verlebt. Er hätte gern einmal wieder in Männergesellschaft Männerunterhaltung gehört. Meinetwegen auch eine Zote. Aber mal was Derbes, Kräftiges. Er wußte, seine Frau wäre die letzte gewesen, die ihm das mißgönnt hätte; aber konnte er ihr mit so etwas kommen, nach all seinen Tiraden von Höhenluft und verächtlichen Reden über die blödsinnige Gesellschaft, ohne sich unsterblich vor ihr zu blamiren? Nein, nein. Das ging nicht, ganz und gar nicht. Er hatte sich das nun eingebrockt, und der Mensch muß konsequent sein.

Aber: er wäre doch einmal gern gegangen! Wie machten es andere, wenn sie nicht wollten, daß ihre Frauen wußten, wohin sie gingen? Sie sagten, sie hätten eine Sitzung oder eine Besprechung. Er wies diesen Gedanken mit Entrüstung ab. Wie kann man nur!

Aber eines Morgens traf er einen alten Korpsbruder, und bei Tisch sagte er fast unbewußt: Sag, Kleines, ich habe heute Abend eine Besprechung — mit einigen Herren vom Unterstützungsverein, setzte er unsicher hinzu.

Recht! sagte sie. Wann willst du denn essen? Vorher oder nachher?

Um sieben, sagte er. Und zögernd, denn es war die erste Unwahrheit, die er ihr sagte: Es könnte sein, daß wir nachher ein Glas Wein zusammentränken — man kann sich da schlecht drücken — du wartest ja nicht, nicht wahr?

Sie dachte, er zögere, weil es ihm leid thäte, sie allein zu wissen, und sagte besonders herzlich: Na, denn amüsir dich mal, Schatz.

Da fühlte er sich scheußlich schuldbewußt; aber nun ging's schon nicht mehr anders.

Um halb acht ging er fort und schimpfte sich unterwegs einen Esel, gelogen zu haben, seine süße Frau belogen zu haben, um da im Regen herumzupatschen und in einem qualmigen Lokal zu sitzen, während er doch ein Heim und alles Angenehme dazu besaß.

Als er nach so langer Pause endlich wieder an den alten Tisch kam, wurde er natürlich mit großem Hallo empfangen. Er ertrug aber alle Anödungen mit Lammsgeduld und nahm sich vor, sich nun wenigstens zu amüsiren.

Es wurde ihm zuerst herzlich schwer. Er fand es da so ungemüthlich, er paßte nicht mehr recht dahin. Aber nachdem er etliche Krüge Bier und danach eine Flasche Wein herunter geschüttet hatte, kam er in Stimmung.

1 Siegel Stamp für jede verausgabten 10c im Großen Laden. Sie sind genau so gut wie Geld.

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

1,000 Siegel Stamps sind $3.00 werth. 500 Siegel Stamps sind $1.50 werth. Ablieferung der mit Stamps gekauften Artikel ist frei.

Wir lösen jeden Blauen Stamp ein der von uns ausgegeben wurde

Die Benedict & MacFarlane Co. hat ihren Kontrakt mit uns nicht erfüllt, wir lösen van uns ausgegebene Trading Stamps bis zum 1. Mai ein, wie folgt:

$1.50 in Waaren für 990 Blaue Stamps.

90c in Waaren für 600 Blaue Stamps.

45c in Waaren für 300 Blaue Stamps.

Alle einzelnen Nummern von Blauen Stamps oder vollständige Sammlungen können, wenn gewünscht, gegen unsere eigenen—die Siegel Stamps — umgetauscht werden auf der Basis von 1 Siegel Stamp füqr 2 Blaue Stamps.

Wir lösen nur die von uns ausgegebenen Blauen Stamps ein, die unsere Serie-Nummern tragen.

Siegel, Cooper & Co.

Oster-Anzüge und Ueberröcke für Männer

Wir sind vorbereitet auf das größte Kleidergeschäft des Jahres. 100 Extra-Verkäufer. Ein großer tageheller Verkaufsraum, so daß Ihr sehen könnt, was Ihr kauft. Kommt früh am Morgen, wenn Ihr könnt, aber besser spät, als überhaupt nicht. Die Preise sind:

15.00 Frühjahr-Anzüge für Männer zu 10.00

Männer-Anzüge—Die Partie besteht aus einfach- und doppelbrüstigen Facons. Anzüge in den feinsten Pin Stripes. Anzüge aus eleganten Overplaid Worsteds. Schwarze Thibets, blaue u. schwarze unfinished Worsteds, schottische Tweeds und fancy Cheviots. Alle sind Bargains zu $15, werden aber Samstag offerirt zu d. niedr. Preis von $10

Reinwollene Männer-Anzüge zu 8.50. In einfach- und doppelknöpfigen Facons. Einfach schwarz, blau und nette Mischungen. Absolut reinwollen und äußerst gut gemacht. Speziell zu 8.50.

Feine Männer-Anzüge zu 12.50. Aus importirten blauen Serges, Worsteds und Cheviots. Hunderte der wünschenswerthesten und modernsten Effekte. Speziell zu 12.50.

$18.00, 20.00, 22.00 und 25.00 Männer-Anzüge zu 15.00. Unzweifelhaft das größte Assortment feiner Männer-Anzüge, das je zu einem Preis zusammengethan wurde. Eingeschlossen sind die neuen einfachen grauen Worsteds, feinsten Serges, unfinished Worsteds, import. fancy Worsteds und dergleichen. In einfach- und doppelknöpfigen Facons, Viele davon sind bis zu $25 werth. Speziell zu 15.00

$15 bis $18 Männer-Ueberröcke, 10.00

Die einfachen lohfarbigen, schwarzen, braunen und die hübschen Novelty Effekte. In der allermodernsten oder etwas konservativeren Facon. Einige sind seidengefüttert. Einige serge-gefüttert. Alles sind 15.00 und 18.00 Werthe. Wir offeriren sie Samstag zu dem unerhört niedrigen Preise von 10.00. $10

Männer-Cravenettes zu 12.50. Neiter, dunkelgrauer, glatt appretirter Worsted. Extra lang und voll im Schnitt. Mit breiten, athletischen Schultern gemacht. Durchweg schön geschneidert. Freitag zu 12.50.

20.00 Top Coats für Männer zu 15.00. Große Räumung aller kleinen Partien von unseren regulären 20.00, 22.00 und 25.00 Kleidungsstücken. Einschl. einige der besten Coats von dieser Saison. Speziell zu 15.00.

Ganzwoll. blaue Serge Oster-Anzüge für Knaben, 3.95

500 reinwollene Drei-Stück Konfirmations-Anzüge für Knaben, echtfarbige indigoblaue Serge. Coats, Hosen und Westen—alle nach der allerneuesten Facon und garantirt reinwollen. Größen für Knaben von 8 bis 16 Jahren. Extra spezieller Werth zu $3.95. $3.95

Doppelknöpfige und Norfolk Anzüge für Knaben. Größen 7 bis 16 Jahre. Einfach schwarz, blau und nette braune Mischungen, grau u. s. w. Speziell für morgen, zu 2.00.

3-Stück-Anzüge für Knaben—Alter 8 bis 16. Für Konfirmationsgebrauch, 5.00.

Norfolk Anzüge für Knaben, aus feinen Worsteds u. Serges. Preis 5.00.

Moderne Knabenanzüge mit langen Hosen. Alter 14 bis 20. Wirklicher 10.00 Werth, zu 7.50.

Knaben-Anzüge mit langen Hosen. Helle, dunkle und mittlere Farben, zu 10.00.

Frühjahr Reefers für Knaben, Größen 2½ bis 8. Emblem auf den Aermeln. Preis 5.00.

Russian Blouse Knaben-Anzüge, Größen 2½—8, zu 3.95.

Norfolk Knaben-Anzüge. Größen 8 bis 16. Helle, dunkle und mittlere Farben zu 3.95.

Um zehn fingen die andern wieder an, ihn zu necken: er sollte nach Hause gehen, er sollte ein guter Gatte sein.

Er sagte nun schon mit einer gewissen Gereiztheit: er läge nicht an der Kette. Und bestellte eine neue Flasche.

Um elf wurde er splendid und sagte, es wäre so gemüthlich, sie wollten zusammen ein Glas Sekt trinken.

Um zwölf fing er an zu betheuern, er wäre der glücklichste Mensch unter der Sonne und sie könnten alle nicht mitreden, ehe sie nicht auch eine so famose Frau hätten.

Um eins packte ihn die Sehnsucht nach dieser famosen Frau, und er zog seinen Paletot an, setzte den Hut auf und ging trotz aller Witzeleien fort.

Er war so selig, so glücklich, in einer so entzückenden Stimmung— aber draußen, in der feuchtkalten Luft, machte er plötzlich eine niederträchtige Entdeckung. Er wollte sich ihr als Mann entgegenstellen und schnurgerade über den Bordstein gehen, aber er fiel mit einem Fuß in den Rinnstein, daß es platschte, und sagte, fürchterlich erschrocken: Ich bin wahrhaftig betrunken!

Und so sollte er sich seiner süßen Frau zeigen? Nie! Er dachte: Eine Tasse starken Kaffee macht mich wieder nüchtern. Ich werde mich still hinsetzen und Kaffee und dann ein großes Glas Wasser trinken. — Und so balancirte er in das Cafe an der nächsten Ecke.

Es war sehr besetzt, und es dauerte lange, bis er seinen Kaffee bekam. Er trank ihn sehr, sehr langsam aus, und dann das ganze Glas Wasser. Es wurde ihm um vieles besser. Gerade wollte er zahlen, da wurden hinter ihm Stimmen laut: Nein, so'n Kerl! Das 's 'n netter Ehemann! — Mensch, ich denke, du willst nach Haus zur Frau Liebsten! — Sitzt das hier im Cafe und hat womöglich noch ein Rendezvous! — Na, na!

Zu Tode erschrocken drehte er sich um. Da waren vier von den andern und freuten sich und lachten. Er wurde ganz wüthend. Er wollte sofort gehen, aber so leichten Kaufs ließen sie ihn nicht los. Er sollte wenigstens noch ein Schnäpschen mittrinken. Er hatte keine, aber auch gar keine Luft mehr, und eine dunkle Ahnung, daß Likör auf dieses Durcheinander von Bier, Wein und Sekt nicht das beste wäre — aber sich denen da etwa als Pantoffelheld zeigen? Das hätte ja seine süße Frau in ein schlechtes Licht gesetzt!

Also fingen sie an, Schnäpse zu probiren. Der dicke Doktor Rosel fing an, Mischungen eigener Erfindung herzustellen. Darüber wurde es zwei.

Um halb drei fing einer in der Gesellschaft an, wehmüthig zu werden. Um drei überkam diesen jemand das heulende Elend in seiner gräßlichsten Gestalt, und die vier andern sahen einander rathlos an. Sie waren selbst beschwipst, aber soviel begriffen sie: so konnte man dieses Unglückswurm einer neugebackenen jungen Frau nicht nach Hause bringen. Um halb vier legten sie ihn auf Dr. Rosels Bude schlafen, und Dr. Rosel, der am meisten vertragen konnte, wurde von den andern vereidigt, ihn gegen Morgen an seiner Wohnung abzuliefern.

Die junge Frau fand es derweil zu Hause zunächst ohne ihren Paul nicht mehr halb so hübsch. Sie sagte sich aber, oder redete es sich wenigstens vor, daß so ein Mann doch eben nicht immer zu Hause sein könne, und daß eine derartige Besprechung sein müsse. Dabei wohnte in ihrer Brust der heimliche Gedanke: Er kommt doch nicht spät! Sie wollte nicht im Wohnzimmer warten, das hätte ausgesehen, als wollte sie ihn kontrolliren, sie ging um zehn in ihr Schlafzimmer und legte sich wie ein braves Kind zu Bett. Aber sie ließ die Lampe brennen, später als elf kam er ja sicher nicht!

Es war sehr still und sehr einsam. Sie wurde ganz traurig, während sie so, ganz still, auf ihn wartete.

Da schlug es elf. Sie wurde wieder ganz lebhaft: Jetzt mußte er ja kommen! — Tiefe Stille. Nur der Regen klatschte an die Fenster, der Wind summte melancholisch.

Um zwölf löschte sie mit einem tiefen Seufzer das Licht aus. Nun lag sie regungslos im Dunkeln.

Sie war nicht furchtsam. Aber dieses Warten und Horchen machte sie ganz nervös. Sie glaubte schließlich alle möglichen Geräusche zu hören. Wenn ein Möbel knackte, fuhr sie zusammen. Endlich beschlich sie ein Unbehagen, das sich in der Stille der Nacht bis zu einer bestimmten, quälenden Furcht steigerte. Und zum ersten Mal fing sie an auf ihren lieben Paul zornig zu werden. Es war ja zu rücksichtslos! Und überwältigt von Enttäuschung, Einsamkeit und Furcht fing sie an bitterlich zu weinen.

Die Natur verlangte ihr Recht; sie weinte sich in Schlaf. Und sie schlief fest und traumlos bis gegen Morgen.

Als sie erwachte, dämmerte es. Sie richtete sich auf, — ein furchtbarer Schreck durchfuhr sie: Paul war nicht da! Ihre zitternde Hand fuhr nach der Uhr —, fast sieben Uhr! — und Paul nicht da!

Im ersten Augenblick war sie einfach erstarrt. Dann überstürzten sich die Gedanken: die Geschichte gestern Abend konnte doch nicht so lange dauern? Sollte Paul gelogen? Nein, nein, er log nie! Eine Nacht nicht zu Hause? Wo sonst? Nein, nein! er der so ehrenhaft war! Blieb also nur ein Unglück! Es war ihm ein Unglück zugestoßen — er war verletzt — vielleicht todt. In rasender Angst sprang sie auf, griff sie nach ihren Kleidern. Sie mußte ihn suchen gehen, jetzt, sofort, vielleicht war noch etwas zu retten.

Und in der Hast überhörte sie, wie sich der Etagenschlüssel ganz zaghaft in seinem Schloß drehte und jemand wie ein Verbrecher den Flur entlang tappte. Gerade riß sie in fiebernder Eile die Thür auf — da kam er ihr entgegen.

Mit einem einzigen erlösten Schrei: Paul! warf sie beide Arme um seinen Hals.

Aber als sie sein verlegenes, schuldbewußtes Gesicht sah, ernüchterte sie sich. Sie schloß die Thür, trat einen Schritt zurück, und es klang ganz anders, als sie jetzt sagte: Paul?

Er war wieder ziemlich nüchtern, und so klein, ach so klein! Er bat demüthig und wehmüthig um Verzeihung, er küßte, beschwor sie, aber als sie erwog, daß sie ihn schon todt geglaubt, als sie überlegte, wie sie in Einsamkeit und Furcht gebangt hatte, wie sie sich erschreckt hatte, und nur für eine durchkneipte Nacht, und nur, um sich womöglich lächerlich zu machen, da wurde sie fürchterlich böse. Sie flennte nicht; es gab ein regelrechtes Donnerwetter. Zwar legte sie ihn zu Bett und glättete ihm sorglich die Kissen, doch das war angesichts seines Zustandes Christenpflicht. Im übrigen wusch sie ihm aber den Kopf nach allen Regeln der Kunst. Und das merkwürdigste war, er fand es ganz schön. Er freute sich eigentlich, daß sie soviel Temperament hatte.

Als er wieder etwas Mensch und sie über den Fall ruhiger geworden war, sagte sie zu ihm: Hör' mal. Das will ich dir nun sagen, du kannst gern mal einen Abend ausgehen, wenn du Lust hast — dann hast du nicht nöthig, dir einen Abend zu stehlen und dich so gottlos zu betrinken. Dafür darf ich dir denn mal ab und zu die Meinung sagen, wenn mich was ärgert. Ich dachte bisher, das gehörte sich nicht, wenn man verheirathet ist und habe mich unmenschlich angestrengt. Es hat aber keinen Zweck. Es ist unnatürlich —

Und so hielten sie's denn und waren somit ein richtiges Ehepaar.

Der schlaue Schotte.

Der bekannte englische Gelehrte Sir W. Ramsay erzählte kürzlich in einer Gesellschaft eine sehr bezeichnende Geschichte. Ein alter Herr, der gestorben war, hatte zu Testamentsvollstreckern drei Herren, einen Engländer, einen Iren und einen Schotten ernannt. Er hinterließ jedem ein beträchtliches Legat, stellte aber dabei die Bedingung, daß jeder fünf Pfund Sterling in den Sarg legen solle. Am Tage der Beerdigung kam der Engländer und legte eine Fünfpfundnote in den Sarg; darauf fügte der Ire fünf Pfund in Goldstücken hinzu. Nun nahte der Schotte. Ernsthaft schritt er zum Sarge, schrieb bedächtig einen Check über 15 Pfund aus, legte ihn in die Hand des Todten und nahm das übrige Geld heraus!

Lokalbericht.

Nettes Früchtel.

Dem Jugendrichter Mack wurde heute ein 14jähriger Sohn des Dr. H. A. Schlamer, 1270 Wolfram Straße, vorgeführt. Der Junge ist gestern, mit einem gewaltigen Schießeisen in der Tasche, auf der Straße aufgegriffen worden und hat der Polizei gegenüber erklärt, er setzte seinen Ehrgeiz darein, Straßenräuber zu werden. Inzwischen hat man in Erfahrung gebracht, daß der Schlingel auch einen Einbruchsdiebstahl in einer Eisenwaarenhandlung und verschiedene Wechselfälschungen verübt hat. Er wird sich wegen derselben vor dem Kriminalgericht zu verantworten haben.

Baumpflanzungstag.

Nur vereinzelt in Chicagoer Schulen beobachtet. — Geschäftsverwaltung von Oak Park.

Heute ist der gesetzliche Baumpflanzungstag. In einigen der 241 öffentlichen Schulen wurde er bereits gestern begangen, sonst aber nicht. Die Osterferien oder Umzugsferien haben begonnen, und in den Schulhäusern begann heute die Reinmachezeit. Bis zur Wiedereröffnung der Schulen am Montag in acht Tagen muß alles blitzblank sein.

In den Landschulen hatte County-Schulsuperintendent Nightingale dafür gesorgt, daß allgemein Schattenbäume gepflanzt und die Kinder von den Lehrern durch geeignete Vorträge über die Wichtigkeit des Baum- und des Vogelschutzes aufgeklärt wurden.

Präsident Allen Ray vom Ortschaftsrath von Oak Park erklärte heute, daß die Verwaltung der Ortschaft strenge nach geschäftlichen Regeln geführt werden würde. Bei den von ihm vollzogenen und vom Gemeinderath gestern Abend bestätigten Ernennungen habe er auch diesen Gesichtspunkt strenge eingehalten. Die neuen Beamten sind: Baukommissär, R. A. Carpenter; Feuerwehrchef, John Manix; Feuerwehrleutnant, Hermann Schoff; Schatzmeister, H. W. Austin; Einnehmer, T. H. Gale; Inspektor, J. C. Geiger; Hilfsingenieur, B. C. Brandstadt.

Bürgermeister Dunne hatte heute eine Unterredung mit Todd Lunsford, Sekretär des Ausschusses für einen neuen Freibrief, und wies ihn an, mit den Führern aller Parteien sich über die Bildung eines nichtparteiischen 25'er-Ausschusses in Verbindung zu setzen, welcher in Springfield, wie an anderer Stelle berichtet, auf die Annahme der verschiedenen Chicagoer Verwaltungsvorlagen hinarbeiten soll.

Faul und eifersüchtig.

Nennt eine Kosthauswirthin ihren Mann.

Friedrich Keßler, dessen Frau im Hause Nr. 479 North Park Ave. ein Kosthaus betreibt, glaubte zu bemerken, daß seine Frau einem der Kostgänger, John Lambert, mehr Aufmerksamkeit schenke, als nöthig sei, und befahl L. daher, das Haus zu verlassen. Statt aber zu gehorchen, rückte Lambert, vereint mit Frau Keßler, ihm zu Leibe, und er mußte schimpflich das Feld räumen. Wie er dem Richter Mayer dann klagte, hat seine Marie ihm dabei Bratpfannen und andere Küchengeräthe an den Kopf geworfen. Marie aber brachte zu ihrer Vertheidigung vor, daß ihr Mann durch seine ebenso wüthende wie grundlose Eifersucht fast alle ihre Kostgänger vertrieben habe, und als sie dem Richter mittheilte, daß sie bereits wegen Nichternährung im höheren Gericht gegen Keßler klagbar geworden sei, wurde er entlassen, Lambert aber unter Friedensbürgschaft gestellt.

Leset die „Sonntagpost"

Eine Falkenjagd.

Nicht in's Mittelalter will ich dich führen, lieber Leser, nicht zu Ritter und Edelfrauen, die von der Burg hinabreiten zu fröhlichem Weidwerk, sondern weit über die Meere, in die Ebene von Petschili in China.

An einem Sonntag Mittag ritten wir aus dem deutschen Lager von Tientsin, eine stattliche Zahl Reiter und Reiterinnen auf schönen australischen Pferden und lebhaften chinesischen Ponys. Hinter dem Dorfe Tusching sammelte sich die Kavalkade. In dem Orte stand, als wir durchritten, die ganze männliche Bevölkerung vor den Thüren, alle angethan mit einer Anzahl dunkelblauer wattirter Röcke und tauschte ihre Ansicht über die fremden Teufel aus. Die weibliche Bevölkerung, soweit sie erwachsen und nach chinesischer Auffassung jung und hübsch ist, flüchtet eilig, damit kein böser Blick sie von uns trifft. Nur ganz kleine Mädchen in rothen Höschen und Jacken, mit rothen Wollfäden im schwarzen Zöpfchen und schmutzigen Gesichtern halten stand.

Ein prachtvoller Sonnenschein lacht am Himmel, trotzdem wir den einundzwanzigsten Januar schreiben. Die Treiber, meist halbwüchsige Knaben, sind angelangt. Der Mandarin von Tuschöng auf einem weißen Pony, in wattirter seidener Jacke erwartet uns. Der Wärter hat den Falken, der eine Haube trägt, auf der Hand, zwei Hunde an der Leine werden mitgeführt.

Die Falkenjagd ist bei den Chinesen ein sehr beliebter, kostspieliger Sport, den nur reiche Leute sich leisten können. Die Falken kommen von außerhalb der großen Mauer und müssen gut abgerichtet sein, auch die Hunde, ähnlich unseren Windhunden, sind selten und theuer. Die Besitzer dieser Thiere stellen sie gern den Fremden zur Verfügung. Man hat nur die Wärter zu bezahlen, und wenn diese von einem guten Resultat der Jagd berichten, sind die Eigenthümer stolz und befriedigt.....

An die Spitze unseres Zuges trat der Wärter mit dem Falken, ihm schlossen sich die Treiber an, hinter welchen die Reiterschaar in langer Reihe mit lustigem Geplauder kam. Eine halbe Stunde ritten wir über das eintönige Feld. Nichts sahen wir als Krähen, die uns folgten, und hin und wieder einen niedrigen Grabhügel, wie sie sich allenthalben in China nur wenig vom Boden erheben, die Gräber der armen Leute.... „Ich glaube, wir bekommen überhaupt keinen Hasen zu sehen heute," meinte einer von uns, und ein anderer erwiderte: „Gibt's denn überhaupt welche hier?" Er dachte an das Resultat einer Jagdeinladung vor einigen Wochen in die Umgegend von Tientsin, wo es 24 wackeren Schützen nach heißem Mühen gelungen war, drei Hasen zu schießen.

Da ertönte ein ohrenbetäubendes Geschrei, von den Treibern ausgestoßen. „Ein Hase!" „Wo?" Richtig, ein Langohr jagte über die Ebene. Losgelassen wurden die Hunde und dem Falken die Haube abgenommen. Hoch schwang sich der Vogel in die Luft, mit sicherem Stoß von oben herab auf die Beute, während die Hunde laut bellend das Wild zu packen suchen. Einmal noch gelingt es dem armen Lampe, sich von den Hunden zu befreien, er überschlägt sich im eiligen Lauf, aber es nützt ihm nichts; der Falke hat ihn gepackt, wüthend schlägt er mit den Flügeln und hackt nach den Augen des Opfers. Er krallt sich so in dasselbe hinein, daß der Wärter ihn nur mit Mühe loslösen kann. Von allen Seiten kamen die Reiter über das Feld auf den Kampfplatz galoppirt. Der halbtodte Hase wurde mit dem Kopf auf die Erde geschlagen, von einem Treiber ihm das Herz ausgerissen und dem Falken gereicht, der die blutigen Stücke gierig verschlang. Die Hunde wurden an die Leine genommen, und der Falke bekam seine Haube aufgesetzt, worauf ihn der Wärter wieder auf die Hand nahm; der todte Hase wurde auf eine Stange gehängt und stolz dem sich neu formirenden Zug als Jagdtrophäe vorangetragen. Nach anderthalb Stunden hatten wir vier Hasen zur Strecke gebracht, in Anbetracht des spärlichen Wildbestandes in dieser Gegend ein uns ganz befriedigendes Resultat. Den Falken und Hunden wurde das Küree von zwei Hasen bereitet, und dann ging's im flotten Galopp über Gräben und Wälle in's Lager zurück.

Das ist also der Verlauf einer Falkenjagd in China. Es hört sich sehr romantisch an! Aber der Anblick des wüthenden Vogels auf dem armen Lampe herumhackend, der Treiber, der mit blutigen Fingern dem noch lebenden Thier die Haut aufreißt, um das noch rauchende Herz dem Falken zu reichen, das ist kein schönes Bild. Unserem modernen Empfinden entspricht es doch mehr, mit einem gut gezielten Schuß dem Wilde unnütze Qualen zu ersparen. Aber im Reiche der Mitte da läuft noch Neuzeit und Mittelalter dicht nebeneinander her. Da sehen wir den Hasen mit Falken und Hunden hetzen und den Bauern mit einer Plugschar arbeiten, wie vor tausend Jahren! Da brennt im Kaiserpalast elektrisches Licht, und ein Automobil fährt den Herrscher des Himmels durch die Gärten seiner Paläste.

Skrofeln, Salzfluß, Rothlauf und andere unangenehme Hautkrankheiten weichen schnell und dauernd der reinigenden, läuternden Macht von Burdock Blood Bitters. dife

Bismarck und Rußland.

Während die Frühlingsstürme des Jahres 1859 durch die Welt brausten, war Otto von Bismarck nach beschwerlicher Reise, die zum Theil noch im Wagen von Königsberg bis Dünaburg erfolgen mußte, in der noch im winterlichen Eise starrenden Newastadt eingetroffen und hatte, nachdem er im Hotel Demidow zunächst ein Unterkommen gefunden, am 1. April, seinem Geburtstage, dem Zaren Alexander II. in feierlicher Audienz seine Beglaubigungs-Urkunde überreicht. Das kostspielige Leben in der russischen Hauptstadt legte Bismarck, der im Verhältniß dazu nur ein geringes Gehalt bezog, mancherlei Einschränkungen auf. Im Jahre 1870 im Feldquartier unterhielt sich Bismarck über diese Petersburger Verhältnisse mit einem Gast, dem General von Werder, der damals preußischer Militärbevollmächtigter in Petersburg war. Der Kanzler fragte seinen Gast: „Was kostet Ihnen eine Visite beim Kaiser jedesmal? Für mich war das immer eine kostspielige Sache — besonders in Zarskoje. Ich hatte da immer 15 bis 20, auch 25 Rubel zu zahlen, je nachdem ich aufgefordert zum Zaren fuhr oder unaufgefordert. In letzterem Falle war es theuer. Da bekam der Kutscher und der Lakai, die mich geholt hatten, der Haushofmeister, der mich empfing, dann der Läufer, der mir durch die ganze Länge des Schlosses — es müssen wohl tausend Schritt sein — bis zum Zimmer des Zaren vorausging. Wissen Sie, der mit den hohen, runden Federn auf dem Kopfe, wie ein Indianer. Nun, der verdiente seine 5 Rubel wirklich. Und niemals bekam man denselben Kutscher zurück. Ich konnte diese Ausgaben nicht liquidiren. Wir Preußen waren überhaupt schlecht gestellt. Ich fand, daß ich nicht verpflichtet wäre, mehr zu verthun als mein Gehalt, und so half ich mir damit, daß ich kein Haus machte."

Hohen Reiz und zugleich eine nervenkräftigende Bewegung gewährten Bismarck die winterlichen Jagdfahrten auf Bären und Elche zu Schlitten in den Wäldern Rußlands. Sein Jagdglück und Jagdgeschick wurden fast sprichwörtlich in den Petersburger Hofkreisen. Eine solche Jagd mit Bismarck schildert ein Altrusse einem anderen: „Ist uns arg genug gegangen, Väterchen! Da kommt der erste Bär angetrabt; der Preuße schießt, und der Bär bricht im Feuer zusammen. Darauf kommt der zweite Bär angetrabt; ich schieße, fehle ihn und der Bismarck schießt ihn mir mit einem Kapitalschuß fast vor den Füßen todt. Halt, der dritte Bär kommt! Oberst M. fehlt ihn zweimal; im nächsten Augenblick hat ihm der Preuße auch seinen Bären zu Füßen gelegt. So arg ist's uns gegangen, Väterchen." Zwei lebende junge Bären sandte Bismarck von Petersburg an den Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M.

In Versailles sagte Bismarck während der Verhandlungen mit Thiers: „Ach, Keudell, da fällt mir ein, ich muß eine Vollmacht haben vom König natürlich deutsch, der Deutsche Kaiser darf nur deutsch schreiben. Der amtliche Verkehr mit den Diplomaten muß in der Landessprache geführt werden, nicht in einer fremden. Budberg schickte mir eine russische Note. Das ging doch nicht an. Wollten sie sich revanchiren, so mußte Gortschakow an unsern Gesandten in Petersburg russisch schreiben. Das war das richtige; aber mir in Berlin auf ein deutsches Schreiben russisch zu antworten, das war unbillig. Ich bestimmte also, was nicht deutsch oder französisch, englisch oder italienisch eingeht, bleibt liegen und geht zu den Akten. Budberg schickte nun Mahnung auf Mahnung, immer russisch. Keine Antwort; die Sachen waren in den Aktenschrank gewandert. Endlich kam er selbst und sagte, er hätte uns vor vier Wochen geschrieben und dann mehrere Male daran erinnert. ‚Richtig', sagte ich, ‚unten liegt ein Stoß Aktenstücke in russischer Sprache. Unten versteht aber kein Mensch Russisch, und darum geht's zu den Akten'." Das half. Uebrigens hatte Bismarck selbst in Petersburg in einem Jahre so gut Russisch gelernt, daß er den Zaren Alexander II. mit einer vollkommen korrekten russischen Anrede erfreuen konnte.

Finanzielles.

Je eher Ihr zu sparen beginnt, desto früher werdet Ihr Euch unabhängig fühlen.

Beginnt heute mit ein paar Dollars. 3% Zinsen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Auch Montag Abend offen, von 5:30 bis 8:00.

Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darleihen—Trustee-Geschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Die Pedanten der Wissenschaft.

Weshalb, so fragt der Herausgeber des Prometheus in seiner neuesten Rundschau, halten unsere Gelehrten es für nothwendig, den nicht selten recht gediegenen Inhalt ihrer Werke in eine langweilige, konfuse, oft sogar stilistisch ganz anfechtbare Form zu hüllen? Ja, es soll Leute geben, die recht wohl klar, durchsichtig und korrekt schreiben könnten und es doch nicht thun, um dem Vorwurf einer populären Darstellungsweise oder dem des Dilettantismus zu entgehen. Daß konfuses Schreiben fixer geht als korrektes und auch mehr Bogen füllt, nehmen die Herren als Belohnung ihrer „strengen Wissenschaftlichkeit" gerne mit in den Kauf. Vielleicht ist es unsere Schule, der man den Vorwurf machen muß, daß sie noch die Aufgabe nicht gelöst hat, unsere Kinder zu klarem Denken und zur klaren Darstellung des Gedachten zu erziehen. So lange in unseren höheren Schulen die Aufsatzthemata etwa nach dem Muster: „Welche Gefühle würden Nathan den Weisen bewegt haben, wenn ihm plötzlich Friedrich der Große begegnet wäre?" gestellt werden, so lange wird es mit der Gedankenklarheit und der stilistischen Darstellungskunst der großen Mehrzahl der Gebildeten hapern. Und wir gewöhnen uns nur zu leicht daran, in der Folge von logischen Schlüssen, welche uns zu einem bestimmten Ergebnisse führen, manche Glieder für so selbstverständlich zu halten, daß wir sie überspringen, wenn wir das Erforschte unseren Mitmenschen vermitteln wollen. Da haben wir dann die unklare, konfuse Darstellungsweise. Sehr viele unserer streng wissenschaftlichen Werke sind so geschrieben, daß der Leser eigentlich das Vorgetragene eben so gut wissen müßte wie der Verfasser, um es zu verstehen. Aber dann brauchte er ja das Buch gar nicht zu lesen! Wenn er aber nur halb so viel von der Sache weiß wie der Verfasser, dann muß er, um diesem zu folgen und auf diese Weise etwas Nützliches zu lernen, seinen Geist so anstrengen, sich an so vieles erinnern, was er früher einmal gelernt und längst vergessen hat, daß ihm das Lesen des Buches zur Qual wird und ihn so anstrengt, daß er in kurzer Zeit zu müde ist, um mit der Lektüre fortzufahren.

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 21. April 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, \$1.14—\$1.15½; Nr. 3, roth, \$1.00—\$1.15; Nr. 2, hart, \$1.14—\$1.15½; Nr. 3, hart, 97c—\$1.14.

Sommerweizen, Nr. 1, \$1.14—\$1.15½; Nr. 2, \$1.05—\$1.14; Nr. 3, hart, \$1.00—\$1.14.

Mais, Nr. 2, 47¾—48c; Nr. 2, weiß, 48¼—48½c; Nr. 2, gelb, 49¼—49¾c; Nr. 3, 47½—47¾c; Nr. 3, weiß, 48—48¼c; Nr. 3, gelb, 48¼—48½c; Nr. 4, 45—47c.

Hafer, Nr. 2, 30—30½c; Nr. 2, weiß, 32½—32¾c; Nr. 3, 29¼—30c; Nr. 3, weiß, 30¾—31¾c; Standard, 31½—32c.

Mehl. Winter-Patents, \$4.90—\$5.00 das Faß; „Straights", \$4.70—\$4.80; Minnesota Hard Winter-Patents, \$5.20—\$5.40; besondere Marken, \$6.00—\$6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, \$12.50—\$13.50; Nr. 1, \$11.00—\$12.00; Nr. 2, \$9.00—\$10.00; Nr. 3, \$7.00—\$10.00; bestes Prairie, \$10.00—\$11.00; ditto, Nr. 1, \$8.00—\$9.00; Nr. 2, \$7.00—\$7.50; Nr. 3, \$6.00—\$7.00; Nr. 4, \$6.00—\$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, \$1.10; Juli, 87⅝—87½c; September, 82⅛c.

Mais, Mai, 47½—47⅝c; Juli, 47⅝—47¾c; September, 47⅝—47¾c.

Hafer, Mai, 29⅝c; Juli, 29⅝—29½c; September, 28⅞—29c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, \$7.17½; Juli, \$7.35; September, \$7.50.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, \$12.45; Juli, \$12.75.

Rippchen, Mai, \$6.90; Juli, \$7.17½; September, \$7.37½.

Oel.

Prima, weiß, 150	\$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.45
do., gereinigt	0.46
Terpentin	0.62½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, \$6.25—\$6.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte mittlere Stiere, \$5.40—\$6.25; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, \$4.90—\$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, \$4.75—\$5.65; gewöhnliche bis mittlere Kälber, \$3.00—\$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, \$5.10—\$6.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, \$2.65—\$4.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), \$5.40—\$5.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, \$5.35—5.42½; schwere gemischte Waare, \$5.30—\$5.40; leichte ausgesuchte, \$5.30—\$5.50.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, \$4.75—\$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe, \$4.50—\$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, \$5.25—\$5.80; gute bis ausgesuchte „Lambs", \$6.00—\$6.60.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		\$ 0.33
Nr. 1, per Pfund	0.29	—0.30
Nr. 2, per Pfund	0.25	—0.26
„Cooleys", per Pfund		0.30
Nr. 1, per Pfund		0.26
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13½	—0.14
„Daisies", per Pfund	0.13½	—0.14
„Young Americas", per Pfund		0.13¼
Schweizer, neu, per Pfund		0.12½
Limburger, neu, per Pfund		0.13
Brick, per Pfund		0.13
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)		0.16
Prima, 60 Prozent frisch		0.17
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
do., „Springs", das Pfund		0.13
Truthühner, junge, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
do., „Springs", das Pfund	0.12½	—0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.04½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.014
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.03½
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.05
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Regenpfeifer (Golden), Dutzend		1.25
Bekassinen, das Dutzend		1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	\$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—2.00
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	4.00	—4.25
Kopfsalat, per Faß	1.50	—4.50
Rothe Rüben, per Faß	2.50	—4.00
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		0.50
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	2.00	—2.25
do., Luisiana, 24 Quarts	3.50	—4.00
do., Mississippi, 24 Quarts	3.50	—4.00
Blumenkohl, per Kiste		3.00
Kraut, per Faß	0.75	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste		0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	2.50	—5.00
Mohrrüben, per Faß	2.00	—4.00
Sellerie, per Bündel	0.40	—1.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, per Faß	1.00	—3.00
Gurken, per Dutzend	0.40	—1.00
Spinat, hiesiger, per Kiepe	0.40	—0.45
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.75	—0.90
Spargeln, per Kiste		3.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.75	—2.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.65
Geringere Sorten	1.30	—1.40
Rothe Nierenbohnen		2.40
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.18	—0.26

Cuticura

Seife, Salbe und Pillen die bewährtesten Haut-Heilmittel der Welt.

Preis des Ganzen \$1

Vollständige Behandlung jedes Ausschlages, von Finnen bis zu Skropheln.

Das quälende Jucken und Brennen der Haut, wie bei Hitzblattern; die entsetzliche Abschilferung, wie bei Schuppengrind; der Haarschwund und die Schorfbildung auf der Kopfhaut, wie bei Grindkopf; die Gesichtsentstellungen, wie bei Finnen und Ringwurm; die schrecklichen Leiden kleiner Kinder und die Beklemmung erschopfter Eltern, wie bei Milchkruste, Flechte und Salzfluß — alle erfordern zu ihrer Bekämpfung ein Mittel, wie es der menschliche Geist kaum zu ersinnen vermag. Daß Cuticura-Seife, Salbe und Pillen solche Mittel sind, ist über jeden Zweifel bewiesen worden. Mit Rücksicht auf dieselben wird keine Behauptung aufgestellt, die nicht durch die stärksten Beweise gerechtfertigt ist. Ihre Reinheit und Angenehmheit, ihre Kraft zur Verschaffung sofortiger Linderung, die Gewißheit schleuniger und dauernder Heilung, die absolute Sicherheit und große Ersparniß haben sie zu den hauptsächlichsten Haut- und Ausschlag-Heilmitteln der civilisirten Welt gemacht.

Das vorzüglichste Zeugniß, welches den Cuticura-Heilmitteln ausgestellt werden kann, ist ihr Verkauf in der ganzen Welt, herbeigeführt durch die persönlichen Empfehlungen Derer, die sie gebraucht haben. Aus bescheidenem Anfange in einfachster Form, gegen Vorurtheil und Widerstand, gegen Geldmacht, zahllose Rivalen und Gleichgiltigkeit der Händler haben sich die Cuticura-Heilmittel zu den bedeutendsten ihrer Zeit, ja, thatsächlich aller Zeiten, hindurchgerungen, denn nirgends kann in der Geschichte der Medizin ein anderes gefunden werden, welches ihnen an Volksthümlichkeit und Verkaufsmasse gleichkommt. In jedem Klima und bei jedem Volke ist ihnen der nämliche Empfang bereitet worden. Der Umkreis der Erde ist die einzige Grenze ihrer Verbreitung. Sie haben die Welt erobert.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt "A Book about Cuticura."

Oster-Kleider.

Ostern ist der Tag, wie allgemein bekannt ist, an welchem neue Moden eingeführt werden und wo jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in ihren neuesten Kleidern sich zeigen wollen. Schiebt Eure Einkäufe nicht auf. Kauft jetzt, damit Ihr für Ostern vorbereitet seid und Eure Kleider recht lange tragen könnt. Macht Euch des Geldes wegen keine Kopfschmerzen—wir geben Euch Kredit.

Wir kleiden Euch von Kopf bis Fuß u. erlauben Euch für Eure Einkäufe nach diesen leichten Bedingungen zu zahlen.

\$1. PER WEEK PAYMENTS

Wir sind freigebig mit unserem Kredit und liberal in unserem Anerbieten von Begünstigungen. Wir laden Euch zur Eröffnung eines Kredit-Kontos ein.

Dieses ist der größte ausschließliche Kredit-Kleider laden in Chicago. Unsere Moden und die Qualität unserer Waaren sind tadellos, und unsere Preise sind niedriger, als diejenigen irgend eines anderen Ladens auf der Nordwestseite. Jeden Tag und jede Stunde beweisen wir, daß wir im Stande sind, Andere zu unterbieten.

Samstag-Spezialitäten.

Damen-Kleider.

Damen-Waists. Außerordentliche Spezialität für diesen großartigen eintägigen Verkaufstag. Diese Damen-Waists sind aus feiner Qualität Lawn in weiß und lohfarbig gemacht und in großer und mannigfaltiger Auswahl vorhanden. Speziell für diesen Verkauf.......... **\$1.00**

Feine Covert-Jackets für Damen, dem Körper sich anschmiegend oder nach loser Rückenmode gemacht; auch dreiviertel Länge Covert-Coats für Damen. Die neuesten Frühjahrsschattirungen, und extra gut gemacht— Auswahl bei diesem Verkauf zu........................ **\$5.00**

Blusen-Jackets neuester Mode für Damen in Peau de Soie und ölgekochter Taffeta. Diese Jackets sehen vornehm aus, sind sehr kleidsam und von einer Qualität, die langes und zufriedenstellendes Tragen sichert. — Speziell für diesen Verkauf........ **\$9.00**

Covert-Jackets für Damen, aus hübschem, englischem Whipped Cord Covert Cloth, von Männern geschneidert und in solidem Styl, welcher den Forderungen elegant kleidender Personen entspricht. Mit garantirtem Skinner-Satin gefüttert und alle Besätze von feinster Qualität. Preis für diesen Verkauf........ **\$10.00**

Hübsche seidene Skirts für Damen. Neuer Umbrella Styl mit Box- und Seiten-Falten; eine spezielle Qualität, welche in der unteren Stadt für \$12 bis \$15 verkauft wird. Unser Preis........ **\$9.50**

Damen-Anzüge, Panama und Voile. Hochfeine Trimmings, neueste Mode, wie sie heute herrscht, und sehr wünschenswerth. Wir zeigen sie in all den neuesten Frühjahrs-Farben; Eure Auswahl nur........ **\$15.00**

Herren-Kleider.

Ganz reinwollene hochfeine Worsted Anzüge für Herren, durchaus handgeschneidert. Anzüge, welche ihre Form behalten und dauerhaft sind. Reguläre \$15.00 Werthe; für diesen Verkauf nur........ **\$10.00**

Sehr hübsche Westen für Herren, die richtige Mode für Oster-Gebrauch, in neuesten Farben und schönen Mustern. — Verschiedene Spezialitäten im Preise von \$3.50 bis herab zu........ **\$1.00**

Herren-Hüte, neue Frühjahrs-Schattirungen und die neuesten Facons in Derbys und Fedoras; speziell für Samstag........ **\$1.98**

Oster-Ausstattungen für Herren.

Die neuesten Sachen, welche zur modischen Kleidung der Knaben oder Männer gehören, sind hier in großer Auswahl vorhanden. Am Samstag werden wir außerordentlich spezielle Preise machen, da das Lager zu mannigfaltig ist, um Einzelheiten aufzuführen. Wir möchten Euch nur ersuchen, hierher zu kommen und unsere Werthe zu prüfen, ehe Ihr anderswo kauft.

Anzüge mit langen Hosen für Knaben, feine, reinwollene Stoffe, gut gemacht und besetzt; dieselben modischen Kleider, die wir für Herren offeriren, und in derselben Qualität. Preis........ **\$7.98**

Drei-Stück Knaben-Anzüge, hübscher Styl, sorgsam hergestellt und wegen ihrer Dauerhaftigkeit empfohlen. Sie sind Spezialitäten für Ostern und werden nur für diesen einen Tag offerirt zu........ **\$3.49**

913 Milwaukee Ave. **STRAUS'** Zwischen Paulina Str. und Ashland Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

George W. F. Philip — Verbindlichkeiten \$7051; Bestände, \$1872.

Henry R. Wells, Rockford, Ill. — Verbindlichkeiten, \$369; Bestände, \$352.

C. W. Triggs u. And. haben die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen C. West & Co. beantragt. Angemeldete Forderungen, \$800.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank O. Blaurock, Addie Riedner, 22, 20.
John J. Friedrich, Philomena Welter, 27, 24.
Charles Browne, Harriet Bourne, 37, 37.
Oscar Christiansen, Sophie Edvardson, 25, 24.
Charles P. Soneral, Anna Oterlin, 27, 22.
Fred J. Oakes, Annabelle Currier,
Joseph B. Sullivan, Grace Pomeroy, 26, 24.
Emil A. Behnke, Anna Keune, 46, 27.
Charles F. Madary, Anna G. Roy, 29, 22.
Henry C. Seide, Lizzie Geemer, 21, 22.
Louis Lemansky, Annie Walter, 22, 24.
Joe Depenbrok, Hattie Kuschstein, 21, 19.
R. D. Hunt, J. M. Ketcham, 27, 27.
Charles Badke, Amelia Weber, 40, 26.
Art Giuntoli, Nettie Leoni, 24, 19.
F. G. Pearl, Caroline T. Furneß, 24, 26.
Lawrence R. Brown, Gladys Waugh, 21, 25.
Lawrence Nicholas, Sarah Hanley, 34, 27.
James McCafferty, Marya Glavey, 29, 22.
Reginald B. Calcatt, Bessie McNeal, 29, 27.
W. T. Kenady, Katie B. Cassiday, 24, 24.
Thomas J. Cahill, Eleanore Barrett, 28, 22.
Michael O'Grady, Julia Malloy, 24, 23.
Owen D. Conn, Mary Redmond, 27, 20.
William Hopkins, Jr., Enona Smith, 28, 24.
August F. C. Dassow, Gertude Roß, 24, 20.
James Kerwin, Bridget Shelson, 30, 28.
Charles F. Zoelck, Hattie Barkhaus, 26, 26.
Wilhelm Laure, Margaretha Gareis, 26, 23.
James Knox, Janet Canier, 56, 38.
James Foyle, Arlie Badger, 21, 19.
T. H. McKenzie, M. B. Lindsay, 35, 36.
Lawrence J. Tamm, Bessie M. Osborn, 22, 18.
Andrew Dalton, Mary O'Mara, 23, 23.
Jack Fletcher, May J. Singer, 28, 29.
Hermann C. Steincke, Marie Schroeder, 31, 22.
William Asbury, Annie Williams, 24, 23.
Philip Carroll, Mary Trainor, 40, 38.
Frank E. Getman, Lillian M. Pearce, 29, 23.
James Soutar, Annie Ball, 31, 31.
Frank Colgrove, Ella Jones, 33, 23.
John Carlson, Carrie Sandelin, 24, 23.

Heiraths-Lizensen.

May Turner, Laura Richardson, 21, 23.
J. J. Moellen, Grace Foster, 24, 22.
Patrick Delaney, Annie Lanigan, 27, 25.
Hubert L. Goodrich, Flossie Davis, 24, 20.
Will J. Smith, Lunette Davis, 38, 38.
Albert Pfeiffer, Henrietta Gates, 26, 24.
Edward Peterson, Caroline Nelson, 28, 27.
Philo C. Conant, Agnes M. Hazel, 28, 25.
William W. Hoke, Anna S. D. Rehm, 24, 22.
Milton Scott, Pinke Davis, 38, 30.
Chase Kenyon, Anna McCann, 31, 20.
William H. Perry, Katie Buford, 36, 26.
George Blakey, Martha Helms, 27, 28.
George Lyttle, Ladoris Payne, 29, 19.
William Dubie, Monika Stankaytis, 40, 37.
William H. Duncan, Augusta Thielan, 28, 26.
John B. Evin, Barbara Bauer, 25, 22.
Patrick Kelly, Ellen Leonard, 27, 24.
Harvey J. Embrey, Minnie B. Kiehn, 31, 27.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Berkeley Ave., Südostecke 44. Str., Westfront, 25 bei 100; Flora Borg an Mannie E. Borg, \$7000.
Cottage Grove Ave., 238 F. nördl. von 44. Str., Ostfront, 20 bei 142; J. H. Porter an Garret S. Waterman, \$6000.
41. Str., 125 F. westl. von Langley Ave., Nordfr., 12½ bei 120; A. R. Gordon an Alvia K. Brown, \$1000.
Kimbark Ave., 197 F. südl. von 61. Str., Westfr., 50 bei 166; George L. Andrew an Herbert H. Taylor, \$8500.
Lexington Ave., Nordostecke 66. Str., Westfr., 98.49 bei 125.81; Robert Bartlett an William W. Withee vom County La Crosse, Wis., und Theodore O. Withee vom County Clark, Wis., \$65,000.
Vincennes Ave., Südostecke 40. Str., Westfront, 51 bei 116½; Derselbe an dieselben, \$60,000.
Madison Ave., 166 F. südl. von 60. Str., Westfr., 60 bei 120; Augustus S. Peabody an Benjamin L. Coolidge, \$25,000.
Michigan Ave., 200 F. südl. von 51. Str., Ostfr., 25⅓ bei 160; W. C. Johnson an Mary R. Barry, \$2900.
Michigan Ave., 62 F. südl. von 109. Str., Ostfr., 26 bei 130; A. M. Hall an Margt. E. Crouch, \$2600.
Prairie Ave., 200 F. südl. von 42. Str., Ostfr., 25 bei 160½; Margt. H. Pryor an Lucie Hadiven, \$4000.
Township 37, Lot 14, Block 2, Sub W. von Road, südwestl. ¼, 15, 37, 14; J. Madderon an Joost De Bruin, \$2600.
Clark Str., 97 F. nördl. von Morse Ave., Ostfr., 25 bei 175; Peter Hollenfels an Gerhard Galley, \$1500.
Carmen Ave., 140 F. östl. von E. Ravenswood Pk., Südfr., 36 bei 125; A. Smith an Fred M. G. Leichenring, \$5500.
Evanston Ave., 250 F. nördl. von Waveland, Westfront, 50 bei 224; John M. Johnson an Catherine Holland, \$7500.
Fletcher Ave., 141 F. östl. von Southport, Nordfr., 25 bei 125; E. G. Wentzel an Jacob W. Weit, \$2100.
Lakeside Pl., 399 F. östl. von Sheridan Road, Südfront, 50 bei 165; H. Schroeder an Gustav A. Jaeschke, \$3750.
Winthrop Ave., 50 F. nördl. von Claremont, Ostfront, 50 bei 150; S. H. Austin jr. an Chas. G. Ricklets, \$7500.
Central Park Ave., 255 F. südl. von Henderson Str., Westfront, 25 bei 125; P. Majewski an Frank Withrod, \$2000.
Elston Ave., 273 F. nordwestl. von Western, Südwestfront, 25 bei 125; Elmer L. Oheman an Dora Hed, \$2450.
N. 43. Ave., 150 F. nördl. von Grace Str., Ostfront, 50 bei 144½; Nachlaß von J. A. Highet an Bertha A. Highet, \$1850.
N. 45. Ave., 241 F. nördl. von Montrose, Westfr., 50 bei 156½; W. McDermott an Frederica Gierke, \$2700.
Milwaukee Ave., 112 F. südl. von Allen, Südwestfront, 28 bei 125; R. C. Moore an Joseph Zientek, \$2100.
Mozart Str., 231 F. nördl. von Fullerton Ave., Westfront, 60 bei 125; Seaverns Elevator Co. an Geo. A. Seaverns jr., \$2400.
Mozart Str., Nordwestecke Cortland, Ostfront, 25 bei 100; H. Kujensky an Anna Larsen, \$2450.
Garfield Ave., 100 F. westl. von Lewis Str., N.-Front, 23 F. bis Nursery Court; C. J. Merki an Adolph Seidel, \$1900.
Hammond Str., 139 F. südl. von Wisconsin, Ostfront, 24 bei 125; Francis H. O'Connor an Gertrude Rittel, \$9000.
Larrabee Str., 200 F. südl. von Belden Ave., Ostfront, 25 bei 110; E. Federer an Anna M. Kisnell, \$6600.
North Ave., 500 F. östl. von Sheffield, Südfront, 25 bei 125; M. Schumacher an Adolf K. Groß, \$1700.
Sedgwick Str., 59 F. südl. von Grant Place, Ostfront, 27½ bei 120; Wm. F. Behrens an Sherman T. Cooper, \$13,000.
Forest Ave., 154 F. nördl. von 32. Str., Westfr., 25 bei 125; H. Henderson an Wm. M. Brinkman, \$8000.
Kedzie Ave., Südostecke 36. Str., Westfront, 266 bei 601; W. H. Wells an Frederick L. Wells, \$5427.
Marshfield Ave., 132 F. nördl. von 35. Str., Westfront, 24 bei 125; E. G. Curry an Lawrence J. Slattery, \$2000.
Shields Ave., 2736, 25 bei 125; J. Brown an Catherine Brown, \$6500.
25. Place, Nordostecke Princeton Ave., Südfront, 27 bei 124; C. R. O'Connor an Michael Jedlicka, \$3500.
35. Str., Südostecke Honore, Nordfront, 48 bei 134; A. E. Beers an Franz Weith, \$2500.
Vernon Ave., 495 F. südl. von 35. Str., Westfr., 20 bei 132; Arthur L. Hardin an Albert Vermaas, \$5000.
Wallace Str., 132 F. nördl. von 32., Ostfront, 25 bei 124; A. F. Ruby an John F. Mueller, \$2900.
Ada Str., 206 F. nördl. von 71., Westfront, 33⅓ bei 124½; P. Zahren an Lizzie Hallman, \$1800.
30. Str., 124 F. östl. von Emerald Ave., Nordfr., 25 bei 105; A. P. Driver an John Prinz, \$1000.
Green Str., 205 F. südl. von 66., Westfront, 25 bei 120; E. A. Eberle an Hannah McMahon, \$3300.
Halsted Str., 100 F. südl. von 43., Westfront, 25 bei 118; M. A. Far an James Neary, \$1600.
Halsted Str., 220 F. südl. von 67., Ostfront, 25 bei 121; W. W. Janery an Luella Weger, \$4000.
Harvard Ave., 100 F. nördl. von 72. Str., Ostfr., 50 bei 125; E. W. Chatfield an Irene D. Morrison, \$2750.
Lafayette Ave., 100 F. nördl. von 67. Str., Westfr., 34 bei 184; A. White u. And., durch den M. in Ch., an Charlotte A. Wagner, \$1548.
Perry Ave., 67 F. südl. von 73. Str., Ostfront, 33⅓ bei 125; R. Bartlett an Emily R. Church, \$2450.
69. Place, 217 F. westl. von Wentworth Ave., Südfront, 25 bei 124; J. R. Dickey an Geo. W. Payne, \$4750.
W. 68. Str., 2217, 25 bei 124; O. Busch an Nicholas Maehl, \$2825.
77. Str., 186 F. westl. von Normal Ave., Südfr., 24 bei 148; E. C. Pomeroy an Manson Parker, \$2250.
Throop Str., 175 F. südl. von 69., Ostfr., 100 bei 124; C. W. H. Jäger an Barbara Seglius, \$1700
Wentworth Ave., 125 F. nördl. von 59. Str., Ostfront, 25 bei 125; P. Maas an M. Mullen, \$2000.
Dasselbe Eigenthum; M. Mullen an Annie Maas, \$2500.
Washington Heights, Lot 44, Block 3; E. Krupp an John Krupp, \$1500.
Blue Island Ave., 250 F. südwestl. von Harrison Str., Südostfront, 25 bei 120; P. McAuliff an Charles P. Pinckard, \$7500.
Bunker Str., 110 F. westl. von Canal, Südfront, 23 bei 122½; John Harper an Ida Stavitzky, \$2300.
California Ave., 275 F. nördl. von 21. Str., Westfront, 25 bei 129; W. S. Booth an Robt. T. Wade, \$1250.
Cleaver Str., 244 F. nördl. von Bradley, Westfr., 25 bei 124; F. Rickowski an Peter P. Bukowski, \$6000.
Congreß Str., 201 F. westl. von S. 44. Ave., Südfront, 50 bei 125; J. F. Cole an John J. Lyons, \$1500.
18. Place, 315 F. östl. von Oakley Ave., Nordfr., 25 bei 125; F. Hrbek an Jakob Manikowski, \$1900.
Harrison Str., Südostecke Laflin Str., Nordfront, 49.89 bei 111; Sidney Pollack an die Stadt Chicago, \$7000.
Homan Ave., Südwestecke Van Buren Str., Ostfr., 31 bei 116⅔; W. H. Myers an Frank W. Eldridge, \$3500.
Kedzie Ave., 240 F. nördl. von 25. Str., Westfr., 24 bei 125½; P. L. Coolidge an Robt. T. Wade, \$1250.
Lake Str., 66 F. östl. von Leavitt, Südfront, 44 bei 141; A. T. Lansing an Oliver L. Watson, \$6000.
Le Moyne Str., 50 F. westl. von Spaulding Ave., Südfront, 25 bei 124; Max Solfronk an Henry J. Nordt, \$1800.
Metropolitan Place, 69 F. östl. von N. 40. Ave., Nordfront, 80 bei 88; M. Tillmann an Emma L. Arensmann, \$9000.
Ogden Ave., 59 F. östl. von Sawyer, Nordwestfr., 25 bei 127½; P. A. Lindblad an Sherman T. Cooper, \$2000.
Paulina Str., Südwestecke 16., Ostfront, 25 bei 110; P. Starling an John Starling, \$2500.
Paulina Str., 125 F. südl. von York, Ostfr., 25 bei 125; M. J. McMahon an Wm. Großman, \$4400.
Peoria Str., 168 F. nördl. von Kinzie, Ostfront, 20 bei 116.9; J. McLean an Frank Vignola, \$2100.
Sawyer Ave., 200 F. südl. von 16. Str., Ostfront, 25 bei 124; E. A. Lang an Fred O. Schmidt, \$9000.
St. Louis Ave., 275 F. südl. von 24. Str., Ostfr., 25 bei 125; V. Pele an Jan Cerny, \$2325.
Spaulding Ave., 280 F. südl. von Douglas Blvd., Ostfront, 25 bei 124; A. P. Gaßmann an Christian Born, \$6375.
17. Str., 24 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 24 bei 125; A. Sanders an Anton Kotrba, \$1175.
Taylor Str., 124 F. westl. von Wood, Südfront, 24 bei 162; E. Brennan u. And., durch den M. in Ch., an Andrew Brennan, \$7300.
Taylor Str., 151 F. östl. von Albany, Südfront, 25 bei 124½; C. E. Stewart an William K. McClure, \$1100.
Troy Str., 159 F. nördl. von 24., Westfront, 25 bei 126; J. Jirasek an Tomas Chmelik, \$1925.
Troy Str., 134 F. südl. von 12., Ostfront, 25 bei 125; A. L. Linblad an Sherman T. Cooper, \$6500.
Turner Ave., 228 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 25 bei 125; J. Kratky an Joseph Syrovy, \$2650.
12. Str., 150 F. westl. von Loomis, Südfront, 30 bei 102.9; A. Guenther an Nicholas J. Redmond, \$2500.
W. 12. Str., 795, 24 bei 125; Ramah Lodge Nr. 33, I. O. B. B. an Bertram J. Cahn, \$7500.
Union Str., Nordwestecke Kinzie, Ostfront, 100 bei 113; M. F. Murray, Trustee u. And., durch den M. in Ch., an Samuel Rast, \$12,001.
Van Buren Str., 62 F. östl. von Kedzie Ave., Südfront, 25 bei 125; B. Bowen an Joseph H. Green, \$1250.
Wade Str., 178 F. nordwestl. von Currier, Südwestfront, 25 bei 81; P. Sheehan an Antoni Derba, \$2150.
Walnut Str., 731, 22 bei 150; H. P. Schofield an Christen H. Stallerup, \$4500.
Washington Str., 50 F. östl. von Curtis, Nordfr., 25 bei 100; A. M. Long an Florence S. Taylor, \$6000.
Wilcox Str., 50 F. östl. von S. 41. Ave., Südfront, 25 bei 121; G. Harper an Alex. W. Leifer, \$2900.

Anzüge für Ostern

Eine schöne Auswahl Anzüge, einfach- und doppelbrüstig, die verschiedensten Muster, neuester Schnitt und Facons, aufwärts von........ **\$9.95**

Extra feine unfinished Worsteds, Thibets, Serge und die verschiedensten Fabrikate, die einem zu Maß gemachten Anzuge gleichen, zu........ **\$14.95**

Anzüge für junge Männer, 16 bis 20, in den verschiedensten Mustern, aufwärts von........ **\$6.95**

Kinder-Anzüge, einfach- und doppelbrüstig, 2 und 3 Stücke, in allen Farben, aufwärts von........ **\$2.45**

Versucht unsere Hüte — nicht zu bieten........ **\$1.95**

Gresens & Luebke

Clothiers, Hatters, Furnishers,

1086 West 12th Str., S.-O-Ecke Ogden Ave.

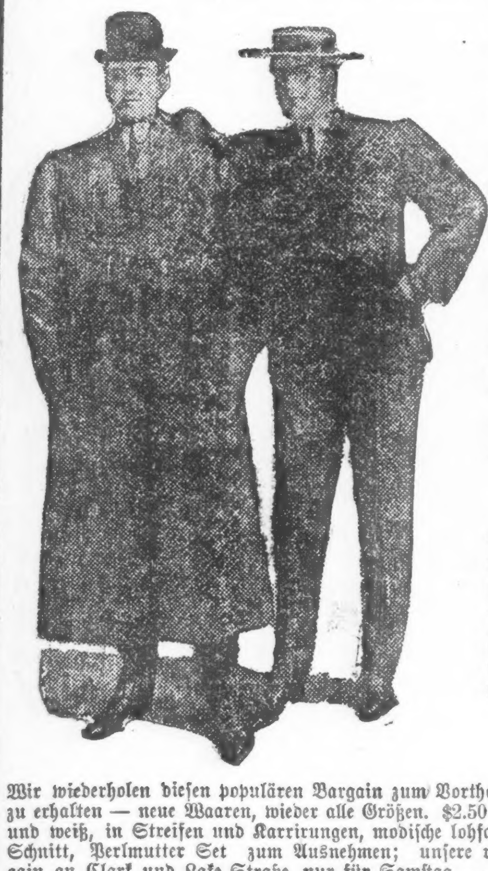
SURPRISE SPECIAL AT THE BUSY CLOTHING STORE CORNER CLARK & LAKE

Unvergleichliche

Oster-Werthe

in hochfeinen handgeschneiderten 1905 Frühjahr-Anzügen, Ueberröcken und Cravenettes.

Ostern ist eine Saison der Ueberraschungen, und in unseren „Ueberraschungs-Spezialitäten" offeriren wir Werthe, die kein anderes Geschäft in der Stadt zu offeriren vermag. Wir thun dies, um die Thatsache zu bekräftigen, daß unsere Preise immer 25 Prozent niedriger sind, als die, welche für dieselben Waaren an der State Straße verlangt werden. Diese „Ueberraschungs-Spezialitäten" setzen noch immer Alle, die sie sehen, in Erstaunen. Wie können wir es thun? Weil wir nicht im hohen Miethsdistrikt wohnen und unsere Profite verschleudern für eine Saison, um Euch dies ausdrücklich klar zu machen. Wenn Ihr diese Kleider kauft, spart Ihr Geld, erhaltet einen Bargain und Ihr werdet einer unserer Kunden sein.



Anzüge. Unsere „Silkdye" Special — Seide und hartappretirte Worsted, neueste 1905 Styles; die hübschesten, kleidsamsten Anzüge in der Stadt; breite athletische Schultern, schön passende Kragen, lange hübsche Lapels; Stoffe, Arbeit, Passen und Style sogut wie Kundenarbeit, zum halben Preis. In Gunmetal grau, Tabakbraun, marineblau, und neuen Partien von Overplaids und Mischungen.

Ueberröcke. Kurze, mittellange Whipcord und Covert Cloth Ueberzieher, von allerfeinstem Style; Rückennähte und Vents; breite, volle Ueberzieher mit neuen schmalen Kragen und langen Lapels und allen Einzelheiten von feiner Kundenschneider-Arbeit. In schwarz, stahlgrau und korrekter Lohfarbe.

Cravenettes. Absolut die feinsten, die am besten aussehenden, die modischsten und hübschesten Röcke für Regenwetter oder Sonnenschein, die je in Chicago gezeigt wurden. Lange, lose, mit extra breiten militärischen Schultern, mit engpassenden Kragen und langen kleidsamen Lapels, seidegefüttert an den Schultern und Aermeln. Lohfarbig, Gunmetal und dunkelgraue, modische braune und 20 verschiedene neueste Style Mischungen.

Als eine Extra-Ueberraschung speziell für die Oster-Woche

Eingeschlossen sind unsere hübschenschwarzen $20.00 Thibets und importirten Clay Worsteds—breite handwattirte Schultern — engpassende Kragen und lange modische Lapels—Kundenschneider-Effekt, — wir garantiren tadelloses Passen für jede Statur, zu weniger als dem Wholesale-Preise — Auswahl aus diesen $20.00 Anzügen, Ueberziehern und Cravenettes — zu nur **$11.00**

Ueberraschender Bargain

Nur für Samstag

Wir wiederholen diesen populären Bargain zum Vortheil Derjenigen, welche zu spät kamen, um ihre Größen zu erhalten — neue Waaren, wieder alle Größen. $2.50 Wasch-Westen in populären 1905 Mustern, schwarz und weiß, in Streifen und Karrirungen, modische lohfarbige, mit oder ohne Kragen, hoher und niedriger Schnitt, Perlmutter Set zum Ausnehmen; unsere regulären $2.50-Waaren. Als einen erstaunlichen Bargain an Clark und Lake Straße, nur für Samstag........ **$1.00**

Fragt nicht am Montag darnach; sie kosten dann $2.50.

Keine Zweig-Läden.

Offen Samstag bis 10:30.

GRIESHEIMER & CO CLARK AND LAKE STS.

Offen Abends bis 9.

Keine Zweig-Läden.

Nehmt irgend einen Hochbahn-Zug.

THE HUB

HENRY C. LYTTON Pres

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Oster-Kleider

von Geschmack und Eleganz.

Ein Mann, der wirklich eigen auf seine Kleider ist, wendet sich natürlich nach The Hub, denn die hier gezeigten Waaren sind eigenartig und elegant und von viel größerer Reichhaltigkeit. Wenn Ihr für Ostern korrekt gekleidet sein wollt und die Preise und Waaren im Hub mit denen von anderswo vergleicht, werdet Ihr leicht sehen, daß Ihr hier völlig befriedigt werdet und außerdem Geld spart.

Wir haben für Leute mit beschränkten Mitteln eine spezielle Oster-Offerte arrangirt, bestehend aus feinen Anzügen undUeberröcken, zu einem höchst mäßigen Preise. Die Anzüge kommen in einfachen und doppelknöpfigen Sack-Mustern, aus dem feinsten Worsted, Tweeds und einfachen schwarzen Thibets. Die Ueberröcke sind aus den feinsten Coverts gemacht, in einfachen und gestreiften Effekten. Diese Kleidungsstücke sind genau so elegant und korrekt, als ob Ihr einem Schneider das Zwei- oder Dreifache des Preises dafür bezahlen würdet, den wir dafür verlangen. Vor einigen Wochen wären wir gezwungen gewesen, mehrere Dollars mehr für diese feinen Kleidungsstücke zu verlangen, aber um diesen Verkauf zu dem anziehendsten der Saison zu machen, offeriren wir die Auswahl aller Anzüge oder Ueberröcke, nur **$15.**

Die größten Werthe, die je in feinsten Männer-Beinkleidern offerirt wurden.

Ein sehr glücklicher Einkauf sicherte uns das ganze Ueberschuß-Lager eines der besten Fabrikanten im Lande zu einer großartigen Preisherabsetzung. Etwa 1800 Paar, aus den feinsten importirten und einheimischen Worsteds gemacht, in allen neuesten Entwürfen. Beinkleider, die zu $7.00, $7.50 und $8.00 verkauft werden sollten. Auswahl morgen, nur **$5.00.**

Dritter Floor.

Oster-Kleider für Knaben.

Das größte Knabenkleider-Departement in Amerika.

Wollt Ihr Eure Knaben in dieser Saison mit den schönsten Kleidern ausstatten? Gewiß wollt Ihr das. Und wir haben alles Mögliche gethan in der Herstellung von hübschen Kleidern, welche den Knaben jenes gefällige Aussehen verleihen. Wir haben alle eleganten Kleider, welche in dieser Saison im Allgemeinen offerirt werden, und viele ganz besonders schöne Sachen, welche Ihr anderswo nicht zu finden imstande seid. Mit Vergnügen würden wir sie Euch zeigen.

Anzüge für kleine Jungen im Alter von 2½ bis 10 Jahren, in Sailors, Buster Brown, Eton und English Court Anzügen, alle die neuesten Stoffe, in Serges, Homespuns und unfinished Cheviots. Preise **$3.95** bis **$16.50.**

Topcoats und Reefers für Mädchen und Knaben im Alter von 3 bis 16 Jahren, Novelty Stoffe, Cheviots, Serges, Tan Coverts und Homespuns, außerordentlich gut geschneidert, wurden thatsächlich zu $10.00 und $11.00 verkauft. Speziell, **$7.50.**

Kniehosen-Anzüge für Knaben, 7 bis 16 Jahre, in doppelbrüstigen 2-Piece und einfachbrüstigen Norfolks, reine ganwollene Serges und Cheviots. Ganz besonders passend für Konfirmation und Graduation. Verkauft zu $5.00. Speziell, **$3.95.**

Feine Ueberröcke und Regenröcke für Jünglinge, aus Tan Coverts und feinen fancy Worsteds, durchweg ausgezeichnet geschneidert, speziell, morgen, **$15.00.**

Ganzer zweiter Floor.

Hüte, Kappen und Ausstattungen für Knaben.

Negligee-Hemden für Jünglinge u. Knaben, schlichtweiß oder farbig, plaited oder einfache Busen, in Madras, Oxfords u. Percales, **98c** aufw. bis **2.50.**

Mittelschweres Unterzeug für Jünglinge undKnaben, in Seide, Balbriggans und Lisles; Union Suits oder zwei Stück, lange od. kurze Aermel, **48c** bis **$2.00.**

Das vollständigste Lager in Osterhüten für Jünglinge u. Knaben, weiche und steife Facons, in all den neuesten Shapes und Farben, **98c** bis **$2.98.**

Kappen für Jünglinge und Knaben, in Autos, Golfs, Norfolks und Etons, in schlicht u. fancy Mischungen, **48c** aufwärts bis **$1.98.**

Auch 2. Floor.

Neue Moden für Ostern in feinen Männer-Hüten.

DurchZuhilfenahme der vielen Erfahrungen, welche aus unserer praktischen Geschäftsführung in der Bedienung unserer Kunden hervorgegangen sind, sind wir in den Stand gesetzt, eine sehr große Auswahl dieser neumodischen „Blocks", sowie gewisse Größen in jedem „Block" zu offeriren, aus welchen eine bequeme Auswahl getroffen werden kann für jedes Gesicht passend.

The Hub ist zweifelsohne der hervorragendste Verkaufsplatz von feinenMännerhüten Amerikas, folglich seid Ihr nicht nur auf einige Fabrikate angewiesen, sondern Ihr habt die Auswahl aus dem größten Assortiment, das jemals in einem einzigen Laden zu finden gewesen ist.

Stetson's feine Erzeugnisse finden sich hier in großer Anzahl; es gibt keine Hüte, welche mit diesen verglichen werden könnten. Eine große Reichhaltigkeit von Facons zur Auswahl.

Weiche Hüte $3.50 bis $12.00

Steife Hüte $3.50 und $5.00

Denjenigen, welche die obengenannten Preise nicht zu bezahlen gewillt sind, empfehlen wir unsere eleganten „Grayfield" Hüte, deren riesige Nachfrage ein Beweis ist von ihrer Beliebtheit und ihren großen Vorzüge. Alle Facons, weich und steif, **$1.90.**

Main Floor, Mitte.

Hong Tou Tou.

Eine tragikomische Geschichte von Pontsevrez. Deutsch von M. von Dequede.

Es war ein Hund, ein Geschöpf auf vier Füßen! Und das Wunderbarste, daß eine der elegantesten, jungen Frauen der Pariser Aristokratie dieses Ungeheuer zu ihrem Liebling erkoren hatte.

„Eine Verirrung des Geschmacks!" flüsterte man, „die Sucht, originell zu erscheinen!"

Nichts von alledem. —

Sie wußte ganz genau, daß der Hund häßlich war, und liebte ihn trotzdem. Ihr Gatte war ebenso wenig verblendet, aber auch er liebte ihn. — Frau von Mouronval zählte fünfundzwanzig Jahre. Sie war hübsch, liebte ihren Gatten, und wurde von ihm vergöttert. Sie besaß zwei reizende Kinder. Ihr Leben schien überreich ausgefüllt durch die gesunde innige Zuneigung der Ihrigen, es blieb ein Räthsel, wie das gelbe, plumpe, häßliche Thier so unerschütterlich seinen Platz in ihrem Herzen behaupten konnte.

Fräulein Mathilde Helot bewohnte im Jahre 1896 mit ihrer verwittweten Mutter und ihrem Bruder, der sich für die diplomatische Laufbahn vorbereitete, eines der vornehmsten Häuser des Boulevard Saint-Germain. Sie war zwanzig Jahre alt und hatte sich im vergangenen Frühjahre mit einem Freunde ihres Bruders verlobt. Ihr Bräutigam war Seemann und hatte den Befehl erhalten, auf einem Schiff des Orientgeschwaders Dienst zu thun. Nach Ablauf dieses Kommandos erwartete er seine Beförderung zum Offizier zur See und dann sollte die Hochzeit stattfinden.

Als ein Telegramm des glückstrahlenden Bräutigams die Rückkehr nach der Heimath meldete, fuhr Georg Helot dem zukünftigen Schwager bis Toulon entgegen. Dort bestiegen sie den Eilzug nach Paris, beide in froher Erwartung kommenden Glückes, das ihre Freundschaft noch durch ein neues, innigeres Band befestigen sollte.

Waren es verbrecherische Hände, die dem Zuge das Ziel verlegten? War es ein unglückseliger Zufall? Niemand wußte es.

Ein entsetzliches Getöse überraschte die Reisenden im Dunkel der Nacht. Furchtbar klang das Heulen der umgestürzten Lokomotive, aus deren Schlot eine ungeheure Dampfsäule zum Himmel aufstieg. In den Mark und Bein durchbringendenLärm mischten sich die Klagerufe der Verletzten, die Seufzer der Sterbenden.

Unter einem Berge von Trümmern lagen hunderte entstellter Leichen.

Als die grausame Botschaft Frau Helot und ihre Tochter erreicht hatte, reisten diese sofort ab, um auf dem Schauplatz der Katastrophe nach dem Sohn, dem Geliebten zu forschen.

Beide waren todt. Und seltsame Ironie des Schicksals, während die jungen, hoffnungsvollen Männer ihr Leben lassen mußten, blieb ein elender Hund verschont, den Albert Marquard aus China mitgebracht hatte. Kläglich winselnd fand man das treue Thier neben der Leiche seines Herrn, sein Gesicht und die erstarrten Hände leckend. — Auf seinem Halsband entdeckte Mathilde den Namen des Geliebten, und zur Erinnerung an ihn beschloß sie, das verlassene Thier mit sich zu nehmen. Zunächst reiste sie mit Tou Tou, (dies war der chinesische Name des Hundes, der ebenfalls auf dem Halsband vermerkt war) auf's Land, wo eine Frau Helot befreundete Dame den Trauernden ihre Besitzung für einige Sommermonate zur Verfügung gestellt hatte.

Dort begleitete Tou Tou seine Herrin auf ihren einsamen Spaziergängen durch Wald und Feld, stets empfing er seine Nahrung aus ihrer Hand, und ihre gegenseitige Zuneigung wuchs mit jedem Tage.

Das Schicksal sollte jedoch diesen Freundschaftsbund auf eine schwere Probe stellen.

In den ersten Tagen des Oktober waren Mutter und Tochter nach Paris zurückgekehrt und dort geschah dasUnerhörte. Der Hauswirth wollte den armen Tou Tou nicht in der Wohnung dulden, und schon nach vierundzwanzig Stunden wurde sein Urtheil gesprochen. An ein friedliches Uebereinkommen war nicht zu denken. Der unbeugsame Hauseigenthümer fügte jedem Miethskontrakt die gedruckte Bestimmung bei, daß in den Räumen unter keinen Umständen ein Vierfüßler zu dulden sei.

Mathilde Helot hatte nach dem Tode des Bruders und des Geliebten geglaubt, den Quell ihrer Thränen erschöpft zu haben, als man ihr jetzt den Hund entreißen wollte, fand sie neue Thränen.

Um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, müssen wir freilich zugeben, daß ihre Empfindungen trotz ihres augenscheinlichen Kummers in diesem Falle nicht dieselben waren wie damals.

Der unglückliche Verfehmte schien die Schwere des Urtheils, das ihn getroffen, voll zu würdigen. Den Kopf zwischen den Pfoten verbergend, erwartete Tou Tou demüthig, wie sein Schicksal sich entscheiden würde.

„Wir könnten umziehen!" schlug Mathilde vor.

„Gut, wir könnten umziehen!" erwiderte die Mutter, „aber zwei Quartale wären noch zu bezahlen. Außer der Zeit können wir die Wohnung nicht ohne gesetzlichen Kündigungsgrund aufgeben, und zweitausend Franken wegen eines Hundes aufgeben, ist ebenso unmöglich."

Mathilde war außer sich. Wo sollte sie ein Asyl für ihren Liebling finden?

„Das arme verstoßene Thier wäre im Stande, sich das Leben zu nehmen!" jammerte sie.

„Du verlierst den Verstand!" erklärte die Mutter, welche vergeblich versucht hatte, den Zwischenfall in's Lächerliche zu ziehen.

„Es gibt Beispiele," vertheidigte sich Mathilde, „erinnerst Du Dich nicht, wie ein hübsches Wachtelhündchen vor zwei Jahren in Biarritz an den Felsen von Atalaye ertrank?"

„Es war ein Zufall!"

„Nein, es war der freie Wille des Thieres, und Tou Tou wäre dessen auch fähig. Aber ich werde es nicht dulden!" fügte sie energisch hinzu.

Die Vorsehung begann indessen geheimnißvolle Fäden zu knüpfen und Herr von Mouronval entfaltete heimlich die Künste seiner Diplomatie. Er wohnte in demselben Hause, eine Etage über den Damen und war früher ein häufiger Gast in ihren Salons gewesen. Er hatte Mathildens Mutter und Bruder mit Aufmerksamkeiten überhäuft und endlich war sein Wunsch, Mathildens Neigung zu gewinnen, immer klarer hervorgetreten.

Unvorbereitet erhielt er die Nachricht von ihrer Verlobung, und seitdem sah man ihn immer seltener bei den gewohnten Fünf-Uhr-Thees. Er wurde merklich steifer und kühler und diese Zurückhaltung wuchs, je mehr der für die Hochzeit festgesetzte Zeitpunkt heranrückte.

Nach dem furchtbaren Schlage, der die Hoffnungen der Mutter und Tochter so grausam vernichtete, gehörte er jedoch zu den ersten, welche den Trauernden ihr Beileid aussprachen und ihre Dienste zur Verfügung stellten. Er kam auch jetzt. —

„Gnädiges Fräulein, ich weiß, wie schwer es Ihnen wird, dieses Thier fortzugeben," versicherte er in theilnehmendstem Ton. „Würden Sie mir genügendes Vertrauen schenken und Tou Tou meiner Obhut übergeben?"

„Sicherlich! und es ist sehr freundlich von Ihnen, mir helfen zu wollen, aber Sie werden sich ebenso wie wir der Hausordnung fügen müssen. Sie beabsichtigen doch nicht umzuziehen, so viel ich weiß?"

„Wie gut Sie sind!" rief Mathilde, eine Thräne der Rührung im Auge. „Ich nehme Ihren Vorschlag mit tausend Freuden an."

Natürlich veranlaßte Tou Tous Aufenthalt in Cannes einen Kartenwechsel zwischen dem Pfleger und der Besitzerin. Kurze, allmählich länger werdende Rathschläge und Berichte flogen hin und her, zuerst meist in humoristischem Tone gehalten, allmählich an ernstere Gegenstände anknüpfend.

Mitte März erhielt Mouronval die Nachricht, daß die neugemiethete Wohnung frei sei und sofort bezogen werden könne. Der Brief schloß mit der Bitte, den berühmten Hund unter dem Schutz einer zuverlässigen Persönlichkeit nach Paris zurückzusenden.

„Nein, aber meine Mutter und ich wollten diesen Winter in Cannes verleben. In drei bis vier Tagen beabsichtige ich abzureisen, um für uns eine Villa zu miethen; ich könnte aber ebenso gut schon morgen Paris verlassen. — Geben Sie mir Tou Tou mit, und sowie Sie Ihre neue Wohnung bezogen haben, werde ich Ihnen Ihren kleinen Liebling zurücksenden."

Auf Wunsch ihres Sohnes beantwortete Frau von Mouronval diesen Brief. Sie schrieb, daß ihr Sohn sich nicht entschließen könne, den Hund einem Fremden anzuvertrauen und sich selbst des Vergnügens zu berauben, denselben persönlich seiner Herrin zu überbringen. Seine Absicht, Tou Tou nach Paris zu geleiten, habe er als guter Sohn aufgeben müssen, da sie noch zu leidend sei, um allein zurückzubleiben. Sie bat deshalb Frau Helot und Mathilde inständigst, ihre Gastfreundschaft für einige Tage anzunehmen und so als beste Lösung der Schwierigkeit den Hund selbst in Empfang zu nehmen.

Dieses liebenswürdige Anerbieten bot die Veranlassung zu einer Korrespondenz zwischen den beiden Müttern, und schließlich wurde die Einladung angenommen.

Tou Tou erkannte seine Herrin sofort und die Treue seines Gedächtnisses machte ihn Mathilde noch liebenswerther. Trotzdem konnte sie sich auch jetzt nicht über seine äußeren Mängel täuschen und um nicht für blind gehalten zu werden, sagte sie ehrlich:

„Er ist nicht schöner geworden!"

„Das schadet nicht!" erwiderte Mouronval lebhaft, „ich habe ihn trotzdem aufrichtig lieb gewonnen und kann nicht leugnen, daß es mich Ueberwindung kostet, ihn fortzugeben. Vielleicht, da Sie ihn so wenig schön finden —"

„Aber —"

Dieses „aber" war der Anfang einer langen, eifrigen Debatte. Der junge Mann behauptete, durch seine Pflege ein gewisses Recht an dem Hund erworben zu haben, überdies wolle er gern den höchsten Preis für ihn zahlen, wenn Mathilde sich entschließen könne, ihm denselben dauernd zu überlassen.

Ohne Mathildens Antwort abzuwarten, begann er dann seinen augenscheinlich längst vorbereiteten diplomatischen Feldzug.

„Weshalb sprechen wir eigentlich weiter darüber," rief er pathetisch, „handelt es sich doch hier, meiner Ansicht nach, nicht um das, was uns Freude macht, sonder um das Wohl des Thieres, das wir beide lieben!"

„Selbstverständlich!" meinte Mathilde.

„Was meinen Sie?" fuhr Mouronval eifrig fort, „würde nicht Salomo, wenn er auf die Erde zurückkehrte, in diesem Falle bestimmen, daß der Hund Demjenigen zugesprochen werden müsse, für den das Thier sich selbst entschied?"

„Ich theile Ihre Ansicht nicht ganz," erwiderte Mathilde, „denn der Hund ist zweifellos mein Eigenthum, indessen fühle ich mich seiner Anhänglichkeit so sicher, daß ich es gern auf die vorgeschlagene Probe ankommen lasse und feierlich verspreche, Tou Tous Entscheidung in jedem Falle anzuerkennen. Ich stelle nur die eine Bedingung, daß Sie keinerlei Lockmittel versuchen, ihn auch nicht rufen!"

„Das ist selbstverständlich. — Und nun schlage ich vor, daß wir alle drei zusammen den Hügel von Montfleury ersteigen und uns oben trennen. Wenn wir beide dann in entgegengesetzter Richtung herabsteigen, werden wir ja sehen, wem der Hund folgen wird!"

Während Frau Helot und Frau Mouronval das junge Paar zu Wagen begleiteten, trottete Tou Tou auf seinen kurzen Beinen gemüthlich hinter seiner Herrin her. Dabei versuchte er abwechselnd Mathildes und Herrn von Mouronvals Aufmerksamkeit durch vergnügtes Wedeln auf sich zu lenken, auch versuchte er sich in allerhand grotesken Kapriolen, die seine Freude an dem hübschen Spaziergang ausdrücken sollten. Als der Gipfel des Hügels erreicht war, und das Paar sich trennte, stand Tou Tou einen Augenblick in höchster Verwirrung da, als wäre irgend etwas Unerklärliches geschehen, das ihn erschreckte und betäubte. Doch endlich schien die Erstarrung wieder von ihm zu weichen und nun lief er von einem zum anderen, mit aufgeregtem Gebell, das wie beschwörend klang. Wohl zwanzig Mal wiederholte er seinen Lauf, immer schneller, immer heftiger wurden seine Bewegungen, immer vorwurfsvoller klang das Gebell. Es war, als wolle er ihnen in das Gewissen reden, sagen: „Was fällt Euch ein? Ihr wollt Euch trennen, weshalb? Ich verstehe Euch nicht und was soll nun aus mir werden? Weshalb wollen wir nicht zusammen bleiben?"

Ermüdet, athemlos, unfähig eine Wahl zu treffen, die von dem anderen als Undankbarkeit empfunden werden mußte, blieb er endlich, genau in der Mitte zwischen beiden Flüchtlingen, liegen, den Kopf unter winselndem Gebell in den Sand drückend.

Das Experiment war überzeugend, die Ansicht des Hundes nicht mißzuverstehen. Die beiden jungen Leute kehrten zurück und standen wieder Seite an Seite.

Herr von Mouronval triumphirte, aber er hütete sich, eine sieghafte Miene zu zeigen. Auch das schelmische Gefunkel seiner Augen durfte jetzt auf keinen Fall bemerkt werden. Fräulein Helot war sehr gerührt, und ohne recht zu wissen weshalb, auch ein wenig verwirrt.

„Gnädiges Fräulein!" stotterte der junge Mann, plötzlich selbst unsicher werdend, da er fühlte, daß die nächsten Worte über sein Lebensglück entscheiden mußten. Gnädiges Fräulein! Haben Sie verstanden, was dieses kleine, kluge Thier uns lehren will?"

Fräulein Helot hatte es augenscheinlich verstanden, denn sie wurde sehr roth und versuchte vergeblich ein Wort hervorzubringen.

„Darf ich Ihre Frau Mutter zu Rathe ziehen?" fragte Mouronval, seine Bewegung mühsam beherrschend.

„Und die Ihrige?" fügte Mathilde hinzu.

„Meine Mutter ahnte, wie der Hund entscheiden würde," flüsterte Mouronval, „und sie ist der Ansicht, daß wir uns seinen Wünschen fügen sollten!"

Mathilde reichte ihm die Hand, die er nicht wieder frei gab. Hand in Hand gingen sie dem sie erwartenden Wagen entgegen.

Frau Helot und Frau Mouronval bemerkten sofort, daß ihre Kinder sich gefunden hatten und gestanden nun, sie wären beide mit Tou Tou im Komplott gewesen. —

„Du bist also ein großer Thierfreund?" fragte Mathilde am folgenden Tage ihren Bräutigam.

„Gewiß, das heißt unter zwei Bedingungen. Das betreffende Thier muß nämlich nützlich und hübsch sein!"

„Aber Tou Tou?" erwiderte Mathilde erstaunt.

„Ist so häßlich als irgend denkbar," fiel Mouronval ein, „und trotz all meiner durch sechs Monate wiederholten Erziehungsversuche war es unmöglich, ihn zu irgend einer Dienstleistung zu gebrauchen."

„Aber dann?"

„Er gehörte Dir, Mathilde. Du empfandest für ihn eine natürliche Pietät, eine warme Zärtlichkeit. Ich habe mich bestrebt, ihn Deinetwegen zu lieben — und heut hat er bewiesen, daß er es auch um seiner selbst willen verdient. — Schon seit Jahren liebe ich Dich, Mathilde, ohne daß Du etwas davon geahnt hast," fuhr Mouronval fort.

Das junge Mädchen lächelte und hob schelmisch den Finger.

„Du unterschätztest meinen Scharfsinn, — er ist dem Deinen überlegen, denn Du hast nicht gemerkt, daß ich errathen habe!"

„Auf alle Fälle behalten wir Tou Tou!"

„Was auch die Zukunft bringen mag, er hat uns zusammengeführt!"

So kam es, daß Herr und Frau Mouronval, aus Dankbarkeit für ihr Glück, das lächerliche kleine Ungeheuer niemals von sich ließen. Sie liebten und verhätschelten Tou Tou, obgleich er mit jedem Tag häßlicher wurde.

Sein unverhältnißmäßig kleiner Kopf mit den listigen Aeuglein, schien gar nicht mit dem übrigen Körper im Zusammenhang zu stehen. Fast sah es aus, als gehörte er einem kleinenFuchs an, der in einem haarlosen Riesenmuff steckte.

— Der Gipfel der Vergeßlichkeit.— Am Morgen nach seiner Hochzeit sitzt Professor Büffelius schon frühzeitig in seine Arbeit vertieft am Schreibtische, als seine junge Frau ins Zimmer tritt. — „Ich muß doch sehr bitten," sagt der bewährte Pädagoge unwillig über die Störung, — „für die Angehörigen meiner Schüler bin ich täglich von drei bis vier Uhr zu sprechen!"

Die Tragödie des Heimgekehrten.

Vor 20 Jahren verließ ein junger Schweizer Namens Müller seine Frau und seine neugeborene Tochter, um nach Mexiko auszuwandern. Während er dort als Kaufmann zu Wohlstand kam, starb in der Heimath, ohne daß er es erfuhr, seine Frau und das Kind wurde von einer Bauernfamilie in Appenzell Namens Schloß erzogen und nahm auch deren Namen an, so daß es allgemein als deren Kind angesehen wurde. Vor einem Jahre verkaufte Müller, der in Mexiko den Namen Ilfelder geführt hatte, seinen dortigen Besitz und kehrte, ebenfalls unter diesem Namen, in seine Heimath zurück. Hier hörte er nun, daß sowohl Frau wie Tochter gestorben seien. Unter seinem angenommenen Namen kam er schließlich auch in das Haus des Bauern Schloß und lernte dort das jetzt 20-jährige Mädchen kennen und lieben. Die Liebe wurde von seiten des Mädchens erwidert, und die beiden versprachen sich heimlich die Ehe. Als er dann endlich vor den Adoptivvater des Mädchens, den er bis dahin für ihren wahren Vater gehalten, mit einer Bewerbung hintrat, machte ihm dieser nichts ahnend Mittheilung über die Herkunft der Pflegetochter, und der Bewerber erkannte nun, daß er um dieHand seiner eigenen Tochter angehalten hatte. Er verließ darauf völlig verstört das Haus und reiste sofort nach Basel. Von hier aus berichtete er dem Bauer den ganzen Sachverhalt und verschwand insAusland, nachdem er für das unglückliche Mädchen auf einer Züricher Bank 60,000 Mark deponirt hatte.

— Uebertrumpft.— Erster Gauner: „Ich bin zwar noch nicht lange beim Gewerbe, aber eine Hose habe ich doch schon auf der Anklagebank durchgesessen."—Zweiter Gauner: „Da kannste noch nicht mitreden, ick habe schon eine Anklagebank durchgesessen."

Yondorf Bros

Zwei Läden. Ein Preis für Jedermann

North Avenue, Ecke Larrabee Str. | Blue Island Avenue, Ecke 14. Str.

Speziell Eine Uhr frei für die Knaben mit jeder Kommunions-Ausstattung.

Die korrekten modernen Kleider für Ostern.

Feine Männer-Anzüge Reine Worsteds, Cheviots, Tweeds und Homespuns, in den neuesten einfachen und doppelbrüstigen Styles, Kundenschneider-Arbeit, helle und dunkle Schattirungen — feines Serge-Futter .... **$10 bis $20**

Männer-Ueberröcke Das Produkt eines in den ganzen Ver. Staaten berühmten Geschäfts,. Ihr könnt sie haben in lohfarbig, braun, dunkelgrau und schwarz, groß und geräumig, eng am Hals passender Kragen, extra breite Schultern — elegant geschneidert und ausgestattet — speziell zu .... **$10 bis $18**

Gute Knaben-Kleider Russian, Buster, Sailor, Norfolk, doppelbrüstige und Westen-Anzüge, reinwollene Stoffe — 3 bis 16 Jahre — zu **$3.95 bis $7.50**

Kommunions-Anzüge für Knaben Reinwollene schwarze und blaue Serges und Clays, Thibets und Cheviots, einfache und doppelbrüstige Styles, fein geschneidert, garantirt gut passend, **$5.00 bis $15.00**

Vom Leipziger Konvikt.

Alte Erinnerungen eines Schnurranten. Von Ferdinand Braun (Kassel).

Es war vor dreißig Jahren. Wir standen um die Mittagszeit, nachdem die Vorlesungen aus waren, selbander auf dem Leipziger Universitätshofe. Es war bitter kalt, denn es war Januar, und der Schnee lag hoch. Die Eßglocke neben der Thür oben am Eingang zum Konvikt hatte bereits vor etlichen Minuten gebimmelt; da drinnen saßen die Konviktoristen und schwelgten jetzt in Suppe, Rindfleisch und Gemüse, und wir armen Teufel wußten immer noch keinen Rath, wie und wo wir unseren knurrenden Magen ein Mittagessen anbieten sollten. Das wird manchen der Leser wundern, der denkt, ob denn in einer Stadt wie Leipzig nicht Auswahl genug sei. Aber aber beschränkt sich diese Auswahl immer nur auf Leute, die bezahlen können, und wir konnten das beim besten Willen nicht. Wenn man uns auf den Kopf gestellt hätte, es wäre kein Pfennig zur Erde gefallen!

Da öffnete sich oben über der Treppe, die zum „Konviktorium" hinaufführte, und die uns an die zum Himmel führende Jakobsleiter gemahnte, die Thür. Sollte, so dachten wir, jetzt eine Stimme wie im Märchen vom kleinen Muck uns zurufen wollen:

> Herben, herbei!
> Gekocht ist der Brei,
> Den Tisch ließ ich decken,
> Drum laßt es euch schmecken!?

Nein! nichts weniger als das. Ein halb Dutzend Bässe brüllten vielmehr ein energisches: „Naus! naus mit dem Lump!" Und in hohem Bogen sahen wir eine seltsam schlodderige Gestalt die Stufen der ziemlich steilen Treppe herunterfliegen und sich unten im Schnee überkugeln. Die Thür hatte sich längst wieder geschlossen, da stand der gewaltsam Entfernte auf, rieb sich die Extremitäten, suchte seinen alten Filz, der ihm nachgesandt war, und sagte im reinsten Sächserdeutsch:

„Nu awer so was! Des is mer ooch noch nich mehr bassirt!"

Der Vorgang war für uns, die wir im ersten Semester und demgemäß entsprechend blöde waren, entschieden wenig einladend, unser Heil „nassauernder Weise" im Konvikt zu suchen, um dem Magen das nothwendige Gleichgewicht wiederzugeben, wie uns ein älterer Kommilitone im Kolleg lächelnd angerathen hatte.

Wir folgten dem fadenscheinigen Gesellen, der langsam und schimpfend dem Ausgang aus dem Universitätshofe nach demAugustinerplatz zuhinkte, und fragten ihn, weshalb man sich seine Gesellschaft da droben so energisch verbeten habe.

„Eich weeß sälber nicht," antwortete der Fadenscheinige verdrießlich. „Ich bin doch ooch e Student, und da fuddert so manch' eener for umsonst, der kee Recht hat, un mich ham se gleich nausgebelzt. So e Gemeinheit!"

Wir sahen uns unseren Studenten genauer an. Es gab damals unter der studirenden Jugend in Leipzig freilich recht fragwürdige Gestalten, aber unser Mann sah einem brotlosen Schneidergesellen verzweifelt ähnlich.

„Hm," sagte ich, „wir haben auch geglaubt, daß man da manchmal umsonst mitessen könnte. Das ist also nicht der Fall?"

„Wenn Se nich wollen, daß es Ihnen gäht, wie mir'sch gegangen hat, denn bleiben Sie lieber fott!"

„Und wie ist's Ihnen ergangen?"

„Nu, sähre eenfach. Knabbemang sitz ich an Dische un will loslöffeln, da fragt mich eener: „Härn Se, was studiren Sie denn eigentlich?" Ich sage, ich studire Juris. Un gaum hab ich Se das gesagd, da brillt der ganze Disch: „Naus mid'n!" Un eh' ich mich's versähe, bin ich an der Luft."

„So so, Sie studiren Juris," sagten wir nachdenklich.

„Schon fünf Semester," log der Schneider.

„Na, dann sind Sie allerdings mit Recht nausgepelzt worden," bemerkt mein Freund, „wenn Sie nach fünf Semestern noch nicht „ius" dekliniren können."

Damit bogen wir nach der Grimmaschen Straße ab, während uns der „Juris" verblüfft nachschaute. —

Seit jenen Tagen ist manches anders geworden. Erstens wird kein unberechtigter Kostgänger mehr im Paulinerhof die Treppe hinuntergeworfen, denn der Konvikt ist von da in die Ritterstraße, in die alte Buchhändlerbörse verlegt worden. Und sodann hat man das „Schnurrantenwesen" überhaupt geregelt und auf eigene Füße gestellt, indem zu Beginn eines jeden Semesters Karten, das Stück zu 50 Pfennigen, an sogen. Interimistinen, d.h. an solche ausgegeben werden, die auf einen unbesetzt bleibenden Freitischplatz spekuliren. Diese Schnurrantenkarten waren meines Wissens ehedem nicht üblich, und wenn der hungrige Gast nur in Reden und Gebärden den Eindruck eines Studenten machte, was ja der Eingeweihte sofort weghat, so wurde vom Senior des Tisches nie gefragt: „Freund, wie bist Du hereingekommen?" — Dann ging und geht auch heute noch der geld- und brotlose Musensohn eben hin und stellt sich hinter einen leeren Stuhl in der sehnlichen Hoffnung, daß der rechtliche Eigenthümer, wie so oft, so auch diesmal zu spät kommen oder anderweit speisen werde. Denn der Berechtigte ist vielleicht ein reicher Haussohn aus Chemnitz oder Plauen, dem die Familie den von ihr vor hundert Jahren gestifteten Freitisch nachgeworfen hat, und der gerade so oft oder so selten erscheint, daß er des Tisches nicht verlustig geht, dem aber drei oder vier Gänge im Gasthaus oder Restaurant bei Wein und Bier weit besser munden als das einfache Mahl mit bloßem Wasser im Konvikt. Der Tischälteste führt genau Buch. Jetzt ist es fast Zeit, daß der arme Schnurrant sich setzen, daß er Messer und Gabel in Bewegung setzen darf. Neun Minuten sind abgelaufen. Schon rückt er am Stuhl und zieht ihn unter dem Tisch hervor, — siehe, da kommt der wohlhabende Haussohn an dampfend und mit rothen Pausbacken und nach dem eben genossenen Frühschoppen meist ohne sonderlichen Appetit, und der hungrige Schlucker läßt den ergriffenen Stuhl stehen und zieht betrübt von dannen, ungewiß, ob er einen Hund im Leibe habe, der bellt, oder ob er unversehens zum Bauchredner geworden sei. Da konnte man des Oefteren sehen, wie der arme Teufel sich verstohlen von einem der berechtigten Platzinhaber den „Konviktschinken", d. h. das zum Essen gelieferte ansehnliche Stück Roggenbrot von einem halben Pfund ungefähr, ganz oder theilweise zustecken ließ, um wenigstens dem allerbrennendsten Jugendappetit zu begegnen.

Einzelne lebten überhaupt im letzten Drittel des Monats auf gut Glück im Konviktorium. So z. B. mein Freund Brösel, ein der Gottesgelahrtheit beflissener Pfarrerssohn aus der Oberlausitz mit sieben oder acht Geschwistern und einem zu dieser Zahl im umgekehrten Verhältniß stehenden Wechsel. Eifrig und meist mit Glück fahndete er des Mittags auf einen leeren Stuhl im Konvikt. Abends aber würde er sich zerstreuen, wie er sagte. Dann ging er stolz in's Restaurant, denn in der Tasche klingelte ein Baarbestand von 25 Pfennigen, die er sorgsam für jeden Abend zurück- und regelmäßig in der Weise anlegte, daß er sich für 15 Pfennige ein Glas Bier und für 10 Pfennige einen Ziegenkäse (wegen der langen Form auch Kümmelwurst genannt) kaufte. Zu letzterem holte sich Brösel dann von drei oder vier Tischen die Brotkörbe herbei, um sie hinsichtlich ihres Inhaltes zu prüfen. Und diese Prüfung verlief stets gleichmäßig in der Art, daß die allmähliche Erschöpfung der Körbe in demselben Maße zunahm, wie die des Brösel'schen Magens schwand.

„Ich weeß nich," sagte er dabei oft und blickte nachdenklich vor sich hin, „ich weeß wahrhaftig nich, wie so e Wirth an unsereenem e Geschäft machen will."

„Das ist seine Sache," erwiderte ich, „warum ist er Wirth geworden!"

„Nu äben! Als Hiehneroogenoberadehr deht ich 'n nich als meinen geschworenen Feind bedrachden, denn ich habe keene. Aber als Wirth is er mei geschworener Feind. Und deshalb wärschde ooch nie erläbe, daß ich bei eenem Stammgast werde, — weeß Knebbchen, ich werd's nich!"

Brösel besuchte in der That jeden Abend ein anderes Restaurant, und er that wohl daran.

Diese Erinnerungen wurden wieder bei mir lebendig, als ich kürzlich in den Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig (Bd. 10, Heft 1, 1904) die Geschichte des Königlichen Konvikts an der Universität daselbst von Professor M. Heinze, dem zeitigen „Director Convictorii," zu Gesicht bekam. Da das Leipziger Institut noch das einzige auf deutschen Hochschulen ist, wo der Freitisch in natura abgegessen wird, so dürfte seine Geschichte wohl auch Fernstehende interessiren. Hat der Konvikt zwar auch keinen Zusammenhang mit den alten Bursen, die einst auf demselben Platze standen, wo er sich jetzt eingerichtet hat, so gemahnt er doch an eine Zeit, wo das studentische Leben sich in ganz andern Formen abspielte, als dies heutzutage der Fall ist.

Die Gründung des Konvikts, wozu Anregung und Plan von dem um die Universität auch sonst (z. B. durch die Begründung der Bibliothek) hochverdienten Professor Kaspar Börner, — demselben, zu dessen Andenken das Bornerianum seinen Namen trägt — ausgingen, fällt in das Jahr 1544. Nachdem der Herzog und spätere Kurfürst Moritz von Sachsen der Universität das säkularisierte Paulanerkloster überlassen hatte, ordnete er an, „daß darinnen ein gemeiner Tisch vor die Studenten soll gehalten werden," zu welchem Ende er den gesammten Hausrath der vertriebenen Mönche an Tischen,Bänken und Küchengeräth und 600 Scheffel Korns in die neue Stiftung gibt. Demgemäß wurde das große Wintercönakel zum Speisesaal für die Kommunität umgewandelt, und 300 Jahre hindurch hat dieser ehrwürdige Raum die Studenten beherbergt, bis im Jahre 1844 die Uebersiedelung in das an der Südseite des Paulinerhofes, dem Bornerianum gegenüber gelegene Gebäude stattfand, das vorzugsweise als Konvikt errichtet war.

Während früher etwa 250 Studenten dort ihren Tisch fanden, werden deren jetzt 301 an 26 Tischen gespeist, und zwar Mittags und Abends. Von den Stellen sind 132 königlich, die zur Hälfte vom sächsischen Staatsministerium, zur Hälfte im Auftrage desselben von den einzelnen Universitätsprofessoren in bestimmter Reihenfolge vergeben werden. Die übrigen Tische sind Privatstiftungen und werden theilweise ganz frei verliehen, theilweise sind sie an bestimmte Gegenden und Städte gebunden, wie z. B. an Franken, Hessen, an die Stadt Leipzig usw. Die königlichen Stellen werden nur an Landeskinder, welche der evangelisch-lutherischen Konfession angehören, ausgegeben. Zwei Privattische, die der 1666 verstorbene Professor Benedikt Carpzow gestiftet hat, derselbe, durch dessen juristischen Scharfsinn die Welt von 20,000 Hexen glücklich befreit wurde, sind in erster Linie bestimmt für „Conversos ad orthodoxam confessionem Lutheranam", doch soll seit langem kein Student um der Fleischtöpfe des Konvikts willen seinen Glauben gewechselt haben.

Der Konvikt hat sich im wesentlichen und abgesehen von einigen auf alter Stiftung beruhenden Getreidelieferungen aus den Erträgnissen seines eigenen Vermögens zu erhalten. Der Tisch soll in neuerer Zeit gut sein, was früher nicht immer der Fall gewesen ist. Die Speisung, die reichlich ist, besteht Mittags aus Suppe, gebratenem oder gekochtem Fleisch, Gemüse oder Salat und Kartoffeln nebst Kompott; Abends aus Wurst mit Kartoffel- oder Erbsenbrei, Linsen, Heringen und zweimal wöchentlich aus Brot, Butter und Käse. Den „Konviktschinken" haben wir dem Leser oben bereits vorgestellt. Als Getränk wird Wasser verabreicht, und derjenigeStudent, der sich in erster Linie als „Studiosus Cerevisiae" betrachtet, wird nicht verstehen, wie auf einer deutschen Hochschule ein solches Institut auf die Dauer sich halten kann. Einmal im Jahr aber klingen auch im Konvikt die Gläser fröhlich aneinander, nämlich am landesherrlichen Geburtstage. Da werden auf Kosten des Königs einem jeden Tische vier Flaschen Weines gespendet. Und hat der „Nutritor Academiae" gar seinen Geburtstag so gelegt, daß er in die Universitätsferien fällt, wie dies bei König Albert der Fall war, und daß an jedem Tisch nur zwei oder drei Glückliche die vier Flaschen unter sich ausstechen dürfen, so herrscht hier eine Fröhlichkeit, und die Begeisterung, mit der man den königlichen Spender des Trankes hochleben läßt, ist eine so aufrichtige, daß die offizielle Festtafelstimmung anderwärts trotz bestem Rheinwein und Champagner schwerlich rivalisiren kann.

Wie überall, wo vor alters der Deutsche in geschlossenem Kreise beisammen war, sich bestimmte Formen entwickelten, denen er sich anpaßte und unterwarf, so hatte auch im Konvikt sich ein eigener Komment gebildet, an dem zu jener Zeit, wo Schreiber dieses bisweilen darin schnurrender Weise vorsprach, noch streng festgehalten wurde. Es herrschte damals an den einen Tischen der sogenannte zahme, an den andern aber der wilde Stich. An jenen ging die Fleischschüssel, wie bei jeder andern Gasttafel, ruhig von einer Hand zur andern. Wo aber der wilde Stich regierte, da befand sich auf der Schüssel außer den zwölf ordnungsmäßigen Bratenstücken noch ein überzähliges dreizehntes in der Mitte. Ehrgeiz eines jeden Tischgenossen war es nun, dieses Stück zu erhaschen. Der Aufwärter, der die Schüssel brachte, ließ sie, so eilig er konnte, auf die Mitte des Tisches hingleiten und salvirte seine Hände. Denn im Nu sausten zwölf scharfe Gabeln herüber, um zu dem gebührenden eignen noch das Mittelstück zu erobern, und glücklich, wer es davon brachte, ohne mit angespießt zu werden. Einzelne „Fechter" waren für diese Art der Mensuren ganz vorzugsweise eingepaukt, und wir Schnurranten gingen möglichst weit im Bogen um die Tische des wilden Stiches herum, wo die Bescheidenheit immer zu kurz kam, da mancher Gabelheld „aus Versehen" auch ein für überzählig gehaltenes Stück mit anspießte, das nicht in der Mitte lag.

Jener Stich, der einstmals, als der Student noch mit der scharfen Wehr an der Seite einherging, gewiß der Alleinherrscher war, hat seitdem auch milderer Sitte weichen müssen und ist ganz abgekommen. Und andere Formen bildet unsere Zeit nicht mehr. Der Konvikt aber blüht und gedeiht noch, und die Unterströmung, die vor etwa 80 Jahren auf seine Beseitigung hinarbeitete, ist hoffentlich für immer überwunden!

Körperliche Schmerzen verlieren ihre Schrecken wenn Ihr eine Flasche von Dr. Thomas' Eclectric Oil im Hause habt. Sofortige Linderung im Falle von Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Unfällen jeder Art. difr

Der Milliardenraub im Bundes-Schatzamt.

Aprilscherze sind bei der deutschen Presse sehr beliebt. Dieses Jahr leistete sich das Berliner Tageblatt unter obiger Spitzmarke am 1. April folgende Meldung von „unserem New Yorker Korrespondenten":

Ein in der Welt noch niemals dagewesenes, geradezu unglaubliches und in seinen Folgen noch völlig unberechenbares Verbrechen ungeheuerlichster Art ist in der vorgestrigen Nacht in Washington zur Ausführung gelangt: eine mit vielen Millionen Kapital arbeitende Verbrecherbande hat das für undenkbar Gehaltene verwirklicht, in das Bundesschatzamt einzubrechen und für etwa 268,000,000 Dollar Gold und Silber auf unterirdischem Wege daraus zu rauben! Das Ereigniß ist bis zur Stunde, wo ich diese Kabeldepesche an Sie abschicke, der Presse noch vollkommen verborgen geblieben und mir selbst auch nur durch einen seltsamen Zufall — den ich, um meinen absolut zuverlässigen Gewährsmann in sehr hoher Amtsstellung nicht zu kompromittiren, anzugeben unterlassen muß — bei meiner Anwesenheit in der Bundeshauptstadt bekannt geworden. Das ganze Ereigniß soll nämlich so lange wie irgend möglich geheim gehalten werden, zum mindesten solange, bis es gelungen sein mag, die Spuren der über den Ozean auf eigenen Schiffen flüchtig gewordenen Verbrecher, so weit das auf einem Meere überhaupt erfolgen kann, aufzufinden, denn alsdann ist wenigstens eine gewisse Aussicht vorhanden, ihnen den Raub ganz oder theilweise wieder abzujagen. Die Milliarden des Bundesschatzamtes waren durch eine sehr sinnreiche Erfindung, den sogenannten Holme's Electric Protektor, in einer Weise geschützt, daß man jeden Einbruch für ausgeschlossen hielt. Durch diesen „Protektor" ist nämlich an jeder der dreizehn Hauptschatzkammern ein System von elektrischen, bei jeder von nicht eingeweihter Hand vorgenommenen Berührung automatisch wirkenden Alarmsignalen angebracht, daß dadurch im nämlichen Augenblick nicht weniger als 1500 Mann spezieller Sicherheitswächter des Bundesgeheimdienstes, Polizeimannschaften und gerade diensthuende Soldaten der Garnison gleichzeitig nach dem Schatzamt gerufen werden. Der Umstand, daß dieser Apparat nach etwa vierzehnjährigem Bestehen nicht funktionirte, obgleich noch in diesem Monat mehrere Proben, die seine Brauchbarkeit erhärteten, vorgenommen wurden, läßt kaum einen Zweifel darüber offen, daß die Verschwörer unter den höchsten Beamten des Schatzamtes selber Mitwisser und Helfershelfer gehabt haben, denn nur so ist es zu erklären, daß der elektrische Strom, anstatt an den verschiedenen Stellen, wo er seineWirkung thun sollte, im stärksten Maße zu alarmiren, sich unbemerkt im Boden verlor. Weniger auffällig ist es, daß auch die 68 diensthuenden Nachtwächter nichts gehört haben oder nichts gehört haben wollen? Denn diese Musterbeamten kennen ja immer nur die eine Sorge, am ersten jeden Monats ihr Gehalt zu beziehen. Im übrigen mag es auch wohl sein, daß ihre Aufmerksamkeit überhaupt durch nichts Auffälliges erregt wurde, denn die von den Verschwörern angewandten Maschinen arbeiteten völlig geräuschlos, und die Schatzkammern selbst sind äußerlich durch den Einbruch so wenig verletzt worden, daß sie sogar heute — nachdem sie längst vollständig ausgeraubt sind! — während der üblichen Stunden dem Publikum gezeigt und allen Besuchern in der üblichen Weise von den Führern beschrieben werden. Die ungeheuere That wurde in folgender geradezu diabolisch raffinirten Art und Weise seit mehreren Jahren vorbereitet und schließlich durchgeführt:

Die Verschwörer, die, wie man glaubt, im Auftrage gewisser amerikanischerMillionäre handelten, jedenfalls aber überMillionen und aberMillionen verfügten, hatten im Jahre 1902 am linken Ufer des Potomacs, gegenüber der 15. Straße, an der das Schatzamt belegen ist, eine elektrotechnische Fabrik erbaut, die unter dem Namen Myers, Mead and Company firmirte und anscheinend nicht weiter that, als elektrotechnische Anlagen installierte sowie die hierzu nöthigen Utensilien anfertigte. In Wahrheit war der Hauptzweck der ganzen — heute völlig verwaist daliegenden — Anlage nur der, das unterirdische Werk, das von hier aus nach der Raubstätte unternommen wurde, zu verbergen. Man hat nämlich von dem Fabrikgrundstück aus einen nahezu eine englische Meile langen Tunnel, dreißig Fuß unter dem Flußbett angelegt, der direkt unter dem Schatzamt in einen geräumigen Kessel mündete. Von hier aus wurden 13 Schächte kerzengerade in die Höhe geführt, deren jeder direkt unter einer der Schatzkammern mündete. So war es möglich, gleichzeitig bei allen den Boden herauszuschneiden und ihren ganzen Inhalt binnen sehr kurzer Zeit in den Tunnel zu schaffen, wo alles auf eine elektrische Bahn verladen und nach dem Fabrikgrundstück überführt wurde.

Von hier aus geschah die Weiterbeförderung nach den auf offenem Meere wartenden Seeschiffen mittelst einer ganzen Flottille von, wie man glaubt, mindestens 20 submarinen Booten, die für den Zweck vermuthlich in Europa erbaut worden waren. Diese waren offenbar ebenso oder in ähnlicher Weise eingerichtet wie die Fahrzeuge, die man zur Hebung versunkener Schätze auf dem Meeresgrunde benutzt. Jedenfalls bestanden Vorrichtungen, um die Ladung der einzelnen Waggons jedesmal mittelst Luftdrucks sehr schnell auf die Boote herüber zu schaffen, worauf die beladenen Fahrzeuge mit Vollkraft weiter fuhren. Wohin diese Reise ging, ist ohne weiteres klar: Durch die Cheasepeakbay nach dem Ozean, wonicht weniger als drei, wahrscheinlich sogar fünf unter Volldampf liegende Dampfer bereit lagen, die kostbare Fracht und die sie überbringenden Transportboote nebst aller ihrer Mannschaft aufzunehmen.

Für Feststellung der Identität dieser Räuberflotte hat man auch bereits sehr bestimmte Anhaltspunkte. Sie dürfte sich zusammensetzen aus drei früheren kolumbischen und zwei früheren chilenischen Kreuzern, von deren Verbleib seit dem Vorjahre merkwürdigerweise die Spuren verloren gingen. Von letzteren hieß es, sie seien an Rußland verkauft worden, und man glaubte allgemein nicht an die Wahrheit des von der russischen Regierung dagegen erlassenen Dementis. Von den kolumbischen Schiffen habe ich Ihnen im Herbst vorigen Jahres die seltsame Legende gekabelt, die darüber geschickt genug in die amerikanische Presse lanciert wurde. Es hieß damals, die Mannschaften der drei Kreuzer hätten auf offenem Meere gemeutert und hätten sich der Schiffe bemächtigt, um damit Piraterei zu treiben. In Wirklichkeit dürften es Agenten unserer Verschwörer gewesen sein, welche die Kreuzer ohne Ausnahme aufkauften und nach ihrem wohlversteckten Schlupfwinkel überführten, den man wohl irgendwo in Polynesien, vielleicht auch in der Inselwelt Pataganiens zu suchen hat. Jedenfalls wurden da die Boote für ihren jetzigen Zweck vorbereitet, und dorthin werden sie natürlich es auch versuchen, die geraubtenSchätze inSicherheit zu bringen.

Das ganze nordatlantische Geschwader ist beordert, auf allen Strecken, die etwa von den Räubern zur Flucht benutzt werden können, nach ihnen zu fahnden. Die sämmtlichen im Golf von Mexiko sowie im Karaibischen Meere befindlichen Kreuzer werden sich der Jagd anschließen. Auch die schnellsten in den pazifischen Häfen stationirten Schiffe sind südwärts beordert worden, um in den chilenischen Häfen weitere Orders abzuwarten. Die Ehre der amerikanischen Nation steht auf dem Spiele, um die ungeheuerliche Frevelthat an ihren Unternehmern zu sühnen und den geraubten Schatz dem Lande wieder zuzuführen.

— Bewährtes Mittel. — A. (im Wirthshaus): „Wie kommst Du denn mit Deiner Frau aus, wennDu so spät zum Mittagessen kommst?" — B.: „O sehr gut! Bevor ich hierher komme, lasse ich ihr durch eine bekannte Buchhandlung mehrere Modezeitungen schicken, und dann komme ich noch immer zu früh."

— Entschuldigung. — „Sie sind Automobilist, Baron? . . . Haben Sie auch schon Menschen überfahren?" — „Nur zwei, Gnädigste, ich bin noch Anfänger."

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Kleider für Oster-Sonntag

Der neue Kleider-Laden auf dem zweiten Floor offerirt eine Unmasse von schönen Moden zu Preisen, die für Euch einen schönen Profit bedeuten werden.

2.45 Blaue Serge Konfirmations-Kniehosen-Anzüge, 2.45 — Trotzdem der Preis, den wir quotiren, sehr niedrig ist, garantiren wir, daß dieser blaue Serge an den Nähten nicht ausziehen wird. Doppelknöpfige und Norfolk Facons, die Hose ist durchweg gefüttert, alle Nummern in jeder Facon, 6 bis 16 Jahre.

3.45 Drei Stück blaue Serge Konfirmations-Anzüge, 3.45. Rock, Weste und Kniehosen. Genau wie ein Männeranzug gemacht, ausgenommen die Hose. Von marineblauem Serge, nicht mit Baumwolle gemischt, sondern absolut reine Wolle. Serge macht nicht nur einen hübschen Konfirmations-Anzug, sondern ist auch sehr dauerhaft.

Doppelknöpfige Kniehosen-Anzüge, von hochfeinen schwarzen, Clays und blauen Serges, Größen 7 bis 16 Jahre, für — **3.90**

Drei Stück Kniehosen-Anzüge, von feinen blauen Serges und schwarzen Clays; Rock, Hosen und Weste, 9 bis 16 Jahre, **4.85**

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, 13 bis 16 Jahre, reinwollener marineblauer Serge, Anzüge, die passen, wie die Knaben es wünschen, **4.85**

Lange Hosen-Anzüge, in schwarzen Clay Worsteds, —Alter 12 bis 16 Jahre, reine Wolle, und echtschwarze Qualitäten, für **6.45**

Oster-Anzüge für Männer, in dunklen fancy Worsted

Kleidsame Oster-Anzüge für Männer, dunkle, fancy Worsteds, 9.50. Hübsche Pin Check fancy Worsteds, entweder in einfach- oder doppelknöpfigen Facons, und in allen Größen, 33 bis 50. Ganz einerlei, von welcher Statur Ihr seid, wir geben Euch ein perfektes Passen, da die Größen in verschiedenen Proportionen sind, fürMänner von jedem Körperbau. Besichtigt sie am Samstag. Die Ersparniß ist wohl der Mühe werth, für 9.50. **9.50**

Seide gefütterte Covert Cloth Ueberröcke für Männer — **10.50** | Feine Whipcord dunkelgraue Cravenettes für Männer — **14.50**

Hochfeine fancy Worsted-Hosen für Männer — **3.45** | Fancy Westen für Männer — ein Dutzend elegante Facons, **2.90**

Graphophone

mit 24 Zoll großem Horn und sechs 10-Zoll Columbia Records

Frei!

mit jedem Einkauf von $100 und aufwärts.

Dieses Angebot ist speziell um prospektive Einkäufer in unser Geschäftslokal zu bringen und auf unsere große Auswahl von

Möbeln, Teppichen und Oefen

sowohl auch auf unsere niedrigen Preise aufmerksam zu machen. — Unsere Kredit-Bedingungen sind die besten, die offerirt werden. Besuch wird freundlichst erbeten.

TAUSIG FURNITURE CO.
NORTH AVENUE & LARRABEE STREET.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

Ein vorzügliches Mittel für katarrhalische Halskrankheiten. Vermeide Nachahmungen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Euer nächster Freund.

So könnt Ihr den genau passenden, gut geschnittenen Frock-Rock nennen, der den Mann am Ostersonntag ziert.

Unappretirte Kammgarne, Cheviots, Thibets und Vicunas.

Frock-Rock und Weste, $22 bis $42.

Separate, gestreifte Beinkleider, $5 bis $10.

F. M. ATWOOD,

Hüte und Ausstattungswaaren. Rogers, Peet & Co. Kleider.

Ecke Clark & Madison Str.

Eure Gruß-Bekanntschaft.

Die scharfsichtigsten werden unsere Zylinder-Hüte als die besten erkennen.

Es gibt zahlreiche theurere, aber sie sind nicht besser.

$6.

Derbies, falls diese Euer Geschmack sind, für Ostern, $2, $3 und $4.

F. M. ATWOOD,

Hüte und Ausstattungswaaren. Rogers, Peet & Co. Kleider.

Ecke Clark & Madison Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Sunday".
Bush Temple of Music. — „Thelma".
Illinois. — „Wintermärchen".
Garrick. — „Lady Teazle".
Grand Opera House. — „Leah Kleschna".
Studebaker. — Shakespeare-Vorstellungen.
Howards. — „Ten Nights in a Barroom".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

47. Place, 116 F. östl. von Cottage Grove Avenue, Südfr., 16 2-3 bei 128, A. Dubach an Arthur Fagan, $5000.
Greenwood Ave., 198 F. nördl. von 66. Straße, Westfr., 25 bei 125, A. W. Quanstrom an Alma Herfurth, $5000.
Lake Ave., 102 F. südl. von 44. Str., Ostfront, 19½ bei 154½, Hannah Toolen an Julia E. Osborn, $6000.
Michigan Ave., 84 F. nördl. von Kensington Ave., Westfr., 26 bei 174, L. Neundorf an Susan Ennis, $2000.
Nr. 4036 Prairie Ave., 70 bei 100, Mathias Walker an Jeremiah S. Hyland, $12,000.
66. Pl., 140 F. westl. von Stony Island Avenue, Südfr., 40 bei 126, Michael W. Murphy an Geo. H. Valentine, $14,500.
Wabash Ave., zwischen 52. und 53. Str., Westfr., 28 bei 161, S. E. Burnham an Hilda Schumacher, $3000.
Carpenter Str., 98 F. nördl. von 58. Str., Ostfr., 25 bei 124.7, C. F. Goetz an Angela E. Nash, $2800.
53. Str., Nordostecke Morgan Str., Südfr., 50 bei 128, der katholische Bischof von Chicago an Patrick H. Carroll, $1500.
54. Place, 220 Ost Halsted Str., Nordfr., 25 bei 125, J. Buchanan an Angela E. Nash, $4500.
Garfield Blvd., 90 F. östl. von Honore Str., Südfront, 50 bei 150, P. A. Rabig an Thomas E. Cox, $2800.
Garfield Blvd., 65 F. westl. von Honore Straße, Südfr., 25 bei 150, H. L. Beach an Thomas E. Cox, $1100.
Garfield Blvd., 75 F. östl. von Shields Avenue, Nordfr., 25 bei 105, J. Shepherd an Elizabeth Hunt u. A., $5000.
Green Str., zwischen 61. und 62. Str., Westfront, 30 bei 129.9, J. Thilmont an Emma Nelson — $1200.
Laflin Str., Nordwestecke 50. Str., Ostfr., 24 bei 124, J. M. Cobe an Peter Klomes, $6000.
Lowe Ave., 74 F. südl. von 56. Str., Ostfr., 25 bei 124.8, F. W. Wellman an Mary A. Paul, $2600.
Normal Ave., Nr. 6447 und 6449, 37 bei 125; Sophia C. Landgren an Jennie R. Goodman, — $20,000.
Sangamon Str., 175 F. nördl. von 60. Str., W.-Fr., 37½ bei 124.8, C. Klemke an Anna C. Anderson, $4500.
60. Pl., 107 F. östl. von Princeton Ave., Südfr., 30 bei 124, M. B. Hughson an William Allen — $4000.
60. Str., 191 F. westl. von Wentworth Avenue, Südfr., 50 bei 175, T. S. Bazman an J. C. Lytle, $6000.
61. Str., zwischen Halsted Str. und Union Ave., Nordfr., 31.35 bei 132.9, A. Wisdom an Ida Cella Re, $1400.
63. Str., 200 F. östl. von Wallace Str., Südfr., 24 11-12 bei 128, James F. Meagher an Eliza A. Bowen, $8000.
63. Str., 200 F. westl. von Homan Ave., Südfr., 25 bei 124, E. T. Leiter an Charles H. Whitcomb, $3500.
63. Str., 175 F. westl. von Homan Ave., Südfr., 25 bei 124, derselbe an denselben, $1500.
64. Str., 75 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfront, 25 bei 124, T. McGlashan an Hattie McGlashan, $1000.
64. Str., 100 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfront, 25 bei 124, derselbe an denselben, $1000.
Union Ave., Südwestecke 72. Str., Ostfr., 98 bei 154½, Jennie R. Goodman an Adolph Landgren, $13,500.
Union Ave., 133 F. nördl. von 65. Str., 45 1-3 bei 100, Charles Juvenal an Andrew J. Grimes von Peoria, Jll., $16,250.
Union Ave., 195 F. südl. von 75. Str., Westfr., 40 bei 125, H. R. Johnson an Horace J. Nelson, $4000.
Dasselbe Grundeigenthum, H. J. Nelson an Jane M. Powers, $4000.
Morgan Str., 264 F. nördl. von 101. Str., Ostfront, 72 bei 121, J. C. Greig an Adolph Nehring, $1000.
Arbor Pl., 137 F. östl. von Sheldon Str., Nordfront, 18 bei 90, M. Wood an Theron W. Bean, $1000.
Ashland Ave., 262 F. nördl. von Milwaukee Ave., Westfr., 12 bei 138, P. Klejna an Frank Klykowski, $1500.
Ashland Ave., 226 F. nördl. von Milwaukee Ave., Westfr., 24 bei 138½, D. Sauer an Pelagia Klejna, $2500.
Fairfield Ave., 175 F. südl. von 21. Str., Westfront, 25 bei 125, J. Zajicek an Rose Hlinka, $8500.
Fulton Str., 861 F. westl. von S. 50. Avenue, Südfr., 25 bei 190, J. W. Shephard an Oliver B. Watson, $5500.
Hamlin Ave., Nordwestecke 28. Str., Ostfr., 25 bei 125, M. Shea an John Siniger, $3300.
Hamlin Ave., 25 F. nördl. von 28. Str., Ostfr., 24½ bei 125, M. Shea an John Siniger, $3200.
W. Jackson Str., Nr. 1674, 30 bei 125, Edwin M. Clark an Nellie T. Regan, $12,000.
Leavitt Str., 200 F. nördl. von 12. Str., Ostfr., 25 bei 125, T. B. Brougham an Abraham Gittelsohn, $4065.
North Ave., 75 F. westl. von Irving Ave., Nordfront, 25 bei 123, M. Cohn an Bertha Brown, $6500.
Park Ave., 275 F. westl. von S. 40. Avenue, Südfront, 25 bei 100, C. Ribmann an Adelaide E. Birch, $3000.
Potomac Ave., 25 F. östl. von N. 42. Ave., N.-Fr., 25 bei 122, A. S. Gilbertson an John S. Clark, $2000.
Robey Str., 98 F. nördl. von Fowler Str., Ostfront, 48 bei 150, William G. Kitchen an Hermann Leon, $10,000.
Sangamon Str., 25 F. südl. von Monroe Str., Ostfr., 25 bei 91, A. C. Birch an George Sool, $3500.
Troy Str., 84 F. südl. von 23. Str., Ostfront, 25 bei 125, M. Lukes an Josef Zrna, $5950.
22. Place, 221 F. westl. von Washtenaw Avenue, Südfr., 24 bei 124, L. Kaiser an Swan A. Swanson, $2700.
Warren Ave., Nr. 479, 23 bei 124.7, J. B. Wilson an Irene J. Magrady, $2500.
Warren Ave., 364 F. westl. von Francisco Avenue, Nordfr., 24 bei 122, C. A. Davidson an Eugenie Kolb, $7000.
Washington Blvd., 72 F. westl. von California Avenue, Nordfr., 48 bei 122, J. G. Parker jr. an John Oliver, $6000.
Washington Blvd., 102 F. westl. von Hermitage Ave., Nordfr., 20.1 bei 122, Joel F. Talbot an Solomon Westerfeld, $8000.
Seeley Ave., 149 F. nördl. von 87. Str., Ostfront, 25 bei 125, E. L. Hubbard an Mary A. Emerick, $3100.
Shields Ave., 2736, 25 bei 125, James Brown an Jemima Brown, $6500.
Van Buren Str., Südwestecke Sherman, Nordfr., 58½ bei 125, James R. Walker an Homer C. Chapin, $75,000.
Dasselbe Grundeigenthum, Nachlaß von Wirt D. Walker an Homer C. Chapin, $75,000.
Kenmore Ave., Nordostecke Sunnyside, Westfront, 58 bei 143, Wm. Deering an George W. Stewart — $6500.
Otto Str., 225 F. östl. von Lincoln, Südfr., 25 bei 125, C. F. Asmus an Lilly Gottschalk, $4000.
Perry Str., 50 F. südl. von Lill Ave., Westfront, 25 bei 125, C. F. Asmus an Lilly Gottschalk, $4500.
Warner Ave., 100 F. westl. von W. Ravenswood Park, Nordfr., 25 bei 125, J. P. Linde an Augusta M. Hjertstedt, $1250.
Talman Ave., 290 F. nördl. von Humboldt Blvd., Westfront, 25 bei 125; J. Maline an Peter Shogren, $5250.
Troy Str., 297½ F. nördl. von Conneaut, Ostfr., 30 bei 128; C. Miller an August C. Berwanger, $1490.
Whipple Str., 49 F. südl. von Dickens Ave., Ostfront, 25 bei 150; P. Shogren an John Maline, $2200.
Carondelet Ave., 75 F. südl. von 133. Str., Ostfr., 25 bei 125 1-3, M. R. Cox an Arvid Seaborg, $1,200.
Cornell Ave., Südwest-Ecke 82. Str., Ostfront, 50 bei 125, Trustees des Endowment Fonds der Diözese von Chicago an Katherine S. O'Donnell, $2,300.
Escabana Ave., 285 F. südl. von 87. Str., Ostfr., 25 bei 138½, Arnold Holinger an Michael J. Keegan, $3,000.
Ontario Ave., 48 F. nördl. von 85. Str., Westfr., 25 bei 124, J. Donahue an Salomea Siemianowski, $2,200.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

S. Schraddelee, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 245 W. 116. Str., $1000.
William Garice, 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 2932 Wallace Str., $6000.
J. Dvorak, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 2123 W. 47. Str., $2500.
Peter L. Nilbi, 1- und 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, 3861—63 N. Clark Str., $8000.
Henry Zahnnan, 2-stöck. Backstein Flats mit Kellergeschoß, 817 Edgewater Place, $3500.
M. Lubig, 2-stöck. Frame Flats mit Erdgeschoß, 1135 Melrose Str., $3700.
Joseph Babycz, 3-stöck. Backstein Flats mit Kellergeschoß, 917 N. Paulina Str., $5500.
J. M. und B. Weil, 1-stöck. Backstein-Anbau mit Kellergeschoß, 1774—80 N. Rockwell Str., $3500.
Charles Marond, 2-stöck. Backstein Flats mit Kellergeschoß, 1227 N. Spaulding Ave., $3600.
J. B. Farnsworth, 2-stöck. Backstein-Wohnhaus mit Kellergeschoß, 2607 N. 42. Ave., $1800.
Frank Stepanck, 3-stöck. Backstein Flats mit Kellergeschoß, 1047 S. Kedzie Ave., $4500.
Frau Ida M. Richardson, 5-stöck. Backstein-Anbau mit Kellergeschoß, 5—11 W. Madison Str., $35,000.
Frank Kovak, 2-stöck. Backstein Flats mit Kellergeschoß, 733 S. Avers Ave., $3300.
Ottis Goddard, 2-stöck. Backstein-Wohnhaus mit Kellergeschoß, 1129 S. Ridgeway Ave., $5000.
Frank Chaja, dreistöck. und Basement Brick-Flat, 8819 Exchange Ave., $5000.
Swift & Co., einstöck. und Basement Brick-Maschinenhaus, 1 E. Ashland Ave., $50,000.
Vincent Buezkowski, zweistöck. und Basement Holz-Flat, 5228 S. Hermitage Ave., $1900.
J. W. Hill, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 6043 Loomis Str., $4000.
C. W. Story, einstöck. und Basement Holzanbau, 2626 — 112. Place, $1600.
Peter J. Reynolds und Fred. A. Britten, dreistöck. und Basement Brick-Apartment, 2401—2403 Clarendon Ave., $50,000.
A. F. Pfeiffer, dreistöck. und Basement Brick-Flat, 2109 Kenmore Ave., $9000.
E. Kindlare, ein- und zweistöck. Brick-Anbau, 1316 Grace Str., $4000.
Ernst Winge, zweistöck. und Basement Holz-Flat, 1760 N. Claremont Ave., $3000.
Frank Hoffman, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 6244 Carpenter Str., $5000.
The Goodman Mfg. Co., einstöck. und Basement Brick-Scheune, hinter W. 48. Place und Halsted Straße, $5000.
Barbara Appil, 1½-stöck. und Basement Holz-Hinteranbau, 8901 Wallace Str., $1200.
Emil Erlandson, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 5759 S. May Str., $4000.
Frank R. Blane, ein- und zweistöck. und Basement Brick-Laden und Office, 4252—60 Drexel Blvd., $20,000.
F. Johnson & Co., einstöck. und Basement Brick-Stall, 1050—52 N. California Ave., $600.
Henry J. Grate, zweistöck. und Basement Holz-Flat, 1368 N. Lawndale Ave., $2300.
J. W. Sheehan, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 1019 Ward Str., $6000.
E. Rosen und M. Berguer, zwei zweistöck. und Basement Brick-Flats, 1071—75 Carmen Avenue, $12,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Benedict, Sarah, 46 J.; 6426 Jackson Park Ave.
Bole, Maurice, 8 Mo.; 4324 Dearborn Str.
Bottema, Frank, 53 J.; 5960 Lowe Ave.
Bartel, Hazel C., 1 Tag; 1513 44. Court.
Dahl, Charles, 34 J.; 1167 Wabansia Ave.
Fielmann, Ernest, 1 J.; 227 Verteau Ave.
Finder, Anna, 24 J.; 291 Southport Ave.
Gierut, Ludwig, 1 J.; 3739 S. Wood Str.
Holst, Oskar A., 17 J.; 508 33. Str.
Herchbach, Anton, 45 J.; 1230 Wabash Ave.
Hansen, Marguerite, 62 J.; Südostecke Rockwell und Wabansia Ave.
Heß, Annie, 39 J.; 423 W. 17. Str.
Leonhard, Katherine, 1 J.; 3024 Poplar Ave.
Meyer, Frederick, 57 J.; 150 W. 67. Str.
Marcus, Betty, 60 J.; 806 Washington Blvd.
Petz, Albert, 48 J.; 94 Newton Str.
Springborn, Fred, 6 Tage; 1660 N. Hoyne Ave.
Statt, Thomas, 2 J.; 5927 Carpenter Str.
Schreiber, Bernard, 88 J.; County Irrenanstalt.
Weber, Anton, 5 Mo.; 266 Cornell Str.
Zielinski, Anton, 32 J.; 8330 Buffalo Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

William Otto gegen Elise J. Kronberger, grausame Behandlung; William E. gegen Althea Callahan, grausame Behandlung; John gegen Fanny Schade, Ehebruch; Agnes gegen Charles Smith, grausame Behandlung; Mary gegen John P. Gallagher, grausame Behandlung; Thomas gegen Agnes Whelan, Trunksucht; Hannah gegen Henry Stavely, Trunksucht; Ida gegen Emory E. Baker, Verlassen; Anna gegen Joseph Scheiner, Verlassen; George gegen Mathilde Hood, Verlassen; John J. gegen Annie Widner, Verlassen; Mary gegen Charles J. Nelson, grausame Behandlung; Gertrude gegen Joseph Rollinson, Trunksucht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, willig zur Arbeit. S. T. 110 Abendpost.

Verlangt: Junge, der das Butchergeschäft erlernen will. 907 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. Zu erfragen: 785 Clybourn Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein Mann, der etwas von Krankenpflege versteht, um einem Invaliden aufzuwarten. Muß gut Englisch sprechen. 30 Belden Ct. frsa

Verlangt: Deutscher Mann für Gartenarbeit. Muß auf der Nordseite wohnen. Nachzufragen 63 W. Van Buren Str.

Verlangt: Möbelschreiner, der an Kreissäge arbeitet. Original Mfg. Co., South Evanston. frsa

Verlangt: Möbelschreiner für stetige Arbeit. — Original Mfg. Co., South Evanston. frsa

Verlangt: Ein tüchtiger Schuhmacher. Stetige Arbeit. H. Greupner, Elk River, Minn. frsa

Verlangt: Blacksmith-Helfer, einer, der das Geschäft versteht. 810 31. Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 61 N. Clinton Str.

Verlangt: Plumber-Helfer, Blacksmith, Carpenter, Patternmakers, Chippers, Fuhrleute, Arbeiter, Ehewaar. 159 Washington Str.

Verlangt: Prüfer an Coats; ebenfalls Schneider für feine Röcke; stetige Arbeit. Hirsch, Wickwire & Co., 341 Franklin Straße. frsaso

Verlangt: Ein starker, fleißiger Junge von 18 oder 19 Jahren in einer Fabrik zu arbeiten, mit $5 die Woche zu Anfang. 192 Süd Jefferson Str. nahe Van Buren Str., 5. Stockwerk.

Verlangt: Ein guter „Compounder" für ein Wholesale Liqueur-Geschäft. Sofort zu erfragen: 770 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Buschelmen. Guter Lohn. Sofort zu erfragen bei

Siegel, Cooper & Co.

Verlangt: Tailors und Buschelmen, erfahren an feinen Männer-Kleidern.
Superintendent The Hub.
dofr

Verlangt: Zwei nett aussehende, gut deutsch sprechende Männer. Gutes Gehalt für den rechten Mann. Zimmermann & Co., 4132 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Ein starker junger Mann für Arbeit in Fabrik. $6 per Woche im Anfang. Haisler Bros., 240 S. Water Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 816 W. Chicago Ave.

Verlangt: Laufjunge, der auch die Buchbinderei erlernen kann. 211 E. Randolph Str.

Verlangt: 200 Arbeiter für Stadt; Lohn $2 den Tag; müssen englisch sprechen. 167 Washington Straße, Zimmer 16.

Verlangt: Blacksmith, Trip-Hammer, allerlei. Shop Carpenters und Wagen Holzarbeiter. Cabinetmakers an Store-Fixtures. Maschinisten, Elektriker.
Olympic Agency, 195 Lasalle. Tel. Central 5609.

Verlangt: 200 Bauarbeiter, Stadt, 30c Stunde; mehrere englisch sprechende Vorleute. 195 Lasalle, 12.

Verlangt: Drivers, Westseite. Brickwagen. 195 La Salle Str.

Verlangt: Guter „Ham Boner". 145 W. Randolph Straße.

Gesucht: Ein erfahrener Kutscher für Färberei, welcher auch im Shop aushelfen kann, sucht Beschäftigung. Adr.: S. T. 312 Abendpost.

Verlangt: Knabe von 16—18 Jahren für Kegelbahn und sonstige Arbeit, einer mit Zeugnissen vorgezogen. 130 Wells Straße.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. Dr. Rohr, 453 La Salle Avenue.

Verlangt: Mann für Farm, Erfahrung nicht nöthig. 70 Meilen von Chicago. G. Beck, 702 Main Straße, Evanston, Jll.

Verlangt: Wagen-Blacksmithhelfer. 967 S. Ashland Avenue.

Verlangt: Junge, über 16 Jahre, für architektonische Eisenarbeit. E. Kühn, 1626 N. Maplewood Avenue.

Verlangt: Tagelöhner. 197 E. Adams Str., L. Fürst.

Verlangt: Erfahrener Lunchmann, guter stetiger Platz. 63 Van Buren Str.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann an Businesslunch. Südost-Ecke Fifth Ave. und Jackson Boulevard.

Verlangt: Lediger Mann, Privatwagen zu fahren und sich sonst nützlich zu machen. Muß auf der Nordseite bekannt sein. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häuser; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, und Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Zwei Knaben von 15—17 Jahren für Innen-Arbeit. Magaut & Co., 90 Market Straße.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit und Freilunch kochen. 48 West Randolph Straße.

Verlangt: Bäckerwagen-Kutscher, muß polnisch sprechen. 20 Meilen von Chicago. Adr.: Z. 913 Abdpost.

Verlangt: Kleiner „Bellboy", 16 Jahre, muß englisch sprechen. Bismarck Hotel, 186 Randolph Str.

Verlangt: Bartender mit guter Erfahrung, jüdischer vorgezogen. 894 N. California Ave. dofr

Verlangt: Fuhrmann. 1223 Winona Str. Lincoln Fuel Co. dofrsa

Verlangt: Junge Männer von 16 bis 19 Jahren für leichte Arbeit. Chicago Dreß Pleating Co., 65 Süd Canal Str., 4. Floor, links. dofr

Verlangt: Buschelmen. Zu erfragen um 8 Uhr Morgens bei J. R. Richardson, mit F. M. Atwood, Madison und Clark Straße. dofr

Verlangt: Erfahrene Schuh-Stepper; guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen sofort: 297 Franklin Str., 2. Floor. 20ap,1wX

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 1647 Wrightwood Ave. dofrsa

Verlangt: Starker Färber. Phoenix Steam Dye House, 12 Southport Ave., nahe Clybourn Place. midofr

Verlangt: Carriage Painters und Stripers. — 323 La Salle Str. midofrsa

Verlangt: Guter Rockschneider. 366 Kedzie Ave. midofr

Verlangt: Gute Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung mit hohem Verdienst. Nachzufragen Vormittags 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 15ap,1w

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 16ap1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht Arbeit auf der Farm; kann melken. Vorzusprechen: 761 N. Paulina Straße.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle. — Adr. N. 476 Abendpost.

Gesucht: Ein Harneßmacher sucht Arbeit. 395 W. 13. Straße.

Gesucht: Junge sucht Stelle, um die Bäckerei zu erlernen. 233 Southport Ave.

Gesucht: Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. — 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Bartender, tüchtig und zuverlässig, sucht Stellung. Adr. E. 396 Abendpost.

Gesucht: Zuckersieder, der 15 Jahre als solcher in Oesterreich gearbeitet hat und beste Zeugnisse aufweisen kann, sucht Stelle. Adr.: Frank Kosina, 465 N. Hermitage Avenue.

Gesucht: Bartender, Lunchkoch, Waiter sucht Stelle. Adr.: Z. 939 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetige Arbeit als Verpacker. J. Fabian, 31 West 25. Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Tischler sucht stetige Arbeit. Fr. Larrisch, 31 West 25. Straße.

Gesucht: Guter Arbeiter an Brot und Cakes sucht stetigen Platz außerhalb Chicago. Adr.: Z. 946 Abendpost. frsaso

Gesucht: Junger deutscher Schneider sucht stetigen Platz. 342 24. Str., hinten, oben.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Barbier sucht stetigen Platz. Brieflich oder persönlich vorzusprechen in 786 West 22. Straße.

Gesucht: Butcher sucht stetige Stelle. 280 Blackhawk Str. Derler.

Gesucht: Ein tüchtiger verheiratheter Bartender, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Beste Empfehlungen. Adr.: 560 N. Halsted Str. mfr

Gesucht: Ein erfahrener Gärtner sucht Arbeit. Kennt sich in seinem Fach gut aus. 530 Blue Island Avenue. dofr

Gesucht: Frisch eingewanderter Brotbäcker sucht stetigen Platz. 60 Washburn Ave., hinten. dofr

Gesucht: Frisch eingewanderter Maschinenschlosser sucht stetigen Platz. 60 Washburne Ave., hinten. dofr

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit. 3523 Union Ave. dofr

Gesucht: Junger Bartender sucht dauernde Stellung. 222 East North Ave. dofrsaso

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als 2. oder 3. Hand an Brot und Rolls. Adr.: Z. 905, Abendpost. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen für Putzmachen. $2 per Woche während der Lehrzeit. Auch Frauen um Arbeit nach Hause zu nehmen. Gute Bezahlung. Chicago Hat Work, 395 E. Division Str., nahe Wells Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 831 N. Winchester Ave. Frank Roettling.

Verlangt: 25 Mädchen zum Nähen mit der Hand an Skirts. Alb. Auben & Co., 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Frau zum hausiren. 1114 N. Western Avenue.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. Nachzufragen: 185 Dearborn Str., Zimmer 719.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Waist-Finishers, Hemden-Näherinnen und Braiders an Coats. Zu erfragen in der Kleidermacher-Abtheilung, achtes Stockwerk, südlicher Raum.

Marshall Field & Company.

Verlangt: Cash-Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Zu erfragen mit Schul-Zertifikate um 8:30 Uhr Morgens, auf dem 6. Stockwerk.

„The Fair",
State, Adams und Dearborn Straße.
dofr

Verlangt: Erfahrene Schneiderinnen für feine Männer-Kleider; guter Lohn und dauernde Arbeit. Zu erfragen beim Superintendenten, „The Hub".
dofr

Verlangt: Mädchen und Frauen für Hand und Maschinen-Nähen an seidenen Damen-Gürteln, guter Verdienst für gute Näherinnen, ebenfalls Spulerinnen für Seide und Baumwolle bei Hand und Maschine. C. F. Baum Co., Town und Blackhawk Str. dofrsaso

Verlangt: Erfahrene Operators an Wheeler & Wilson Kraftmaschinen; stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen sofort: 297 Franklin Str., 2. Floor. 20ap,1wX

Verlangt: Zwanzig Mädchen, das Hosenträgermachen zu erlernen; Stitchers, Cutters, Boxers usw.; stetige Arbeit. Squiers Vandervoort Co., 297 Franklin Str. 20ap,1wX

Verlangt: Zwei junge starke Mädchen für allgemeine Arbeit in Fabrik; $4.00 zum Anfang. Geo. B. Carpenter & Co., 208 S. Water Str. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Operators an Awnings, Zelten und Flaggen; Kraftmaschinen; guter Lohn; stetige Arbeit. Geo. B. Carpenter & Co., 208 S. Water Str. dofrsa

Verlangt: Zwei Verkäuferinnen in 5c und 10c Store. J. C. Schubach, Manager, 1105 Lincoln Avenue. dofr

Verlangt: Fleißige Frauen und Mädchen, Hüte zu nähen, Erfahrung nicht nothwendig. Gut bezahlt im Anfang. Stetige Arbeit gesichert. 192 Jefferson Str., 5. Floor, nahe Van Buren. mdofr

Verlangt: Mädchen als Maschinen-Operators an weißen Duck-Kleidern; guter Lohn; stetige Arbeit; Erfahrung nicht nöthig. Friedlander u. Co., 21 N. Green Str. —sa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, Sektion-Arbeit. 220 W. Division Str. 17ap,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, ebenso Mädchen zum lernen. 29 Rose Str., nahe Chicago Ave. 17ap,1w

Verlangt: Mädchen um Handschuhe nähen zu lernen. Lohn während des Lernens. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 17ap,1w

Verlangt: Sleevelining-Fellers und Operators. — 520 S. Sacramento Ave. Nehmt 12. Str. Car. 18ap11w

Verlangt: Erfahrene Operators an Nähmaschinen. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Aves. 17ap,1w

Verlangt: Sofort— Waist- und Skirt-Näherinnen und Finishers, Aermelnäherinnen und Finishers, Maschinen-Operator und Helferinnen; ebenfalls Fancy Coat Näherinnen. Oyen, 375 Dearborn Ave. 16ap,1wX

Verlangt: Zwanzig große und starke Mädchen für Nachtarbeit in unserer neuen Hawthorne Fabrik, 48. Ave. und 24. Str. Nur des Nachmittags zu erfragen. Western Electric Company. 16ap,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine kräftige Frau oder Mädchen mittleren Alters, ohne Anhang, als Haushälterin in einer Cottage, bei vier Erwachsenen. Gutes Heim und guter Lohn. Haus ist gereinigt. Fingerhut, 681 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 1204 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine deutsche Köchin. Vorzusprechen zwischen 11—2 Mittags, 67 Lake View Ave. frsa

Verlangt: Eine deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Rabe, 5003 Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn. Zu erfragen: 120 Grand Ave., 2. Floor.

Verlangt: Respektable Haushälterin für Wittwer mit Kindern, nur gute braucht sich zu melden. — 275 Ward Str., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 294 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2703 N. Ashland Ave., zwischen Wilson und Leland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 418 Center Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine tüchtige, selbstständige Köchin in einem größeren Sommer-Resort in Wisconsin. Nur solche, die durchaus leistungsfähig und zuverlässig sind, wollen sich melden. Adr.: Z. 920 Abendpost. frsaso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 562 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Gebildete Haushälterin. Guter Lohn und Heim. Belleview Hotel, 79 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, über 14 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 1706 Belmont Ave. nahe Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hilfe in Hausarbeit und zwei Kinder, 3 bis 4 Jahre alt, aufzupassen; muß englisch sprechen. 533 Dearborn Ave., nahe Schiller Str.

Verlangt: Kleines Mädchen von 13—15 Jahren, im Hause zu helfen; gutes Heim. 1636 Melrose Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 4721 Indiana Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin, ältere Frau vorgezogen, in Evanston. Näheres: 353 Nord Lincoln Straße, 2. Flat, vorne.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Restaurants, Hospitäler; ebenfalls für Country. Guter Lohn. Central Employment, 159 Washington Straße.

Verlangt: Selbstständige Köchin für Businesslunch. 291 Michigan Straße nahe Rush Str. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Country-Heim. S. D. Sexton, 409 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. frsaso

Verlangt: Frau zum Schruppen, Ausfegen und allgemeine Arbeit in kleinem Flatgebäude. Keine Dampfheizung. Frau, deren Gatte beschäftigt ist, wird vorgezogen. Gebe freie Miethe von 4-Zimmer Flat dafür. Westseite. Nachzufragen Abends. Im Store, 236 Ost Division Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; gutes Heim und guter Lohn garantirt. W. E. Bletsch, 2682 Nord Paulina Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung fertig. 5411 Calumet Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. L. Schaefer, Irving Park Boul. und Elston Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Hausarbeit; muß kochen und backen und bei der Wäsche helfen; $6 und gutes Heim. 1717 Deming Place, nahe Orchard Str. dofr

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, welches Hausarbeit gründlich versteht, für kleine Familie, wo mehr Hilfe gehalten wird; Empfehlungen verlangt. 417 Dearborn Ave. dofr

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Hausreinigung fertig. 1737 Deming Place, Limits Car. midofr

Verlangt: Tüchtige, zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche, guter Lohn. 943 Lunt Ave., Rogers Park. Evanston-Car. dfr

Verlangt: Ein Mädchen, im Saloon zu arbeiten. 66 East Fullerton Ave. dofr

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 950 Chase Ave., Rogers Park. dofr

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. Jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 322 Larrabee Str., hinten, unten.

Gesucht: Tüchtige Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 324 Mohawk Str., 1 Treppe.

Gesucht: Frisch eingewandertes tüchtiges Mädchen sucht Stellung für Haus- und Küchenarbeit. 798 W. 20. Straße. frsa

Gesucht: Frisch Eingewanderte sucht Stelle für Hausarbeit in deutscher Familie. 1101 W. 44. Court.

Gesucht: Erfahrene Business-Lunchköchin sucht Stelle, kann selbstständig arbeiten. Adr.: R. 483 Abendpost. frsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

The Goodkind Store Fixture House, 903 Nord Halsted Straße—Telephon 2045 North— kaufte die ganze Store Fixtures Fabrik von Waukegan, Jlls. $5000 werth von Ice-Boxes, Wallcases, Counters, Shelvings, Showcases, Floorcases etc., zu viel, um alle aufgezählt zu werden, in der That Fixtures für irgend ein Geschäft; müssen sofort verkauft werden für irgend einen Preis. Bitte sprecht vor und prüft die Gegenstände; Tauschgeschäfte; Abschlagszahlungen. 14ap,frmomi,*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North.....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Familie verläßt die Stadt und verschleudert deshalb den Inhalt eines elegant möblirten Hauses, nur kurze Zeit gebraucht, ohne irgendwelche Beschädigung— 3-Stück solider handgeschnitzter Mahagoni Parlor Suit, solide Mahagoni „Easy"-Stühle und Schaukelstühle, Odd Parlorstücke in Gold, Piedestalen und Mantel Spiegel, große türkische Lederstühle und Schaukelstühle, massiver Speisezimmer Suit, mit Ledersitz Stühle und dazu passendes Buffet, Mahagoni Bibliothekstisch, Parlortische, 9x12 Rugs, echte türkische Rugs, solide Messingbettstellen mit Haar-Matratzen und Box Springs, Bett Davenport, zwei Leder-Couches, Mahagoni- und Eichenholz-Dressers und Chiffoniers, theure Oelgemälde und Bilder, Portieren und Refrigerator; ebenfalls hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano und Musik-Cabinet; in der That Alles, was zu einem hübsch möblirten Heim gehört; nichts zurückgehalten; verkaufen zu jedem Preis lieber als ins Lagerhaus zu stecken; verkaufen einzeln; es ist eine Besichtigung werth; Tag oder Abends. 1917 Wrightwood Avenue. 24mz,1mo,frsondi

Große Preisherabsetzung an allen Sorten Möbel, Eisenbetten, Oefen, Rugs und Kinderwagen; schöne starke Eisenbetten, mit Spring und Matratze, von $4.75 aufwärts. Cotton Top-Matratze, die $2.50 Sorte, $1.98. Großer, schöner Kohlenofen, mit 6 Löchern, $14.50. Peninsula Stahl-Range, mit hohen Shelves, $24.75 (vollständig garantirt). 2-Brenner Gasofen, 98c. Eichenholz-Dresser, $6.75; ditto Sideboard, $9.98. Couches, $4.95. 3 Stücke Polstermöbel, $9.75, werth $15. Schaukelstühle, $1.48. 9x12 Brussel Rugs, $12.75. Kinderwagen, von $6.75. Verstellbare Go-Carts, mit Gummireifen, von $2.98 aufwärts. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 East North Ave. 14ap,t&X*

Wegen Wechsel des Geschäfts bin ich gezwungen alle die eleganten Möbel von 9 Zimmern, erst vor vier Monaten angekauft, einschließend Parlor Suit, Leder-Stühle und Couch, Inlaid Parlor- und Bibliothek-Tische, prachtvolles Oak Speisezimmer Suit, Messingbetten, Box Springs und Haar-Matratzen, 9x12 Rugs, Bilder, Spiegel und Draperien, sowie hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano sehr billig zu verkaufen. Sofort vorzusprechen in 551 La Salle Avenue, nahe Schiller Str. 30mz,X,1mo

Verschleudere elegantes Parlor Set, feine Rugs, Couch, Mahagony und Lederstühle, prachtvolles Sideboard, Mahagony Dresser, Piano, etc., weniger als 4 Monate benutzt, wegen Abreise. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Avenue. 15ap,1wX

Zu verkaufen: Gasofen und Parlor-Set, billig. 209 Fremont Straße.

Zu verkaufen: Home Comfort Backofen, Lunchcounter, eiserne Bettstellen, Dressers. 611 N. Halsted Straße, Saloon.

Zu verkaufen: Möbel. 731 Wells Str.. mofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, Wagen und Geschirr. 326 W. Van Buren Straße.

Zu verkaufen: 7 Pferde, Geschirre, Wagen. Eigenthümer verläßt die Stadt. 941 Grand Ave.

Zu verkaufen: Schneller Rothschimmel (Stute). Verkaufsursache: Todesfall. 922 Grand Avenue.

Zu verkaufen: Großer Wachthund. J. Groetz, 249 Cleveland Ave., hinten.

Zu verkaufen: Drei sehr schöne, braune, junge Leghorn-Hähne. 3333 Forest Ave. (Südseite).

Wir verfertigen handgemachte Wagen billiger, als die Fabrikwagen Euch kosten. Baar oder Abzahlung, auch Tausch; gebrauchte Wagen billig gegen baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mz1mtX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein prachtvolles elegantes Upright Piano, spottbillig, wenn gleich genommen. 389 Lincoln Avenue. dofrsaso

Brauche Geld. Verschleudere mein elegantes Piano. Theilzahlungen angenommen. Adr. P. 555 Abendpost. 18ap1w

Nur $15 für schönes kleines Rosenholz Square Piano. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 17ap,1w

$95 kaufen feines Hale Upright Piano, $5 monatl. August Groß, 590—94 Wells Str. 17ap,1w

Verschleudere mein hochelegantes Mahagony Upright Concert Grand Piano zum Drittel des Werthes. Weniger als 4 Monate benutzt; prachtvoller Ton; wegen Abreise nach Europa. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton. 15ap,1wX

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3m,tX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.

Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt Borgen:

$20	für $1.00	p. Monat	$75	für $2.25	p. Monat
$30	für $1.25	p. Monat	$100	für $2.75	p. Monat
$35	für $1.40	p. Monat	$125	für $3.50	p. Monat
$40	für $1.50	p. Monat	$150	für $4.25	p. Monat
$50	für $1.75	p. Monat	$200	für $5.50	p. Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen u. Möbelgeschäfte.

Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.

Bringt diese Anzeige mit. 1ap26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine anderen Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26ok,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7jl*

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 1ap,1mo,X

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 19 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30jl,1jX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4js,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy- und Stationery-Store, sehr billig, nahe einer deutschen Schule. Nachzufragen 5814 West Chicago Ave., Austin.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon. 31 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Businesslunch. 340 Clinton Str. Fabrikgegend.

Zu verkaufen: Gutzahlendes Geschäft, wegen anderer Unternehmungen. Gewinn von $10 aufwärts täglich oder Partner mit etwas Kapital. Adr. Nordost-Ecke N. Paulina und Addison Str. fsa

Zu verkaufen: Zigarren-Store und Poolroom. — 1167 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, billig. Zu erfragen: Peter Hand Brauerei.

Zu verkaufen: Milchgeschäft. 21 Gardner Straße.

Zu verkaufen: Cash Corner Grocery und Market. Etablirt 16 Jahre, Einnahme $75 den Tag. Wegen anderem Geschäft. 392 W. Harrison Str. frsa

Zu verkaufen: Ein Dampfkaroussel mit Privilegium auf gutem Piknikplatz. 101 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Feiner Eck-Grocerystore, gute Wohnzimmer, billige Miethe. Lange Lease. Eigenthümer muß verkaufen wegen anderem Geschäft. Guter Platz für Mann und Frau. Sehr mäßiger Preis. Nachzufragen bei F. Miller, 204 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei- und Candygeschäft, feine deutsche Nachbarschaft. 386 Cleveland Ave. Eigenthümer verläßt die Stadt. frsa

Billig zu verkaufen: Saloon, gutes Geschäft, an Südseite, wegen Reise nach Deutschland. — Nachzufragen bei Paul Claus, 525 W. 39. Str., frsaso

Zu verkaufen: Feine Bäckerei-Fixtures mit „Stationary" Backofen, gute Lage, mit oder ohne Lease, auf der Nordseite. Adr.: Z. 916 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Eine ausgezeichnete Store-Bäckerei, preiswerth. Zu erfragen Abends. Stillman, Wright & Co., 191 Center Straße. frsaso

Zu verkaufen: Krankheitshalber mein Patent mit sicherer Kundschaft nebst Waare für hundert Dollars, bringt wöchentlich $25—$30 Profit das ganze Jahr hindurch; keine Fachkenntnisse nöthig. Adr.: R. 482 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein seit 15 Jahren etablirtes Grocery-Geschäft ist krankheitshalber in der Familie billig zu verkaufen. Nachzufragen bei R. E. Kleeman, 179 South Water Str.

Zu kaufen gesucht: Eine gute Bäckerei, nur Storegeschäft, werth von $1500 bis $2000. Adr.: Z. 918 Abendpost.

Zu verkaufen: Altbekannter Eck-Saloon. 575 N. Western Avenue. frsondi

Boardinghaus mit Restauration, 20 Zimmer, preiswerth wegen Kränklichkeit sofort zu verkaufen. Adr.: P. 566 Abendpost. 20ap,1wX

Zu verkaufen: Ein gutgehender, bestgelegener Zigarren-, Tabak-, Candy- und Notion-Store; niedrige Miethe. 794 Southport Ave. dofr

$900 baar kaufen einen A1 Saloon mit $500 Waare; guter Miethskontrakt; keine Agenten. Adr.: E. 331, Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei, alles neu, Brickofen, ebener Floor; wegen Todesfall. 5223 Laflin Str. dofr

Zu verkaufen: Eine Wäscherei mit $200 Geschäft die Woche. Adr.: P 551, Abendpost. dofrsaso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Business-Lunch; billig wegen Abreise nach Deutschland. Bei zwei großen Fabriken. 1114 Clybourn Avenue, Ecke Lincoln Str. mdofr

Zu verkaufen: Billig, Eck-Saloon mit Haus und Lot, an der Nordseite, gutes Geschäft, wegen Abreise nach Deutschland. Adr.: B. 785 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Gutgehender Schul-, Confectionary, Zigarren- und Candy-Store, verbunden mit Ice Cream Parlor und Soda-Fountain; billig, wenn gleich genommen. Nachzufragen 9035 Commercial Ave., South Chicago. midofr

Zu verkaufen: Bäckerei, krankheitshalber billig. 299 Lincoln Ave. midofr

Zu verkaufen: Altes Grocerygeschäft mit Pferd und Wagen, billig. Adr.: E. 352 Abendpost. 18ap,1wX

Zu verkaufen: Ein 9 Jahre altes Grocery- und Delikatessengeschäft, gute Gegend. Billige Miethe, 6 Wohnzimmer, Stall und Keller. Nachzufragen bei Mr. Pollard, bei Franklin McVeagh & Co. 18ap1w

Zu verkaufen: 3 Meat Markets, Waagen, Counters, Shelving usw.; billig für Baar. Nachzufragen 1884 Milwaukee Ave. 18ap11wX

Billig zu verkaufen: Grocery und Market. — Ecke Huron Str. und Springfield Ave. 17ap,1w

Roominghaus, möblirt, 14 helle Zimmer, besetzt, muß billig verkaufen. 102 Dearborn Ave. 17ap,1w

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Südseite, nahe Gießerei, für $350. Nachzufragen 2715 Süd Halsted Str. 12—21ap&

Zu verkaufen: Store, Fancy Waaren, Korsets, Notions. Mehr Dry Goods bezahlt sich gut. Krankheit Grund des Verkaufs. 300 Ost North Avenue. 15ap,1wX

Zu verkaufen: Hotel. Nachzufragen bei Ottilie Meyer, Sauk City, Wis. 15ap,2wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht, Koch oder Köchin, für ein gutes Restaurant; innerhalb der Hochbahn-Schleife. Adr.: Z. 923, Abendpost. dofr

Geschäftstheilhaber. Ein guter Schmied und Hufschmied wird in einer gutgehenden Schmiede als Partner angenommen. Adr.: P 599 Abendpost. 11apX*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: 6 Zimmer und Badezimmer; alle hell; vom ersten Mai ab. 170 Hudson Ave. Zu erfragen 332 North Ave., im obersten Stock. dofrsa

Zu vermiethen: Schneiderwerkstätte, 25 bei 80; gutes Licht; Raum für 2 Pferde und Wagen. 1062 S. Oakley Ave., 2. Floor. dofrsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten. 1022 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. 2. Flat. frsa

Zu vermiethen: Schönes Front-Schlafzimmer, Dampfheizung, Gas, Bad; Hochbahn, an respektablen Herrn. 186 Center Straße.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, nur Damen. Zu erfragen Vormittags bis 12 Uhr. 1335 E. Dunning Str., oberes Flat. difrson

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Buchhalter sucht sauberes Zimmer an Westseite bei kleiner Familie. Preisangabe. Adr.. R. 400 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Handwerker (36) sucht einfaches Bettzimmer in Privatfamilie oder bei Wittwe auf der Nordseite. Preisangabe. Adr.: R. 485 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei helle, leere Zimmer; nördlich von Center Str. Adr.: Z. 904, Abendpost. dofr

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,somomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor, Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Englisch—
nach neuester, bekanntlich bester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Privatschule, John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. und Halsted Str. Etablirt 1892. 14,11ap

Erste Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Referenzen. Prof. E. Habrecht, 411 Ost North Ave. 8ap,1m,X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder vertauschen für gutes, einträgliches Grundeigenthum: Feine 160 Acker Farm, gute Gebäude, Nr. 1 Erde, gute Maschinerie und Tools, 6 feine Pferde, 10 Milchkühe, 23 Schweine, 200 Bushels Corn, 40 Tonnen Heu, Hafer, Kartoffeln etc., nahe Town, Eisenbahn; guter Obstgarten; gut umzäunt; Bargain, wenn sofort genommen. R. Rymer, 620 Racine Ave. frsa

$2000, Theil baar, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Stück Vieh, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat; 50 Acker gepflügt, 12 in Roggen, Rest Wald und Weide; 6 Stunden von Chicago; verkaufe Alters halber. Rehf, 119 La Salle Str. 13ap,X*

Zu verkaufen: Eine schöne Farm von 116 Acker; feiner Boden und gutes Wasser; gute Gebäude mit allem Vieh und Geräthschaften; vier Meilen von Stevens Point, Wis., Preis $3200. John F. Dorger, Grand Central Hotel, Ecke Madison und Canal Str. dofr

Zu miethen gesucht: 1 oder 2 Gewächshäuser und etwas Land, nahe Chicago. Nordseite vorgezogen. Adr. Z. 968 Abendpost.

Zu verkaufen: 20 Acker Farm. Preis $750. Adr. Clough, Whitehall, Mich.

Nordseite.

Zu verkaufen: 875 Southport Ave.— Zweistöckiges Frame-Gebäude mit Stall, $3200. — 930 Fletcher Straße, zweistöckiges Framehaus, $2400. frsa

Zu verkaufen: Billig, 2-stöck. Wohnhaus, nahe Hochbahn. Fred Ruedel, 392 Larrabee Str. 15ap,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Die billigsten und best gebauten Häuser in der Stadt, 7 Fuß Basement, Floored, hoher Attic, heißes und kaltes Wasser, Badewanne, Waschständer, Gas, Hartholz-Fußböden und Trimmings. Lots 29x125. Leichte Bedingungen.
5-Zimmer Haus............$2200
6-Zimmer Haus............2250
7-Zimmer Haus............2300
Otto Dobroth, Elston und Belmont Ave., und 663 Irving Park Ave., Ecke Kimbell. dofrsa

Zu verkaufen: Neue 5- und 6-Zimmer Häuser, Brick-Basement und 28 Fuß Lots, an N. Francisco Str., 2 Blocks südlich von Irving Park Boulevard Cars und nördlich von Addison Ave. $100 Anzahlung und $15 monatlich. — Sprecht Sonntag zwischen 2 und 5 Uhr in 2175 N. Francisco Str. vor und ich zeige Euch meine Häuser. Ernst Melms, Ecke Milwaukee und Fullerton Ave. 31mz,frsa,*

Zu verkaufen: Neue, dauerhaft gebaute 4, 5 und 6 Zimmer Frame-Cottages nördl. Front Christiana Ave., nahe Belmont Ave.; bequem zur Belmont und Milwaukee Ave.-Car, auch zur Logan Square Hochbahn. 5c Fahrt. Kleine Baar-Anzahlung, Rest monatlich, bis abbezahlt. Branch-Office 1797 Nord Spaulding Ave. Albert Wisner, 69 Dearborn Straße. 19aplw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöck. zwei 6-Zimmer Flats, an Lawndale, nahe Armitage Ave. und Hochbahn, Preis $3200; monatliche Zahlungen. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Feine 4-Zimmer Brick Cottage, 6 Fuß Basement. Alle Verbesserungen. 1 Block von Chicago Ave. Car. Sehr billig. Wegen Wegzugs auf Farm. Nachzufragen 435 Ridgeway Ave. fsa

Zu verkaufen: $1350 kaufen 5-Zimmer Cottage, nahe Milwaukee und Belmont Ave. Car. $300 Anzahlung, Rest monatlich.
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eck-Lot mit Brick-Cottage, sehr billig. 326 West 26. Str., Ecke Sacramento Ave. dofrsaso

Zwei Bargains. Haus und Lot an Ashland Ave. Gute Lage. $1650. Dreistöck. Brick Flat, Barn, doppelte Lot in feiner Lage, an North Hoyne Ave., $7000. didofrsa

Südwestseite.

$1400 kaufen speziellen Bargain, sechs Zimmer Cottage nahe 42. Ave. und 29. Str. In guter Reparatur, mit Stall, Hühnerhaus etc. dofr
Francis A. Bear & Co., 105 Washington Str.

$925 für zwei Lots an Ridgeway Ave., nahe 27. Straße. Straße gepflastert und bezahlt. Bargains. Francis A. Bear, 105 Washington Str. dofr

Bargain: $1450 kaufen Brick Cottage, fünf Zimmer, Lot 26x125, Süd 42. Court nahe 29. Straße. Bear, 2520 Süd 42. Ave. 15ap,1w

$1400 kaufen Ecke an Jackson Blvd., nahe Francisco Ave., Hypothek $1500; 2 Flat Brick auf Lot; Miethe $348; Grundwerth, $125 per Fuß. George A. Reuß, 105 Washington Str. 19ap11wX

Vorstädte.

Zu verkaufen: Ein 9-Zimmer Haus, große Stallung, verbunden mit Milchgeschäft, guter Platz für Hühnerzucht, Pferde, Kühe, nahe Beverly Hill Station. Louise Tiemann, 1816 W. 90. Straße, nahe Paulina Str.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Farm-, Stadt- oder Vorstadt-Grundeigenthum zu verkaufen oder zu vertauschen wünscht, wendet Euch an uns. Bedenkt, Erfahrung und Zuverlässigkeit ist immer das Beste. Hallmann & Co., 1843 N. Robey Str., Chicago, Illinois. 18ap,1w

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Verlangt: Verschuldetes Grundeigenthum, gegen baar. Stahl & Lewald, 145 La Salle Straße, Zimmer 516. 5mz,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

John P. Foerster & Co.,
145 LaSalle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja,X*

Zu leihen gesucht: $2000, für fünf Jahre, auf neuem Brick Flat-Gebäude; bezahle 6 Proz. Zinsen; keine Kommission; garantirter Besitztitel. Adr.: Z. 922, Abendpost. dofrsaso

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 12ap,1mX

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: B. 757 Abdpost. 9ap,1mX

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: D. 217 Abendpost. 10nov,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Str., — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,lj,X*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hiermit warne ich Jedermann, daß ich von heute an für irgendwelche von meiner Frau Lizzie Schoenfeld gemachten Schulden nach dem 21. April 1905 nicht aufkomme. Fred B. Schoenfeld. frsa

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 30apX*

Reparaturen in Carpenterarbeit, 45 Cts. die Stunde. Wiedemann, 186 Ost Erie Straße. Sende Postkarte. dofr

Zu verkaufen: Eine Lot in Block C in Waldheim, billig. Nachzufragen: 6457 Ellis Avenue. dofrsa

Verlangt: Mädchen, die sich zu Krankenwärterinnen ausbilden wollen. Müssen Englisch sprechen u. eine gute gewöhnliche Schulbildung haben. Stellungen zu $10 per Woche werden allen Graduirten zugesichert. Chicago Maternity Hospital, 1063 N. Clark Str. di—son

Alterversorgungsstätte Bethesda-Heim. 30 Belden Ct. 15ap,1wX

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; keine Kollektion, keine Bezahlung. Ernst Elsner, 371 Dearborn Str. 18ap,1mtX

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 8mz,1mt

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—3dez

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 E. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5apl,1m*

At 8 a.m.
THE ALTON HUMMER
trifft in Kansas City ein.
Fährt ab von Chicago um 6:30 am Abend vorher.

„Der Zug, der alle anderen überholt."

Durchweg elektrisch erleuchtet. Cafe-Speisewagen den ganzen Weg. Pullman Abtheilungs-Schlafwagen bieten Komfort und Abgeschlossenheit, wie sie in den Schlafwagen gewöhnlicher Art unmöglich sind.

Chicago & Alton

„Hin und zurück" wird die genaueste Zeit eingehalten.

Ticket-Offices: 101 Adams Str., Marquette Gebäude. Phone Harrison 4470. Union Depot, Canal und Adams Str. Phone Main 2123.

Feige Prairiewölfe.

Für die Viehzucht in manchen unserer westlichen Gegenden sind noch immer die sogenannten Prairiewölfe eine arge Plage, die z. B. im Nordwesten von Süd-Dakota dermaßen gefühlt wird, daß neuerdings die Viehzüchter der Cave-Hills-Region — allerdings zum Theil auch wegen der wirklichen Wölfe — einen großen Verband gegründet haben, zu dessen Regeln es gehört, daß jedes Mitglied für den Scalp eines Coyote 25 Cents von jedem der anderen Mitglieder erhält, und gar für den Scalp eines Grauwolfes 50 Cents.

Aus diesem Anlaß tauchen auch wieder allerhand abenteuerliche Geschichten über Prairiewölfe oder Coyoten auf. So wird erzählt, daß ein Mann beim Pflügen von zwei solchen angegriffen worden sei und sein Leben verloren hätte, wäre nicht ein Anderer ihm zu Hilfe gekommen. Ueber dieses Geschichtchen macht sich ein Mitarbeiter der englischen Zeitschrift „Forest and Stream" weidlich lustig. Er hält es, auf seine Erfahrung als Jäger gestützt, für äußerst zweifelhaft, ob ein ganzes Rudel dieser Thiere jemals einen Menschen angreifen würde, der sich überhaupt wehren könnte, — gar nicht zu reden von jämmerlichen zwei. Die Coyoten werden in dieser Beziehung noch immer von Vielen ebenso falsch beurtheilt, wie es oft mit sogenannten Berglöwen oder „Cougars" geschehen ist. (Von denen Präsident Roosevelt so viel erzählen kann.) Nicht viel größer, als ein großer Köter, halten sie sich vom Menschen in respektvoller Entfernung, selbst im Heißhunger. Möglich, daß jenes Geschichtchen etwas verdreht wurde, und vielleicht Waldwölfe gemeint waren; aber selbst diese greifen nicht leicht in geringerer Zahl, als zu drei bis fünf, einen Menschen an!

Im Wohlleben aussterbend.

Nicht überall vollzieht sich das Aussterben von Indianerstämmen als solchen in Noth und Elend und Drangsal; ein behagliches Leben kann in dieser Hinsicht, ebenso verhängnißvoll wirken! Dafür liefert u. A. der bekannte Stamm der Osages ein gutes Beispiel.

Oberst John N. Florer von Gray Horse, Oklahoma, welcher 33 Jahre hindurch bei den Osages gelebt hat, also ein wohlberufener Beurtheiler derselben sein sollte, ist der Ueberzeugung, daß es nach 25 Jahren keinen einzigen Vollblut-Osage mehr geben wird. Als er mit diesem Stamm bekannt wurde, zählte derselbe zwischen 6000 und 8000 Köpfe, — jetzt sind es mit Einrechnung sämmtlicher Mischlinge nur noch 1700 bis 1800; und obwohl sich in den letzten vier oder fünf Jahren nicht viel an dieser Zahl geändert hat, und die Einzelnen sich als Individuen meistens „sehr wohl" befinden, ist an dem Untergang des Stammes nicht zu zweifeln. Das Wohlleben selbst, im heutigen Sinne des Wortes, wird von Oberst Florer in großem Maße dafür verantwortlich gehalten.

Die Osages gehören zu den finanziell bestſtehenden Indianern. Sie beziehen schöne Jahresgelder, welche noch vom Verkauf ihrer großen Ländereien im südlichen Kansas herrühren. An Stelle dieser Ländereien erwarben sie diejenigen der Cherokesen, wo sie heute noch ansässig sind; die verschobenen Zahlungen auf die ersteren Ländereien aber sind mit Zinsen und Zinseszinsen zu einer großen Summe angeschwollen, und die überlebenden Osages brauchen sich längst keine Sorge mehr für ihren Unterhalt zu machen.

Aber ihre Lebensgewohnheiten haben sich radikal geändert, und diese Aenderung war eine sehr folgenschwere. Wie alle ihre Stammesgenossen, waren sie seinerzeit den ganzen Tag in der freien Luft, und wenn sie größere Touren machten, so geschah dies stets zu Pferde. Westlich von ihren alten Süd-Kansaser Ländereien wimmelte es von Büffeln, und die Jagd auf dieselben füllte einen großen Theil ihres Lebens aus. Oberst Florer kaufte einmal den Osages in einem Jahre 28,000 Büffelhäute ab, also weit mehr, als es heute im ganzen Lande gibt. Auch wenn die Osages ihr Lager abbrachen und noch so viele Sachen zu befördern hatten, erfolgte das Alles auf dem Rücken von Ponies, deren jeder Osage seine zehn oder mehr hatte, sodaß etwa acht immer als Packthiere verfügbar waren.

Gegenwärtig aber fahren die Osages stets in „Buggies" und Equipagen herum, — und zwar den besten, die zu haben sind. Sie sind wohlhabend genug, um sich dies und allen Luxus des Lebens leisten zu können, für den sie Verwendung haben, und sie haben keinen Antrieb zu körperlichen Anstrengungen mehr. Ihr jetziges Leben steht in so vollkommenem Gegensatz, wie nur möglich, zu ihrem früheren, und sie sind wie eingesperrtes und an Bewegungslosigkeit dahinsiechendes Wild!

Trotz ihres materiellen Wohllebens liegt über den Osages der älteren Generation ein schwermüthiger Zug. Sie wissen, daß sie aus ihrem eigentlichen Element heraus sind, und hoffen nur noch auf die „seligen Jagdgefilde." Der jüngeren Generation, welche von diesem Gegensatz nichts aus Erfahrung weiß, erzählen sie oft stundenlang von den glorlosen „Büffeltagen."

— Verschnappt. — Herr (die Thür zu seinem Zimmer öffnend, streng): „Wie, anstatt bei der Arbeit sind Sie hier, Jean; was nehmen Sie sich heraus?" — Diener (der eben an der Zigarrenkiste des Herrn ist): „Nur zwei Stück, gnä' Herr!"

— Zuweilen kommt ein empfindliches Ehrgefühl erst mit dem Vermögen, Beleidigungen erfolgreich rächen zu können.

Insekten als Fiedelmusiker.

Während die Vogelwelt die besten Musiker des Thierreiches aufzuweisen hat, sind doch viele Gattungen Insekten noch bemerkenswerther in musikalischer Hinsicht: nämlich als Instrumentalmusiker. Es macht dabei keinen Unterschied, daß die betreffenden Instrumente mit ihrem Körper vereinigt sind; denn es sind immerhin besondere Instrumente, und keine Stimmorgane, und sie sind gewissen, von Menschen gefertigten Instrumenten im Wesentlichen sehr ähnlich, — dermaßen, daß sie sogar die erste Anregung zur künstlichen Herstellung derartiger Instrumente gegeben haben könnten!

Am meisten ist die Fiedel- oder Geigenmusik in der Insektenwelt vertreten, und im sommerlichen Wetter kann man solche Instrumentalmusik gar viel erschallen hören; sogar der Stadtbewohner geht dieses Vergnügens nicht ganz verlustig. Viele erfreuen sich an dieser Musik, ohne zu wissen, wie sie hervorgebracht wird.

Ein recht begabter Orchestermusiker ist die gewöhnliche kleine Heuschrecke, auch Heupferdchen genannt. Die Fiedel befindet sich in diesem Falle an einem Flügel, und ein Hinterbein wird als Fiedelbogen benutzt. An diesem Bein erhebt sich eine Reihe kleiner Erhöhungen, gleich Perlkügelchen, und von jedem derselben geht eine Anzahl feiner Härchen aus. Wenn das Heupferdchen mit diesem Bein über die „Violine" an den Flügeln hin- und her streicht, gibt es eine hübsche Melodie, — ein Liebeslied. Daß die thierische Instrumentalmusik meistens oder ausschließlich dem Ausdruck der Liebe dient, ist nicht zu bezweifeln.

Fast bei allen Thiergattungen, welche die Instrumentalmusik pflegen, ist diese ein Vorrecht des männlichen Geschlechts. (Ebenso wie bei manchen Vögeln die Lebhaftigkeit der Gefiederfarben.) Das Weibchen ist in der Regel stumm und will mit der Musik gewonnen sein. Um die Wette fiedeln dann die Männchen darauf los. Wer schlechte oder gar keine Musik zuwege bringt, mag die Aussicht haben, zeitlebens „Junggeselle" zu bleiben.

Man hat übrigens gerade bei den Heuschrecken beobachtet, daß mitunter auch das Weibchen den musikalischen Gefährten nachahmen will und mit aller Macht zu fiedeln versucht, aber niemals auch nur einen einzigen Ton hervorbringen kann.

Wohl der bekannteste Musiker der Insektenwelt ist die kleine Feldgrille. Sie musizirt im Allgemeinen lauter und lebhafter, als das Heupferdchen. Ja, Manche wollen solche Fiedelmusik auf mindestens eine Meile Entfernung gehört haben. Die Grille hat ihr besonderes musikalisches Programm für den Tag und für die Nacht; sie ändert ihre Concertzeit auch, wenn Wolken zeitweilig die Sonne verdunkeln. Wenn man sich ihr nähert, stellt sie das Fiedeln ein; doch ist es schon Beobachtern gelungen, unbemerkt in ihre nächste Nähe zu kommen, während sie im schönsten Geigen war. Bei diesen und anderen Orchester-Insekten haben die Melodien auch, je nach der Tageszeit und dem hellen oder trüben Wetter, einen abwechslungsvollen Charakter und sind bald lustig, bald schwermüthig.

Von den verschiedenen musikalischen Verwandten des Heupferdes ließe sich noch allerlei sagen. Es sei nur noch bemerkt, daß eine der Gattungen der langhornigen Heuschrecken mit zwei Partien Flügel versehen ist; nur das äußere Paar ist zum Fliegen, und das innere dient ausschließlich als Geige und Fiedelbogen, wobei die Adern an jedem Flügel aneinander gerieben werden. Verschiedene Käfergattungen sind ebenfalls gute Instrumentalmusiker, darunter der langhornige Schröter und die sogenannte Todtenuhr.

Canucken-Telephonleiden.

Drüben in Canada wurde vor einiger Zeit ein parlamentarischer Ausschuß eingesetzt, um die Methoden der großen Telephongesellschaften — das heißt direkt oder indirekt, der Bell'schen Gesellschaft — zu untersuchen. Es wurden und werden dabei Thatsachen festgestellt, welche auch auf unserer Seite Interesse und Beileid erregen können.

Schon eine Menge kleinerer örtlicher Telephongesellschaften oder Farmerverbände mit billigem Dienst wurden dort in's Leben gerufen; aber wie es scheint, gelingt es der Bell'schen Gesellschaft in beinahe allen Fällen bald, dieselben zu verschlingen. Meistens geschieht dies einfach dadurch, daß den neuen Telephonunternehmungen keinerlei Anschluß ihrer Linien gewährt wird. Sowie die Bell-Leute ein solches Unternehmen geknickt haben, erhöhen sie natürlich sofort wieder den Preis, und es wurde vor der Untersuchungscommission ausgesagt, daß sie in einigen Fällen sogar den örtlichen Dienst zugleich verschlechtert hätten.

Da und dort jedoch hat umgekehrt ein örtliches Unternehmen die Bell'sche Gesellschaft gezwungen, das Kampffeld aufzugeben, so z. B. in Neepawa, Manitoba. Hier und an etlichen anderen Orten jedoch nahm die Municipalverwaltung den Kampf in die Hand und führte ihn siegreich durch. Dies dürfte der ohnedies vorhandenen Bewegung, welche darauf abzielt, das Telephonwesen in ganz Canada unter öffentliche Controlle zu bringen, noch mehr Stärke verleihen!

— Der gerührte Autler. — „Ihre Reisen im Innern Südamerikas mußten Sie wohl ohne Automobil machen?" — Autler: „Freilich. Wissen Sie, als ich nach monatelanger Pause endlich wieder einmal Benzin gerochen, habe ich vor Rührung geweint."

— Schön gesagt. — „Hat der Meier noch immer so viele Schulden?" — „Na, aus den gröbsten hat er sich schon herausgeheirathet."

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Jll. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden. Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

Chicago Medical Clinic,
344 S. State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. Genaue Anmessung von Brillen u. Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. — Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeder EYE GLASSES 465-467 MILWAUKEE AVE COR. CHICAGO AVE.

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath frei!

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
17feb,frsonmi*

Männer von mir geheilt.

Registrirte Schutzmarke.
Chicagos Meister-Spezialist

Ich berechne nichts für eine freundliche Unterredung. Seit 30 Jahren behandelte ich ausschließlich spezielle Männerkrankheiten. Nichts, was die Wissenschaft entdecken oder Geld kaufen kann, fehlt in meiner Office-Einrichtung. Ich behandle Euch ehrlich und geschickt und stelle Eure Gesundheit in der denkbar kürzesten Zeit mit nur wenig Medizin, Unannehmlichkeiten oder Unkosten wieder her. Ich garantire jeden angenommenen Fall zu heilen. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt um meine Haus-Kur. Konsultation frei.

Spezielle Krankheiten in 3 bis 10 Tagen geheilt ohne Anwendung giftiger Droguen.
Krampfaderbruch ohne Schneiden in 8 bis 10 Tagen geheilt.
Vitale Schwäche. Zeit der Heilung 10 bis 60 Tage durch mein Original- und einfaches Mittel, welches nur ich anwende.
Beschwerden in 15 Tagen kurirt, ohne Schneiden, Schmerzen, Droguen, oder Abhaltung vom Geschäft.
Prostatische Leiden nachhaltig kurirt, ganz gleich, wie alt die Krankheit ist, in 5 bis 20 Tagen.
Blutvergiftung. jede Spur von Gift, ohne Quecksilber oder Potasche aus dem Körper entfernt.
Nerven-Schwäche Heilungen schnell und nachhaltig in 20 bis 60 Tagen durch meine eigene berühmte Methode.

DR. WILLIAMS & Co., 298 State Str., CHICAGO, ILL.
Sprechstunden: 9 Vorm. bis 4 Nachm. und 6 bis 8 Abends. Sonntags, nur 10 bis 3.
21ap,fr*

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets fett.
Tel. 725 und 726 North. 9mz2mX

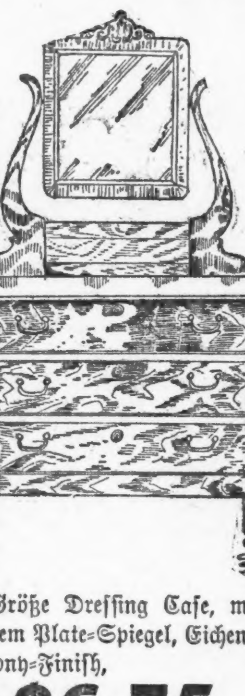
Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert..$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17ap,1mX

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8m,X

Damen-Hüte.
Weder Mühe noch Unkosten habe ich gescheut, um meine Hüte zu den begehrenswerthesten zu machen. Als besondere Spezialität gelten die Hüte
zu 75 Cents
Besonders schöne Hüte zu $2.95.
Ich lade die Damen zur Ansicht ein.
PAULINA KLEIN
404 Milwaukee Ave.
ap1,4,7,11,15,18,21,26,28

HEINEMANN'S,
989-991 Milwaukee Ave.,
nahe Paulina Strasse.

Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf!



Volle Größe Dressing Case, mit geschliffenem Plate-Spiegel, Eichen- oder Mahagony-Finish,
$6.75
Vier Floors sind angefüllt mit neuen Frühjahr-Rugs und Möbeln zu speziell niedrigen Preisen.
mifr

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmoml,1J

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
21ap,3mX

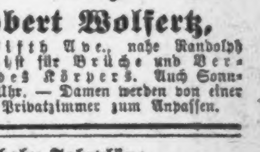
THEODORE STENSLAND,
Rechtsanwalt
für die
Milwaukee Ave. State Bank,
kann täglich von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. (Montags bis 8 Uhr Abends) konsultirt werden über allgemeine Rechtssachen und besonders über die Regelung von Schadenersatzfällen, Nachlassenschaften und Grundeigenthumsgeschäfte.
Office in der Bank.
Ecke Milwaukee Avenue und Carpenter Str.
24ma,1m

Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.

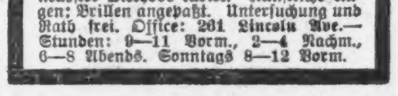
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1ja

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Schlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 18ma,tX,1j


DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Rau,
18feb,eodX* 2060 W. Madison Str.

Arend's Phosph. Beef, Wine and Iron.
Das beste Belebungsmittel und Tonic nach der Grippe und ein Frühjahrs-Tonic; es stärkt, nährt, reinigt das Blut. 22mz,X,1m
Arend's Popular Drug Store.,
Madison Straße und Fifth Avenue.

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. Auch Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 6mz*

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
13ap,1mi,t&X

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark...	* 9:45 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
* 9:45 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**5:25 N.	Springfield Local	**1:20 N.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 V.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephone Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*8.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.80 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*8.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.08 N
Columbus & Wheeling Expreß	*3.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Milwaukee Ave. und Ashland Ave.

THE Continental CLOTHING HOUSE

Der größte Kleider-Laden auf der Westseite.

Wir haben 200 Verkäufer, welche morgen, wenn nöthig, die Massen bedienen werden

Und jetzt einige harte, unumstößliche Thatsachen. Wir sind zu beschäftigt um hübsche und hochtönende Phrasen zu drechseln. Ihr seid zu beschäftigt sie zu lesen. Deshalb beginnen wir gleich mit dem Wichtigsten, und das ist: „Was wollt Ihr Euch für Ostern anschaffen und wie viel wollt Ihr dafür ausgeben?

Wenn $10 für einen speziellen Oster-Anzug oder Ueberzieher Euch gut klingt, so möchten wir sie Euch zeigen. Es hat uns viele Mühe und geschicktes Einkaufen gekostet, um Anzüge und Ueberzieher zu erlangen, die sich zu dem Preis verkaufen ließen. Aber es gelang uns, und jetzt sind wir im Stande und bereit, Euch den Vortheil zukommen zu lassen. Gerne natürlich, denn es bietet uns die Gelegenheit, Euch zum lebenslänglichen Freund zu machen, wenn Ihr eins dieser Kleidungsstücke kauft.

Natürlich sind sie vom neuesten Schnitt. Natürlich behalten sie ihre Facon. Natürlich sind sie von feinsten Stoffen gemacht. Natürlich haben wir sie in allen Farben und Schattirungen, die modern sind. Wäre das nicht der Fall, so würden wir sie Euch nicht anzubieten wagen.

Letzte Woche hatten wir 150 Angestellte arbeiten, als ob ihr Leben davon abhinge, die Kunden zu bedienen. Morgen haben wir 200, wenn nöthig, und wir werden Euch absolut keinen Grund bieten den Laden zu verlassen, ohne genau zu finden was ihr sucht, und das schnell. Wir haben einen Ruf zu wahren, und das werden wir thun, und wenn wir am Ende des Tages erschöpft sind.

Bedenkt, bitte, diese speziellen Oster-Anzüge und Ueberzieher werden morgen verkauft zu dem einheitlichen Preis von $10

Alle anderen Sorten zu $12.50, $15, $18, $20 und $24.

Extra-Clerks im Kinder-Departement.

Es kommt absolut nicht darauf an, was Ihr für Euren Kleinen wünscht — wir haben Alles. Und wir haben es in jeder Mode, welche neu ist, und in Stoffen, die zuverlässig und zufriedenstellend sind. Das Kinder-Departement ist eine Abtheilung für sich und die Mütter sowohl wie die Kinder können ihre Auswahl treffen, ohne belästigt zu werden. Extra-Clerks sind anwesend am Morgen, Nachmittags und Abends.

Dandy Buster-Anzüge	$1.95 bis $7.50
Eton Kragen-Anzüge	1.95 bis $6.50
Ausgezeichnete Norfolks	1.50 bis $7.50
Einfachknöpfige Anzüge	2.95 bis 10.00
Doppelknöpfige Anzüge	1.50 bis $7.50
Ueberröcke für Knaben	3.45 bis $7.50

Und jeder denkbare Artikel in Hüten, Schuhen und Ausstattungswaaren für Knaben.

Eine Armee von Clerks in unserem Schuh-Dept.

An solch' einem Tage, wie es der morgige sein wird, besteht die Hauptsache für uns darin, für gute Bedienung jedes einzelnen Kunden zu sorgen, der unseren Schuh-Laden besucht. Verlaßt Euch darauf, daß wir dies thun werden, und wir werden Euch ein Lager von Schuhen zeigen, das wenigstens ein halbes Dutzend von Facons enthält, zu Preisen, wie Ihr sie haben wollt. Verlangt unbedingt unsere speziellen Schuhe zu sehen, die wir zu $2.40 verkaufen. Es ist ein niedrigerer Preis, als man ihn in irgend einem Laden der unteren Stadt findet, und die Qualität und Facons sind absolut fehlerlos. Bedenkt, der Preis ist nur $2.40

Andere für $1 bis $6 für Männer und Damen.

Oster-Halstrachten, Hemden, Handschuhe und andere Ausstattungswaaren.

In demselben Augenblick, wo die Thüren früh Morgens geöffnet werden, wird eine große Masse von Clerks zur Stelle sein, um Euch das beste Lager von Ausstattungswaaren zu zeigen, das jemals in diesem Laden angesammelt wurde. All' die nenen grauen, lohfarbigen, schwarzen und blauen Muster der verschiedenen Artikeln, die Euch zum gutgekleideten Mann machen werden.

Oster-Hemden, einfach oder fancy	39c bis $2.00
Oster-Halstrachten, sehr modern	39c bis $2.00
Oster-Handschuhe, neue Effekte	50c bis $2.00
Moderne fancy Westen	95c bis $5.00
Euer neues Frühjahrs-Unterzeug	25c bis $2.00

Und Dutzende von anderen Sachen, welche mithelfen werden, dem neuen Anzug ein hübsches Aussehen zu geben.

Große Eröffnung

— unseres neuen —

Möbel-Ladens

— am —

Samstag, den 22. April 1905.

Eine reichhaltige Ausstellung von

Möbeln, Betten, Teppichen, Rugs, Glas- und Porzellanwaaren u. s. w.

Wir laden Alle ein uns zu besuchen.

RUSNAK BROS.,
1051-1053 Milwaukee Ave.,
Ecke Lincoln Str.
Zweig-Geschäft 849-851 W. North Ave.

Das englisch-japanische Bündniß.

Die Korea Daily News, die einzige englische Tageszeitung in Korea, die von einem Engländer redigirt und herausgegeben wird, läßt sich über das englisch-japanische Bündniß folgendermaßen aus:

„Die Londoner Times redet bereits einer Ausdehnung des englisch-japanischen Bündnisses das Wort. Im Hinblick auf die russophoben Neigungen dieser Zeitung steht nicht zu erwarten, daß ihre Anstrengungen in dieser Beziehung mehr Würdigung erfahren, als sie verdienen; aber es ist trotzdem traurig zu sehen, daß eine Zeitung, die sich für verantwortlich hält, darauf hinarbeitet, Großbritannien in einen theuren Krieg zu verwickeln, nur um sich Verbündeten zu verpflichten, die sich erst als dieses Namens würdig erweisen müssen. Trotz der zweifellosen Schlagfertigkeit der japanischen Streitkräfte muß es allen klar sein, daß Japan keine Gelegenheit vorübergehen läßt, sich alle möglichen Mittel dienstbar zu machen. Das englisch-japanische Bündniß und die englische Presse gehören in erster Linie dazu, und die japanfreundlichen Zeitungen Englands machen Stimmung für eine Erweiterung des Bündnisses. Gegenwärtig ist es nur defensiver Natur und als solches der Welt von derartigem Nutzen gewesen, daß es den Krieg auf die beiden kriegführenden Parteien beschränkt; aber es leuchtet ein, daß eine Ausdehnung des Zweckes dieses Uebereinkommens für uns dasselbe bedeuten würde, als wenn man uns auf ein großes Pulvermagazin setzte. Da weder passive noch technische Neutralitätsbrüche unter den jetzigen Bedingungen ein Einschreiten Englands erfordern, so leben wir mit Frankreich in Frieden, obgleich Japan häufig gegen Frankreichs Nichtbeachtung der Neutralität Einspruch erhoben hat. Darum will es uns scheinen, daß man Großbritannien zu diesem beschränkten Bündniß gratuliren solle. Und doch hat selbst dieses Defensiv-Bündniß üble Wirkungen ausgeübt. Zwar hat Rußland schon seit Jahren Indien bedroht; aber es kann kein Zweifel bestehen, daß die neuerdings von den Russen an der afghanistanischen Grenze mit Eifer betriebenen Kriegsvorbereitungen eine Art Antwort auf das englisch-japanische Bündniß sein sollen, und es will uns scheinen, daß irgendwelche Erweiterungen des Bündnisses nur die Gefahren und die Verantwortung Großbritanniens vermehren würden, ohne einen greifbaren Nutzen davon zu haben.

Die Verfechter eines Defensiv- und Offensivbündnisses führen an, daß die japanische Armee zu einer Vertheidigung Indiens herangezogen werden könnte; aber das ist doch wahrhaftig nur ein unangenehmes Gegengeschenk, wofür Großbritannien seine Selbstständigkeit opfern soll, und es gibt noch verschiedene andere Gründe, die dies Anerbieten als wenig verlockend hinstellen. Dieselben Zeitungen, die für eine Bündnißerweiterung schwärmen, haben auch hervorgehoben, daß Rußland ohne Schwierigkeiten gleichzeitig einen Krieg gegen Indien und einen in der Mandschurei führen könne; da ist es doch unter solchen Umständen klar, daß Japan dann keine Soldaten übrig haben würde, um Großbritannien beizustehen. Selbst angenommen, daß dieser Krieg beendigt sein wird, ehe Rußland einen Einfall in Indien unternimmt, so glauben wir nicht, daß Japan uns mit einer starken Macht zu Hilfe eilen könnte. Auch nicht der geringste Zweifel kann obwalten, daß dieser Krieg sich Japan bereits fühlbar gemacht hat und noch schwer, sehr schwer fühlbar machen wird; und wie er auch endigen mag, es wird Jahre dauern, ehe die japanische Armee ihre frühere Schlagfertigkeit wieder erreicht haben wird. Es gibt noch einen andern Punkt, den wir mit einer gewissen Zurückhaltung berühren: das ist Japans Zuverlässigkeit. Wir haben bei den Korea seinerzeit gemachten, aber nicht gehaltenen Versprechungen häufig darauf hingewiesen, und die jetzige Erhöhung der Einfuhrsteuer von baumwollenen und wollenen Stoffen in Japan um 15 und 10 Prozent ist auch ein Bruch der zu Recht bestehenden Verträge. Solche Handlungen bringen Mißtrauen und lassen uns bezweifeln, daß, selbst wenn alle anderen Bedingungen günstig lauteten, es für Großbritannien gerechtfertigt sein würde, solch ein Abkommen zu treffen, wie es die englisch-japanische Presse predigt.

„Juckende Hämorrhoiden waren der Fluch meines Lebens. War beinahe wild. Doan's Ointment heilte mich schnell und dauernd, nachdem die Doktoren versagt hatten." C. F. Cornwell, Valley Str., Saugerties, N. Y. difr

Ein Kampf zur See mit Schmugglern.

Auf der Höhe von Dünkirchen spielte sich kürzlich eine Episode ab, die lebhaft an die alte Zeit des Schmugglerthums erinnerte, wie sie der Liebling der Jugend, Kapitän Marryat, so spannend in seinen Romanen zu schildern wußte.

Schon seit Längerem glaubte die Dünkirchener Zollbehörde die Beobachtung gemacht zu haben, daß eine gut organisirte Schmugglerbande einen lebhaften Verkehr von der See aus mit der Küste unterhielt. Man schickte deshalb eine Schaluppe mit einer wohlbewaffneten Bemannung unter dem Kommando von Kapitän Mace aus. Nach vielem vergeblichen Kreuzen bemerkte eines Tages der Kapitän ein verdächtiges Fahrzeug, das an einer einsamen Stelle westlich von Dünkirchen vor Anker lag. Er richtete sofort seinen Kurs darauf, aber das fremde Schiff ergriff die Flucht. Nun entspann sich eine heftige Jagd. Eine Zeitlang war der Schmuggler im Vortheil, endlich gelang es Kapitän Mace, ihm den Weg zu verstellen, und er schickte nun ein Boot unter Leutnant Ramandt zu ihm hinüber. Anfänglich setzte sich die mit eisernen Stangen bewaffnete Besatzung des Schmugglers heftig zur Wehr, mußte aber zuletzt den Revolvern der Zollbeamten nachgeben. Das Fahrzeug stellte sich als das belgische Fischerboot Nr. 43 von La Paune heraus. Es hatte eine bedeutende Ladung von Kontrebandwaaren, darunter 36 Zentner Tabak im Werthe von $5,000 an Bord. Die Prise wurde nach Dünkirchen gebracht.

Offen Samstag bis 10 Uhr.

FELIX KAHN & CO.

Offen Samstag bis 10 Uhr.

Wholesale-Fabrikanten.

Der riesige Retail-Verkauf

unseres ganzen Wholesale-Lagers von Frühjahr- und Sommer-Männer-

KLEIDERN

ist jetzt in vollem Gange in unserem Wholesale-Geschäft, Südwest-Ecke Market und Van Buren Straße. Kein Verkauf von ähnlichem Umfang hat jemals in Chicago stattgefunden. Riesige Partien von neuen, tadellos geschneiderten Frühjahrs-Männer-Anzügen, -Ueberröcken und -Beinkleidern werden rücksichtslos zu einem Bruchtheile des Wholesale-Preises verschleudert. Ein ungewöhnlich spätes Frühjahr erzwingt dieses riesige Opfer und bringt dem Publikum von Chicago die Gelegenheit, die unvergeßlich bleiben wird, seine Oster-Kleider zu ungefähr 50c am Dollar des gewöhnlichen Retail-Preises zu erlangen. — Beachtet, Ihr kauft hier von einem Wholesale-Geschäft, das über dreiundzwanzig Jahre im Wholesale-Markt existirt. Ihr könnt Euch daher absolut auf jedes Wort, das hier steht, verlassen oder Euer Geld zurück. Kauft keine Kleider, bis Ihr diesen kolossalen Verkauf besucht habt.

Kommt früh am Samstag—Es wird ein großer Andrang sein.

Der Verkauf dauert unbedingt nur fünfzehn Tage.

Strikt wollene Anzüge für Männer — zahlreiche Muster in hellen und dunklen Schattirungen, kosten sonst gewöhnlich $8.50, während dieses Verkaufes nur $4.95

Garantirt reinwollene, schwarze und fancy Cashmere-Anzüge für Männer, jeder Anzug ist für den Gebrauch dieser Saison gemacht, elegant geschneidert und durchaus gefüttert, werth aufwärts bis $15, Tausende davon zur Auswahl — bei diesem Verkauf nur $7.49

Feinste Worsted, Cashmere und schottische Cheviot-Anzüge, Euer Kundenschneider macht keinen besseren zu $30.00 und $35.00, absolut perfekt in jeder Hinsicht der Arbeit und des Passens, während dieses Verkaufs nur $14.85

Beinkleider.

Wollene Hosen für Männer, doppelt verstärkte Nähte und riveted Knöpfe, werth $1.50, zu 79c

Cashmere- und Worsted-Hosen für Männer, ein riesiges Lager, Eure Auswahl zu treffen, zu $1.49

Reine hochfeine

Graue Worsted Anzüge

Ihr werdet Euch über das wirklich perfekte Passen, den Stoff und die Handarbeit, die diese eleganten Worsted-Anzüge darstellen, verwundern. Alle beliebten neuen Schattirungen in Sharkskin, Quaker und Confederate Grays, Olive- und Bronze-Effekte, absolut handgeschneidert zu einfach- und doppelknöpfigen „Sack"-Anzügen für Männer, und Tausende davon zur Auswahl — Retailwerthe aufwärts bis $22.00 — während dieses Verkaufs für nur

$9.98

Beachtet
Zeit und Platz
Südwest-Ecke
Market & Van Buren
Strasse
Der Verkauf ist jetzt in vollem Gange, dauert nur 15 Tage.
Volle Zufriedenstellung oder Geld zurück.

Alle $14.00 und $15.00 Ueberröcke in lohfarbigen, Olives, braunen, grauen und grauen Mischungen, alle Längen von 34 bis 52 Zoll, unbegrenzte Auswahl bei diesem Verkauf ... $7.90

Alle unsere importirten Vicuna und Covert Ueberröcke, sowie der Rest der feinsten Regenröcke, für Eure Bequemlichkeit auf einem Tisch arrangirt, speziell, so lange dieselben vorhalten, zu $9.98

Schwarze Anzüge für die Ostern, in unappretirten Worsteds, in schwarzen Thibets, Vicunas, Cheviots usw., usw., während dieses Verkaufs zu $9.98, $12.45 und ... $15.00

Beinkleider.

Worsted-Hosen für Männer, in allen erdenklichen neuen Frühjahr-Mustern — gestreifte herrschen jedoch vor—werth $3.50 .... $1.98

Feinste reine Worsted-Hosen für Männer, gerade so gut wie die $6.00 und $8.00 schneidergemachten Produkte, bei diesem Verkauf nur ... $2.98

Leset die „Sonntagpost".